

Langnau am Albis



Band 4 Langnau im 20. Jahrhundert
1926–1950

Langnau am Albis

Langnau am Albis

Band 4 Langnau im 20. Jahrhundert
1926–1950

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Langnau «Albis»:

Langnau am Albis / Gemeinde Langnau a.A.

Zürich: Rohr

NE: HST

Bd. 4. Langnau im 20. Jahrhundert: 1926–1950

[Text: Paul Meier].–1994

ISBN 3–85865–403–5

© Polit. Gemeinde Langnau am Albis, 1994

Text: Paul Meier

Archivbilder und Fotos: Bernhard Fuchs, Paul Meier

Zeitungsausschnitte: Anzeiger des Bezirkes Horgen

Anzeiger des Wahlkreises Thalwil

Layout: Leo Scissere

Satz: Staffel Satz AG, Zürich

Druck: Staffel Druck AG, Zürich

Auslieferung für den Buchhandel: Verlag Hans Rohr, Zürich

ISBN 3-85 865-403-5

NE: HST

Das Umschlagbild zeigt Wohnhaus Risleten

Liebe Leserin, lieber Leser

Woran denken Sie beim Wort «Geschichte»?

An langweilige Schulstunden, an mühseliges Auswendiglernen von Jahreszahlen und Schlachten, an verstaubte Museumsräume? Vergessen Sie es!

Vor Ihnen liegt der Band 4 unserer Langnauer Ortsgeschichte und lädt sie ein zu einem lockeren Streifzug durch ein weiteres Vierteljahrhundert unserer Vergangenheit. Unserem Alt-Gemeindeschreiber, Paul Meier, ist es wieder gelungen, mit viel Liebe zu «seinem» Dorf das Auf und Ab, Licht und Schatten vergangener Tage fassbar zu machen. Der Alltag von anno dazumal wird lebendig. Das Buch verlockt mit seinen vielen Bildern und kurzen Abschnitten zum Schmökern und Schmunzeln, aber auch zum Staunen und Nachdenken. Vielleicht weckt es bei Ihnen die eine oder andere Erinnerung und ruft da und dort ein «Aha-Erlebnis» hervor.

Das Buch soll vor allem unseren Einwohnerinnen und Einwohnern ein Stück Heimat näher bringen. Paul Meier öffnet dabei den Blick zurück: weder nostalgisch verklärt noch verbissen kritisch. Er zeigt uns in vielen Details und nicht ohne eine Prise Ironie das Dorf, wie es vor rund einem halben Jahrhundert eben war. Mit allem Drum und Dran.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen!

Thomas Meyer, Gemeindepräsident

Einführung

Wer über vergangene Zeiten nachdenkt oder schreibt, muss sich bewusst sein, dass ein solches Zeitdokument nie Anspruch auf absolute Vollständigkeit haben kann. Was immer man liest oder erfährt, bleibt Fragment, das in diesem Rahmen nicht wissenschaftliche Vollkommenheit präsentieren, sondern lediglich die für Tagesneuigkeiten der damaligen Zeit interessierten Leserinnen und Leser befriedigen will.

Besondere Aufmerksamkeit habe ich dabei der Vereinstätigkeit in der von viel Widerlichkeiten gekennzeichneten Epoche geschenkt. Denn es scheint mir, dass der damals zum Ausdruck gekommene Gemeinschaftsgeist auch in der heutigen, vermehrt von Eigennutz beherrschten Zeit wieder einen festen Platz verdiente.

Nicht erwähnt sind jene Institutionen und Vereine, über deren Aktivitäten kaum jemals in den mir zur Verfügung gestandenen Quellen (Gemeindeprotokolle/Lokalzeitung) geschrieben wurde. Sie haben es vorgezogen, im stillen zu wirken. Deren Verdienste um das geistige und kulturelle Dorfleben sind aber keineswegs minderwertig.

Daneben habe ich mir erlaubt, auch einige Stationen bzw. Erlebnisse eines Durchschnitts-Langnauers einzuflechten, wobei ich hoffe, mich mit meiner Selbstdarstellung nicht überbewertet zu haben. In diesem Sinne weist Band 4 gewisse autobiographische Züge auf, womit ich beabsichtigte, den oft nüchternen Ablauf der Geschichte etwas aufzulockern.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich sodann mit Unterstützung der Herren B. Fuchs und H. Stucki als Anhang ein Inhaltsverzeichnis für den Band 3 (1900–1925) und Band 4

(1926–1950) erstellt. Es soll den Inhalt der beiden Bände zu einem nützlichen Nachschlagewerk aufwerten.

So bleibt mir zum Schluss nur noch zu danken, allen Persönlichkeiten, die mir Zugang zu Dokumenten aus dem aufgezeichneten Zeitabschnitt gewährt haben, so den Redaktionen des Horgner und des Thalwiler Anzeigers, dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung Langnau sowie verschiedenen Alt-Langnauern, die meinen Fundus mit persönlichen Erinnerungen bereichert haben.

Zu besonderem Dank verpflichtet bin ich gegenüber Bernhard Fuchs für die wertvolle Ergänzung mit grossartigen Bildern aus seinem Fotoarchiv. Ihm und Dr. Heinzpeter Stucki von der Ortsgeschichtlichen Kommission danke ich auch für die Textbeurteilung und Mithilfe bei der Erstellung des Inhaltsverzeichnisses. Speziell danken möchte ich auch Leo Sciessere für seine wiederum lobenswerte Buchgestaltung, die das Geschichtswerk erst zu einem ansprechenden Erinnerungsbuch entstehen liess.

Paul Meier

1926

Obwohl seit dem Erscheinen des Bandes 3 der Langnauer Geschichte (Langnau 1900–1925) inzwischen vier Jahre verflossen sind, wollen wir den Fortsetzungsband 4 (Langnau 1926–1950) beginnen, als ob kein zeitlicher Abstand entstanden wäre. In gleicher Form zeichnen wir folglich wiederum eine Auswahl zeitgeschichtlicher Begebenheiten und Entscheide im zweiten Viertel dieses Jahrhunderts auf, denn der Übergang zu letzterem Zeitabschnitt unterscheidet sich in der Tat kaum von Menschen und Mentalität der vorangegangenen Zeit.

Also beginnen wir mit den Ereignissen des Jahres 1926:

8. Januar

Die schon fast legendäre Theatertradition des Cäcilienvereins, von der im Band 3 immer wieder berichtet wurde, wird auch in neuester Zeit uneingeschränkt und mit gleichem Erfolg fortgesetzt, diesmal mit dem vielversprechenden Schauspiel «Der Wilderer oder Der Findling in der Teufelsschlucht».

14. Januar

Auf ein Begehren des Arbeiter Radfahrerbundes, es sei die Sihltalstrasse zwischen Gontenbach und Langnau mit Strassenlampen zu versehen, beschliesst der Gemeinderat, das Gesuch abzuweisen mit der Begründung, «dass es nicht als dringende Notwendigkeit er-

scheine, die schön gestaltete, übersichtliche und ungefährliche Strasse Langnau–Gontenbach in dem Umfange zu beleuchten, auch liesse es sich gegenüber andern Strassenstrecken und Dorfteilen nicht rechtfertigen und würde zu allzuweit gehenden Begehren in dieser Hinsicht führen». Wie sich die Zeiten ändern!

24. Januar

Gemeindeversammlung, Sonntag 14 Uhr

In der Stimmbürgerschaft scheint sich ein wachsendes Interesse für die behördliche Tätigkeit bemerkbar zu machen. Eine von 23 Stimmberechtigten eingereichte Motion verlangt:

1. die Veröffentlichung der Protokolle der Gemeinderatssitzungen und
2. die Veröffentlichung der Wahl- und Abstimmungsergebnisse in den amtlichen Publikationsorganen.

Der Gemeinderat befürwortet in seinem Gutachten das Begehren um Veröffentlichung der Gemeinderatsverhandlungen in dem Sinne, «dass nicht die Protokolle als solche (was gesetzlich unzulässig wäre), sondern Zitate über die Verhandlungen zitiert werden, analog andern Gemeinden». Auf das zweite Begehren beantragt der Rat, nicht einzutreten, «weil illusorisch, da die Veröffentlichung der Resultate in genügender Form durch Kollektivanzeigen erfolgt». Die Motionäre sind damit einverstanden, und die Gemeindeversammlung stimmt demnach dem gemeinderätlichen Antrag zu.

8. Februar

Der körperlichen Ertüchtigung der Langnauer Jungmannschaft wird besondere Beachtung geschenkt. Darüber im Horgner Anzeiger: «... hat sich die Kommission konstituiert, und es kann also die Jugendriege mit ihrer Tätigkeit beginnen. (...) Wir zweifeln nicht, dass sich hiezu eine schöne Anzahl junger Knaben, versehen mit der Einwilligung ihrer Eltern, einfinden werden. Wenn auch noch nicht überall bei den jungen Leuten der Wert des Turnens für Körper und Geist erkannt wird, so wollen wir doch an dieser Stelle lobend erwähnen, dass die neue Institution das Zutrauen der Primar- und Sekundarschulpflege geniesst, und auch die kantonalen Turnbehörden und der eidgenössische Turnverein werden sich der Sache annehmen. Es liegt nun bei den Jungturnern, durch tadelloses Betragen und fleissigen Besuch der Turnstunden am Ausbau der Jugendriege mitzuhelfen.»

19. Februar

Auch zur Fasnachtszeit blieben die Langnauer nicht untätig. Nach einem Zeitungsbericht existiert offenbar schon seit einigen Jahren ein Verein, der sich dem Narrentreiben verpflichtet: «Die Fasnachtsgesellschaft «Fidelias» gedenkt auch dieses Jahr wieder mit einer humoristischen Schnitzelbank dem Prinzen Karneval zu huldigen und auch die Nachbargemeinden Thalwil, Rüschlikon, Kilchberg und Adliswil mit einem Besuche zu ehren. «Fidelias» hat bereits die Witzkanone scharf geladen um die Lachmuskeln der Zuhörer sowie die Leser der «Kurznauer Schnitzelbank» in intensive Tätigkeit zu setzen. (...) Das Ganze



Kurznauer Schnitzelbank

Spielplan für Fastnachtsonntag:

Nachmittags 12 1/2 Uhr: Hauptplatz im Ober-Dorf, Dorfplatz beim „Kant“, beim Volkshaus, „Sternen“ in Gattikon; Ankunft in Thalwil circa 3 Uhr: „Gottthardstrasse“, „Paradies“, „Wolterplatz“. Abend circa 5 1/2 Uhr: Ankunft im „Volkshausaal“, „Bahnhofsaal“, „Brauerei“ „Unteraltis“.

Fastnachtmontag:

Ankunft in Adelslifen circa 1 Uhr bei Konbitorei Kämg, bei der Kirche, Hotel „Löwen“ Kilchberg, Bahnübergang, Unterer Mänchhof, „Schloßgarten“; Ankunft in Adelswil circa 3 1/2 Uhr: „Kronenplatz“, „Linde“, „Schulhausplatz“, „Alpenrösli“, „Sihlan“, „Gontenbach“. — Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein 1132

Die Fastnachtgesellschaft.

verspricht etwas äusserst Originelles zu werden, und es sollte niemand versäumen, sich daran zu ergötzen und für einige Augenblicke den grauen Alltag zu vergessen.»

17. März

Die erste internationale Völkerverständigungs-Organisation, der sogenannte «Völkerbund», der bekanntlich nach dem Ersten Weltkrieg gegründet wurde und dem auch die Schweiz als Mitglied angehörte, war ähnlich strukturiert wie die heutige Organisation der «Vereinten Nationen» (UNO). Im Völkerbund, dem indessen die USA und die Sowjetunion noch nicht als Mitglied beigetreten waren, gehörten die grösseren Mitgliedstaaten als ständige Mitglieder (ähnlich dem heutigen Sicherheitsrat) an. Hier entstanden zu dieser Zeit besondere Probleme. Brasilien, das einen ständigen Sitz beantragte, drohte, es werde sich im Falle einer Nichtberücksichtigung in der kommenden Völkerbundsversammlung der gleichzeitig vorgesehenen Aufnahme Deutschlands als ständiges Mitglied widersetzen.

19. März

Der Bekämpfung der Tuberkulose, früher auch Schwindsucht genannt, musste in den 20er Jahren noch immer besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mit Aufklärungsvorträgen wurde immer wieder versucht, die Bevölkerung zur Beachtung von dringenden Hygienevorschriften zu veranlassen. Zu diesem Zweck lud der Tuberkuloseverein Langnau-Gattikon, der übrigens zu dieser Zeit rund 450 Mitglieder zählte, zu einem öffentlichen Vortrag von Dr. med. H. Döbeli aus Thalwil ein über «Die Tuberkulose, ihre Entstehung, Heilung und Verhütung». Wohl 400 Personen strömten ins Volkshaus zur «Au», um sich von berufener Seite über eine der verbreitetsten Krankheiten, der allein in der Schweiz jährlich etwa 8 000 Menschen zum Opfer fielen, aufklären zu lassen.

Daneben fanden aber wohl auch im Hinblick auf die bald bevorstehenden Ostertage Veranstaltungen wie die folgende ihre willkommenen Bewunderer und aktiven Teilnehmer.

ACHTUNG!

Restaurant Hasengarten Langnau

Oster-Montag, 5. April, 3 u. 8 Uhr Anfang

Grande Soirée

de Prestidigitation

von **Hans Bosshard**

I. Schweizer, Jongleur und Zauberünstler
Eintritt frei Es wird kassiert

Mit höflicher Empfehlung ladet ein 3276
Fam. Haas **H. Bosshard.**

Am 18. April fanden die Erneuerungswahlen des Kantonsrates statt, die im Wahlkreis des Bezirkes Horgen folgende Sitzverteilung ergaben:

Sozialdemokratische Partei	7 Mandate
Evangelische Volkspartei	1 Mandat
Bauernpartei	4 Mandate
Christlich-soziale Partei	2 Mandate
Kommunistische Partei	0 Mandate
Demokratische Partei	3 Mandate
Freisinnige Partei	3 Mandate
Insgesamt	20 Mandate

21. April

Einmal mehr stellten sich Ortsvereine in den Dienst sinnvoller Wohltätigkeit. Die Männerchöre Langnau und Gattikon veranstalteten ein gemeinsames Konzert mit Frühlingsliedern in der Kirche zugunsten der Ferienkolonien für arme und erholungsbedürftige Kinder der Gemeinden Langnau und Thalwil. «Die Liedervorträge werden angenehm unterbrochen durch Solovorträge unserer feinfühligem Organistin Fräulein Lina Muggli und des Herrn Henri Bruhin, der durch sein ausdrucksvolles Violinspiel nicht nur in unserer Gemeinde genügend bekannt ist», so lesen wir darüber im Lokalblatt.

7. Juni

In einer kantonalen Volksabstimmung werden drei bedeutungsvolle, teilweise heute noch gültige, jedoch inzwischen abgeänderte Vorlagen mit klarer Mehrheit angenommen:

Gemeindegesetz mit	
40 000 Ja gegen 33 000 Nein	
Gesetz über die Kantonalbank	
56 000 Ja gegen 21 000 Nein	
Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die	
Kranken- und Unfallversicherung	
56 000 Ja gegen 22 000 Nein	

13. Juni Gemeindeversammlung

Der Musikverein Langnau-Gattikon scheint zu dieser Zeit von einer Krise erschüttert und inaktiv geworden zu sein. Der Gemeinderat beantragt nämlich, den Gemeindebeschluss vom 18. November 1923 über die Subventionierung des Musikvereins (Fr. 800 jährlich) aufzuheben, «da der Musikverein ausser Stande sich befinde, seinen vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen». Der Antrag wird denn auch oppositionslos zum Beschluss erhoben.

18. Juni

Das Telefon galt damals offenbar noch mehr denn heute als Störfaktor während der Arbeits- und Freizeit, wenigstens bei solchen, für die dieses moderne Kommunikationsmittel noch keine Selbstverständlichkeit war. Das empfand jedenfalls ein bekannter englischer Nationalökonom, der aus Verärgerung wegen derart dreister Störungen in seinem Bereich folgende «Telefongebote» zum Schutze geistiger Arbeiter vorschlug:

1. Es müsste als rücksichtslos gelten, in einer Angelegenheit, die auch durch eine Postkarte erledigt werden könnte, die Privatwohnung eines Bekannten anzurufen.
2. Es sollte einem völlig Fremden ebensowenig gestattet sein, eine Privatwohnung anzurufen, als etwa unbefugt eine Haustüre aufzuschliessen.
3. Es sollte als «unverzogen» gelten – ausgenommen unter intimen Freunden – irgendetwas auf telefonischem Wege einzuladen und ihm damit die Gelegenheit zu nehmen, in Ruhe überlegen zu können, ob er bereit wäre, die Einladung anzunehmen.»

Ob dieser vielbeschäftigte Akademiker wohl zu jener Zeit noch auf gewisses Verständnis stiess? In der «modernen» Schweiz wohl kaum!

2. Juli

Zynische Bemerkungen zu einer bevorstehenden Gemeinderats-Ersatzwahl im Horgner Anzeiger: «Lustige Manöver zeitigt unsere Gemeinderats-Ersatzwahl. Hat doch der zum Wahlgang vom 4. Juli vorgeschlagene Kandidat vor kaum Jahresfrist eine Wahl für dasselbe Amt abgelehnt und damit einer Ersatzwahl gerufen. Wiederholt sich die gleiche Komödie nochmals? Vermutlich, je nach dem Wahlresultat, bestehen dieselben Rekursgründe wohl heute noch. Wieviel finanzielle Opfer erfordert die Ersatzwahl von der Gemeinde noch und wieviele Gänge zur Urne vom Wähler? Dass das Interesse der Stimmberechtigten sich unter diesen Umständen auf

ein Minimum reduziert, ist verständlich. E.H.» Der angetippte «Wiederholungskandidat» hat dann offenbar rasch geschaltet. In der Zeitung jedenfalls finden wir keine entsprechende Wahlempfehlung, und gewählt wurde als Vertreter der Sozialdemokraten R. Langmeier, Briefträger.

9. Juli

Schon im Jahre 1926 wurde ein erster – erfolgloser – Anlauf zum Bau eines Fussgängersteiges über die Sihl unternommen. Auf einen entsprechenden Vorschlag des Gemeinderates Rüschtikon teilte aber der Langnauer Gemeinderat mit, dass Langnau nicht in der Lage sei, sich finanziell an dem Unternehmen zu beteiligen.

Damit hatte es für lange Zeit sein Bewenden, bis im Jahre 1950 der damalige «Sihlherr», Stadtrat und Oberst Erwin Stirnemann als gleichzeitiger Präsident der neu gegründeten «Vereinigung Pro Sihltal» die Initiative ergriff und mit einer Genie-Rekrutenschule einen Fussgängersteg erstellen liess. (Siehe 28.2. 1950)

16. Juli

In diesem Jahr bot sich für die Langnauer Turner wieder einmal Gelegenheit, ihre Organisationsfähigkeiten bei der Durchführung eines Verbandsturnfestes unter Beweis zu stellen:

*Wagnerei Ueli Schmid,
Unterhalb Langnau*

Turnverband  am Albis

Turnfest in Langnau a. A.

Sonntag, den 18. event. 25. Juli 1926

Sektionswettkampf von 11 Verbands- und 7 Gastvereinen, mit 170 Einzelwettturnern in Kunst-, National- und Leichtathletik.
Total 700 Turner.

**Festzug - Allgemeine Übungen
- Abendunterhaltung -**

Festmusik: Harmonie Thalwil
Regie-Wirtschaft 4817

EINTRITTSPREISE:
Tageskarte Fr. 1.50 - Halbtageskarte Fr. 1.—
Karte für Kinder 60 Cts.

Velostand — Gute Zugverbindungen

Und dieser Beweis wurde vollauf erbracht, wie dem gekürzten Zeitungsrapport entnommen werden kann: «Bei idealem Festwetter zogen gestern Sonntag die Turner des Albisverbandes und die zahlreichen Gäste vom See ins festlich geschmückte Sihltal, zum 17. Verbandsturnfest. Eine sehr gute Organisation sicherte dem Anlass zum voraus einen flotten Verlauf. 18 Sektionen, 49 Kunst- und 31 Nationalturner, zu denen sich noch 54 Leichtathleten gesellten, stritten um die Siegespalme.» Es folgt eine rühmliche Würdigung des Verlaufes der einzelnen Turndisziplinen, und der Bericht schliesst mit der Feststellung: «Die allgemeinen Übungen, immer eine Augenweide für alle Turnfreunde, bildeten einen würdigen Abschluss.»



11. August

Als Langnau noch ein Bauerndorf mit zahlreichen Pferdefuhrwerken und darum noch stolz war auf «seine» vielseitige Wagnerei. Wer erinnert sich noch an das vertraute Gesicht des «Schmide-n-Ueli», des Eigentümers dieses Unternehmens?

14. August

Die seinerzeitige Verfügung des Gemeinderates, die Bussen bei Übertretungen der Polizeistunde im Wiederholungsfalle drastisch zu erhöhen, scheint nicht sehr wirksam gewesen zu sein. Jedenfalls hatte sich die Behörde auch in der Folge immer wieder mit Verzeigungen dieser Art zu befassen, wobei unter den «Delinquenten» in der Regel Männer aller Schichten, ja sogar gelegentlich polizeiliche

Vertreter aufgeführt wurden. Diese «Überhöcklerpraxis» war natürlich in erster Linie den Wirten anzulasten, die offensichtlich allzu large waren. Das veranlasste denn auch den Gemeinderat bei der Erneuerung der Wirtschaftspatente für das Jahr 1927, der Finanzdirektion zu beantragen, das Patent für drei in dieser Hinsicht besonders angeschlagene Wirte nurmehr provisorisch zu erteilen.

6. September

Dem Gemeinderatsprotokoll kann entnommen werden, dass aufgrund der nun abgeschlossenen Grundbuchvermessung erstmals ein Übersichtsplan der Gemeinde Langnau im Massstab 1 : 5000, erstellt vom Grundbuchgeometer Jakob Meyer in Adliswil, herausgegeben wurde (siehe Langnau Bd. 2).

14. Oktober

Endlich war es so weit – der Fussballclub Langnau konnte aufatmen, denn es gelang ihm, in der Sihlmatte einen eigenen Fussballplatz zu erwerben. Er stellte darum dem Gemeinderat das Gesuch um Zuerkennung eines Beitrages an die Erwerbskosten. Doch die Behörde winkte ab: «Auf das Gesuch kann leider aufgrund eines früheren Beschlusses, Vereine ohne gemeinnützige Zwecke nicht zu subventionieren, konsequenzhalber nicht eingetreten werden.» Der Fussballklub hat es aber irgendwie doch geschafft, denn er blieb bekanntlich bis zum Jahre 1989 Alleineigentümer des Platzes, der erst jetzt in den Besitz der Gemeinde überging.

22. November

In Langnau wird ein neuer, gemeinnütziger Verein aus der Taufe gehoben, der bis zum heutigen Tag seine verdiente Unterstützung findet. Darüber lesen wir: «Die Gründungsversammlung des (gemeinnützigen) Frauenvereins am 10. November 1926 war gut besucht. Es haben sich wider Erwarten in erfreulicher Weise über 200 Frauen dem Vereine angeschlossen. Als Präsidentin wurde Frau Julie Hediger (Gemeindeschreibers) gewählt. Der Verein möchte in erster Linie ein Hilfsverein sein, der den Fürsorgeeinrichtungen unserer Gemeinde zur Seite steht. Für «dieses Jahr» soll unter anderem der Kleinkinderschule eine kleine Bescherung zuteil werden. Möge die Liebe zum guten und bereitwilligen Helfen die Frauen leiten. Damit kann viel Freude in sorgenvolle Familien hineingetragen werden.» Diesem Leitgedanken ist es wohl zuzuschrei-

ben, dass dieser Verein auch noch am Ausgang dieses Jahrhunderts seinen segensreichen Zweck erfüllen, seine Mitgliederzahl in der Zwischenzeit um mehr als die Hälfte erhöhen und seine gemeinnützigen Aktivitäten um einiges vervielfachen konnte.

19. Dezember

Das bisherige Monopol für den Salzverkauf an einen von der Gemeindeversammlung gewählten Salzauswäger scheint hinfällig geworden zu sein. Der Gemeinderat beantragt dem Souverän, «nachdem die Voraussetzungen für die Subventionierung der Salzverkaufsstellen nicht mehr gegeben, das heisst, sich genügend Interessenten (Ladeninhaber) für den Verkauf ohne Gemeindebeitrag finden, sei der Gemeindebeschluss vom 27.6.1920 betreffend die Honorierung der Salzverkaufsstelle (Fr. 150 jährlich) durch die Gemeinde aufzuheben». Die Gemeindeversammlung stimmt natürlich oppositionslos zu.

Theater in Langnau a. A.
 Im grossen Saale des Hotels zum „Bahnhof“.
 Spielzeit:
 Sonntag den 7., 14., 21. und 28. November 1926.

Die Rose vom Oberland
 oder
Vaterfluch und Muttersegen
 Schweiz. Volksstück mit Gesang
 in 4 Akten von A. Lang.
 Zwischenaktmusik: Ballorchester Orpheus, Streichorchester
 Musikalische und gesangliche Leitung:
 Herr Emil Stürli, Pianist, aus Zürich.
 Regie: Herr Walter Dubschoss, sen., Thalwil.
 Coiffeur: Herr J. Bortoldy, Langnau.

Kassaeröffnung 3 Uhr, Beginn 4 Uhr, Ende ca. 7 Uhr
Preise der Plätze:
 I Platz (numm.) Fr. 2.50, II Platz (numm.) Fr. 2.-
 Unnummerierte Plätze: Fr. 1.50 und Fr. 1.50.
 Vorverkauf (nur nummerierte Plätze)
 bei Fräulein Ida Schärer, Konsum (Telephon 28)
 und Restaurant Bahnhof (Telephon 31).

Rauchen verboten.

Am 7. und 28. Nov. nach der Aufführung
Tanz für Theaterbesucher Tanz
 Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein 7584
 Der Damenturnverein Langnau
 Dramatische Abteilung.
 Der Wirt: Rud. Nussbaumer.

1927

5. Januar

Das neue Jahr beginnt in Langnau einmal mehr mit einer lobenswerten Veranstaltung, die unter den Leitsatz «Die Jungen für die Alten» gestellt werden kann, nämlich das schon zur Tradition gewordene Altersfest. Wie dem nachfolgenden Zeitungsbericht entnommen werden kann, bestritten zur Hauptsache Angehörige von Jugendgruppen das allseits geschätzte Unterhaltungsprogramm für die geladenen Gäste: «Im hübsch geschmückten Saale der <Au>zündete der Herr Pfarrer Sieber den Christbaum an, und die Mädchen der Konfirmandenvereinigung halfen mit, den Festkaffee einzuschenken. Ihr eingeübtes Krippenspiel machte sehr viel Freude, und die Kinder vom Hoffnungsbund haben ein nettes Theaterstücklein aufgeführt, das über einzelne verrunzelte Wangen Tränen der Rührung perlen liessen. (...) Strahlend und dankbar nahmen am Schluss die Gäste noch ihren Ankenweg an der Türe in Empfang.»

16. Januar

Die mit grosser Spannung erwartete Eröffnung der diesjährigen Theatersaison des Cäcilienvereins nahm an diesem Sonntag mit dem Schauspiel «Der Tatzelwurm» ihren Anfang. Diese grossartig gelungene Aufführung, die bald zum dörflichen Tagesgespräch wurde, vermochte dadurch noch weitere vier Wiederholungen vor immer vollbesetztem Saal zu erleben. Der Verfasser dieser Chronik, damals siebenjährig, vermag sich noch an die Begeisterung zu erinnern, mit der sein älterer Bruder dieses Theatergeschehen nach seinem Besuch zu schildern wusste.

Theater in Langnau a. A.
 im grossen Saale des Volkshauses zur „Au“
 Sonntag, 16., 23., 30. Jan., 6. u. 13. Febr. 1927

Der Tatzelwurm
 oder: Das Glücklein von Birkenstein
 Schauspiel mit Gesang und Tanz in 5 Aufzügen
 von Hermann Schmid.

Ort der Handlung: Gerdau im bayrischen Hochgebirge. — Zeit: Vor 1866.
 Szenarien: Rüttimann & Nielsen, Thalwil.
 Kostüme: A. Gamma, Zürich.
 Colporteur: H. Bierwirth, Thalwil.

Begleit- u. Zwischenaktmusik: Orchester Brubin.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Beginn 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 7 Uhr.
 Preise der Plätze:
 1. Platz (numm.) Fr. 2.50; 2. Platz (numm.) Fr. 2.—;
 3. Platz Fr. 1.50.

Vorverkauf der Billete: Volkshaus zur „Au“ (Tel. 16)
 Programme mit Liedertext à 30 Cts.

17. Januar

Eine für heutige Begriffe kaum mehr denkbare Verkehrsordnung scheint damals selbst bei Behörden auf wenig Verständnis gestossen zu sein. Dem Gemeinderatsprotokoll entnehmen wir: «Vom Beschluss des Regierungsrates, wonach auf 1. Mai 1927 die bisherigen Verbote betreffend den Automobilverkehr aufgehoben und alle Gemeindestrassen und Spazierwege für den Motorfahrzeugverkehr bedingungslos geöffnet werden, wird Kenntnis genommen und beschlossen, das bereits hängige Gesuch um Fahrverbot auf Höfli-, Grund-, Wolfgrabenstrasse und Albisfussweg dennoch zu erneuern.»

Wie zu erwarten war, blieb der Regierungsrat bei seinem allgemeinverbindlichen Entscheid, machte aber eine Ausnahme beim besonders gefährlichen Albisfussweg, wo er das Fahrverbot wiedererwägungsweise gelten liess.

19. Januar

Erfreulich, wie sich in Langnau neue Gewerbebetriebe zu entwickeln begannen, ein Zeichen, dass nicht nur die Landwirtschaft ihre sichere Position zu halten vermochte, sondern auch das Baugewerbe offenbar am Anfang einer stetigen Entwicklung stand.

Geschäfts-Empfehlung!

Wir gestatten uns höflichst, einer geehrten Einwohnerschaft von Langnau am Albis, Adliswil und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, dass wir seit Neujahr 1927

im Waldi-Langnau a. A., eine

SAEGEREI

in Betrieb genommen haben.

Wir empfehlen uns deshalb zur Verarbeitung von Kundenholz jeder Art, unter Zusage prompter und exakter Arbeit, bei mässiger Berechnung. 836

Um gültig. Zuspruch bitten

Waldi-Langnau a. A., im Januar 1927.

Kaufmann & Lüssi

2. Februar

«Kinder der Landstrasse», das mehr als 60 Jahre später neu aufgerollte und beurteilte Problem aus der Sicht der damaligen Menschen, die Geborgenheit ausschliesslich in der fest domizilierten Umgebung mit geordneter Schulbildung für ihre Kinder sahen. Aus der Ankündigung einer literarischen Neuerscheinung aus dem Verlag Pro Juventute: «Kinder der Landstrasse» lesen wir: «In kurzen, volkstümlichen Erzählungen schildert dieses Büchlein vom Leben der wandernden Korber und Kesselflicker, von der traurigen Umgebung, in der ihre zahlreichen Kinder aufwachsen und von den geringen Möglichkeiten, die ihnen Gesellschaft und Verhältnisse für den Aufstieg aus ihrer verachteten Sippe gewähren. Die Erkenntnis, dass warme Liebe zu den verschupften Kindern der Landstrasse dem Verfasser die Hand geführt hat, tritt dem Leser aus jeder Seite entgegen.»

Nicht beachtet wurde wohl dabei, dass eine Wohnstube nach unserem Verständnis allein noch keineswegs in allen Fällen Gewähr für Geborgenheit bieten kann und dass Kinder, die in andern Lebensformen zur Welt kommen, bei ihren fahrenden Eltern durchaus glücklich aufwachsen können.

4. Februar

Die Wohnungsnot scheint nun doch allmählich behoben worden zu sein. Jedenfalls entsprach der Gemeinderat einem Gesuch der Mieterschutzkommission um Aufhebung des Mietamtes und verdankte den Mitgliedern ihre geleisteten Dienste unter Zuerkennung einer

Müheweltsentschädigung von Fr. 100 für den Rest der Amtsdauer.

Dieser Aufhebungsentscheid verwundert auch nicht, wenn wir in der Folge lesen, dass verschiedene Wohnbauprojekte für Mehrfamilienhäuser hängig waren und im Rahmen der vom Kanton gestarteten Wohnbauaktion auch von der Gemeinde subventioniert werden sollten. (Siehe 13.2.1927)

7. Februar

Kochgas verdrängt das Holz. Dem Anzeiger entnehmen wir, dass die Forstkommision, zwar unter grosser Beteiligung, jedoch mit geringerem Erfolg den diesjährigen Holztertrag aus den Gemeindewaldungen versteigerte: «Obwohl die Preise gegenüber dem Vorjahre merklich gesunken sind, war die Kauflust nur gering. Es ist dies zum Teil begreiflich, denn durch die Einführung des Kochgases ist der Holzbedarf unserer Einwohner bedeutend geringer geworden. Laubholzspalten wurden zu 65 bis 70 Franken, je nach Lage, Nadelholz zu 60 Franken das Klafter abgegeben.

13. Februar

In einer kantonalen Volksabstimmung wurde die kommunistische Initiative zur Schaffung eines Wohnrechts mit 83 000 Nein gegen nur 22 000 Ja mit klarer Deutlichkeit abgelehnt. Hingegen bewilligte das Zürcher Volk mit 64 000 Ja gegen 44 000 Nein einen Kredit

von 4,5 Millionen zur Unterstützung des Wohnungsbaus.

Letztere Abstimmung hatte auch einen positiven Einfluss auf die Wohnbautätigkeit in unserer Gemeinde. Dazu im Anzeiger: «Wer das Jahr hindurch in irgend einer Fürsorgestelle engagiert ist, muss sich über den Ausgang der Abstimmung über den neuen Wohnbaukredit gewaltig freuen. Wie oft sind ungenügende Wohnverhältnisse die Ursache von Krankheiten, Unmoral und Elend. Ganz erfreulich ist es, dass von diesem Kredit endlich auch einmal etwas unserer Gemeinde zugute kommen soll. Denn auch bei uns ist es mit den Wohnungen nicht besser bestellt als anderswo. (...) Und wieviele Gemeindeeinwohner und Neuverheiratete mussten der Gemeinde den Rücken kehren, weil sie keine befriedigenden Wohnungen fanden. (...) Bereits hat einer unserer Bauunternehmer mit dem Bau neuer Wohnhäuser gegenüber dem «Grundhof» begonnen. Binnen kurzem wird auch die Baugenossenschaft, von der man Bestehen man von Zeit zu Zeit etwas zu hören bekam, ein grosszügiges Bauprojekt an der Sihlstrasse vorlegen. Arbeit wird es also bald genug geben, dass wir keineswegs mehr über Arbeitslosigkeit zu jammern haben. Es ist unsern Bauhandwerkern zu gönnen, dass sie einmal alle Hände voll zu schaffen bekommen werden. (...) Die Leistungen des Staates haben indessen zur Voraussetzung, dass sich auch die Gemeinden nach Massgabe ihrer Finanzkraft durch Beiträge beteiligen.» Ob dann auch alles so gekommen ist wie erwünscht, erfahren wir wohl später.

21. Februar

Eine überraschende Nachricht lesen wir im Lokalblatt: «Mit Bedauern hat man in unserer Gemeinde vernommen, dass Herr Pfarrer Sieber einen ehrenvollen Ruf nach der grossen Thurgauer Gemeinde Weinfelden erhalten und auch angenommen hat. In den sechs Jahren seines Wirkens hat er durch sein gerades, offenes und stets hilfsberechtigtes Wesen das Zutrauen unserer Einwohnerschaft gewonnen.» Dabei wird auch an seine reiche Arbeit in der Tuberkulosekommission und im Gemeindegewesterverein, nicht zuletzt auch an seine musikalischen Feierabendstunden mit Schöpfungen aus dem Gebiet der Kirchenmusik erinnert und dabei der Besorgnis Ausdruck verliehen, einen ebenbürtigen Nachfolger zu finden.

Und er wurde gefunden in der Person von Pfarrer Heinrich Bruppacher, bisher Seelsorger in der Glarner Gemeinde Elm. Auch er wurde als liebevoller Berater und Helfer für Arme, Kranke und alte Leute beurteilt wie auch des verständnisvollen Umgangs mit Kindern und Jugendlichen testiert. So wurde er als sehr bescheidener Charakter mit grossem sozialem Verständnis empfohlen und in einer darauf folgenden Kirchgemeindeversammlung ehrenvoll gewählt.

29. März

In einer Sondersitzung befasste sich der Gemeinderat mit dem vom Gemeindegewesterverein vorgelegten Entwurf einer neuen Gemeindeordnung auf der Grundlage des geänderten kantonalen Gemeindegesetzes. Er ging dabei für die damalige Zeit mutige und zukunftsge-

richtete Wege, indem er die Vereinigung der damals noch getrennten Primarschul- und separaten Sekundarschulgemeinde mit der Politischen Gemeinde und ebenso die Zentralisation des ganzen Rechnungswesens beantragte. Bis es soweit war, ging noch ein harter und emotioneller Kampf über die Bühne. Die beiden Schulpflegen wehrten sich mit allen Mitteln gegen ein solches Vorhaben, weil sie befürchteten, mit diesem Schritt einen Teil ihrer Autonomie preisgeben zu müssen. Selbst eine einberufene Konferenz der interessierten Behörden brachte keine Einigung. Der Gemeinderat und die beiden Schulpflegen beharrten auf ihren Standpunkten. Schliesslich wären die beiden Schulbehörden mit einer Zentralisierung des Rechnungswesens noch einverstanden gewesen, nicht aber mit der Zusammenlegung ihrer separaten Gemeinwesen zu einer zentralisierten Politischen Gemeinde. Mit Präsidialverfügung wurde es alsdann den Schulbehörden anheim gestellt, die Ausarbeitung einer eigenen Vorlage an die Hand zu nehmen.

Das endgültige Ergebnis aus dieser Auseinandersetzung entnehmen wir dem späteren Gemeindeversammlungsprotokoll vom 30. 10. 1927, wonach sich der zweifellos vernünftige Antrag des Gemeinderates durchsetzen konnte. Hierbei war man aber nicht gewillt, diese neue Gemeindeordnung, die an der Versammlung in seinen wesentlichen Teilen erläutert wurde, so ohne weiteres zu akzeptieren. Aus der Versammlung wurde nämlich ein Rückweisungsantrag gestellt mit dem Begehren, die Vorlage sei vor der Behandlung durch die Gemeindeversammlung gedruckt allen Stimmberechtigten zuzustellen. Demgegenüber wird erfolgreich beantragt, die heutige Versamm-

lung solle über die grundsätzliche Frage der Vereinigung der drei Gemeinden entscheiden. Nachdem sich der Gemeinderat inzwischen, offenbar verunsichert über die Erfolgsaussichten, mit den Schulbehörden zu einem Kompromissantrag durchgerungen hatte, wonach die Neuorganisation eine politische Gemeinde und eine vereinigte Schulgemeinde (anstelle der bisher getrennten Primar- und Sekundarschulgemeinde) vorsehen sollte, wurde vom damaligen Gemeindegewesterverein E.H. ein Abänderungsantrag gestellt zur Vereinigung der Politischen mit der Schulgemeinde. Danach würde nurmehr eine politische und eine (reformierte) Kirchgemeinde bestehen. (Die katholische Kirche war damals bekanntlich noch keine öffentlich-rechtliche Körperschaft.) Letzterer Antrag gab abermals Anlass zu einer lebhaften und umfangreichen Diskussion.

Die offene Abstimmung ergab schliesslich: 44 Stimmen für eine vollständige Vereinigung, 11 Stimmen für den behördlichen Antrag auf Trennung zwischen politischer und Schulgemeinde. Dadurch wurde einer weitreichenden, bis auf den heutigen Tag sehr vorteilhaften organisatorischen Neuerung der Weg geebnet. Die hierauf bereinigte und gedruckte neue Gemeindeordnung warf an der Gemeindeversammlung vom 18. 12. 1927 keine grossen Wellen mehr und wurde mit einigen unbedeutenden Änderungen genehmigt.

9. Mai

Schon im Jahre 1927 wurde ein erster Anlauf zum Bau eines Leichenhauses unternommen, wie folgender Protokollnotiz entnommen

werden kann: «Auf Grund einer Zuschrift der Gesundheitskommission wird beschlossen, die Angelegenheit Leichenhausbau auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben und die vorhandenen Pläne ins Archiv zu nehmen.» Grund dazu waren zweifellos einmal mehr die prekäre finanzielle Lage und dazu Schwierigkeiten beim Landerwerb. (Siehe dazu 27.10. 1929)

23. Mai

Atlantiküberquerung im Flugzeug.
Eine sensationelle, weltbewegende Agenturmeldung dominiert in gesperrten Lettern auch in unserer Lokalzeitung: «Am Freitag, 20. Mai 1927, mittags um 12.22 Uhr mitteleuropäische Zeit startete der Flieger Lindbergh vom Flugplatz Garden City bei New York und landete am Samstag abends 10.22 Uhr nach 33 1/2stündigem ununterbrochenen Fluge auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris.
Das ist eine bisher unerreichte Grosstat – 5 900 Kilometer mit durchschnittlich 176 Stundenkilometer, mit fünf Schinkenbroten, Trinkwasser, einer Katze und – dem Strohhut unter dem Sitz!»
Ein wahrhaft epochales Ereignis!

10. Juni

Zurück nach Langnau stellen wir in der engeren Gemeindeverwaltung fest, dass der Steuerbezug damals noch teilweise dezentralisiert

Langnau a. A. Steuerbezug.

Der diesjährige Armensteuerbezug findet statt:

Samstag, den 11. Juni a. c.

bei **H. Freytag-Wäscher**, nachher erfolgt Einzug durch den **Waldel** zuzüglich Einzugsgeld.

8906

Die Armenverwaltung.

Langnau a. A. Steuerbezug.

Die Zahlungsfrist für die erste Hälfte der Staats- und Gemeindesteuern 1927 ist abgelaufen.

Unabhängige Steuerbeiträge sind bis Mitte Juli 1927 der Gemeindekanzlei oder auf Postcheckkonto VIII 7880 einzuzahlen.

Nach Ablauf obiger Frist werden die Ausstände unter Berechnung einer Bezugsgebühr von 50 Rappen durch den **Waldel** erhoben.

Langnau a. A., den 30. Juni 1927.

4684

Das Gemeindeamt.

erfolgte. Namentlich der Bezug der Armensteuer war noch einem Mitglied der Armenpflege übertragen, wie nachstehende Publikation bestätigt.

Fussball im Aufwind.

Wenn man bisher bis zum spektakulären Landkauf (14.10.1926) wenig von unserem Fussballklub hörte oder las, ist man um so mehr über folgende Zeitungsmeldung überrascht: «Es ist dem hiesigen Fussballklub gelungen, einen tüchtigen Spielfachmann vom bestbekanntesten Zürcher Grashopperklub (...) als Trainer zu gewinnen. Die interessanten Übungen haben bereits begonnen, und es ist erfreulich, wie sich die Spieler bemühen, sich die für ein erfolgreiches Spiel wertvollen Ratschläge anzueignen.»

Wie es dann weiter ging, bis die erste Mannschaft erfolgreich in die Zweite Liga aufsteigen konnte, werden wir später erfahren. (Siehe 3.6.1935)

29. Juni

Wenn wir nachstehendes Inserat lesen, müssen wir wissen, dass der Horgner Anzeiger als amtliches Publikationsorgan jener Zeit noch nicht mit der Post zugestellt, sondern mit der Bahn bis Langnau und von der Station her mit einem «Leiterwägeli» zur Ablage gebracht wurde. Dort konnte die Zeitung von den Abonnenten der näheren Umgebung abgeholt werden oder wurde von einem Zeitungsverträger mit dem gleichen Transportmittel, zu Fuss oder mit dem Velo in die Aussenquartiere vertragen.

Ablage Langnau a. A.

Infolge Aufgabe des Geschäftes seitens unseres bisherigen Ablagehalters **Herrn Viktor Nováček**, Coiffeur, sind wir gezwungen, unsere Ablage neuerdings zu verlegen.

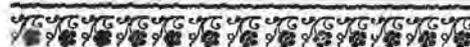
Ab 1. Juli 1927 wird

Familie Auer, Handlung

im Lokale von **Familie Baumgartner**, Papeterie, **Neue Dorfstrasse**, unsere Ablage übernehmen und bitten wir unsere verehrlichen Abonnenten, davon gefälligst Notiz nehmen zu wollen.

Hochachtend

Verlag und Expedition
des Anzeigers des Bezirkes Horgen.



1. Juli

Als der Konsumverein Langnau-Gattikon (Genossenschaft) noch florierte:



Konsumverein Langnau-Gattikon

25. August

An dieser Sitzung musste sich der Gemeinderat mit einem Brief des kantonalen Steueramtes auseinandersetzen, wonach die Bereithaltung eines geeigneten Verhandlungslokales für die Steuereinschätzungen gefordert wurde, da das bis dato benützte Lokal im Restaurant «Rank» vollständig ungeeignet sei. Dem kant. Steueramt wurde darauf mitgeteilt, dass die Gemeinde leider nicht in der Lage sei, zur Zeit Nachachtung verschaffen zu können. Der Sache werde die nötige Aufmerksamkeit geschenkt, um dem Wunsch eventuell später entsprechen zu können. Für dieses Jahr werde empfohlen, das Versammlungslokal im ersten Stock des Restaurant Rank» zu benützen, wo die Verhandlungen weder gestört noch gehört werden können. Dazu muss man wissen, dass die frühere Gemeindeganzlei im Wohnhaus von Gemein-

deschreiber Hediger damals noch über kein Sitzungs- und Trauzimmer verfügte. Dasselbe wurde erst später (1932), unter anderem auch als Folge der vorerwähnten Einwände, angebaut. (Siehe auch 19.2.1932)

29. August

Über das Volkshaus zur «Au» vernehmen wir, dass dasselbe, 1920 vom Schweizer Verband Volksdienst zum Kaufpreis von Fr. 62 000 übernommen und von industrieller und gemeinnütziger Seite finanziert, im Laufe der Jahre für die dringendsten Reparaturen um rund Fr. 30 000 zusätzlich belastet werden musste. Die Langnauer Vereine wünschten nun dringend eine gründliche Renovation des grossen Vereinssaales. Um die hierfür nötigen Mittel von ca. Fr. 10 000 zu beschaffen, ist die Durchführung eines grossen Bazar's be-

Alkoholfreies Volkshaus zur „AU“ Langnau a. A.

Samstag und Sonntag
den 5./6. November 1927

Grosser Bazar

zu Gunsten des Volkshauses

Verkauf je Samstag u. Sonntag 1-7 Uhr

**Damentuche, Seidenresten
Handarbeiten
Wäsche und Schürzen
Gebrauchsgegenstände
Gebäck**

Lismerkränzli-Stand u. a. m.

Chüebliwirtschaft
Glücksfischerei

Ballenwerfen
Schiesstand

Je abends 8 Uhr

Abendunterhaltung
unter Mitwirkung säm. Langnauer Vereine

Samstag

TANZ-FREINACHT

Eintritt frei

7480

Obligatorisches Festzeichen 50 Rp.

geschlossen worden. Mit einem Aufruf an die Bevölkerung und an die Vereine sollen Gaben aller Art und Handarbeiten etc. gesammelt und später am erwähnten Bazar verkauft werden. Dem Vernehmen nach ist der Aufruf auf offene Ohren gestossen, und viele Ortsvereine haben Beiträge zur Unterhaltung am Tag des Bazars (jodeln, singen, theatern und andere Darbietungen) zugesichert.

Über den schliesslichen Erfolg dieser Veranstaltung lesen wir, dass dieser überwältigend war und die Räume des Volkshauses zu gewissen Zeiten «bedrohlich gefüllt» gewesen seien. Der Nettoertrag soll jedenfalls die Summe von Fr. 7 000 überschritten haben. Ob und wie die vorgesehene Renovation dann durchgeführt wurde, werden wir später vernehmen.

31. August

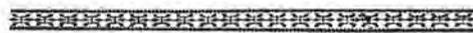
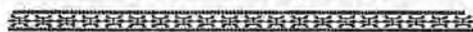
Zum dritten Mal seit Kriegsende (1918) führte der Gemeindefürsorge-Vorstand das Gemeindefürsorgegesetz «nach alt überliefertem Brauch» durch. «Die überaus grosse Beteiligung liess erkennen, dass die Freude der Einwohner an diesem friedlichen Wettstreit stets grösser wird. Dies ist sehr zu begrüessen, ist doch dieser Anlass einer der wenigen, die dazu berufen sind, die Gemeindeglieder zu vereinen und die Zusammengehörigkeit zum Bewusstsein zu bringen.»

Und wirklich hat sich diese Absicht bis in die Neuzeit (wenn auch vielleicht nicht mehr mit der gleichen unumschränkten Begeisterung) erhalten und wird hoffentlich als Tradition auch noch ins neue Jahrhundert hinübergetragen werden.

16. September

Als Neuigkeit aus unserer Nachbargemeinde Adliswil erfahren wir, dass die neue Sihlbrücke beim Bahnhof am 15. September 1927 dem Verkehr geöffnet wurde. Das Bauwerk wurde mit einem Kostenaufwand von Fr. 341 000 erstellt und ersetzte die im Jahre 1852 erbaute gedeckte Brücke. Dieser neue Übergang hatte selbstverständlich auch für die Langnauer und die Reisenden aus der Innerschweiz im Verkehr zur Stadt Zürich eine grosse Bedeutung und wurde aus diesem Grunde lobend begrüsst.

Als Damenhüte in den 20er Jahren grosse Mode waren:


MODES **MODES**
 Für Damen und Töchtern
Modehüte
 in neuester und billigster Ausführung, in verschiedenen
 Filz, Sammt, Pannés und Seide
 empfiehlt 6026
Marg. Püttner, Langnau a. A.


30. September

Krankenpflege mit noch vertretbarem Aufwand. Über die finanziellen Verhältnisse des Gemeindefürsorgevereins entnehmen wir dem Anzeiger, dass diese Institution nach 10jähriger erfolgreicher Tätigkeit offenbar das Interesse breiter Bevölkerungsschichten etwas verloren haben muss, denn die Mitgliederzahl

sank in dieser Zeit von über 500 auf 200. Nebst einem jährlichen Gemeindebeitrag von 1 000 Franken leisteten vorab Geschäftsfirmen von Langnau und Thalwil sowie private Gönner freiwillige Beiträge, die aber nicht mehr genühten, um das Weiterbestehen der Institution zu sichern. Eine ausserordentliche Generalversammlung beschloss daher, den jährlichen Mitgliederbeitrag von bisher 1 auf 3 Franken zu erhöhen und die Tätigkeit und Mitgliederwerbung auch auf Gattikon auszudehnen. Wer diesen Mitgliederbeitrag bezahlt, soll bei Erkrankung die Pflege durch die Gemeindefürsorge (damals Klara Sandmeier) das ganze Jahr hindurch unentgeltlich in Anspruch nehmen können. Nichtmitglieder sollen, im Gegensatz zur bisher ebenfalls kostenlosen Pflege, künftighin den entstandenen Aufwand selbst tragen. So hoffte man, mit vereinten Kräften die wohltätige Institution erhalten und stärken zu können.

24. Oktober

In einer kantonalen Volksabstimmung wurde das neue, von allen bürgerlichen Parteien wie auch von den Sozialdemokraten unterstützte Gesetz über die Armenfürsorge mit 61 000 Ja gegen 29 000 Nein deutlich angenommen. Die Vorlage brachte anstelle der bisherigen Unterstützungspflicht durch die Heimatgemeinde das Wohnortsprinzip, das heisst, die Unterstützungspflicht sollte – mit Ausnahmen – inskünftig bei der Wohngemeinde der Fürsorgebedürftigen liegen, wie das heute noch, aber in ausgeprägterer Form geschieht.

30. Oktober

Nebst dem weiter vorne (29.3.1927) erwähnten Hauptgeschäft (neue Gemeindeordnung) fasste die Gemeindeversammlung zwei finanziell schwergewichtige Entscheide zum Ausbau der Wasserversorgungsanlage. Fr. 7 000 wurden bewilligt für die Erweiterung des Versorgungsnetzes nach der Höflistrasse und Fr. 25 000 für die Erstellung einer Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage nach dem Unterrenng mit Abzweigungen nach der Eggwies und Hehl. Nebst einem zugesicherten Staatsbeitrag von Fr. 8 000 hatten die Interessenten à fonds perdu-Beiträge von insgesamt Fr. 6 300 zu leisten. Beiden Anträgen wurde oppositionslos zugestimmt. Sodann beschloss die Versammlung auf Antrag der Primarschulpflege die probeweise Einführung der Schulzahnpflege und bewilligte einen entsprechenden Kredit von Fr. 400 für das Jahr 1927.

18. Dezember

Die an der vergangenen Gemeindeversammlung beschlossene Erweiterung der Wasserversorgung in der Höflistrasse Richtung Gontenbach lässt auch eine Verbesserung der sanitären Anlagen in den zu versorgenden Wohnhäusern mit Wasserspülung und Badeeinrichtungen erwarten. Dadurch wird auch die Lösung des Abwasserproblems akut. Projektiert wurde darum eine Kanalisationsleitung von der Höflistrasse «im Grund» durch die Hintere Zelglistrasse bis zum Sihlkanal zwecks Abführung von Meteor- und Schmutzwasser sowie öffentlicher Gewässer. Von einer Abwasserreinigung war damals natürlich noch

nicht die Rede. Alles Abwasser floss (vorläufig noch) ungeklärt in die Sihl. Die Gemeindeversammlung zeigte sich, unter dem Vorbehalt, dass die Betroffenen mit angemessenen Anschlussbeiträgen belastet werden, verständig und bewilligte diskussionslos den verlangten Kredit von Fr. 25 000.

Der erstmals auf der Grundlage des neuen Gemeindegesetzes und der geänderten Gemeindeordnung erstellte Voranschlag 1928 sieht bei Fr. 28 240 Einnahmen und Fr. 101 875 Ausgaben für das politische Gut inkl. Schule einen durch Steuern zu deckenden Ausgabenüberschuss von Fr. 73 635, wozu ein Steuerfuss von 100% erhoben wird (ohne Armen- und Kirchensteuer).

Gleichzeitig wird im Sinne der neuen Gesetzgebung ein Fonds für ausserordentliche Ausgaben gebildet mit einer erstmaligen Einlage von Fr. 50 000 aus dem Vermögen der politischen Gemeinde. Zweck: Deckung von ausserordentlichen Ausgaben (Investitionen), wobei Fondsentnahmen im Einzelfall höchstens die Hälfte der Ausgabe betragen dürfen.

30. Dezember

Jahresschluss – Hätte man etwas Besonderes zum Jahresausklang erwartet? Niemand hat wohl damit gerechnet. Keine erwähnenswerten Neuigkeiten, keine journalistischen Gedanken zum Jahreswechsel, keine Einladungen zu Tanz und Unterhaltung wie in früheren Jahren. Still, offenbar bei häuslich bescheidener Unterhaltung schlummerte Langnaus Einwohnerschaft hinüber ins neue Jahr – oder suchten

Vereinzelte vielleicht die bessere Zerstreuung bereits auswärts, in der Nachbargemeinde oder gar in der Stadt?

Sommerhaldenweg

1928

6. Januar

Der vielfältige Veranstaltungs-Reigen des neuen Jahres wird wiederum mit dem Altersfest im Volkshaus zur «Au» eröffnet, zu welchem alle über 60 Jahre alten Frauen und Männer als Ehrengäste eingeladen werden und das sich mit unterhaltsamem Programm und einfachem Imbiss nach wie vor eines grossen Zuspruchs erfreuen kann.

Volkshaus zur „Au“ Langnau a. A.

Sonntag, den 8. Januar 1928, nachm. 4 Uhr

Neujahrfeier für alte Leute

Reichhaltiges Unterhaltungs-Programm!
Kaffee mit Gebäck!

Eintritt für die eingeladenen alten Frauen und Männer der Gemeinde **frei!**

Weitere Gäste bezahlen **Fr. 1.50** für die **Eintrittskarte**, welche zum Bezug von einer Portion Kaffee oder Chocolate mit Gebäck berechtigt.



Alkoholfreies Volkshaus «Au» mit angebautem Saalgebäude

13. Januar

Und nur eine Woche später vermag, nach mehrjähriger Unterbrechung, ein Liederkonzert des zu dieser Zeit bedeutendsten Volksliederdichters und -sängers Hanns in der Gand, mit Gesang zur Laute den Au-Saal wiederum zu füllen. «Stürmischer Beifall, wie der alte Au-Saal seit langem nicht mehr gehört, verdankten die Besucher dem Forscher, dem Sänger und Künstler die Lieder auf's herzlichste».

23. Januar

Einen Erlebnisbericht besonderer Art wusste unser Lehrer Albert Stiefel den Langnauern zu vermitteln. Dieser hat in mehrmonatiger abenteuerlicher Forschungsreise durch das Amazonasgebiet Brasiliens eine grosse Ausbeute an Lichtbildern und Erzählenswertem nach Hause gebracht. «Wie sehr unsere Einwohnerschaft auf die Schilderung seiner Reiseerlebnisse harnte, bewies der gewaltige Aufmarsch von gegen 300 Personen in der «Au». – So beginnt die ausführliche Wiedergabe des Vortrages im

Horgner Anzeiger, der erahnen lässt, welchen Strapazen und Überraschungen der mutige Abenteurer auf seiner langen Reise ausgesetzt sein mochte, wobei ihn selbst eine der gefährlichsten Tropenkrankheiten, die Malaria, nicht verschont liess. Und der über 150 Zeilen umfassende Zeitungsbericht endet: «Man mochte es dem Erzähler jedenfalls wohl glauben, dass er unendlich froh war, als er nach einer beschwerlichen Überfahrt den Fuss wieder auf Schweizerboden setzen konnte.»

8. Februar

Generationenwechsel im einheimischen Gewerbe. Auch Karl Frick Sohn der zweiten Generation (1928) hat die traditionsgebundene Metzgerei beim «Rank» über Jahrzehnte bis 1952 mit Erfolg weitergeführt. In jenem Jahr verkaufte er indessen das Geschäft und erwarb das ebenfalls traditionsreiche Hotel (damals nur Restaurant) zum «Rank», das er mit seiner Gattin Berti während 11 Jahren selber führte und das alsdann, nach mehrmaligem Pächterwechsel, auf den Sohn Karl der dritten Generation überging.

23. Februar

Bewältigung der Wohnungsnot. K. A. stellt das Gesuch um Subventionierung seines bereits im Bau begriffenen Wohnhauses im Dorf. Der Gemeinderat stellt fest, «dass nachdem die subventionierten Wohnungen der Baugenossenschaft trotz allen Bemühungen nicht vermietet werden können, eine Wohnungsnot in unserer Gemeinde nicht mehr besteht und folgedem die Voraussetzung für die Subventionierung auch nicht mehr gegeben sei. Das Gesuch wird unter Empfehlung an die kant. Baudirektion weitergeleitet mit der Bemerkung, dass die Gemeinde nicht mehr in der Lage sei, Beiträge zu leisten».

29. Februar

Dem Anzeiger entnehmen wir aus dem zu dieser Zeit noch existierenden Tuberkuloseverein

Langnau-Gattikon: «Der Jahresbericht 1927 gibt zu denken. 14 Patienten riefen in ihrer Not die Sektion um Hilfe an, drei von ihnen erlöste der Tod vom schweren Leiden.» In diesem Zusammenhang wird alsdann die gesamte Einwohnerschaft aufgerufen, «die Gelegenheit zu benützen, um sich in einer gegenwärtigen Wanderausstellung in der «Au» in äusserst anschaulicher Weise über die drohende Gefahr aufklären zu lassen».

Heute schätzen wir uns glücklich, diesen damaligen Volksfeind Nr. 1 weitgehend besiegt zu haben, müssen uns aber umso bedauerlicher mit den neuen, nicht minder schlimmen Aggressoren Aids und Drogensucht auseinandersetzen.

9. März

In einer Zeitungsnotiz schreibt «Ein Vater für viele»: «Es darf wohl daran erinnert werden, dass mit dem zu Ende gehenden Schuljahr Herr Lehrer Paul Gimpert 25 Jahre in unserer Gemeinde gewirkt hat. Im Mai 1903 hat er bei uns sein verantwortungsvolles Amt angetreten, das nicht so leicht ist, wie viele meinen, sondern neben Freuden auch gar mancherlei Leiden und Schwierigkeiten bringt. (...) Wir danken Herrn Gimpert für seine stets gewissenhafte Schulführung und laden die Stimmberechtigten ein, ihm am kommenden Sonntag zu seinem Jubiläum eine ehrenvolle Wiederwahl zu sichern.»

Und dieser Wunsch ging in Erfüllung. Zusammen mit seinen übrigen Kollegen/Kollegin an der Primarschule: Luise Keller, Hermann Riedweg, Armin Hintermeister und Albert

Stiefel wurde er erwartungsgemäss ehrenvoll bestätigt.

Und im Anschluss an das Mitte April stattgefundene Schulfest wird vermerkt: «Die Schulpflege brachte dem Jubilaren auf schlichte Art, wie er es selbst gewünscht hatte, ihre Wünsche zum 25jährigen Dienstjubiläum dar.»

In seinem Dankeswort – das übernehmen wir aus geschichtlichen Gründen wörtlich – erzählte Herr Gimpert von seinen Vorgängern in der Gemeinde, nach denen er in alten Schriftstücken geforscht hatte. «In der ältesten Nachricht bittet ein Lehrer Frymann in der Schwerzi um Verbesserung seines kümmerlichen Gehalts. 1803 wurde das Schulinventar, darunter auch ein Bündelein Gänsekiel, von einem Lehrer Hitz übernommen. Auch er war keineswegs auf Rosen gebettet; oft genug mussten ihm mildtätige Nachbarn das Essen schenken, obwohl er neben dem Schulmeister ein kleines Gütchen betrieb. Um sein Einkommen zu verbessern, schrieb er mit zierlichen Buchstaben für Taufen und Hochzeiten kleine Schriften «Adressen», die ihm sein begabter Sohn, der spätere Kunstmaler Konrad Hitz mit Randzeichnungen zierte. Maler Hitz verdiente später lange Zeit sein Brot als tüchtiger Kachelmaler in der damals weitherum bekannten Fayencefabrik Schoren-Kilchberg. Ein Bruder gründete die Seidenfabrik Hitz in Rüschtikon, die rasch zu grosser Blüte gelangte.

1823 wurde wahrscheinlich Lehrer Obrist, der im Sigristenhaus neben der Kirche (Sigrist Baumann, später Ringger-Baumann) wohnte, die Jugend zur Obhut übergeben. Damals wurde im Pfarrhaus Schule gehalten, und weil die



Schulhaus Wolfgraben

Schulmeister aus ihrem kargen Einkommen allein nicht leben konnten, mussten sie immer in der nächsten Umgebung gesucht werden, damit sie neben der Schulmeisterei ihre übrigen Arbeiten verrichten konnten. Mit dem Bau der Spinnerei im Jahre 1825 erwies sich das bisherige Schullokal bald als zu klein. Um dem Übel abzuhelfen, wurde 1826 der untere Teil des alten Schulhauses erstellt. Schon 1842 erwies sich das Schulzimmer wiederum als zu eng für die grosse Schülerzahl. Vorübergehend wurde auch in der Lehrerwohnung Schule gehalten, bis der Schulbau um den oberen, bergwärts gelegenen Teil erweitert wurde.

Um den Bau im lehmigen Boden eine feste Unterlage zu schaffen, wurde der Anbau auf Pfähle gestellt.

Als zweiter Lehrer wurde Herr Grubenmann erwählt, der aber nach wenigen Jahren seinen Posten wieder verliess. 1847 trat als tüchtiger Nachfolger Lehrer Schneebeil ins Amt, der neben der Schule das damals noch wenig Arbeit erfordernde Amt des Gemeindeschreibers im Schulhaus übernahm. Leider siedelte er schon im Jahre 1864 nach Zürich über. In den sechziger Jahren bewog man den ältesten Lehrer Obrist zum Rücktritt, nachdem man durch Erhöhung des Gehaltes eine bessere Auslese

treffen konnte. In den folgenden Jahren litt indessen die Schule sehr unter dem stetigen Wechsel der Lehrkräfte. Lehrer Braschler versank beim Schlittschuhlaufen im Türlerseel. Lehrer Kunz war dasselbe Schicksal beschieden; mit Pfarrer Blum ertrank er beim Baden in der Sihl in der Nähe der Ragenau. Nach ihnen wirkten an der Primarschule die Lehrer Weber, Frick, Kölla, Keller, Walder mit unterschiedlichem Erfolg. 1868 wurde Lehrer Frick bei den Wiederwahlen nicht mehr bestätigt; Lehrer Kölla starb wenige Jahre später. Die andern liessen sich an andere Orte wählen. Im Jahre 1886 wurde eine eigene Sekundarschule gegründet. Zur gleichen Zeit war die Zahl der Primarschüler derart gewachsen, dass an die Schaffung einer dritten Primarlehrstelle gedacht werden musste. Um Platz für die neuen Klassen zu erhalten, wurde das neue oder obere Schulhaus erbaut. 1902 wurde es, um neue, notwendig gewordene Schulzimmer gewinnen zu können, um ein Stockwerk erhöht.» 1903 wurde nach sechsjähriger Lehrtätigkeit in Buch am Irchel Lehrer Gimpert berufen, dem man nun abschliessend wünschte, dass er mit seiner äusserst gewissenhaften Arbeit bei guter Gesundheit noch recht lange zum Wohl der Gemeinde tätig sein dürfe. Und er hat diese Pflicht bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1943 voll erfüllt. Auch der Verfasser dieser Chronik war während zweier Jahre (zweite und dritte Klasse) Nutzniesser dieses hervorragenden Pädagogen. 1953 starb Paul Gimpert in seinem geliebten «Sonnenheim» am Kirchhügel.

11. März

Die in diesem Frühjahr durchzuführenden Gemeindevahlen bringen nach der neuen Gemeindeordnung eine Erweiterung der Mitgliederzahl einzelner Behörden (Gemeinderat: sieben statt fünf, Rechnungsprüfungskommission: fünf statt drei) mit sich. In die wichtigsten Behörden werden gewählt: Gemeinderat: Schaerer Carl, Posthalter (zugleich Präsident), Gugolz Karl, Landwirt, Huber Hermann, Commis (kaufm. Angestellter), Langmeier Reinhard, Briefträger, Maurer Otto, Landwirt, Schnorf Hans, Färber (später Schulabwart), Schutzbach Otto, Färber. Schulpflege (erstmalig vereinigt): Meier-Moser Hans (zugleich Präsident), Bachmann Heinrich, Baumann-Maurer Heinrich, Püttner Christian, Steiner Gottlieb und als Delegierter des Gemeinderates Schnorf Hans.

Rechnungsprüfungskommission: Hintermeister Armin (zugleich Präsident), Blaser Johann, Bruhin Heinrich, Nadig Ferdinand, Plüss Adolf.

3. April

Offenbare Missklänge bei den Langnauer Musikanten. «Mit Eingabe vom 21. März, unterzeichnet von J.St. und F.B., stellt ein neu entstandener Musikverein das Gesuch, die Instrumente und Musikalien des bisherigen als aufgelöst zu betrachtenden Vereins einzuziehen und ihnen zur Verfügung zu stellen.» Da die angeblich erfolgte Auflösung des Musikvereins Langnau-Gattikon von anderer Seite bestritten wird, kann auf das Ansuchen nicht eingetreten werden. Die Gesuchsteller werden verhalten, die Rechtslage in dieser

Angelegenheit vorerst durch den Richter abklären zu lassen.

Doch damit gaben sich die beiden Initianten nicht zufrieden. Fünf Monate später gelangen sie abermals mit einer als Motion titulierten, undatierten Eingabe an den Gemeinderat, auf die jedoch mit stichhaltigen Argumenten nicht eingetreten wurde.

Ein weiterer Versuch – fünf Jahre später – des nun unter der Bezeichnung «Musikverein Langnau a/A.» existierenden Vereins, womit dieser den Gemeinderat veranlassen wollte, das Vermögen des vor Jahren inaktiv gewordenen «Musikverein Langnau-Gattikon» in Verwahrung zu nehmen bzw. dem neuen Verein auszuhändigen, konnte der Gemeinderat nach den Statuten des formell noch nicht aufgelösten Vereins auch jetzt nicht entsprechen, da dieser seit Jahren keine Gemeindegeldsubvention mehr erhielt.

Offenbar vermochte sich in der Folge die neue Formation «Musikverein Langnau a/A.» dennoch zu behaupten, denn abermals vier Jahre später (1937) reichten die Unterzeichner H. Baumgartner und Hch. Konzelmann eine Motion um Gewährung einer jährlichen Subvention von Fr. 800 ein. Mehrheitlich beantragte der Gemeinderat aus Spargründen Ablehnung, währenddem eine Minderheit für eine reduzierte Subvention von Fr. 400 plädierte.

Das gab auch begreiflicherweise in der darauffolgenden Gemeindeversammlung viel zu reden. Die Motionäre begründeten ihr Begehren damit, dass der Musikverein nun schon seit sechs Jahren bestrebt sei, «zur Zierde und Wohlgefallen der Gemeinde eine gute Dorfmusik heranzubilden und zu pflegen, indem mit grossen Anstrengungen und Energie seine Existenzfähigkeit bewiesen wurde und sich

Gemeinde Langnau a. A.

Wahlvorschläge für die Gemeindevahlen

vom 22 April 1928.

A. Gemeindearmenpflege.

Herr Albert Baumann
 „ Otto Felz
 „ Albert Käsin-Bleicher
 „ Arnold Schwarzenbach
 Als Präsident: Herr Albert Baumann

B. Gesundheitskommission.

Herr Emil Eichholzer, Sohn
 „ Jakob Nivergelt
 „ Karl Suter
 „ Robert Hegnauer

bisher
 „
 „
 neu

C. Steuerkommission.

Herr Heinrich Eichholzer-Baumann
 „ Herr Walter Blickstorfer
 „ Jakob Huber-Keller
 „ Alois Keller
 „ Jakob Ringger-Gubler
 „ August Sieber

bisher
 neu
 „
 „
 „
 „

D. Kirchenpflege.

Herr Pfarrer Heinrich Bruppacher
 „ Albert Haller
 „ Otto Wismann
 „ Ernst Bohardt-Lanner
 „ Rudolf Hunzler
 „ Jakob Hintermann
 „ Viktor Wenger

bisher
 „
 neu
 „
 „
 „
 „

Als Präsident: Herr Albert Haller

Als Ortsgeistlichen schlagen wir Ihnen vor:

Herr Pfarrer Heinrich Bruppacher, bisher.
 Unterzeichnete Parteien empfehlen den werten Stimmberechtigten obigen Vorgesetzten eine ehrenvolle Wahl zu sichern.

Bauernpartei, Demokratische Partei
 Freisinnige Partei, Christlich-soziale Partei
 Sozialdemokratische Partei.

*Wuhrhäuschen der Spinnerei Langnau
mit dem damals der Sihltalstrasse entlang
führenden SZU-Geleise*

darum wage (...) eine bescheidene Erleichterung zu fordern». Nachdem sich die Motionäre schliesslich mit einer reduzierten Subvention einverstanden erklärten, ergab die Abstimmung 44 Stimmen für die Motion (reduzierter Beitrag von Fr. 400) und 26 Stimmen für den behördlichen Ablehnungsantrag. In der Diskussion wurde u.a. von einem Befürworter die Meinung vertreten, der Betrag könnte durch Abschaffung der Polizei- und Strassenkommission eingespart werden.

22. April

Auch der zweite Teil der Gemeindewahlen verlief nach dem Willen der – ausnahmsweise – rundum einig gewordenen politischen Parteien friedlich. Alle vorgeschlagenen Kandidaten wurden erwartungsgemäss bestätigt, wobei einige offenbar in letzter Minute aufgestellte Sprengkandidaten mit grossem Abstand auf der Strecke blieben.

24. April

Das Bahntrasse der Sihltalbahn führte bekanntlich zu dieser Zeit von Langnau Richtung Sihlwald noch entlang dem linken Sihlufer, parallel zur Sihltalstrasse, wobei sie am südlichen Dorfausgang die Strasse kreuzen musste. Dieser Übergang war ursprünglich mit einer Barriere gesichert, die 1928 automatisiert und mit einer Blinksignalvorrichtung ver-



sehen wurde. Diese weitergehende Vorsichtsmassnahme drängte sich durch den stark zugenommenen Autoverkehr auf der Hauptstrasse auf.

21. Mai

In einer kantonalen Volksabstimmung ist das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz, das einen verbesserten Schutz vor drohender Arbeitslosigkeit brachte, mit grossem Mehr von 75 000 Ja gegen 20 000 Nein angenommen worden. Knapp verworfen wurde dagegen das Gesetz über die Leistungen des Staates an das Volksschulwesen und die Besoldungen der Lehrer mit 47 000 Nein gegen 46 000 Ja, wobei insbesondere die Stadt Zürich für den negativen Ausgang verantwortlich war.

19. Juni

Der noch aus der Kriegszeit 1914-1918 stammende gemeindeeigene Krankenwagen (siehe Bd.3, S.123) hat offenbar ausgedient, oder die empfindsameren Patienten mochten sich nicht mehr mit diesem holprigen Gefährt in das Spital schaukeln lassen. Der Gemeinderat bemühte sich jedenfalls um den Abschluss eines Krankentransportvertrages mit der Stadt Zürich, der auf den 1. Juli 1928 in Kraft treten sollte. Danach musste das Krankenauto im Normalfall durch die Gemeinderatskanzlei bestellt werden und durfte nur in Notfällen direkt vom Arzt angefordert werden.

Heute ist dazu allein der Arzt zuständig und nur in Notfällen allenfalls Polizei oder Private.

22. Juni

Der Tierbestand im Wildpark Langenberg war zu dieser Zeit nach einem Bericht im Horgner Anzeiger bedeutend vielfältiger als heute und umfasste folgende Arten und Bestände: 12 Edelhirsche, 67 Damhirsche, 16 Sikahirsche, 14 Rehe, 4 Moufflons, 3 Gamsen, 6 Heidschnucken (eine Schafart), 7 Wildschweine, 1 Steinmarder, 1 Iltis, 2 Dachse, 7 Murmeltiere, ca. 30 Wildkaninchen, 2 Schneehasen, 2 Feldhasen, 2 Birkhühner, 1 Schneehuhn, 2 Steinhühner, 2 Fasanen, 2 Pfauen und 1 Pferd, insgesamt 184 Tiere.

27. Juni

Über das Betriebsergebnis der Sihltalbahn im Jahre 1927 entnehmen wir der Zeitung, dass dasselbe noch recht erfolgreich war. Danach betragen die Gesamtkosten für die Elektrifizierung Fr. 2 212 620. Trotz schlechten Wetters hielten sich die Einnahmen aus dem Personenverkehr mit rund Fr. 470 000 ziemlich auf der Höhe des Vorjahres; der Güter- und Gepäckverkehr erfuhr eine Steigerung. Die Totaleinnahmen beliefen sich auf Fr. 1 163 000, denen Fr. 817 000 Betriebsausgaben gegenüberstanden. Überschuss somit Fr. 346 000, das heisst Fr. 103 000 mehr als im Vorjahr.

Die bisher mit einem Naturbelag versehene und entsprechend staubanfällige Neue Dorfstrasse sollte von der Sihltalstrasse bis zur Molkerei mit einem neuen, solideren Belag versehen werden. Es handelte sich schon damals um eine Kantonsstrasse, weshalb die kantonale Baudirektion dem Gemeinderat drei

Ausbauvarianten zur Stellungnahme unterbreitete. Der Gemeinderat befürwortete eine durchgehende Schroppenpflasterung, wobei die Gemeinde an die veranschlagten Kosten von Fr. 74 000 einen Beitrag von Fr. 20 000 zu erbringen hatte. Dabei vertrat die Behörde die Auffassung, dass die Anstösser entsprechend der Anstosslänge ihrer Grundstücke Beiträge zu leisten hätten. Diese Zumutung führte seitens der Betroffenen zu heftigen Kontroversen, zum Teil in Zeitungsartikeln. Unisono wurde eine Beitragsleistung verweigert, weshalb die Behörde schliesslich, offenbar mangels hinreichender Rechtsgrundlage, kapitulieren musste.

3. Juli

Eine bis auf den heutigen Tag geschätzte und bedingungsgemäss respektierte Schenkung konnte die Gemeinde von der Spinnerei Langnau übernehmen, nämlich das sogenannte Lindenmätteli im Unterdorf mit der darauf stehenden Linde. Bedingung war, dass dieses Grundstück frei bleibe und nie zu Bau- und Lagerzwecken irgendwelcher Art verwendet und die Linde ohne Einwilligung der Spinnerei nicht gefällt werden dürfe

Der Gemeinderat bewilligt sodann einen Kredit von Fr. 1 100 zur Anschaffung der ersten Additions- und Substraktionsmaschine, System Gardner, für die Gemeinderatskanzlei. – Welch ein Fortschritt!

8. August

Adliswiler und Langnauer Schüler in Eintracht vereint im benachbarten Ferienheim Schwellbrunn. Schon Jahrzehnte bevor Langnau ein eigenes Ferienheim in Obertschappina erwerben konnte, hatten bedürftige Schulkinder Gelegenheit, die Ferienkolonie der Gemeinde Adliswil in Schwellbrunn/AR mitzubedenken und mit Kindern der Nachbargemeinde kameradschaftliche Kontakte zu pflegen. Im Anzeiger wird darüber berichtet: «Mitglieder der Ferienhauskommission fanden bei ihrem Besuch ein überaus freundliches Bild: Eine Schar spielender Kinder beider Gemeinden in schönster Eintracht, gebräunt, gekräftigt und sich wohlfühlend unter liebevoller Kolonieleitung. Aus unserer Gemeinde haben dieses Jahr sieben Mädchen und zwei Knaben kameradschaftlichen Anschluss bei den Adliswilern gefunden (...), während sich aus dem Einfügen in eine genaue Ordnung, aus hundert kleinen, gegenseitigen Hilfeleistungen ein grosser erzieherischer Gewinn ergibt. (...). Wo derartige Gemeinschaft im Kindesalter gepflegt wird, dürfte es auch in späteren Jahren leichter fallen, Verständnis für Andersdenkende zu finden.» – Das war vorbildliche Denkweise.

10. August

Erfolgreicher Veloklub. Aus einer Zeitungsnotiz: «Unter dem schneidigen Kommando seines Fahrwartes Robert Zellweger hat sich der Veloklub am internationalen Sportstag in Altstetten bei schwerer Konkurrenz im Preiskorso, Kat. A den ersten Rang mit silbernem Becher erobert. (...) Möge er ein neuer Ansporn sein zu weiterem zielbewusstem

Schaffen. In festem Zusammenhalten blüht der Erfolg!»

15. August

Grossbrand in Gattikon. An einem frühen Morgen vor 4 Uhr wurde unser Dorf durch Feueralarm aus tiefem Schlaf geweckt. Die Mühle Gattikon stand lichterloh in Flammen. Zur Bekämpfung des rasch um sich greifenden Feuerherdes stellte sich die Langnauer Feuerwehr der Nachbargemeinde spontan zur Verfügung. Zusammen mit ihren Kameraden von Gattikon und der kurze Zeit später hinzugekommenen Feuerwehr Thalwil rückte man mit vereinten Kräften und etwa 10 Schlauchleitungen gegen den ursprünglichen Brandherd vor. Binnen einer Stunde war die grösste Gefahr abgewendet. Doch das ganze Fabrikgebäude, in dem eine Möbel- und eine Metallwarenfabrik untergebracht waren, sowie ein Teil des angebauten Doppelwohnhauses blieben ein Raub der Flammen.

Und derweil die Langnauer Feuerwehrleute noch in Gattikon im Einsatz standen, drohte um halb 6 Uhr neue Feuersnot, diesmal im Doppelwohnhaus von A. Tanner im Oberrengg, dessen Besitzer zu dieser Zeit an der Löschaktion in Gattikon beteiligt war. In seinem Haus war tags zuvor ein Kamin durch Selbstentzündung ausgebrannt. Trotz wiederholter Kontrolle vermochte in der Folge ein eichener Bodenbalken halb durchzuglimmen und einen erstickenden Rauch zu erzeugen, der bis zum andern Morgen ins Schlafzimmer drang. Glücklicherweise lagen die Bewohner des Hauses durch den frühen Feueralarm in

Gattikon nicht mehr im Schlaf. Rasch wurde hierauf das ganze Langnauerkorps von Gattikon aus ins Rengg abkommandiert, wo der Brandherd in kurzer Zeit mit einigen Eimern Wasser und durchnässten Säcken erstickt werden konnte.

Die Alarmierung der Feuerwehr erfolgte zu dieser Zeit noch nicht lautlos per Telefon, sondern durch Sturmläuten der Kirchenglocken (abwechslungsweise mit der grossen, kleinen, mittleren oder wieder alle zusammen), mit drei Mörserschüssen und durch Feuerwehrlöcher (Alarmgruppe, verteilt auf die verschiedenen Dorfteile), so jedenfalls, dass darob das ganze Dorf erwachte und wusste, worum es geht.

27. August

Schon einmal, wie heute wieder angestrebt, gelobten sich verantwortliche Staatsoberhäupter, Könige oder Präsidenten der bedeutendsten Staaten der Welt (Vereinigten Staaten von Amerika, Belgien, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Indien, Italien, Japan, Polen, Tschechoslowakei), den Krieg als Mittel zur Beilegung zwischenstaatlicher Streitigkeiten zu ächten und solche ausschliesslich mit friedlichen Mitteln zu regeln oder beizulegen, «damit die gegenwärtig zwischen ihren Völkern herrschenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen unvergänglich gestaltet werden können».

Dieser «Friedensvertrag», der nach Inkrafttreten allen Ländern der Welt zum Beitritt offen stehen sollte, wurde am 27. August 1928 «in feierlichster Weise» im Auswärtigen Amt in Paris von den Signatarstaaten unterzeichnet.

«Das offizielle Paris war reich beflaggt», so stand es in der Zeitung.

Und wie lange dauerte es, bis dieser «feierliche» Vertrag nurmehr als nutzloser Wisch Papier dem Ofen übergeben werden musste? – Keine 10 Jahre!

17. September

In Thalwil verstarb, 87jährig, der hochangesehene Grossindustrielle August Weidmann, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Färberei Weidmann AG in Thalwil, die der Verstorbene, von seinem Vater als kleine Seidenfärberei gegründet, zu einem weltbekannten Grossunternehmen ausgebaut hat. Zahlreiche Langnauerinnen und Langnauer fanden dort, bei täglichem Fussmarsch zur Fabrik am See, während Jahrzehnten ihr Auskommen.

24. September

Nach trockenem und heissem Sommer, der die Wasserversorgung wiederholt zwang, die Bevölkerung zu äusserst sparsamem Wasserverbrauch anzuhalten, verursachte ein plötzlicher Wetterumschlag einen massiven Temperatursturz. Dabei wurden auf dem Jungfrauojoch 14 Grad unter Null gemessen. Auch in den Niederungen sank das Thermometer auf den Gefrierpunkt, und auf dem Albis, Bachtel und Etzel bewegte man sich im Schneegestöber.

*Im alten Coiffeursalon
Bertoldo beim «Rank»*

26. September

Freude am Ausbau der Neuen Dorfstrasse. Zeitungsbericht: «Was lange währt, wird endlich gut! Die Arbeiten für die Renovation der Neuen Dorfstrasse sind in vollem Gange. In wenigen Wochen brauchen wir Dorfsträsser die Sihlsträsser nicht mehr um ihren modernen Verkehrsweg zu beneiden. Kot weit über die Schuhränder und dichte Staubwolken werden auch bald für uns fremde Begriffe sein. Seitensprünge beim Herannahen von Fahrzeugen brauchen nicht mehr geübt zu werden, um sich von Kotspritzern zu bewahren. Eine freudvolle Zeit steht in Aussicht». – Tatsächlich war dieser Strassenausbau eine Zangengeburt, vorab, weil man sich bezüglich der Beitragsleistung von privaten Anstössern schwer tat und die entsprechenden Verhandlungen behördlicherseits offenbar nicht allenthalben mit dem nötigen Taktgefühl erfolgten. (Siehe auch 27.6.1928)

Im Auftrag des Vereinsvorstandes teilen H. Rauber als Präsident und W. Übersax als Aktuar dem Gemeinderat mit, dass sich in der Gemeinde neuerdings ein Handwerk- und Gewerbeverein gebildet habe. Dieser ersucht nun um die Aushändigung des zur behördlichen Verwaltung übernommenen Barvermögens des vor ca. 50 Jahren eingegangenen Vereins mit gleichem Namen. Der Gemeinderat übergibt nach Vorlage der von der Gründungsversammlung genehmigten Statuten das vorhandene Vermögen von Fr. 700.



7. Oktober Gemeindeversammlung

Die Traktandenliste der heutigen Gemeindeversammlung ist von weitreichenden sozialpolitischen Entscheiden gekennzeichnet. Als erstes geht es um die Genehmigung eines Vertrages mit der staatlichen Versicherungskasse (Beamtenversicherung) für das vollamtliche Gemeindepersonal. Die finanzielle Belastung der Gemeinde besteht danach in einer einmaligen Einzahlung von Fr. 2 000 an die Versicherungskasse und der jährlichen Prämienzahlung von 7% der versicherten Gehälter, zurzeit ca. Fr. 650. Das Personal hat die gleichen Leistungen zu erbringen wie das Staatspersonal (5%). Die Versammlung genehmigt den Antrag einstimmig!

Sodann ist dem Gemeinderat zuhanden der Gemeindeversammlung folgende von 12 Stimmberechtigten unterzeichnete Motion eingereicht worden: «Die Gemeinde gewährt ab 1. Januar 1928 an private Arbeitslosenkassen Beiträge von 40% der ausbezahlten Unterstützungen für die in der Gemeinde niedergelassenen Kassenmitglieder.» Der Gemeinderat will hingegen in seinem Antrag die Beiträge auf 30% beschränken. Die offene Abstimmung ergibt nach gewalteter Diskussion: Für die Motion 46 Stimmen, für den gemeinderätlichen Antrag 36 Stimmen, wodurch die Motion als erheblich erklärt wird.

Des weitern haben die zwei sozialdemokratischen Gemeinderäte H. Sch. und R. L. folgende Motion eingereicht: «Das Offenhalten von Verkaufsläden (Coiffeurläden ausgenommen) nach 7 Uhr abends an Samstagen und Vorabenden vor gesetzlichen Ruhetagen und nach

7 1/2 Uhr an den übrigen Werktagen, ferner das Offenhalten der Coiffeurläden nach 9 Uhr abends an Vorabenden vor gesetzlichen Ruhetagen und nach 8 Uhr abends an den übrigen Werktagen ist untersagt.»

Dem Gemeinderat schien diese für die damaligen Verhältnisse offenbar als abrupt empfundene Einschränkung der Dienstleistung den Kunden gegenüber (bei bisher unreglementierten Öffnungszeiten) mehrheitlich zu weit zu gehen. Er beantragt Abweisung der Motion und Einführung des obligatorischen Ladenschlusses nach folgender Regelung: Ladenschluss an Samstagen und vor gesetzlichen Ruhetagen um 8 Uhr, an den übrigen Tagen um 7 1/2 Uhr; Coiffeurgeschäfte an Samstagen um 9 Uhr, sonst um 8 Uhr.

Namens des Handwerk- und Gewerbevereins stellt E. H. sen. Antrag auf Abweisung der Motion und des gemeinderätlichen Antrages. Nach längerer, zeitweise erregter Diskussion werden die Begehren der Motionäre wie des Gewerbevereins zugunsten des behördlichen Antrages zurückgezogen und letzterer erheblich erklärt mit folgendem Zusatz: «Der Gemeinderat soll auch für die Gastwirtschaften Ausnahmebestimmungen erlassen können.»

17. Oktober

Ein wiederum sensationelles Ereignis füllt die Schlagzeilen aller Zeitungen des In- und Auslandes: «Das deutsche Luftschiff «Graf Zeppelin» überquert erstmals den Atlantischen Ozean. Dasselbe ist nach seinem Start in Friedrichshafen genau 111 Stunden und 45

Minuten, d.h. 4 1/2 Tage unterwegs gewesen und hat rund 12 000 km zurückgelegt. Nach Überfliegen der Hauptstadt Washington und der Städte Philadelphia und New York landete der Luftrieser mit etwa 30 Personen an Bord unverehrt auf dem Flugplatz in Lakehurst, wo dasselbe mit grosser Begeisterung und Glockengeläute empfangen wurde.»

19. Oktober

Wieder tut sich Neues in Langnau.

24. Oktober

Obstsammlung. Wir lesen: «Das Ergebnis der diesjährigen Langnauer Obstsammlung der Pro Juventute für arme Bergkinder ist für unsere Bauern ein ehrendes Zeugnis. Gegen 20 Zentner Äpfel konnten letzten Samstag an die Schulen von Rems, Savognin und Schlans gesandt werden. Die Gemeindestelle Pro Juventute dankt allen Spendern für ihr Werk der Nächstenliebe herzlich. Den wärmsten Dank rufen ihnen aber die Kinder zu, die in diesen Tagen die Früchte mit übergläublichen Herzen heimtragen.»

Ob es heute in unserer Gemeinde noch genug Apfelbäume hätte, um einen nicht verkauften Überschuss in diesem Umfang abliefern zu können?

Rest. z. Bahnhof Langnau

Sonntag, den 21. Oktober 1928

nachmittags 4 Uhr im Saale

Konzertmässige Vorführung

mit dem einzigartigen

„Finking“-Musikapparat

Tonwiedergabe von unerreichter Plastik Reinheit und Naturtreue

Ein Künstler Urteil:

Das Vollkommenste an Tonwiedergabe habe ich durch den Apparat „Finking“ gehört. Der Ton klingt ganz natürlich, man glaubt den Künstler selbst zu hören.

H. Schlusnus, Staatsoper Berlin.

Alle Musikfreunde sind höflich eingeladen.

Eintritt frei. 7507

Curt Ringeisen, Musikhaus Ulm a. D.

Verkaufsdepot Wädenswil, Seestr. 79

Süssmosttag

Langnau a. A.

Montag, den 22. Oktober 1928.

Auf vielseitiges Verlangen wird auch in unserer Gemeinde der Versuch unternommen, einen Süssmosttag durchzuführen. Der Untergemeinde hat sich verpflichtet, am kommenden Montag, von 9 Uhr an Süssmost zu bereiten und an Liebhaber abzugeben. Gut gereinigte Flaschen, ohne Kork in Körben oder Kisten mit Adresse versehen, sind bis Samstag-Abend abzugeben. Fässchen bis zu 100 Liter können ebenfalls gefüllt werden.

Höflich empfiehlt sich

7502

Hr. G. G. Landwirt,
Schwerg, Langnau.

*Am Dorfbachweg***29. Oktober**

Am letzten Oktober-Sonntag fanden wiederum in allen Kantonen die Nationalratswahlen statt, die aber bei allen Parteien nur geringe Sitzverschiebungen von höchstens einem Mandat ergaben. Ein Zeichen gewisser politischer Stabilität

12. Dezember

Ein treuer Sängerkamerad aus den Reihen des Männerchors «Frohsinn» wird zu Grabe getragen. Rudolf Meier war über 50 Jahre aktives, begeistertes Mitglied und Mitgründer des Vereins, der erst vor kurzem aus Anlass seines 50jährigen Sängerbiläum zum Ehrenpräsidenten ernannt worden war.

**16. Dezember
Gemeindeversammlung**

Ob bisher keine Armenunterstützungen mit Steuergeldern ausgerichtet oder auf andere Weise finanziert wurden, geht aus den Gemeindeversammlungsprotokollen nicht hervor. In früheren Jahren wurden solche offenbar aus dem bestehenden «Holzarmenfonds» gewährt. Jedenfalls figuriert im Voranschlag 1929 – aufgrund der neuen Gemeindeordnung – erstmals das Armengut mit einem beantragten Steuersatz von 30%! Das war zweifellos ein Ausfluss der grassierenden Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit.

Nachdem auch das politische Gut einen um 5% auf 105% erhöhten Steuerfuss vorsah,



wird ein Gesamtsteuerfuss von 135% (ohne Kirchengut) beantragt und beschlossen. Das reformierte Kirchengut beanspruchte zusätzlich 10% Steuern.

18. Dezember

Langnaus erster Gemeindepolizist. Gemeindefrau G. Baumann stellt dem Gemeinderat das schriftliche Gesuch, ihn in ein anderes Anstellungsverhältnis zu versetzen, da ihm die Verrichtung von schriftlichen Arbeiten (Mithilfe in der Kanzlei) nicht mehr möglich sei. Dem Gesuch wurde entsprochen und G. B. als Weibel und Gemeindepolizist im Nebenamt gewählt unter Festsetzung einer Jahresbeholdung von Fr. 2 000. Für die Kanzlei soll in Berücksichtigung dieser Änderung einstweilen

eine Aushilfe angestellt und gleichzeitig die Frage einer Lehrstelle ventilert werden.

31. Dezember

Zum Ausklang dieses nicht weltbewegenden Jahres lesen wir im Anzeiger das folgende besinnliche Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer:

Neujahrsglocken

In den Lüften schwellendes Gedröhne,
leicht wie Halme beugt der Wind die Töne!
Leis verhallen, die zum ersten riefen,
neu Geläute hebt sich aus den Tiefen.
Grosse Heere, nicht ein einz'ger Rufer!
Wohllaut flutet ohne Stand und Ufer.

1929

8. Januar

Nicht nur die Unselbständigen litten unter der gegenwärtigen Krisensituation; auch die Landwirte befanden sich in einer wenig beneidenswerten Lage. Die Volkswirtschaftsdirektion gewährte darum notleidenden Landwirten auf Antrag der Gemeindebehörde zinsfreie Darlehen zur Überbrückung ihres Notstandes. Von acht eingereichten Gesuchen empfahl der Gemeinderat, vier Gesuchstellern Darlehen zwischen 800 und 2 000 Franken zu gewähren. Vier Gesuche wurden vom Gemeinderat mit einem Ablehnungsantrag weitergeleitet, teils wegen selbstverschuldeter Notlage und teils mangels hinreichender Gründe. Berücksichtigt wurden aber von der kantonalen Subventionsbehörde nur zwei der beantragten Gesuche.

11. Januar

Der Cäcilienverein mit seinen immer mit Spannung erwarteten Theateraufführungen zu Beginn des Jahres scheint verstummt zu sein. An seiner Stelle wagt sich nun der Damenturnverein mit einem Dialektlustspiel auf die Bühne. Ob auch dieses Wagnis erfolgreich war, vernehmen wir nicht aus der Zeitung, aber es wurden immerhin drei Aufführungen vorgesehen.

4. Februar

Anfangs Februar kündigt sich eine ungewöhnliche Kälteperiode an mit Temperaturen zwischen 16–18 Grad unter Null. Sie hielt beharrlich an und führte wenig später zur totalen «Seegfrörni», an die sich alte Langnauer noch gut erinnern mögen. Der Anzeiger berichtet darüber am 8. Februar: «Mit Mühe konnten am Mittwoch (6. Februar) die Schifffurse zwischen Männedorf und Wädenswil aufrecht erhalten werden. Gegen Abend sammelten sich aber stellenweise derartige Massen Treib- und Neueis, dass der Betrieb von abends 6 Uhr an gänzlich eingestellt werden musste.» So schritt die Eisbildung auf dem Zürichsee wie auch andernorts von Tag zu Tag fort, und über das folgende Wochenende herrschte im oberen Seeteil bereits ein gewaltiger Menschenstrom, der sich über das seltene Schauspiel auf dem Eis erfreute. Kurze Zeit danach war bei anhaltend tiefen Temperaturen um –16 Grad auch das untere Seebecken vollständig zugefroren. Am 22. Februar lesen wir, dass mittlerweile der ganze See zum Betreten freigegeben worden sei und sich fast überall eine sichere, spiegelglatte Eisfläche gebildet habe. Darauf konnte

ein unablässiges Treiben von Schlittschuhläufern und Fussgängern festgestellt werden, und der «Überseeverkehr» begann zu florieren.

An anderer Stelle wird berichtet, dass am 12. Februar die tiefste Temperatur seit Bestehen zuverlässiger Notierungen, nämlich –24,2 Grad und auf der freien Schneefläche gar –29 Grad gemessen wurden. Die bisher tiefste Temperatur wurde am 1. Februar 1830 mit –22 Grad Kälte registriert.

Erst am 25. Februar wird das Ende der Seegfrörni gemeldet: «Am Sonntag, 3½ Uhr nachmittags ertönten in Zürich die Sirenen als Zeichen zur Räumung der pflotschig und gefährlich gewordenen Eisdecke. Das Fest der Seegfrörni nahm dann ein vorzeitiges und hoffentlich endgültiges Ende.»

Doch erst am 22. März konnte vermerkt werden: «Der Zürichsee ist vollständig eisfrei, so dass über die Osterfeiertage bei günstiger Witterung alle Schifffurse zwischen Zürich und Rapperswil ausgeführt werden können.»

6. Februar

Wieder einmal brillierte die ganze Schule von den Kleinsten bis zu den Sekundarschülern mit einem vielfältigen Schülerkonzert in der reformierten Kirche, ergänzt mit Rezitationen von Versen, speziell von Schülern der untersten Klassen. Alle Beteiligten waren mit viel Begeisterung dabei, denn mit der freiwilligen Kollekte, die einen erfreulichen Betrag ergab, konnte der Schülerwanderungs- und Ferienkoloniefonds gespiesen werden. – Im Rückblick kann der Verfasser dieser Chronik mit

Theater in Langnau a. A.

im grossen Saale zum „Bahnhof“

Sonntag, 13., 20. u. 27. Januar 1929

D' Familie Schlumpf

3 Akte in Zürcher Dialekt
von Emil Sautter

Zwischenaktmusik: Orchester „Orpheus“ Zürich
Regie: Herr Riedweg, Langnau
Coffeur: Herr J. Bertholdi

Kassaeröffnung ¼3 Uhr, Beginn 3¼ Uhr
Ende ca. 7 Uhr

Preise der Plätze: I. Platz num. Fr 2.50, II. Platz
num Fr 2.– III. Platz Fr. 1.50

Vorverkauf bei Fr Jda Scherer, Konsum Tel. 26
und Rest. Bahnhof Tel. 31.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Damenturnverein Langnau a. A.

Dramatische Abteilung.

einigem Stolz feststellen, dass er, seinem Jahrgang nach zu schliessen, bestimmt auch als Mitwirkender dabei war und hiebei, zusammen mit seinen Klassenkameraden, wahrscheinlich seinen ersten öffentlichen Auftritt zu verzeichnen hatte.

15. Februar

Durch die lang anhaltende Kälteperiode und Trockenheit ergab sich bei den Quellerträgen eine bedenkliche Situation, die unsere Wasserkommission zu strengsten Massnahmen für eine hinreichende Wasserversorgung zwang.

Wasserversorgung Langnau a. A.

Die nach unserm Votum mit Kontrolle die Beställnisse bezüglich Wasserversorgung sich nicht verbessert haben, sind wir gezwungen, zu den strengsten Massnahmen überzugehen.

Es ist strengstens verboten, das Einfrieren der Leitungen durch Zuzuführen des Wassers zu verwenden.

Über die Beobachtung dieses Verbots findet Kontrolle auch über Nacht statt, und wird jede Übertretung von jetzt an unmissverständlich streng bestraft.

Die Wasserkommission.

16. April

Die erste nach dem neuen Gemeindegesetz bzw. deren Rechnungsverordnung abgeschlossene Gemeindegutsrechnung 1928 zeigt im Ordentlichen Verkehr Fr. 106 466 Einnahmen und Fr. 105 598 Ausgaben, woraus sich ein dem Ausgleichsfonds zugewiesener Einnahmenüberschuss von Fr. 868 ergibt. Das nimmt sich recht bescheiden aus gegenüber den anfangs der Neunzigerjahre (gut 60 Jahre später) ausgewiesenen zweistelligen Millionenbeträgen.

Auch die Betriebsrechnung der Wasserversorgung mit Fr. 7 962 Einnahmen und Fr. 4 565 Ausgaben war wohl noch leicht überblickbar.

12. Mai

Zwei bedeutungsvolle kantonale Abstimmungen brachten den erwarteten eindeutigen Ausgang. Zum ersten wurde das Gesetz über die Eingemeindung der Vororte Zürichs überzeugend verworfen mit 75 000 Nein gegen 59 000 Ja. Vorgesehen war die Vereinigung von 11 Vorortsgemeinden (Albisrieden, Altstetten, Höngg, Schlieren, Affoltern, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach, Kilchberg, Witikon und Zollikon) mit der Stadt Zürich. Gegen diese Initiative erwuchs vor allem seitens der steuerlich besser situierten Landgemeinden heftige Opposition, indem man eine «städtische Vorherrschaft und künftige Vergewaltigungen der gesamten Landschaft durch eine künstlich geschaffene Gross-Stadt» befürchtete (wohl zu Recht!).

Im Gegensatz zu dieser Abfuhr wurde das neue Gesetz über Jagd und Vogelschutz, mit dem anstelle der bisherigen Patentjagd die sich bis heute bewährte Revierjagd eingeführt werden sollte, mit 77 000 Ja gegen 57 000 Nein klar angenommen.

5. Juni

Obwohl der Velo-Boom Ende der 20er Jahre zweifellos noch nicht die Dimension der viel späteren 90er Jahre zu verzeichnen hatte, gab

es doch eine Anzahl Schüler von Eltern, die sich die Anschaffung eines Zweirades für ihre Sprösslinge leisten konnten, die es bequemer fanden, in die Schule zu radeln (ich gehörte nicht dazu). Anderer Meinung war die Schulpflege, die offenbar fand, jeder Schulweg zu Fuss fördere die Gesundheit und vermindere die Unfallgefahr. So entnehmen wir dem kommentarlos Bericht aus den Verhandlungen der Schulpflege: «Das Velofahren der in der Gemeinde wohnhaften Schüler zur und von der Schule wird von der Pflege streng verboten». – Und heute – wer kein Velo bzw. «Mountainbike» besitzt, ist nicht mehr «in».

6. Juli

Das war die erste Jagdpachtversteigerung nach dem vom Volk angenommenen Gesetz über die Einführung der Revierjagd.

Jagdrevier Langnau a. A.

Pacht-Versteigerung 1929/37.

Sonntag, den 6. Juli 1929, nachmittags 3 Uhr
im Galtshof „Adwera“ Interaklio.

Stückinhalt des Reviers 866 Hektaren, davon Wald 401 Hektaren.
Die Verpachtung erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen. Die Bedingungen liegen bei der Gemeindegutsrechnung Langnau a. A. zur Einsichtnahme auf, wofern auch weitere Einsicht erteilt wird.
Langnau a. A., den 27. Juni 1929.

Der Gemeindevor.

Die öffentliche Versteigerung fand reges Interesse. «Auf ein Erstangebot von Fr. 2 800 folgten Schlag auf Schlag höhere Angebote bis auf Fr. 4 450, einem jährlichen Pachtzins, den nur die kühnsten Optimisten erwartet hat-

ten», so der Zeitungsbericht. Der Zuschlag erfolgte zu diesem Preis an die Herren A. Hofmann, Bankier in Zürich und A. Herzer in Kilchberg. – Die Steigerung war von 100 Personen besucht.

9. September

Eine eidgenössische Betriebszählung im Jahre 1929 ergab für die Gemeinden des Bezirkes Horgen folgende Ergebnisse:

Zusammenstellung d. Bezirksratskanzlei Horgen Betr. die eidg. Betriebszählung 1929.

Gemeinde:	Hand- haltungs- stellen:	Landwirt- schafts- bogen:	Gewerbe- bogen:
Adliswil	1360	89	225
Etzelen	229	114	49
Horgen	2860	177	542
Hiltien	120	67	24
Kilchberg	991	53	176
Langnau	492	62	80
Oberrieden	401	62	105
Richterswil	1230	128	266
Rüschlikon	659	35	110
Schönenberg	248	131	64
Thalwil	2154	95	424
Wädenswil	2360	227	489
Total	12607	1240	2557

Horgen, den 7. September 1929. 6500

Bezirksratskanzlei Horgen:
Der Ratschreiber:
Kern.

13. September

In einer Versammlung des Frauenvereins konnte die Dichterin vom Albis, Nanny von

Escher für einen Vortrag gewonnen werden, in welchem sie, in enger Verbindung zu ihrer Wohngemeinde, sehr eindrücklich für die Aufgaben des Frauenvereins warb, die Rechte und Pflichten einer Frau heraus hob und insbesondere darauf verwies, dass es nicht allein mit der Bezahlung eines Jahresbeitrages getan, sondern aktive Mitarbeit für die Aufgaben des Vereins gefordert sei.

27. September

Ein bissiger Abstimmungskampf entwickelt sich um das neue Finanzausgleichsgesetz, das eine verbesserte Angleichung der Gemeindesteuerfüsse zwischen den finanzstarken und -schwachen Gemeinden bringen soll. Interessanterweise sind es die bürgerlichen Parteien, vorab der wenig begüterten Gemeinden, die für die Vorlage eintreten. Die Sozialdemokraten und Vertreter der finanzstarken Gemeinden propagieren Ablehnung, weil sie eine Bevogung durch den Staat befürchten oder weil sie zum Teil den Ausgleich zwischen Stadt und Vorortsgemeinden durch die inzwischen verworfene Eingemeindung erhofften. Aus einer befürwortenden Publikation entnehmen wir, dass zu dieser Zeit

65 Gemeinden	über 200%
69 Gemeinden	150–200%
46 Gemeinden aber nur	75–150%

Steuern beziehen mussten.

Die Nein-Sager waren die Sieger. Die Vorlage wurde mit rund 47 000 Nein gegen 43 000 Ja verworfen.

23. Oktober

Die geschäftliche Kurzschrift oder Stenographie hatte während vieler Jahrzehnten im geschäftlichen Schriftverkehr eine grosse Bedeutung und gehörte zu den Wahlfächern der kaufmännischen Lehrabschlussprüfungen. Wer sich in der Folge beruflich weiterbilden wollte, konnte darin ein Diplom erwerben. An einer solchen anspruchsvollen Prüfung für Geschäftsstenographen errang unsere Langnauerin Luise Gimpert von 24 Teilnehmern den zweiten Rang.

27. Oktober

Schwer taten sich die Langnauer mit dem vorgesehenen Bau eines Leichenhauses. Nachdem der Gemeinderat bereits im Jahre 1927 (siehe 9.5.27) die Verschiebung eines projektierten Zweckgebäudes auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben hatte, hiess eine Gemeindeversammlung vom 9. Juni 1929 eine von 10 Stimmberechtigten unterzeichnete Motion folgenden Inhalts gut: «Die Gemeindeversammlung beschliesst den Bau eines Leichenhauses... Die zuständige Behörde wird beauftragt, der nächsten Gemeindeversammlung diesbezügliche Projekte und Kostenvorschläge vorzulegen.» Eine hierauf bestellte Spezialkommission legte bereits anfangs Oktober eine Abstimmungsvorlage vor für ein Leichenhaus südwestlich des Friedhofes mit Leichenkammer, Sezierraum, Leichenwagenremise, Gärtneraum und Aborten im Kostenbetrag von Fr. 28 000. Der Gemeinderat empfahl jedoch der Gemeindeversammlung abermals aus finanziellen

28. Oktober

Gründen Verschiebung des Baus auf unbestimmte Zeit, währenddem eine behördliche Minderheit für die Realisierung eintrat. Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) anerkannte zwar das Bedürfnis eines Leichenhauses, konnte aber dem Projekt der hohen Kosten wegen nicht zustimmen. Sie empfahl, den Bau nicht auf unbestimmte Zeit zu verschieben, sondern ein einfacheres Projekt ausarbeiten zu lassen.

Es folgte lange Diskussion über das Abstimmungsprozedere wie auch über die Platzfrage. Die schliessliche Abstimmung ergab 22 Stimmen für den Mehrheitsantrag des Gemeinderates (Verschiebung auf unbestimmte Zeit) und 35 Stimmen für Projektgenehmigung und Krediterteilung.

Doch die finanzielle Lage der Gemeinde war offensichtlich mehr als kritisch, denn bereits in der folgenden Gemeindeversammlung vom 22. Dezember beantragte die RPK im Zusammenhang mit der Budgetvorlage und nach Überprüfung der Steuererträge für das Jahr 1930, es sei der Leichenhausbau gemäss Beschluss vom 27. Oktober vorläufig nicht in Angriff zu nehmen bis die heutige Situation der Steuererträge vollends abgeklärt sei. Die Versammlung sanktionierte diesen Antrag einstimmig, beschloss aber, den Landkauf gleichwohl zum Abschluss zu bringen.

Was hierauf in dieser Sache geschah oder eben nicht geschah, vernehmen wir vermutlich später, denn es dauerte bekanntlich bis zum Jahre 1986, bis ein eigenes Leichenhaus mit den nötigen Zweckräumen und einem Besammlungsraum für Trauergäste eingeweiht werden konnte. – Gut Ding will Weile haben – (altes Sprichwort).

Börsenkrach in New York mit weltweiten Folgen. Als Sensationsmeldung verbreitet sich in allen Tageszeitungen die Nachricht von einem unvergleichlichen Kurssturz an der New Yorker Börse. Aus nicht bestimmaren Gründen ergab sich eine wilde Panik, die eine gewaltige Baisse und eine noch nie dagewesene Zahl von Verkäufen zur Folge hatte. Dieser Einbruch hatte weltweite Folgen und beschwor eine der grössten Wirtschaftskrisen der Geschichte hervor.

18. November

Dass sich die Schule auch zu dieser Zeit immer wieder bemühte, das Verhältnis der Lehrerschaft zu ihren Schülern und deren Eltern möglichst positiv zu gestalten, geht aus einem Bericht über einen bemerkenswerten Elternabend in der reformlierten Kirche hervor, in dessen Verlauf die allen älteren Langnauerinnen und Langnauern bekannten Primarlehrerin Fräulein Louise Keller mit ihrer Beschwörung des notwendigen Vertrauensverhältnisses zwischen Lehrer und Schüler grosse Beachtung fand. In erster Linie komme es darauf an, dass der Lehrer selbst sich seiner hohen Aufgabe und Verantwortung bewusst sei und sich die Achtung der Schüler zu erwerben wisse und die Sonne der Liebe zu den Kindern im Herzen trage.

12. Dezember

Bewegte Bundesrats-Ersatzwahlen hatte die Vereinigte Bundesversammlung in diesem

Jahr zu bewältigen. Anstelle des mitten in seiner Tätigkeit dahingeschiedenen Bundesrates Scheurer wurde im ersten Wahlgang der später legendär gewordene Rudolf Minger als neuer Chef des Militärdepartementes gewählt. Für den zurückgetretenen Bundesrat Haab dagegen standen drei Kandidaten (Dr. Meyer, Dr. Wettstein und Dr. Klöti) zur Diskussion, von denen schliesslich im vierten Wahlgang der Zürcher Dr. Albert Meyer gewählt wurde. Letzterer hat die Wahl indessen erst nach einer ausbedungenen Bedenkzeit von 24 Stunden auf Drängen seiner Parteifreunde angenommen. – Obwohl damals noch keine Frauenkandidatur zur Diskussion stand, verlief auch unter Männern nicht alles reibungslos.

22. Dezember

Die äusserste Zurückhaltung bei neuen Bauausgaben (für 1930 keine vorgesehen) wird verständlich, wenn man die steigende Belastung des Gemeindehaushaltes in der Laufenden Rechnung und die dadurch notwendig gewordene massive Erhöhung des Steuerfusses für das kommende Jahr betrachtet. Gemäss den genehmigten Voranschlägen musste nämlich für das Politische Gut inkl. Schule bereits ein Steuerfuss von 117% (Vorjahr 105%) und für das Armengut ein solcher von 40% (30%) bei einem angenommenen Staatssteuerertrag von Fr. 72 000 erhoben werden. Hinzu kamen 13% (Vorjahr 10%) für das reformierte Kirchengut. Gesamtsteuerfuss 1930 somit 170% (Vorjahr 145%).

1930

3. Januar

Noch ist in Europa und in der Schweiz mit wenigen Ausnahmen kein merklicher Einfluss aus dem New Yorker Börsenkrach vom Oktober 1929 spürbar. Doch scheinen in gewissen Bereichen Gewitterwolken im Anzug zu sein. Obwohl der Arbeitsmarkt und der Beschäftigungsgrad im abgelaufenen Jahr meist ein normales Bild aufwies, hatte die Baumwoll-, die Woll- und Seidenindustrie einen weniger günstigen Geschäftsverlauf zu verzeichnen.

8. Januar

Ein sehnlich erwartetes freudiges Ereignis im Wildpark Langenberg trat endlich ein. Die Zeitung weiss darüber zu berichten: «Die Ehre unseres Langenberg-Bärenpaares ist gerettet. «Hausfreund-Angebote» vom Zoologischen Garten in Zürich sind nicht mehr vonnöten. Vorlaute Spötter, die sich bis zu entehrenden Zeitungsartikeln verstiegen hatten, werden kleinlaut um Entschuldigung bitten müssen. Seit zwei Tagen schreit im gut verschlossenen Zwinger der Bärenmutter Babi mit verhältnismässig starker Stimme ein Bärenkind. Mit grösster Sorgfalt und allen erdenklichen Mitteln wurde das Ereignis seit Jahren herauf zu beschwören versucht. Alles schien vergeblich und nun doch dieses hochwillkommene, wenn auch etwas verspätete Weihnachtsgeschenk! (. . .) Wir wollen hoffen, dass es gelinge, das zarte Leben zu erhalten und zu einem tüchtigen Bärenjungen gross zu ziehen, zur Freude von Gross und Klein.»

Auch heute noch ist es allemal eine besondere Überraschung, wenn sich in der hiesigen

Bärenstube Nachwuchs ankündigt, wenn auch nicht mehr so enthusiastisch wie das erste Mal im Jahre 1930.

27. Januar

Nicht ununterbrochene Berieselung der Radiohörer fast rund um die Uhr scheint anfangs der 30er Jahre das Ziel der Programmgestalter gewesen zu sein, sondern qualitätsmässig jedermann ansprechende Sendungen für Bildung und Unterhaltung.

10. Februar

Einem Bericht über die Verhandlungen der Schulpflege kann entnommen werden, dass sich die Behörde im Bemühen um eine solide Vorbildung des anspruchsvoller werdenden kaufmännischen Berufes bereit erklärte, bei genügenden Anmeldungen freiwillige Stenographiekurse unter Leitung von Lehrer Paul Gimpert für Schüler der Sekundarschule und der 7. und 8. Klasse durchzuführen. Kein Wunder also, dass die Tochter dieses fortschrittlichen Lehrers schon im Jahr zuvor zu den Schnellsten in diesem Metier gehörte (siehe 23.10.1929)

17. Februar

Drei-Minuten-Brief an junge Leute. Solche und andere Ratschläge in allen Lebensberei-

Radio-Sendeprogramm Zürich-Hörsaal. Sendeprogramm vom 27. bis 29. Jan.

Montag:

- 17 Uhr 15 Grammophonkonzert.
- 17 Uhr 55 Konzert des Hausgalathea.
- 18 Uhr 30 J. v. Samson: Die Schönheit der Provence.
- 19 Uhr 00 Dr. Eugenie Schwarzwald, Wien: Aus eigenen Schriften.
- 19 Uhr 33 Jakob Bühler: Einblicke aus England.
- 20 Uhr 00 Die Entdeckung des Violinkonzerts.
- 21 Uhr 10 Der Kaiser von 1820 bis 1830.

Dienstag:

- 16 Uhr 00 Konzert des Hausorchesters.
- 18 Uhr 00 Walter in Ton und Dichtung.
- 17 Uhr 55 Grammophonkonzert.
- 19 Uhr 33 Ing. W. F. Wirtzner: Die Erfindung des Telefons und seine Einführung in Amerika und Europa.
- 20 Uhr 00 Schwabische Runde.
- 21 Uhr 20 Unterhaltungskonzert des Hausorchesters.

Mittwoch:

- 16 Uhr 00 Konzert aus dem Carlton-Glitz-Orchester.
- 17 Uhr 15 Grammophonkonzert.
- 17 Uhr 55 Oehner Kammerharmonika-Ensemble.
- 18 Uhr 30 Prof. Robert Seidel: Die Handarbeit, Grund und höchste harmonische Bildung und Erziehung.
- 19 Uhr 00 Ing. F. Buchinger: Die physikalischen Wesen der Elektromotoren bei Versuchsergebnissen.
- 19 Uhr 33 Dr. Eugenie Schwarzwald Wien: Die frühliche Schute.
- 20 Uhr 00 Orchesterkonzert.
- 20 Uhr 30 Ueberragung aus Sanfanne: Waffliche Wuffel.

Drei-Minuten-Brief an junge Leute.

Finanzprobleme der Jugend.

Ein jeder hat schon von Finanzproblemen gehört. Auch die Jugend hat ihre Finanzprobleme, ihre Geldfragen. Manchem geht es wie jenem, der zu seinen Freunden sagte, er habe ständigen Ueberfluss an Geldmangel.

Man glaubt, in Amerika lebe jedermann im Wohlstand bis zu einem gewissen Grade trifft dies auch zu.

Es ist interessant, dass man aber gerade im reichen Amerika eine Sparfahndenswoche kennt. Ueberall, in Schule, Kirche und Zeitungen, in besonderen Ansprachen, in Broschüren und Handzetteln wird für die richtige Lösung der persönlichen Geldfragen geworben. Für die Jugend sind folgende Richtlinien aufgestellt worden:

1. Was du verdienst, verdiene ehrlich.
2. Suche den Beruf, der deinen Anlagen am besten entspricht. Setze deine volle Kraft in deine Arbeit.
3. Bege etwas von deinem Verdienst auf einem Sparheft an.
4. Verwende etwas von deinem Verdienst für einen wohlthätigen Zweck.
5. Wasse Verzicht bei deinen Ausgaben walten.
6. Bege nicht nur Geldreserven an, sondern auch Kraftreserven in körperlicher, geistiger und moralischer Hinsicht.
7. Weide Verschwendung in jeder Form.

Zu Amerika gewandt dieses den jungen Leuten nach allen Regeln der Werbefunkst eingehämmerte Programm mondem zum Segen. Es kann auch uns nützen:

Paul Junggi.

chen der heranwachsenden Jugend erschienen in regelmässigen wöchentlichen Abständen in unserer Lokalzeitung. Wenn sie von der angesprochenen Jungmannschaft gelesen wurden, durfte man sie zweifellos als echte Lebenshilfe taxieren. Ob sie auch wirksam waren?

11. April

Ist es ein Zeichen unserer modernen, hektischen Zeit, dass wir heute kaum mehr wie früher Musse finden, Gedichte, die Herz und Geist erfreuen, zu schreiben und noch weniger zu lesen? Damals erinnerte man sich noch gerne, auch in der Zeitung, eines der schönsten Gedichte Gottfried Kellers zum Frühlings-erwachen:

Frühling

Jetzt ist des Winters grimmer Frost
entflohen aus den Landen
und rings der reiche Blumentrost
in Feld und Hag erstanden;
und singt auch keine Nachtigall
im weiten Tal mit süssem Schall,
so geh'n wir Leute selber dran
und stimmen hell das Lenzlied an

Die Zeit ist rau und schwer der Tag,
an Not und Leid kein Mangel;
es zuckt das Herz mit bangem Schlag
wie's Fischlein an der Angel;
doch steht die Welt in Sorgen still
und wenn sich keiner fassen will,
so geh'n wir Menschen dennoch dran
und heben hell das Lenzlied an!

Lugau a. N. Steuerregisteranfrage.

Das Staat- und Gemeindesteuerregister 1929 liegt ab 12. April 1930 während 10 Tagen, 12.—22. April, auf der Gemeinderatskanzlei zur Einsicht auf.

Jeder Steuerpflichtige hat das Recht, das Register einzusehen und allfällige Bemerkungen dem Gemeindesteueramt zuhanden der Steuerkommission mit Namensunterschrift einzureichen.

Lugau a. N., den 10. April 1930.

Das Gemeindesteueramt.

Das war früher – ohne Datenschutz und elektronisch gespeicherte Daten – als Steuerregister und -zettel noch von Hand geschrieben wurden.

20. Mai

Staubplage, aber kein Geld. – Ein von den Anwohnern der Albisstrasse an das kantonale Tiefbauamt gerichtetes Gesuch um Verbesserung der Albisstrasse (Teerung oder Pflästerung) ist dem Gemeinderat zur Vernehmlassung und von diesem wie folgt beantwortet worden: «Die Albisstrasse wird im Sommer sehr stark von Automobilen befahren und ist die Staubplage für die Anwohner zeitweise tatsächlich unerträglich. Die Gemeinde hat der Kalamität in den letzten Jahren dadurch gesteuert, dass sie die Strasse mit Staubbekämpfungsmitteln besprengte. Dieses Jahr aber reichen die finanziellen Mittel der Gemeinde nicht dazu.»

Bis zum Jahre 1937 sind dann unzählige Versuche seitens des Kantons zur Verbesserung der unhaltbar gewordenen Verhältnisse

unternommen worden. Proponiert wurden Teillösungen mit Teerung einzelner Abschnitte in den Bereichen Hasengarten, Unterhalb und Albispass. Bei jeder Lösung hätten sich die Gemeinde und die betroffenen Anstösser mit Beiträgen verpflichten müssen. Doch die Gemeinde lehnte jedesmal wegen «prekären finanziellen Verhältnissen» ab, und die Anstösser weigerten sich konsequent, Interessenbeiträge zu leisten. Auch eine erneute Besprengung der Strasse lehnte die Gemeinde ab, weil eine solche angeblich wirkungslos wäre.

18. Juni

Die sonntägliche Gemeindeversammlung mit dem mageren Besuch von 25 Stimmberechtigten (5%) gab zu Bedenken Anlass, ob es nicht an der Zeit wäre, die Gemeindeversammlungen inskünftig auf einen Wochentag zu verlegen, wie es in einigen Gemeinden bereits mit Erfolg geschieht. Der Gemeinderat sollte darüber nachdenken.

24. Juni

Der Vorstand der offenbar neu ins Leben gerufenen «Trinkerfürsorge Thalwil» ersucht den Gemeinderat, sich finanziell an dieser Institution zu beteiligen. Die Antwort war, wie kaum anders zu erwarten: «Es wird beschlossen, zu antworten, dass die Institution und ihre segensreiche Wirkungen anerkannt werden, dass sich aber unsere Gemeinde der derzeitigen finanziellen Verhältnisse wegen nicht an der Aktion beteiligen könne.»



1. Juli

Mit dem 1. Juli 1930 wird im bekannten Bergrestaurant Windegg eine neue Ära eröffnet mit der Übernahme des Gastwirtschafts- und Landwirtschaftsbetriebes durch Heinrich Baumann-Maurer von seinem Vater Leo Baumann. Zusammen mit seiner Gattin führte er diesen Doppelbetrieb über Jahrzehnte erfolgreich bis zur Übergabe an seine älteste Tochter Elsi (Gastwirtschaft) und an den Sohn Heinrich (Landwirtschaftsbetrieb). Die beiden zusammengebauten Betriebe wurden im Jahre 1967 abgebrochen und durch den heute bestehenden Hotelneubau und einen separaten Landwirtschaftsbetrieb ersetzt. Beide Unternehmen stehen noch immer im Besitz von Nachkommen des Geschlechts Baumann.

11. Juli

Vor mehr als 60 Jahren wurden Lebensmittel, Wäsche- und Gebrauchsartikel noch fast ausschliesslich am Ort gekauft. Es wundert darum kaum, dass in unmittelbarer Nähe des nur zwei Monate später eröffneten neuen Verkaufsladens des Konsumvereins Langnau-Gattikon an der Neuen Dorfstrasse keine 20 Meter davon entfernt am Blumenweg 2 ein weiteres Lebensmittelgeschäft, nämlich eine Filiale der Firma W. Simon eröffnet wurde. Beide Geschäfte konnten sich über Jahrzehnte behaupten. Letzteres wurde später aufgehoben und in eine Wohnung umgebaut. Das Erstere, vom Lebensmittelverein/Coop übernommen, wurde 1983 durch einen Neubau Coop und Zürcher Kantonalbank (anstelle des früheren Restaurant «Grundhof») ersetzt und der bisherige Verkaufsladen in ein Restaurant (zur Schmiede) umgebaut.

Lebensmittelhandlung W. Simon
(Haus K. Auer)

Und was vom erwähnten Konsumverein Langnau-Gattikon zu dieser Zeit den Hausfrauen angeboten wurde, mag der Leser aus folgender Empfehlung erfahren.

Konsumverein Langnau-Gattikon
Verkaufsstelle: Oberdorf und Sihlstrasse - Bäckerei, Konditorei

Als Genossenschaft liegt es in unserer Aufgabe, die Bedarfsartikel aller Art zu möglichst billigem Preis an die Konsumenten abzugeben. Dabei soll aber auch nicht ausser acht gelassen werden, wie die Arbeitsbedingungen und die Entfaltung der Ersteller aus den Bezugsquellen sind. In Genossenschaftsbetrieben haben wir die Gewissheit, dass die Anstellungsverhältnisse verbindliche sind.

Hausfrauen bezieht Euern Bedarf von der Genossenschaft!

Beachten Sie die billigen Preise und speziell die gute Qualität.

Feigwaren, offen sup	per 1/4 kg	— 40	Weizenmehl	kg	— 50
Eierhaltwaren	per Pak.	— 70	Weizen Grieß	kg	— 50
Blausaft, haltbar	1.20		Hafersgrütze	kg	— 50
Kochfett Coop, haltbar	1.40		Carthagen Reis	kg	— 90
Viola, Farina,	1.45		Rüstkaffee	1/4 kg	— 75
Kochfett Neutral	— 90		"	"	1.15
Coop	1.05		"	feinere	1.50
Griesswacker	per kg	— 40			
Würfelsacker	"	— 55			

Emmentaler Export Qualität, Tilsiter Special, dieses Schachtelkäse!
Mineralwasser 1/4 Flasche: Rytinger, Eglisau, Elmer, Oltro — 40
Agla — 30

Wolfe: Span. Rose per Ltr. 1.—
Kaltzer Ananas 1.80
Burgunder 1.80
Diverse Flaschenweine

Schokolade per Ltr. — 60
Heller Most, vom hiesigen Dausera per Ltr. — 25
Härlimann Bier

Brot: 2 kg — 95 1 kg — 45
Feinestes Backwerk

Jeden Freitag Wähen, Torten mit Widmung auf Bestellung.
In Tuschwaren - Merceriewaren - Bekleidungswaren - Glaswaren
Haushaltungs-Artikeln

Führen wir bestassortierte Lager zu sehr vorteilhaften Preisen.

8% Rückvergütung auf allen Artikeln!

Auch auf Brot und Backwaren gewähren wir trotz des billigen Preises 8% Rückvergütung, was eine wesentliche Verbilligung bedeutet und von den Hausfrauen wohl beachtet werden sollte. 888

Nichtmitgliedern machen wir auf unsere Stempelposten aufmerksam, nach Warenbezug für Fr. 100.— erhalten sie Fr. 8.— sofort zurück.

6. September

Trotz sehr misslicher Wirtschaftslage fasst die Gemeindeversammlung auf behördlichen Antrag abermals einen weitblickenden Entscheid mit der projektierten Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage zur Versorgung sämtlicher Liegenschaften im Albisgebiet und mit der Fassung der Forchholzquellen für das Dorfnetz. Das Projekt umfasst: Quellenerwerb, Fassungen mit Sammelbrunnenstuben, Leitungsnetz, Pumphaus, elektrische Pumpanlagen und Reservoir, mit veranschlagten Gesamtkosten von Fr. 136 000, zuzüglich Fr. 10 000 für Fassung und Ableitung der Forchholzquellen.

Diese für die damaligen Verhältnisse enorme Ausgabe sollte allerdings das politische Gut nicht belasten, sondern nach Aufnahme eines innert 25 Jahren zu amortisierenden Darlehens aus den Wasserzinseinnahmen getilgt werden. Immerhin mussten die Albisbewohner einen Anteil von Fr. 19 000 übernehmen; ferner konnte mit einem Staatsbeitrag von 50% für die Anlagen auf dem Albis und mit 25% für die Quellfassungen gerechnet werden. Eine Erhöhung des Wasserzinses musste dadurch nicht vorgesehen werden. – Einmütige Zustimmung.

15. September

In einer kantonalen Volksabstimmung wird die Vorlage über den Ausbau des Kantospitals mit einem verlangten Kredit von 6 Millionen Franken (Aufbau des neuen Bettentraktes, wodurch 270 zusätzliche Spitalbetten entstehen sollten), mit seltener Einmütigkeit von 115 000 Ja gegen nur 5 000 Nein gutgeheissen.

7. November

Was sich seit Monaten in verschiedenen Erwerbszweigen anzubahnen begann, entwickelt sich nun zusehends zu einer eigentlichen Weltwirtschaftskrise. In öffentlichen Veranstaltungen wird von massgebenden Führungskräften von Banken, Industrie und Landwirtschaft über Ursachen sowie über mögliche Gegenmassnahmen diskutiert. Während auf der einen Seite die Landwirtschaft mit einem Anteil von 60–70% der Weltbevölkerung verantwortlich gemacht werden will, sieht man auf anderer Seite eine allgemeine Überproduktion und Überindustrialisierung sowie mangelndes Vertrauen in die Zukunft als Hauptgründe für die rückgängige Wirtschaftsentwicklung. Es fehlt dabei nicht an gut gemeinten Empfehlungen zur Überwindung der gegenwärtigen Krise.

3. Dezember

Krise offenbar auch im Verständnis für kommunale kulturelle Veranstaltungen. Über ein Chorkonzert in der reformierten Kirche lesen wir: «Es ist eigentlich gar nicht so sehr verwunderlich, dass in unserer an allerlei Anlässen übersättigten Zeit gerade die wertvollsten Veranstaltungen oft nur schwach besucht werden. Das Konzert unseres Männer- und Töchterchors vom vergangenen Sonntag hätte den gebotenen Leistungen nach unbedingt ein besseres Los verdient. Es wäre nur bedauerlich, wenn sich die beiden Chöre inskünftig entschliessen müssten, aufwendige Konzertaussagen nicht mehr zu wagen, wenn sie auf kein grösseres Interesse mehr zählen können.»

5. Dezember

Über die am 1. Dezember 1930 durchgeführte eidgenössische Volkszählung werden folgende vorläufige Ergebnisse publiziert:

Haushaltungen	504	(1920: 456)
Wohnbevölkerung	2001	(1920: 1869)
Ortsanwesende	1976	(1920: 1875)

9. Dezember

Keine sonntägliche Gemeindeversammlungen mehr! – Die christlichsoziale, die sozialdemokratische und die demokratische Partei richten an den Gemeinderat das Gesuch um Verlegung der Budgetgemeindeversammlung auf Samstag, den 20. Dezember, abends 8 ½ Uhr. Gleichzeitig stellen sie das generelle Gesuch, die Gemeindeversammlungen inskünftig auf einen Werktag zu verlegen. Der Gemeinderat erklärte sich bereit, dem ersten Gesuch zu entsprechen, die Versammlung jedoch auf 8 Uhr abends festzusetzen. Über die künftige Verlegung der Versammlungen auf einen Werktag soll von Fall zu Fall beschlossen werden.

8. Dezember

Unter diesem Datum feierte der hiesige Turnverein, verbunden mit einer Abendunterhaltung, seinen 50. Geburtstag. In einer Rückschau erinnerte hiebei der Vereinshistoriker an die bewegte Vergangenheit: «Am 13. Juni 1880 fanden sich auf Initiative des späteren Rechtsanwaltes Weber im Gasthaus zur «Au-

11 Turnerfreunde zur Gründung eines Vereins zur Pflege der Körpererziehung zusammen. Ein sorgenvolles Leben stand dem Neuling bevor. Von der Öffentlichkeit mit grosser Antipathie betrachtet, bahnte er sich einen Weg, der ihn über manche drohende Klippe doch stets von Stufe zu Stufe aufwärts führte zu einer Vereinigung, die heute die volle Sympathie der Bevölkerung geniesst. Dank der Zuneigung des ehemaligen Herrn Direktor Schmid hielten die Jünglinge Übungen im Hofraum der Spinnerei ab, wo ihnen die privaten Geräte ihres Gönners zur freien Verfügung standen. Doch bald fanden sie es für zweckmässiger, ihre Übungsstunden unter Dach in die «Au» zu verlegen, wo ihnen gastfreundlich im Speisesaal Obdach gewährt wurde. Schon 1881 wagten die hoffnungsvollen Jünglinge den Besuch des kantonalen Turnfestes in Thalwil und beschlossen gleichzeitig die Anschaffung einer Fahne für 200 Franken, als öffentliches Zeichen der Treue zur frisch, fromm, fröhlich, freien Turnerei. Im folgenden Jahr wurde in die Metzgerei zum «alten Rank» übersiedelt. Als strenges Zeichen der Disziplin wurde das «Schwänzen» am kantonalen Turnfest 1885 in Winterthur mit vollen 7 Franken Busse – für die damalige Zeit ein ganz hübscher Betrag – geahndet.» – Es folgten weitere Etappen in der zeitweise sehr bewegten Vereinsgeschichte bis zum Bau der lange umstrittenen Turnhalle im Jahre 1914 und bis zur Entrollung einer neuen, dritten Vereinsfahne im Jahre 1923.

«Nüd naalaa gwünnt», sollte nach den herzlichen Gratulationsworten des Gemeindepräsidenten Albert Baumann auch in Zukunft das Leitwort sein, das dem Turnen in unserer Gemeinde immer wieder neue Freunde zuführen soll.

12. Dezember

Und so lauteten die Volkszählungsergebnisse für den ganzen Bezirk Horgen seit Beginn der eidgenössischen Erhebungen im Jahre 1850:

**Volkszählungsergebnisse
in den Bezirken Horgen und Mellen**
Bezirk Horgen

	Einwohnerzahlen im Jahre								prov.
	1850	1870	1880	1888	1900	1910	1920	1930	
Adliswil	1221	1852	2274	2863	4714	5012	4855	5318	
Hirzel	1219	—	1237	1176	1154	1132	1080	1113	
Hütten	718	651	602	587	576	529	523	572	
Horgen	4844	5137	5232	5476	6883	6056	8471	9357	
Kilchberg	1141	1127	1208	1371	1951	2733	3276	3863	
Langnau	1197	1381	1419	1671	1912	2008	1877	2001	
Oberrieden	832	1030	1071	1118	1224	1324	1443	1550	
Richterswil	3203	3557	3848	3911	4084	4449	4527	4617	
Rüschlikon	999	956	987	1148	1567	1929	2317	2618	
Schönenberg	1468	—	1273	1170	1135	1074	1114	1135	
Thalwil	1889	2542	3293	4014	6791	7746	7511	7968	
Wädenswil	5841	5835	6209	6342	7585	9067	9309	9453	
	24482		28653	30946	39576	45059	46303	49565	

15. Dezember

Nachdem der Gemeinderat einem geäusserten Wunsch nachkommen wollte, meldete sich prompt ein verärgerter Mitbürger nach der auf einen Samstagabend verlegten Gemeindeversammlung mit kritischen Worten in der Lokalzeitung: «Weshalb ist der Gemeinderat von seinem früheren Versprechen, die Versammlung am Sonntag abzuhalten, abgegangen? Warum ist der jetzige Gemeinderat wegen einigen politischen «Partei-Grössen» umgefallen? Wurde auch erwogen, dass eine Anzahl Gewerbetreibende, hauptsächlich Inhaber von Verkaufslökalen, am Samstag vor Weihnachten noch bis 8 Uhr abends zu tun haben und

nachher auch noch z'nachessen wollen, so dass ihnen der Besuch der Gemeindeversammlung nicht mehr möglich ist? Liegt hier Vorbedacht vor? (...) Die Vorlage der ausserordentlichen Steuern hätte, richtig genommen, den Steuerzahlern gedruckt vorgelegt werden sollen. – A. B.»

20. Dezember

Für diese erste samstagsabendliche Gemeindeversammlung lag denn auch Brisanz in der Luft, was sich allein schon durch die hohe Teilnehmerzahl von 157 Stimmberechtigten zeigte. Der Gemeinderat beantragte nämlich, nachdem ein erster Anlauf im Jahre 1920 gescheitert war, die Einführung der im Steuergesetz vorgesehenen ausserordentlichen Steuern (Liegenschaftsteuer, Grundstückgewinn- und Handänderungssteuer). Doch der Vorlage, womit der prekären Finanzlage Rechnung getragen werden sollte, erwuchs heftige Opposition. Nach Annahme eines Ordnungsantrages auf geheime Abstimmung unterlag der gemeinderätliche Antrag mit 61 gegen 92 verwerfende Stimmen, wodurch für einmal mehr auf diese zusätzliche Einnahmenquelle verzichtet werden musste.

Dieser negative Beschluss hatte natürlich Auswirkungen auf das anschliessend zu genehmigende Budget 1931, in welchem bereits eine mutmassliche Einnahme an ausserordentlichen Steuern von Fr. 5 000 enthalten war. Die Rechnungsprüfungskommission beantragte darum, zum Ausgleich den Steuerfuss um 10%, nämlich von den beantragten 183% auf

Albisboden

193% zu erhöhen. Auch das war natürlich unpopulär. Der Finanzvorstand beantragte deshalb, gleichwohl nur 183% zu erheben und zum Ausgleich den freien Kredit des Gemeinderates von Fr. 3 000 auf Fr. 1 000 zu reduzieren, ferner den budgetierten mutmasslichen Staatsbeitrag für das Armenwesen von Fr. 6 000 auf Fr. 9 000 zu erhöhen, was selbstverständlich oppositionslos akzeptiert wurde. Gleichwohl kletterte der Steuerfuss abermals beängstigend in die Höhe, nämlich auf 140% (Vorjahr 135%) für das politische Gut und 43% (30%) für das Armengut und schliesslich 17% (10%) für das reformierte Kirchengut. Gesamtsteuerfuss somit 200% (Vorjahr 175%)!

31. Dezember

Beschlossen wurde das bewegte, für die nahe Zukunft nicht hoffnungsvolle Jahr immerhin mit einer freudigen Veranstaltung, dem traditionellen Altersfest im Gasthof zur «Au». «Es war einfach schön und eine Freude! Der Volkshaussaal dicht besetzt bis zum hintersten Winkel mit Menschen, die gekommen waren, unser altvertrautes Festchen zu Ehren der Alten mitzufeiern», so kommentierte der Berichterstatter den offensichtlich gelungenen Anlass mit Liedern, musikalischen Einlagen, Spiel der Jungen für die Alten und nicht zuletzt für die erfrischenden Rezitationen des beliebten Volksdichters Gobi Walder.



1931

9. Januar

Nach dem Bericht des Zivilstandsamtes über die im Jahre 1930 registrierten Zivilstandsfälle erfolgten insgesamt 45 Geburten, wovon 15 in der Gemeinde (Hausgeburten), 29 Todesfälle, wovon 25 in der Gemeinde bestattet wurden. Ehen wurden 28 geschlossen.

8. Februar

In einer eidgenössischen Volksabstimmung wurde das Ordensverbot in der Schweiz mit 293 000 Ja gegen 123 000 Nein sehr deutlich angenommen.

Die erstmals an einem Dienstag (Samstag und Sonntag scheinen nicht mehr beliebt zu sein) durchgeführte Gemeindeversammlung zeigte offensichtlich einen gewissen Erfolg. Es waren immerhin 98 Stimmberechtigte anwesend, die über nicht unwichtige Geschäfte zu befinden hatten.

Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise anfangs der 30er Jahre mit ihrem Einfluss auf die Gemeindefinanzen kommt in den nachfolgenden Beschlüssen deutlich zum Ausdruck. Trotz unmissverständlicher Aufforderung der Militärdirektion zur Instandstellung der offenbar in schlechtem Zustand befindlichen Schiessanlage samt Scheibenstand, womöglich vor Beginn der Schiessübungen 1931, folgt die Gemeindeversammlung dem Rückweisungsantrag der Rechnungsprüfungskommission mit grossem Mehr (86 Stimmen von 98 Anwesenden). Das Projekt mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 16 000 erscheine viel zu kostspielig und erfordere ein gründliches Stu-

dium, so die Begründung des Rückweisungsbegehrens.

Im speziellen mit der arg von der Arbeitslosigkeit betroffenen Arbeiterschaft befasst sich das folgende Geschäft. «Der Gemeinderat hat, einer Einladung der Volkswirtschaft Folge gebend, beschlossen, an notleidende, gänzlich oder teilweise Arbeitslose der Textil- und Maschinenindustrie eine Winterzulage auszurichten gemäss den hiefür vom Kanton erlassenen Bestimmungen. Die Zulagen kommen für die einer Arbeitslosenkasse angehörenden Leute in Betracht, die in der Zeit vom 1. Oktober 1930 bis 1. März 1931 wenigstens 30 Tage ohne Beschäftigung waren. Die Unterstützung beträgt bis Fr. 50 für Ledige oder Alleinstehende und bis Fr. 100 an Unterstützungspflichtige, je mit Fr. 10 Zuschlag für jede unterstützte Person.

Der Gemeinderat beabsichtigt, die Höchstbeträge auch an Arbeitslose anderer Berufsarten und an solche, die nicht versichert sind, auszurichten. Dazu benötigt er einen Kredit von Fr. 10 000 bzw. nach Abzug von 80% Staatsbeitrag Fr. 2 000.»

Die Notwendigkeit der Ausgabe scheint unbestritten. Die Versammlung stimmt diskussionlos zu.

13. März

Die Gesamterneuerungswahlen der Gemeindebehörden stehen vor der Tür. Bereits erheben besorgte Stimmbürger im Hinblick auf die anlaufende Wirtschaftskrise den Warnfinger mit folgendem Zeitungskommentar: «Zu den Gemeindevahlen! – Wähler seid wählerisch!

Sie sind nicht gehalten, jedem Parteien-Wahlvorschlag blindlings Ihre Vertrauensstimme zu geben. Wähler, gedenke der heutigen finanziellen Lage unserer Gemeinde und deren Rückwirkungen auf jeden einzelnen Steuerzahler. Nicht eigeninteressierte Kandidaten mit leeren Phrasen, verbunden mit unsterblicher Amtshascherei und Machtdünkel werden unseren Gemeindegärrn vor sicherem «Versumpfen» retten, sondern immer besonnene, erfahrene und arbeitsfreudige Männer werden die kommenden Gemeindegeschäfte zu Nutzen und Frommen der Gesamtgemeinde erledigen.»

Wahlvorschlag in den Gemeinderat Langnau a. A. Wähler seid wählerisch!

Schreibt nachstehende Namen auf Eueren Stimmzettel.
Diese bekanneten, tüchtigen Männer lassen eine weitstichtige, gesunde unsern Verhältnissen angepasste und nötige Gemeindegeschäftsführung erhoffen.

Darum unsere Stimme:

1. **Baumann Albert, Kaufmann**
2. **Bühler Karl, Stationsvorstand**
3. **Schugbach Otto, Webermeister**
4. **Maurer Otto, Landwirt**
5. **Bickel Heinrich, Landwirt**
6. **Buser Hans, Staatsförker**
7. **Huber Heinrich, Sennereiverwalter**

1700

Als Präsident:

Baumann Albert, Kaufmann
Steuerzahler aller Parteien.

Schulreise nach Regensburg

Langnau a. A.

Wahlvorschläge:

Gemeinderat:

Herr Heinrich Gugolz, Landwirt	bisher
Herr Otto Maurer, Landwirt	bisher
Herr Hans Schnorf, Färber	bisher
Herr Otto Schutzbach, sen., Höfli	bisher
Herr Albert Baumann, Kaufmann	neu
Herr Otto Heitz, Mechaniker	neu
Herr Arnold Schwarzenbach, Färber	neu
Als Präsident: Herr Albert Baumann, Kaufmann	

Schulpflege:

Herr Hch. Bachmann-Kauf	bisher
Herr Josef Keller-Danieli	bisher
Herr Hans Meier-Moser	bisher
Herr Christ. Püttner, Kaufmann	bisher
Herr Gottl. Steiner, Direktor	bisher
Herr Hans Blaser, Landwirt, Hehl	neu
Als Präsident: Herr Hans Meier-Moser	

Rechnungsprüfungs-Kommission:

Herr H. Bruhin-Danieli	bisher
Herr Alfred Gwerder, Verwalter	neu
Herr Walter Ringger, Landwirt	neu
Herr Hans Schmid, Vorrain	neu
Herr Albert Stiefel, Primarlehrer	neu
Als Präsident: Herr H. Bruhin-Danieli	

Armenpflege:

Herr Jak. Fritschi-Wüscher, alte Strasse	neu
Herr Eduard Furrer, Vers.-Beamter	neu
Herr Gaston Schärer, Siblühli	neu
Herr Jakob Strickler, Siblstrasse	neu

Als Präsident: Herr Jak. Fritschi-Wüscher

1769

Sämtliche politische Parteien.



dem absoluten Mehr gewählt. Die restlichen sieben blieben auf der Strecke. Kampflös wickelten sich dagegen die Wahlen für die übrigen Gemeindebehörden ab. Entsprechend der spannenden Gemeinderatswahl war die Stimmbeteiligung mit 72% beachtlich hoch.

Nach Ablauf der Einsprachefrist konstituierte sich der Gemeinderat wie folgt:

Präsident (durch die Urne gewählt):

Baumann Albert (neu)

Finanzwesen:

Bühler Karl

Bau- und Strassenwesen: Bickel Heinrich sen.

Polizeiwesen: Baumann Albert

Forst- und Flurwesen: Bickel Heinrich

Gesundheitswesen: Schnorf Hans

Wasserversorgung: Maurer Otto

Feuerpolizei: Schutzbach Otto

Schiessplatzkommission: Heitz Otto

Abgeordneter

Schulpflege: Schnorf Hans

Abgeordneter

Armenpflege:

Bühler Karl

Delegierte

Amtsvormundschaft

und Natural-

verpflegung:

Bühler Karl
und Heitz Otto

23. März

Schon in den 20er und 30er Jahren dieses Jahrhunderts verstanden es Langnauer Unternehmer, sich den Bedürfnissen der Neuzeit erfolgreich anzupassen. Wir denken hier an den seinerzeit bekannten Bauunternehmer Emil Meier-Büsser, der nach Übernahme des Baugeschäftes von seinem schwergewichtigen Vater (der gegen 150 Kilo auf die Waage legte), diesem Erwerbszweig noch ein Transportunternehmen (Lastwagen mit aufbaubarer Möbel- und Personentransport-Carosserie) angliederte.

Diese Rechnung ging dann offenbar teilweise auf, denn gemäss dem Wahlprotokoll vom 15. März konnten sich weder die offiziellen Kandidaten aller politischen Parteien, noch die Vorschläge der «Steuerzahler aller Parteien» für die Wahl des Gemeinderates restlos durchsetzen. Für die sieben zu wählenden Mitglieder sind nicht weniger als 14 Kandidaten vorgeschlagen worden. Immerhin wurden bereits im ersten Wahlgang 7 Kandidaten mit

25. März

Wieder brillierte die Langnauer Lehrerschaft mit ihren Kindern aller Altersklassen mit einem gelungenen Kirchenkonzert, um den Fonds für Schulreisen und Ferienkolonie aus eigenen Kräften zu äufnen. «Das war eine gelungene und gefreute Sache, ganz wie man sich's dachte und auch wünschte. (...) Die Gemeinde wird dankbar sein, wenn der Brauch der Veranstaltung von Schülerkonzerten auch für die Zukunft erhalten wird. Das kommt nebenbei noch dem vielgerühmten und so notwendigen Kontakt von Schule und Elternhaus zugut.»

Dieses Wunschdenken würde vermutlich auch heute noch beachtliche Unterstützung finden.

Langnau a. A. Wahlvorschläge:

Kirchenpflege:

Herr Ernst Bosphard, Eggwies	bisher	
„ Pfr. Bruppacher	„	
„ Alb. Tanner, Rengg	„	
„ Alb. Haller	„	
„ Jak. Hintermann	„	
„ Rud. Hunziker	„	
„ Viktor Wenger	„	
als Präsident: Herr Alb. Haller	„	2025

Gesundheitskommission:

Herr Jak. Niewergelt	bisher
„ Otto Schütz bach jun.	„
„ Adolf Koller jun.	neu
„ Hans Syfrig, Höfli	„

Steuerkommission:

Herr Alois Keller	bisher
„ Jak. Riniger-Gubler	„
„ Konr. Bollinger jun., Gärtner	neu
„ Jakob Niewergelt	„
„ Rob. Oberholzer	„
„ Jak. Scherer, Rinderweid	„

Gemeindeamann und Betreibungsbeamter:

Herr Adolf Ringger	bisher
--------------------	--------

Friedensrichter:

Herr Otto Huber-Ringger	bisher
-------------------------	--------

Mitglied und Präsident der Armenpflege: (Erfahrungswahl)

Herr Hans Rauber, Schmiedemeister

sämtliche politische Parteien.

10. April

Das waren die Wahlvorschläge für die zweite Serie der Gemeindewahlen vom Jahre 1931. Diese Kandidaten wurden denn auch ausnahmslos mit guten Stimmzahlen gewählt.

18. April

Wieder einmal lag Gewitterstimmung in der von 133 Langnauern besuchten Gemeindeversammlung. Umstritten war die von der Schulpflege und der Mehrheit des Gemeinderates beantragte Wiederbesetzung der durch den Rücktritt von Sekundarlehrer Peter Aliesch frei gewordenen zweiten Lehrstelle. Eine gemeinderätliche Minderheit beantragte, diese Lehrstelle nicht mehr zu besetzen unter folgender Begründung: «Die Schülerzahl unserer Sekundarschule ist in den letzten Jahren trotz sehr loyalen Aufnahmebedingungen in der Regel unter 30 geblieben. Mit einer Erhöhung der Schülerzahl im allgemeinen ist für die Zukunft nicht oder nur ausnahmsweise und vorübergehend zu rechnen. Nimmt die Schulpflege die Promotionen nach den gesetzlichen Bestimmungen vor, wird die Zahl der Sekundarschüler 25 nicht übersteigen, weshalb die Voraussetzungen für die Anstellung eines zweiten Sekundarlehrers nicht mehr gegeben sind.» Nach heftiger und langer Diskussion, wobei insbesondere auf die heutige Finanzlage der Gemeinde verwiesen wird, ergibt die öffentliche Abstimmung schliesslich 106 Stimmen für den Antrag der Schulpflege und nur 16 Stimmen für den gemeinderätlichen Minderheitsantrag.

Im Anschluss an weitere, unumstrittene Geschäfte bot sich dem neugewählten Gemeinde-

präsidenten die Möglichkeit für einen Ausblick auf die neue Amtsperiode in neuer Zusammensetzung der Behörde, insbesondere aber zur Würdigung der Verdienste des zurückgetretenen Präsidenten Carl Schaerer, Posthalter, der während 15 Jahren an der Spitze der Gemeinde gestanden habe. «In uneigennützigster Weise strebte er darnach, das Ansehen und das Wohl der Gemeinde zu fördern», so das Resümee.

4. Mai

Launen der Natur – Dem Anzeiger wurde berichtet: «Als Unikum in der freien Wildbahn unseres Kantons ist wohl das fleckenlose, schneeweisse Reh zu betrachten, das seit letztem Sommer unser Revier zwischen Sihl und dem Unterregg durchstreift. Zur Winterzeit war es von der weissen Schneedecke kaum zu unterscheiden. Ganz im Gegensatz zur menschlichen Gesellschaft, welche Sonderlinge gerne einsame Wege ziehen lässt, scheint diese «lätzgeratene Tochter» einer ganz normal gefärbten Mutter unter dem Rehgeschlecht besonders geliebt zu sein. Gewöhnlich äst es in einem Rudel von 6 bis 18 Stück auf den Matten und scheint sogar als Leittier auserkoren worden zu sein. Gespannt erwartet man die Nachkommen der «weissen Dame», die bei ihrer Geburt nicht geringes Kopfschütteln bei Vettern und Basen verursacht haben wird.»

Persönlich erinnere ich mich noch gut an das Erscheinungsbild, denn das erwähnte Rehruddel mit dem weissen Sonderling kam, vorab in strengen Wintern, oft bis nahe an das

Elternhaus, um etwa hingeworfene Obst- und Gemüsereste zu ergattern. Weisse Nachkommen waren indessen nie festzustellen, und nach einigen Jahren verschwand dieses Phänomen wie es gekommen war.

6. Mai

Der Lokalzeitung entnehmen wir folgende Ergebnisse der eidgenössischen Vieh- und Kleintierzählung vom 21.4.1931:

Pferde	43 Stück	22 Besitzer
Rindvieh	546 Stück	63 Besitzer
Schweine	194 Stück	20 Besitzer
Schafe	1 Stück	1 Besitzer
Ziegen	28 Stück	8 Besitzer
Geflügel		
(Hühner/Enten)	1755 Stück	86 Besitzer
Bienenvölker	102 Stück	9 Besitzer
Kaninchen	580 Stück	50 Besitzer

Die neueste Erhebung vom Jahre 1990 ergab demgegenüber eine ganz wesentliche Reduzierung fast aller Bestände, verursacht durch den steten Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe in den vergangenen Jahrzehnten. Auffallend ist hingegen die beachtliche Zunahme der Schafhaltung, insbesondere in den Steilhängen, wo diese anspruchslosen Tiere den Grasschnitt von Hand ersetzen.

29. Mai

Das Ereignis des Jahres, der Stratosphärenflug von Prof. Piccard und seinem Begleiter, Ingenieur Kipfer, der die beiden Forscher in

bisher nie erreichte Höhe von 16 000 Metern brachte, war beim Durchflug durch die Schweiz auch das Tagesgespräch der Langnauer, welche die golden scheinende Kugel bewundern konnten. Ich erinnere mich daran, wie meine Mutter und wir Geschwister beim Heuzetten für einen kurzen Augenblick die Heugabel einstecken und das phänomenale Gefährt bestaunen konnten.

Die Zeitung wusste darüber zu berichten: «Der Ballon mit den beiden Forschern, der am Mittwoch früh um 4 Uhr in Augsburg gestartet war, ist um 10 Uhr abends nach 18stündiger Fahrt, die ihn unter Schweizer Flagge bis in die gewünschte Höhe von 16 000 Metern führte, in den Ötztaler Alpen auf 2 700 Meter glatt gelandet. Beide Fahrer sind gesund und munter und die Registrierinstrumente an und in der Gondel unversehrt.»

Wieder zurück zu den engeren Lokalereignissen, nehmen wir zur Kenntnis, wie damals gehadet, geholt und gemetzelt wurde.

6. Juni

Was im ersten Anlauf in der Gemeindeversammlung vom 17. Februar nicht gelang, passierte beim zweiten Versuch oppositionslos, nämlich die Instandstellung der Schiessanlage. Man war inzwischen nochmals über die Bücher gegangen und hat nun ein reduziertes Projekt mit einem Voranschlag von Fr. 9 000 statt wie ursprünglich Fr. 16 000 vorgelegt. Dazu hatte niemand mehr etwas zu beanstanden, und der Kredit wurde bewilligt.

Langnau a. A. Bekanntmachung

Die Spinnerei Langnau hat auf Zusehen hin das Baden im Fabrikkanal gestattet, unter der Voraussetzung jedoch, daß die Bädungen und angrenzenden Kulturen möglichst geschont werden. Schädigungen werden auf Grund von Art. 18 der Polizeiverordnung bestraft.

Langnau a. A., den 27. Mai 1931

4007

Der Gemeinderat.

Gemeindeführung Schwyzertobel Langnau a. A.

Holzgang

Samstag, den 6. Juni 1931, nachmittags 2 1/4 Uhr
auf dem Neugutboden.

Versteigert werden ca.

600 Laubholzwellen

400 Nadelholzwellen

Die Forstkommision.

Langnau a. A. Bekanntmachung.

Fischhänkerliste:

Schlachtungen pro I. Semester 1931.

Tier:	Mehrer:		
	B Bildentorfer	S Frid	F 2801
Stiere	1	2	—
Ochsen	2	1	—
Rübe	11	8	4
Rinder	1	7	4
Kälber	23	25	9
Schweine	25	23	8
Total	78	76	25 = 174 Stück
Abgegebene Bergzettel	Konsumverein	Langnau-Gatikon	27 Stück
:	:	Bätsch	12 "
:	:	Simon	38 "
		Total	75 Stück

4009

Gesundheitskommission Langnau.

22. Juni

Auf Gesuch der Armenpflege beschliesst der Gemeinderat, die Besorgung des Kassa- und Rechnungswesens des Armengutes mit Wir-

kung ab 1. Juli 1931 dem Gemeindegutsverwalter zu übertragen. Er setzt die Bedingungen fest, die einen reibungslosen Ablauf und die restlose Orientierung des Gutsverwalters über sämtliche kassenwirksamen Verfügungen der Armenpflege gewährleisten sollen. Bisher erfolgte diese Aufgabe durch ein Mitglied der Armenpflege (Armengutsverwalter).

6. Juli

Im zweiten Anlauf ist das Gesetz über den kantonalen Finanzausgleich und die Eingemeindung von acht (statt ursprünglich elf) Vorortgemeinden zum Stadtgebiet (Affoltern b. Zch., Albisrieden, Altstetten, Höngg, Oerlikon, Schwamendingen, Seebach und Witikon) mit rund 70 000 Ja gegen 34 000 Nein überzeugend angenommen worden. Nach der ersten Vorlage hätten bekanntlich auch die finanzstarken Gemeinden Kilchberg, Schlieren und Zollikon ins Stadtgebiet einverleibt werden sollen, was dann hauptsächlich zur Ablehnung führte.

Und das verbesserte Finanzausgleichsgesetz sollte ab neuem Jahr 103 Gemeinden mit über 170% Gemeindesteuern entlasten, so dass keine Gemeinde mehr über 180% Gemeindesteuern erheben müsste (bisherige Höchstbelastung 250%).

15. Juli

Zeitungsberichten zufolge muss das Jahr 1931 wettermässig als Katastrophenjahr bezeichnet

werden: «Der diesjährige Sommer scheint mit seinen vielen Unwettern seinesgleichen zu suchen. Immer neu kommen Hiobsbotschaften aus allen Gegenden der Schweiz und aus dem Ausland über Zustände, wie sie seit Menschengedenken nicht erlebt wurden. (. . .) Es sind jetzt gerade 200 Jahre her, dass die Elemente in ähnlicher, ja fast in noch schlimmerer Weise wüteten.»

23. September

Das einheimische Obst hatte zu dieser Zeit noch einen wesentlich höheren Stellenwert gegenüber ausländischen Früchten. So wurde im Zusammenhang mit einer Obstsammlung der Stiftung «Pro Juventute» für die Berggemeinden die Bevölkerung, vorab die städtische, aufgerufen, mehr Äpfel und weniger

Bananen zu essen. «Die Banane ist gewiss eine angenehm schmeckende, zuträgliche Frucht, aber ihr Nähr- und Genusswert sowie ihr Vitamingehalt ist durchaus nicht höher als jener unseres Apfels», so der Kommentar dazu.

29. September

Im Hinblick auf die voraussehbare grosse Arbeitslosigkeit für den kommenden Winter befasste sich der Gemeinderat mit der Vorbereitung von Notstandsarbeiten und setzte im Voranschlag 1932 vorsorglich Fr. 10 000 für Arbeitslosenfürsorge ein. Gleichzeitig wurden dem kantonalen Arbeitsamt verschiedene Notstandsarbeiten zur Subventionierung angemeldet.

Achtung!

Zur

Chilbi Langnau

auf der Auwiese, Sonntag, den 11. Oktober
und Montag, den 12. Oktober

**grosse
Budenstadt**

Achtung!

Belustigungen aller Art

**Häseli's Riesenprachtflieger
Schiessen und Ballenwerfen
sowie Buser's Attraktionstheater**
mit erstklassigem Programm und ausserdem

**Zeugin's Weltattraktion: Die Fahrt in
der Todeskugel auf Motorrädern
im 80 Km-Tempo**

7478

Zu zahlreichem Besuche laden höflich ein **Die Schauweller.**

9. Oktober

Die Langnauer Chilbi, damals noch auf dem weitgehend unüberbauten Platz der «Auwiese», dem heutigen Werkplatz der Zimmerei Widmer aufgestellt und mit Verkaufsständen beidseits der Sihltalstrasse bis zum Bahnhofareal ergänzt, sollte auch im Jahre 1931 zu einer Attraktion erster Güte werden.

10. Oktober

Der Gemeinderat besichtigt die am 15. Juli 1931 in Betrieb genommene Wasserversorgungs- und Hydrantenanlage auf dem Albis, bestehend aus Pumpwerk mit elektrischer Schaltanlage im Fällitobel und dem Reservoir Birwald. Die Anlage sei mit den modernsten technischen Vorrichtungen versehen; sie erscheine sehr vorteilhaft und den Bedürfnissen entsprechend. So laut Protokoll, und tatsächlich, die Anlage funktioniert auch nach mehr als 60 Jahren noch zur besten Zufriedenheit.

2. November

Damals schon freiwillige Weiterbildungskurse für Schulentlassene. Die Schulpflege lädt in einem Inserat schulentlassene Knaben zum Besuch eines Hobelbank-Kurses für Anfänger ein. Interessenten konnten sich gegen ein bescheidenes Kursgeld von 3 Franken beim Kursleiter, Lehrer Albert Stiefel melden.

20. November

Aufschlussreich ist die Zusammenstellung über die Weinernte 1930 im Bezirk Horgen. Dabei fällt auf, dass Langnau zu dieser Zeit bereits keine Reben mehr hatte. Tatsächlich erinnere ich mich, dass meine Eltern im Jahre 1927 als letzte Rebbesitzer der Gemeinde zum letzten Mal mit dem mit einer grossen Traubenstande beladenen Brückenwagen zum Wümmet am Rebhofer in den «Schwyzerreben» fuhren und im folgenden Winter die letzten Freilandreben entfernten, zum unbestreitbaren Leid vorab der Vogelwelt, die sich damit ihres bisherigen Lustgartens beraubt sah! Natürlich war die daraus resultierende Ertragsverminderung nicht der einzige Grund der Entfernung. Auch am sauren Traubenmost aus der spärlichen Sonnenlage mochte in Langnaus Gaststuben eigentlich niemand mehr wahre Gaumenfreude abzugewinnen.

28. November

Der Gemeinderat wählt aufgrund eines Kreisschreibens der kantonalen Finanzdirektion die erste örtliche Kommission der offenbar neu ins Leben gerufenen Institution «Für das Alter» (heute Pro Senectute) in folgender Zusammensetzung:
Pfr. Heinrich Bruppacher, Jakob Strickler und Gaston Schärer.

7. Dezember

Für einmal waren sich alle politischen Parteien von links bis rechts, wenigstens im Kanton

Zürich, einig in der Befürwortung der Einführung einer Alters- und Hinterlassenenversicherung und für den Erlass eines Tabakgesetzes, womit ein Teil der Aufwendungen der Altersversicherung finanziert werden sollte. In den der eidgenössischen Abstimmung vorangegangenen Zeitungsausgaben finden wir keinen einzigen Aufruf zur Ablehnung. Gleichwohl erlitt die Vorlage auf Bundesebene Schiffbruch mit 513 000 Nein gegen 339 000 Ja. Vorab die ländlichen Kantone, die Westschweiz und der Kanton Tessin zählten zu den ablehnenden Ständen. Nur gerade die Kantone Zürich, Basel-Stadt und Neuenburg stimmten mehrheitlich dafür. Auch das begleitende Tabakgesetz wurde, wenn auch knapp, verworfen. Im Kanton gehörte interessanterweise auch der Bezirk Horgen mit Langnau zu den ablehnenden Regionen für das erste Gesetz.

19. Dezember

Die äusserst prekären finanziellen Verhältnisse sind zu einem Dauerthema jeder Gemeindeversammlung geworden. Zu den gedruckt vorgelegten Voranschlägen für das Jahr 1932 beantragt diesmal die Rechnungsprüfungskommission die Herabsetzung des freiwilligen Beitrages an die Arbeitslosenkassen von 40 auf 20%, ferner die Aufhebung des Beschlusses vom 19. 12. 1926 betreffend die Drucklegung der Rechnungen und Budgets der verschiedenen Güter. Wegen rechtlichen Bedenken (der Antrag auf Beitragsreduzierung an die Arbeitslosenkassen hätte als separates Geschäft auf die Traktandenliste gehört) wurde

auf das erste Begehren nicht eingetreten. Der zweite Antrag (Verzicht auf Drucklegung von Budgets und Rechnungen) wurde hingegen mit 84 von 125 Stimmen angenommen. Im übrigen Gutheissung der Voranschläge mit einem Gesamtsteuerfuss von 180% bzw. mit Kirchensteuer 200%.

Und wieder sollte die Gemeindegasse zum Zug kommen mit einer Motion von Vertretern des Fussballklubs um Gewährung eines jährlichen Gemeindebeitrages von Fr. 200. Der von den Fussballern käuflich erworbene Sportplatz Sihlmatte habe ihnen schwere Lasten aufgebürdet, die sie nur mit der verlangten öffentlichen Hilfe bewältigen könnten. Gemeinderat und Rechnungsprüfungskommission beantragen Ablehnung aus bekannten Gründen. Gleichwohl wird die Motion nach gewalteter Diskussion mit 70 Stimmen mehrheitlich zum Beschluss erhoben.

In der anschliessenden Kirchgemeindeversammlung wird sodann ein Kredit von Fr. 4 500 für eine elektrische Läuteanlage in der ref. Kirche bewilligt. Begründung: Der Sigrist habe das notwendige Personal zum Handläuten nicht mehr zur Verfügung. Es soll der Arbeitsverminderung entsprechend eine Lohnreduktion erfolgen. Der Kredit wird so bewilligt.

30. Dezember

In der letzten Ausgabe unserer Lokalzeitung wird zum Jahreswechsel ein recht düsteres Zukunftsbild gezeichnet. Fröhlich und getrost in das neue Jahr hinein zu gehen sei diesmal wahrhaftig für wenige leicht. Gleichzeitig beschwörend: «Allzusehr haben wir uns darauf

eingestellt, von den äusseren Verhältnissen getragen und gehätschelt zu werden wie Kinder von Mutterarmen und Mutterhänden. Fort mit dieser Weichlichkeit, fort mit dieser unwürdigen Schwäche! Wir wollen den tapfern, männlichen Trotz umlegen», gleich den Dichterworten Goethes:

Feiger Gedanken

Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht Dich nicht frei.

Allen Gewalten
Zum Trotz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei!

1932

8. Januar

Gebefreudige Lehrer und Fussballer. An einem neuerdings veranstalteten Elternabend in der «Au» mit Referaten der beiden Pfarrherren und gesanglicher Bereicherung durch Cäcilienverein und Kirchenchor, nahm die Schulpflege «mit grösster Befriedigung zur Kenntnis von einer namhaften Weihnachtsspende unserer Lehrerschaft zugunsten von Kindern bedürftiger Familien. (...) Ebenso willkommen war der Eingang einer weiteren Spende im Betrag von Fr. 57.–, überwiesen vom Fussballklub Langnau, als Reinerlös eines Fussballspiels zugunsten der Kinder unserer Arbeitslosen.» – Das war anerkennenswert!

19. Februar

Das damals wenig stimmungsvolle Büro des Gemeindegassenschreibers, ausgestattet mit einem ca. 3 m langen Tisch, der als Schreibtisch und Aktenablage diente, nebst einem offenen Wandgestell für weitere Akten, vermochte offenbar die am genannten Tisch zu trauenden Pärchen nicht zu einer festlichen Stimmung auf den schönsten Tag des Lebens anzuwärmen. Das fand jedenfalls der bezirksrätliche Inspektor für das Zivilstandswesen anlässlich seiner periodischen Kontrolle. Er teilte nämlich dem Gemeinderat in seinem Inspektionsbericht mit: «Die Räumlichkeiten für die Vornahme von zivilstandsamtlichen Verrichtungen werden als ungeeignet und unhaltbar bezeichnet.

Die Direktion des Innern doppelte nach und verlangte vom Gemeinderat mit Fristansetzung bis 31. März Bericht, was er zur Behebung der Mängel zu tun gedanke. Es werden

bauliche Änderungen, eventuell der Bau eines Gemeindehauses erwogen. Doch vorerst wird um Fristerstreckung ersucht. Dann aber wurde rasch gehandelt. Gemäss Protokoll vom 29. April wurde von einer Planvorlage über Um- und Neubauten zustimmend Kenntnis genommen und Ausführung beschlossen. Mit dem vom Gebäudeeigentümer (Emil Hediger) ausgeführten Anbau eines Sitzungs- und Trauzimmers konnte die beanstandete Lokalfrage, u.a. auch für das Steueramt (siehe 25.8.1927) zweckdienlich gelöst werden.

22. Februar

In einer kantonalen Volksabstimmung wurden zwei sozialdemokratische Initiativen zur Einführung der Proporzwahl für den Regierungsrat und für die Gemeindebehörden wuchtig mit je rund 66 000 Nein gegen 36 000 Ja verworfen.

Gleichzeitig wurde in einer Lehrerwahl anstelle des früheren Sekundarlehrers P. Aliesch der später auch vom Schreiber und seinen Altersgenossen hochgeschätzte Emanuel Utzinger mit überzeugendem Resultat gewählt, und das trotz früherem Versuch, diese Lehrstelle aus falsch verstandener Sparsamkeit nicht mehr zu besetzen.

24. Februar

Ein für Langnau und die ganze Region bedeutendes Projekt beginnt die Langnauer zu

1935. Scherzaktie der Gesellschaft zur Förderung einer Alpenbahn im Sihltal.

beschäftigen, nämlich die vielversprechende Planung einer Standseilbahn (Albisbahn). Darüber im Horgner Anzeiger: «Seit ca. 10 Tagen bildet die Standseilbahn vom Bahnhof Langnau auf den Albispass das Hauptgesprächsthema in unserer Gemeinde. Ob es aber zu ihrem Bau kommen wird, ist heute noch fraglich. Sicher ist nur, dass zur Zeit ernsthafte Fachleute und Interessenten die nötigen Vorarbeiten wie Geländeaufnahmen, Pläne und Kostenberechnungen etc. ausarbeiten lassen, um je nach deren Ergebnis ein Konzessionsgesuch an den Bund einreichen zu können.

Nach den heutigen Ansichten würde die projektierte Bergbahn bergseits der Sihlstrasse, der Bahnstation gegenüber (bei der heutigen Garage Schenzer) beginnen und über Schlossrain, Mühlehalden, Haslen führend, hinter dem Gasthof «Hirschen» auf dem Albisplateau enden. Die Gesamtlänge würde etwas über 2 Kilometer, der Höhenunterschied ca. 250 Meter betragen. Ausser den Kreuzungen mit der Unterrenngstrasse und der Albisstrasse oberhalb des «Löwen» Unterhalb würden sich voraussichtlich keine grössere Schwierigkeiten bei der Projektausführung bieten.

Das Albisgebiet erfreut sich je länger, je mehr das ganze Jahr hindurch einer sehr grossen Beliebtheit bei Ausflüglern und Sportlern aus dem Sihltal, der nahen Stadt Zürich und dem linken Seeufer, so dass die Bergbahn in finanzieller Hinsicht kein allzu gewagtes Unternehmen darstellen würde. (...) Zudem wäre nicht ausgeschlossen, dass der neue Verkehrsweg auf die sonnigen, aussichtsreichen Höhen des Albispasses vermehrte Baulust wecken würde.» Das waren erhoffte Aussichten, die den späteren Bestrebungen einer Nicht-



überbauung (Albis-Schutzgebiet) diametral gegenüberstanden.

Initiantin für dieses kühne Projekt war eine Vereinigung, bestehend aus der Sihltalbahn AG, den Firmen Heinrich Hatt-Haller AG, Bauunternehmung in Zürich, und den Von Roll'schen Eisenbahnwerken in Bern. Bereits einen Monat nach Bekanntwerden des Vorhabens reichte das Konsortium unter Beilage der Pläne, des Kostenvoranschlags in der Höhe von rund 1 Million Franken, nebst Betriebs- und Rentabilitätsberechnungen das Gesuch an die eidgenössischen Behörden zur Konzessionserteilung ein. Projektverfasser war Ing. A. Weidmann in Küsnacht.

Vom Gemeinderat, der über den Kanton zur Vernehmlassung eingeladen wurde, ist das Projekt bestens empfohlen worden mit folgender Motivierung: «Die Bahn dient nicht nur dem Fremdenverkehr allein, sondern sie erschliesst auch die an den Albis angrenzenden Gemeinden im Amt, die keine oder äusserst

schlechte Verbindung zur Stadt Zürich haben. Damit besteht auch ein öffentliches Interesse für das Projekt. Die kantonalen und eidgenössischen Behörden werden gebeten, die Sache so zu fördern, dass bei Zustandekommen des Unternehmens die Ausführung des Unterbaues im Winter 1932/33 in Angriff genommen werden kann, wo dem Arbeitsmarkt und damit der Allgemeinheit willkommene Dienste geleistet werden können. Wegen der grossen Arbeitslosigkeit und Notlage in Kreisen unserer Unselbständigerwerbenden sollte dieses Moment bei der Konzessionserteilung bestimmt berücksichtigt werden.» So schnell ging es dann allerdings doch nicht vorwärts. Erst am 13. April 1933 hat der Bundesrat die nachgesuchte Konzession erteilt, worauf der Gemeinderat der Gemeindeversammlung vom 5. April 1934 die Zeichnung von Fr. 30 000 in Form von Aktien beantragte. Die Begründung, dass mit der Realisierung dieses Projektes Notstandsarbeiten in der Grössenordnung von rund Fr. 300 000 ausgeführt und zusätzlich mit Förderung des Fremdenverkehrs und vermehrten Steuereinnahmen gerechnet werden könnte, fand breite Unterstützung bei den anwesenden 160 Stimmberechtigten, die dem Antrag ohne Opposition zustimmten.

Der Vollständigkeit halber sei übrigens erwähnt, dass der Bund bei der Prüfung des Konzessionsgesuches noch ein zweites Projekt für ein Seilbahnprojekt Adliswil-Felsenegg zu beurteilen hatte. Wegen der geringeren Distanz des Adliswiler Projektes zur Üetlibergbahn (zu der man eine Konkurrenzierung befürchtete) und weil die finanziellen Erwartungen der Albisbahn zukunftsversprechender taxiert wurden, entschied sich der Bundesrat

schliesslich zur Unterstützung der Albisbahn. Leider (oder Gott sei Dank?) kam dieses kühne Projekt dann doch nicht über das wünschende Stadium hinaus, weil die erwarteten privaten Geldgeber offenbar doch gewisse Zweifel hinsichtlich der Rentabilität hegten und demzufolge nicht bereit waren, das nötige Restkapital locker zu machen.

Das damit bereits begrabene Projekt der Albisbahn gab natürlich unter den zahlenmässig nicht unbedeutenden Gegnern und Skeptikern Anlass zu mancherlei Glossen, insbesondere auch im benachbarten Adliswil, wo sich an der darauffolgenden Fasnacht ein Ortsverein den Scherz leistete, einen mit fachkundigen Händen konstruierten, mit Traktor gezogenen Bahnwagen dieser Bergbahn entsprechend zu bemalen und damit in Langnau und den benachbarten Gemeinden «Werbefahrten» zu veranstalten. Mein Erinnerungsvermögen an dieses Gefährt mit jeweils mindestens einem Dauerfahrgast, dem als Dorforiginal bekannten «Hansli Keller» mit seinem Lieblingslied «Lebe glücklich, lebe froh wie der König Salomo» lässt mich auch heute wieder über diesen gelungenen Ulk schmunzeln.

- Eröffnung der Albisbahn - Fahrplan

für Sonntag, den 10. März 1935:

Langnau: (nach spez. Fahrplan)
Thalwil: Dorfstr.-alte Landstr.-Gottthardstr.-Ludretikonstrasse-Seestr.-Bahnhofstr.-Glärnischstr.
Rüschlikon: Bahnhofstr.-Dorfstr.-Seestr.
Klitchberg: Seestr.-Dorfstr.-Schwelle-Kistenpass.

Aktionskomitee des Doppelquartetts des T. V. A.

29. Februar

Mit einem ganz andern, die Bauern beschäftigenden Problem hatte sich der Gemeinderat zu befassen:

Langnau a. A.

Zweck Beschlussfassung über die Anstellung eines **Gemeindemausers** werden in Anwendung von Art. 155 des Gesetzes betr. die Förderung der Landwirtschaft von der unterzeichneten Behörde auf Verlangen der Bauernpartei Langnau a. A. sämtliche Besitzer von land- und forstwirtschaftlich beworbenen Grundstücken zu einer Versammlung auf **Donnerstag, den 8. März 1932 nachmittags 2 Uhr** in das Restaurant Jagengarten eingeladen.

An dieser Versammlung ist jeder handlungsfähige Grundbesitzer stimmberechtigt. Nichtercheinende haben sich den gefassten Beschlüssen zu unterziehen.

Langnau a. A., den 26. Februar 1932.

Der Gemeinderat

Tüchtiger Mauseur per sofort gesucht.

Bzka 400 Hektaren Wiesland. —
Schriftliche Anmeldungen unter
Beigabe von Zeugnissen und Lohn-An-
sprüchen p. ha. an den Vorstand der

Mauseur-Genossenschaft Langnau a. Albis.

Diese Versammlung führte alsdann zur Gründung einer Mauseurgenossenschaft, deren Vorsitz keinem geringeren als dem Gemeindepräsidenten übertragen wurde und deren Vorstand aus vier weiteren Mitgliedern (Bauern) bestand. Allein schon diese Präsenz musste den wohl in Heerscharen aufgetretenen Mäusen Eindruck machen! Doch vermutlich erst der gleichzeitig gesuchte «tüchtige Mauseur» vermochte der Plage Herr zu werden. Einer dieser Erfolgsmäuseur (auch noch in späteren Jahren) war der ebenfalls als Dorforiginal bekannte, 1981 in hohem Alter verstorbene Emil Leuthold (Pfiiffejoggeli), der, stets in



1975. Emil Leuthold
in bekannter Position

präparierter Soldatenuniform, mit Stock bewaffnet, in Langnaus Strassen und Beizen wohl bekannt war. Über ihn erzählte man unter anderem folgenden Dialog, der sich im «Langnauerhof» abgespielt haben soll: Miggeli, wie er auch genannt wurde, sass allein an einem Tisch vor seinem Kafi-Schnaps in Gedanken versunken. Da trat ein deutsches Ehepaar ein, setzte sich an seinen Tisch und suchte das Gespräch mit dem sogleich als Sonderling erkannten Tischnachbarn. Miggelis Uniform musternd, fragte ihn der Fremdling, ob er im Dienst stehe und – mit Blick auf seine von einer Langnauerin aufgenähten roten «Generalstabsstreifen» an den Hosennähten, ob er gar ein höherer Offizier sei? Als der Fremde weiter in den bisher wortlos und finster zur Seite Blickenden dringen wollte, stand Miggel plötzlich entrüstet auf mit der Bemerkung «Läck Du mir am A....!», nahm sein Kaffeeglas und setzte sich an einen andern Tisch.

16. März

Nach der amtlichen Todesanzeige ist der erste in Langnau praktizierende Arzt, Dr. med. F. Jurnitscheck im Alter von 57 Jahren gestorben. Die dadurch verwaiste Praxis wurde zwei Monate später von Dr. W. Hess übernommen, der sie aber bereits zwei Jahre später dem, alten Langnauern noch in guter Erinnerung gebliebenen Dr. med. J. Vannod übergab.

9. April

Einer langjährigen Tradition entsprechend erhielt der Hirschenwirt, F. Kaspar, auf sein Gesuch das Sommerwirtschaftspatent für die Albis-Hochwacht.

27. Mai

Es mag Eltern der jetzt schulpflichtigen Kinder und letztere selbst interessieren, wohin die Schulreisen der damaligen Zeit geführt haben. Die Ziele dürften sich wohl unwesentlich von den heutigen Reiseprojekten unterscheiden. So vernehmen wir, dass die Schulpflege für das Jahr 1932 folgenden Vorschlägen zugestimmt hat: «1. und 2. Klasse (Fräulein Keller) von Thalwil per Schiff nach Rapperswil; 2. und 3. Klasse (Herr Gimpert) Zürich–Forch–Pfannenstiel–Meilen–Thalwil; 4. Klasse (Herr Riedweg) Zug–Immensee–Hohle Gasse–Michelskreuz–Rotkreuz–Zug; 5. und 6. Klasse (Herr Hintermeister) Bürgenstock (an den schwindelerregenden Felsenweg entlang des steil abfallenden Berges vermag ich mich als damaliger

Sechstklässler noch sehr wohl erinnern!); 7. und 8. Klasse sowie Sekundarschule werden im Herbst eine zweitägige Reise nach dem Tessin ausführen.»

Diese Reisen waren zum grössten Teil mit erklecklichen Fussmärschen verbunden, und die Verpflegung erfolgte meist aus dem Rucksack oder aus der damals für die Kleineren noch üblichen Botanisierbüchse. Die Reisekosten wurden zum Teil aus den jährlich durchgeführten Schülerkonzerten finanziert.

7. Juni

Die Gemeinde Thalwil unterbreitet dem Gemeinderat Reglement und Vertragsentwurf betreffend den Anschluss unserer Gemeinde an die neu gebildete öffentliche regionale Arbeitslosenversicherungskasse Thalwil. Der Gemeinderat liess sich von der Zweckmässigkeit überzeugen und stimmte zu.

9. Juni

Und wieder hat sich die Gemeindeversammlung mit einer von 135 Stimmberechtigten unterzeichneten Motion zur Aufgabe des Horgner Anzeigers und Wahl des Thalwiler Anzeigers als amtliches Publikationsorgan zu befassen. Der Gemeinderat beantragt mehrheitlich Zustimmung. Nach Begründung durch den Vertreter der Motionäre wird das Begehren mit offensichtlicher Mehrheit gutgeheissen. Dadurch wurde mit Wirkung

ab 1. Januar 1933 der Thalwiler Anzeiger einziges amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Langnau.

Dazu der Kommentar im Horgner Anzeiger: «Die Freunde unseres Anzeigers sahen zum voraus ein, dass ein Kampf gegen die Motion aussichtslos war und fügten sich dem Willen der Mehrheit.»

Nach wiederholtem Fiasko (1920 und 1930) sieht der Gemeinderat keine andere Möglichkeit mehr als zur Verbesserung der aussergewöhnlich angespannten Finanzlage erneut die Einführung der ausserordentlichen Steuern (Grundstückgewinn- und Handänderungssteuer) zu beantragen. Diesmal scheint die Einsicht, dass die nötigen Mittel zur Erfüllung der minimalsten Bedürfnisse von irgendwoher beschafft werden müssen, durchgedrungen zu sein. Ohne Opposition wird der behördliche Antrag und die gleichzeitig vorgelegte Vollziehungsverordnung zum Beschluss erhoben.

22. Juli

Einer kurzen Zeitungsmeldung entnehmen wir, dass die hierzulande bekannte Dichterin Nanny von Escher im 78. Altersjahr in ihrem Heim auf dem Albis verstorben ist. In einem ausführlichen Nachruf in der Neuen Zürcher Zeitung schildern namhafte Persönlichkeiten und Freunde der Verstorbenen ihr Wesen und Wirken. «Ihr ganzes Sein war Freundschaft und nichts anderes», so Prof. Max Huber. Prof. Faesi beklagte im Namen des schweizerischen Schriftstellervereins und des Zürcher Pressvereins, deren ältestes Mitglied

sie war, den Hinschied «der feinsinnigen Seniorin der dichterisch Schaffenden unseres Landes». Pfarrer Zimmermann schliesslich schrieb u.a.: «Im Geist ihrer Mutter führte Nanny von Escher nach deren 1908 erfolgten Tod den auf Gastfreundschaft eingestellten Haushalt weiter. Ihre grösste Freude war es, dass ihre Mutter noch die ersten Früchte ihrer dichterischen Tätigkeit erleben durfte. Nach mehr als 60jähriger Residenz auf dem Albis ist die feinsinnige Frau und Dichterin an den Folgen eines beschwerlichen Herzleidens sanft entschlummert.»

8. August

Offenbar hielt es der Gemeinderat wieder einmal für unerlässlich, mit entschlossener Hand gegen das Wiederüberhandnehmen des «Überhöcklens» bzw. der häufigen Missachtung der Polizeistunde durchzugreifen. Diese Aufgabe sollte einem entsprechend qualifizierten Mitbürger übertragen werden, wie der nachstehenden Stellenausschreibung zu entnehmen ist.

Langnau a. A.

Zwecks besserer Kontrolle der Polizeistunde wird versuchsweise für ein halbes Jahr ein Mann gesucht als Mitgliede beim Waibel, aber auch als alleiniger Kontrolleur. — **Bedingungen:** klarer Verstand, Alter 28—40, politisch neutral, keiner Behörde od. Vereinsvorstand angehörig, streng solid, jederzeit dienstbereit, ausserordlicher Velofahrer bevorzugt. — Befoldung für das halbe Jahr Fr. 150.— nebst 30% Verzeigungsanteil. Gelübde vor dem Gemeinderat. — Nur schriftliche Anmeldungen nimmt entgegen
5678 **Polizeikommission Langnau.**

23. August

Als Dauerthemen erscheinen immer wieder auf der Traktandenliste des Gemeinderates:

- Krisenhilfe
- Winterhilfe
- Notstandsarbeiten

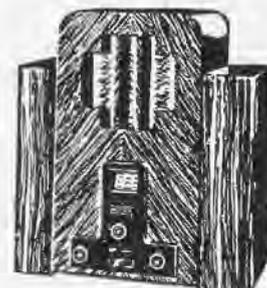
Dabei wird zur möglichst weitgehenden Schonung der Gemeindefinanzen mit Nachdruck versucht, in die höchstmögliche Beitragsklasse allfälliger Bundes- und Staatsbeiträge eingestuft zu werden.

28. Oktober

Das waren die modernsten Radioapparate anfangs der dreissiger Jahre dieses Jahrhunderts.



Fada 73 Fr. 585.—



Nora Super Fr. 595.—

7. November

In einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung bewilligte die reformierte Kirchgemeinde einen Kredit von Fr. 10 000 für die

Einrichtung der elektrischen Kirchenheizung. Der Betrag sollte in 10jährigen Amortisationsquoten getilgt werden.

25. November

Im Zeichen der zunehmenden wirtschaftlichen Rezession, verbunden mit vermehrter Arbeitslosigkeit, sah sich der Gemeinderat, wie auch die meisten übrigen Gemeinden gezwungen, Herbst- und Winterhilfen für Bedürftige auszurichten. Die Voraussetzungen zum Bezug dieser bescheidenen Hilfen und die Entschädigungsansätze selbst mögen auch den Leser von heute noch interessieren.

20. Dezember

Noch einmal muss der Gesamtsteuereffuss für das Jahr 1933 um 20% auf 220% erhöht werden, nämlich für das politische Gut und das Armengut auf 190% (Vorjahr 180%), Kirchengut 30% (Vorjahr 20%).

Hauptursache für diese Erhöhung bei der politischen Gemeinde sind zweifellos die bewilligten und noch zu bewilligenden Notstandsarbeiten, denn der Gemeinderat muss erneut einen Kredit von Fr. 20 000 für diesen Zweck nachsuchen. Nach der behördlichen Begründung sprechen alle Anzeichen dafür, dass sich die Situation über den Winter und auf das nächste Frühjahr hin noch erheblich verschlechtern wird und es darum unumgänglich scheint, Arbeit zu beschaffen. Konkrete Pro-

jekte liegen noch nicht vor; der Gemeinderat soll ermächtigt werden, hierüber nach Gutfinden zu entscheiden. Obwohl die Rechnungsprüfungskommission Rückweisung beantragt und vorerst verbindliche Projekte und Kostenvoranschläge verlangt, stimmt die Gemeindeversammlung dem gemeinderätlichen Antrag zu und bewilligt den Kredit.

21. Dezember

Einer Zeitungsnotiz entnehmen wir, dass nunmehr in einem Grossteil der zürcherischen Gemeinden, so auch im Bezirk Horgen, angenommen die beiden obersten See- und die Berggemeinden, der vollautomatische Telefonverkehr eingeführt ist. Ein bedeutender Schritt zur Erleichterung des Fernsprechverkehrs!

Gemeinde Langnau a. N. Herbst- und Winterhilfen 1932/33.

Die **Auszahlung** der Herbsthilfe an bedürftige Arbeitslose soweit die bezüglichen Gesuche bis 16. November 1932 eingereicht und vom Gemeinderat bewilligt wurden, erfolgt **Dienstag, den 20. November** am Schalter der Gemeindekanzlei.

Bezugsberechtigt ist:

Wer seit 1. Januar 1932 im Kanton Zürich und seit 4 Monaten in Langnau a. N., niedergelassen ist.

Wer gegen Arbeitslosigkeit versichert ist. Wer aus annehmbaren Gründen bisher nicht versichert, sich aber bis zum 30. November 1932 einer Arbeitslosenversicherungskasse angeschlossen hat, kann zwar nicht für die Herbsthilfe wohl aber für die Winterhilfe berücksichtigt werden.

Wer in der Zeit vom 1. April 1932 bis 30. September 1932 über 80 Ausfalltage, oder 240 Ausfallstunden aufweist, oder wer in der Textilindustrie infolge Maschinenabschreibung einen nachweisbaren Verdienstaussfall von 40 % erlitten hat.

Eine Notlage wird angenommen, wenn das verbleibende Einkommen bzw. Familieneinkommen vom 1. April bis 30. September 1932, bzw. 1. Juli bis 31. Dezember 1932, bzw. 1. Oktober 1932 bis 31. März 1933, folgende Grenzen der ersten Kategorie nicht überschreitet: 8469

einstehende	Gefuchsteller die im gleichen Haushalt mit Angehörigen leben					
	1	2	3	4	5	6
c. 1118.—	1877.—	1966.—	2095.—	2286.—	2375.—	2515.—

Wer Vermögen in bar, Sparheften oder liquiblen Titeln fr. 3000.— und mehr, oder in Haus- und Grundbesitz von 10 000.— und mehr besitzt, ist nicht bezugsberechtigt.

Für die ganze Hilfsaktion sind folgende Höchstbeträge mit laterer Auszahlung als Herbst- und Winterzulage vorgegeben:

vom 1. April 1932 bis 30. September 1932 oder vom 1. Juli 1932 bis 31. Dezember 1932 oder vom 1. Oktober 1932 bis 31. März 1933.

	Ausfall		Ausfall		Ausfall	
	Tage 30	Stdn. 240	Tage 60	Stdn. 480	Tage 90	Stdn. 720
einsteigende, Witwen- Waisen oder alleinstehende ohne eigenen Haushalt	80.—		70.—		100.—	
mit eigenem Haushalt	50.—		100.—		140.—	
erkrankte im ehelichen Haushalt mit eigenem Haushalt	70.—		140.—		200.—	
erzulagen für jedes unter 18 Jahren gesetzliche Unter- haltspflichtige gemäss 3 B. G. B.	20.—		80.—		40.—	

Langnau a. N., den 22. November 1932.

Der Gemeinderat.

1933

2. Januar

Mit Beginn dieses Jahres gilt nach dem Gemeindeversammlungsbeschluss vom 9.6.1932 anstelle des Horgner Anzeigers der Thalwiler Anzeiger als amtliches Publikationsorgan. Dabei fällt auf, dass es dem neuen Zeitungsverleger offenbar gelungen ist, von Anfang an einen rührigen Korrespondenten in der Person von Lehrer Hermann Riedweg zu finden. Diesem scheint es sichtlich daran gelegen zu sein, dem Vereinsgeschehen in unserer Gemeinde besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

3. Februar

In dieser Zeitungsnummer erfahren wir aus einer statistischen Erhebung über die Gemeindesteuerfüsse im Bezirk Horgen in den Jahren 1928–1933, dass Langnau in diesem Zeitraum als Folge der Wirtschaftskrise von Jahr zu Jahr zunehmende Steuern erheben musste und 1933 gar den höchsten Steuerfuss im Bezirk verzeichnete und damit eine unrühmliche Spitzenposition einnahm.

Gemeindesteuern im Bezirk Horgen. 1928–1933.

	1928	1929	1930	1931	1932	1933
	%	%	%	%	%	%
Albliedwil	155	175	170	185	188	200
Birgölz	250	250	240	240	210	195
Horgen	138	128	128	131	155	200
Häfen	210	210	200	220	220	200
Rüschberg	100	100	100	110	120	120
Langnau	140	145	170	170	200	220
Überieben	148	180	211	184	197	194
Richterwil	160	175	175	175	200	200
Nüschlitan	120	115	115	115	115	120
Schönenberg	243	223	250	223	188	206
Zhufwil	105	105	110	120	145	155
Wabenwil	140	140	140	146	146	146

Adolf Hitler hat es geschafft. Gemäss umfangreichen Zeitungsmeldungen ist der Führer der nationalsozialistischen Bewegung Deutschlands zum Reichskanzler ernannt worden, wodurch bald ein ungeheuerlicher Leidensweg des Deutschen Volkes und im besondern der Juden beginnt.

8. Februar

Aus den Verhandlungen der Schulpflege entnehmen wir folgende, heute kaum mehr vorstellbare Schülerzuteilungen an die einzelnen Primarlehrer: «Fräulein Keller: ganze 1. Klasse und die Hälfte der 2. Klasse = ca. 47 Schüler; Herr Gimpert: halbe 2. Klasse und ganze 3. Klasse = ca. 48 Schüler; Herr Riedweg: ganze 4. Klasse und ein Drittel der 5. Klasse = ca. 53 Schüler; Herr Hintermeister: ein Drittel der 5. und die ganze 6. Klasse = ca. 49 Schüler; Herr Stiefel: ein Drittel der 5. und die ganze 7. und 8. Klasse = ca. 32 Schüler.»

War wohl die Erfolgsquote weniger hoch als bei den wesentlich kleineren Beständen der Neuzeit oder waren die damaligen Schüler, zu denen nebst mir auch einige bewährte Altersgenossen gehörten, bräver und weniger anspruchsvoll?

17. Februar

Strassenbau als Notstandsarbeit. Was bei der damaligen hohen Arbeitslosenzahl noch als allseits willkommene Arbeitsbeschaffung hinge-

nommen wurde, wäre heute nicht mehr zumutbar. Doch in den 30er Jahren war jedermann oder sagen wir ein Grossteil der unbeschäftigten Einwohner glücklich, irgendwo Hand anlegen zu können, um für sich und seine Familie eine Verdienstmöglichkeit zu finden. So lesen wir im Anzeiger: «Das Stadtforstamt Zürich hat auf Gesuch der Gemeinde Langnau beschlossen, als Notstandsarbeit eine Waldstrasse von der «Winterhalde» nach der «Sommerhalde» zu bauen. Diese Strasse wird im kommenden Sommer bis zur oberen Waldbahn der Forstverwaltung (Rollgeleise für den Holztransport) vorgetrieben und weist dann eine Gesamtlänge von über 1,2 km auf. (...) Zum Schutze der Arbeiter wurde auf der Baustelle eine heizbare Baracke aufgestellt, in welcher 50 Mann Platz haben. Hier erhält der Arbeiter am Mittag zum billigsten Selbstkostenpreis eine gute Suppe und in genügender Menge Tee. (...) Leider ist die Zahl der zu beschäftigenden Arbeitslosen so gross, dass zwei Gruppen zu je ca. 35 Mann eingeteilt werden mussten, die abwechselungsweise eine Woche arbeiten. Ausser der beschränkten Verdienstmöglichkeit, die hier gefunden wird, ist der moralische Einfluss hoch einzuschätzen.»

24. Februar

Der Cäcilienverein spielt nach sechsjährigem Unterbruch wieder Theater, aber offenbar nicht mehr mit den gleichen Erwartungen wie ehemals. Es werden nämlich nur noch zwei Aufführungen vorgesehen statt wie früher jährlich fünf bis sechs.

*Sihltalstrasse auf der Höhe
der Einmündung der neuen Dorfstrasse,
Richtung Adliswil*

13. März

Langnau wählt einen neuen Friedensrichter. Anstelle des zurückgetretenen Otto Huber-Ringer wird durch Urnenwahl Ernst Bossard-Tanner gewählt.

20. April

Mit dem Jahre 1933 wird in Langnau Gemeindeverwaltung endgültig das Schreibmaschinenzeitalter eingeläutet. Während bereits seit Jahren das Gemeinderatsprotokoll mit der Maschine geschrieben wurde, werden von diesem Datum an auch die Gemeindeversammlungsprotokolle nicht mehr von Hand, sondern mit der im Jahre 1912 angeschafften ersten Schreibmaschine geschrieben.

Die Zeit steht auch beim motorisierten Verkehr nicht still. Der Kanton sieht sich darum veranlasst, die Sihltalstrasse innerhalb unserer Gemeinde auszubauen mit einer Fahrbahnbreite von 7,5 Meter und beidseitigen Gehwegen von je 2,5 Metern.

Voraussichtliche Gesamtkosten Fr. 478 000. Der Kostenanteil der Gemeinde wurde durch den Regierungsrat «nach wiederholten hartnäckigen Verhandlungen auf pauschal Fr. 50 000 festgesetzt, zahlbar in zehn gleichen Raten von Fr. 5 000, beginnend mit dem Jahre 1934. Die Festsetzung und Erhebung der Anstösserbeiträge erfolgt durch den Kanton; diese werden der Gemeinde nach Eingang zur Amortisation der Gemeindeschuld gutgeschrieben». (Für die Gemeinde nach heutiger Optik sicher kein schlechtes Geschäft!) Der Gemeinderat hat diesem nun akzeptablen Vorschlag zugestimmt und die Gemeinde



versammlung den verlangten Kredit oppositionslos bewilligt.

Gleichen Tags war über eine von 120 Stimmberechtigten unterzeichnete Motion abzustimmen, gemäss welcher die Ladenschlusszeiten am Abend vorverlegt werden sollten. Danach wären die Verkaufsläden werktags um 19 Uhr, die Coiffeurgeschäfte am Samstag um 20.30 Uhr und an den übrigen Werktagen um 19.30 Uhr zu schliessen. Die Arbeitszeit der Werk tätigen dauerte damals auch entsprechend länger. So konnte man sich erst am späten Abend mit Lebensmitteln einkaufen. Und schliesslich dauerte der Besuch beim Coiffeur etwas länger, und am Sonntag wollte man doch eine Gattung machen; daher die längere Präsenzzeit der Coiffeure.

Die Motion wurde mit 52 Stimmen bei 90 Anwesenden angenommen, obwohl der Gemeinderat mehrheitlich Ablehnung beantragt hatte.

5. Mai

Nach dem Hinschied des hochgeachteten, durch tragischen Unfall im Feuerwehrdienst ums Leben gekommenen Mitbürgers Josef Keller (Vater des späteren Gemeinde- und Kantonsrates) entnehmen wir dem Anzeiger folgenden erhebenden Nachruf: «Die Trauerfeierlichkeiten (...) gestalteten sich zu einer aussergewöhnlich grossen Kundgebung der Anhänglichkeit und Wertschätzung für den Verstorbenen. Gegen 700 Personen folgten dem mit reichen Kranz- und Blumenspenden beladenen Sarge. Schulpflichtige Knaben (J. Keller war u. a. langjähriges Mitglied der Schulpflege) trugen ihm Kränze in reicher Zahl nach. Die Offiziere der Feuerwehr, die zuvor die Totenwache vor dem Hause hielten, besorgten hernach in würdiger Weise den Ordnungsdienst. Der Cäcilienverein und die

vereinigten Männerchöre von Gattikon und Langnau nahmen in tiefgefühlten Trauergesängen von ihrem Freund Abschied. (. . .)»

27. Mai

Das war die Krisensituation und die Argumentation für einen Lohnabbau beim Bundespersonal im Jahre 1933:

Mir händ's und vermöged's

Es haben ihre Personalgehälter abgebaut:

Oesterreich	4 bis	6 %
Frankreich	2 bis	8 %
Italien		12 %
Deutschland	bis	23 %
Amerika		15 %

Nur in der Schweiz, dem Rohstoffarmen Land mit rund 1000 Millionen mehr Einwohnern als Amerika, will man nicht mitmachen

Bürger!

Sieh selber zum rechten!

Lohnabbau: JA

Doch die Gegner eines Lohnabbaues siegten in der eidgenössischen Volksabstimmung mit 505 000 Nein gegen 408 000 Ja.

23. Juni

Wieder war es soweit, dass sich die Schulpflege mit den Schulreiseprojekten befassen musste. Sie wurden ausnahmslos genehmigt, jedoch mit der ausdrücklichen Bitte an die Eltern: «Stattet, auch wenn ihr es vermögt, eure Kinder nicht mit viel Sackgeld aus. Die Elementarschüler brauchen gar keins, und die grösseren Buben und Mädchen haben genug davon, wenn sie damit eine Ansichtskarte für den Onkel oder die Grossmutter kaufen können. Wenn ihr diesen Rat befolgt, werden eure Kinder mit unverdorbenem Magen heimkehren, und die Kameradschaft ist nicht durch den Neid der «Besitzlosen» getrübt worden.» – Ist das heute auch noch so?

In dieser schwierigen Zeit herrschte in unserer Gemeinde offensichtlich ein Wohnungsüberschuss, denn wir lesen in der Zeitung während Monaten immer wieder die gleichen Inserate: «Wohnungen zu vermieten», und zwar zu Preisen zwischen 50 und 80 Franken pro Monat. Das erklärt sich wohl daraus, dass jedermann, der ein Dach über dem Kopf hatte, aus Kostengründen dort blieb, wo er war und es sich nicht leisten konnte, etwa höhere Ansprüche an den Wohnungskomfort zu stellen. Oder aber, man rückte da und dort in der Familie wieder enger zusammen.

Die Wetterfront macht wieder einmal Schlagzeilen. Die Rede ist von Regenfluten, Schneefällen und Hochwasser. «Das miserable Wetter der letzten 8–10 Tage – der längste Tag des Jahres nötigte schon gegen Abend zum Anzünden der Lampen! – hat nun zu Hochwasserschäden und Verwüstungen durch niedergehende Ruffinen geführt.

Die Sihl wälzt trübe Fluten, vermischt mit Treibholz daher. Im Gebiet des künftigen Sihl-

sees ist sie an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten und hat eine Reihe von Heimwesens unter Wasser gesetzt (...). Der eingetretene Schneefall in den Bergen hat den Wasserzufluss glücklicherweise abgebremst.» Aus zahlreichen weiteren Ortschaften der Schweiz wird von grossen Überschwemmungen und Verwüstungen gemeldet, und in den Bergen sollen gewaltige Neuschneemassen gefallen sein (Gotthard 50 cm, Furka 70 cm).

3. Juli

Über den Telefon- und Telegrafverkehr erfahren wir, dass die Langnauer Telefonzentrale im Jahre 1932 23 488 Orts- und 94 402 Ferngespräche vermittelt habe. Nach dem Ausland gingen 131 Telegramme ab, und 238 wurden für inländische Adressaten empfangen. Die heutige Zahl an Telefongesprächen dürften beim vollautomatischen Verkehr kaum mehr zählbar sein, wohingegen die Anzahl Telegramme mit der Einführung des Telex- und Telefax-Verkehrs auf ein Minimum zurückgegangen sein dürfte.

26. Juli

Trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeiten wagte es der offenbar aktiver gewordene Musikverein Langnau a. A. die Uniformierung ihrer Mitglieder voranzutreiben. Er beabsichtigte nämlich, im kommenden Jahr am kantonalen Musikfest teilzunehmen, zu dessen



*Die Sigristenfamilie Ringger
beim Heuen auf der Schwerziwiese*

Besuch eine Uniform fast unentbehrlich war. Mit einem Aufruf an die Bevölkerung zur tatkräftigen Unterstützung einer zu diesem Zweck vorgesehenen Haussammlung wurde das Projekt mit viel Optimismus in Angriff genommen und auch erfolgreich zu Ende geführt, denn der Verein stellte in Aussicht, «dass wenn der Sammlung nicht ganz abnormale Verhältnisse in den Weg gestellt werden, schon in einigen Wochen mit der Fertigstellung der Uniform gerechnet werden könne». So schnell und zuversichtlich ging es vorstatten, obwohl der Gemeinderat ein Beitragsgesuch an die Gemeinde in der Höhe von Fr. 500 aus bekannten Gründen abgelehnt hatte.

Nicht immer scheinen die vom Gemeinderat angeordneten Notstandsarbeiten unter einem guten Stern gestanden zu haben. Nach den Gemeinderatsprotokollen muss es wiederholt zu Unbotmässigkeiten oder gar Revolten gekommen sein. So musste die städtische

Forstverwaltung, welche die Strassenbauarbeiten in der «Sommerhalde» leitete, ersucht werden, die zugewiesenen Arbeitslosen nach Leistung zu entlohnen. Betrunkene oder ange-trunkene Notstandsarbeiter sollen sofort vom Platz weggewiesen werden unter Anzeige an den Gemeinderat zuhanden des Arbeitsamtes. Gleichermassen sei zu verfahren bei andern Verfehlungen (schlechte Leistung, Renitenz usw.). Weitere Beschränkungen: Abgabe von Bier während der Arbeitszeit sei einstweilen in beschränktem Umfang unter strenger Kontrolle noch gestattet. Dagegen striktes Verbot für die Abgabe alkoholischer Getränke nach Arbeitschluss. Auf Kredit sollen keine Getränke abgegeben und in der Regel keine Vorschüsse gewährt werden.

Die Arbeitslosigkeit hielt bekanntlich auch in den folgenden Jahren unvermindert an. So mussten in regelmässigen Abständen neue Notstandsprojekte vorbereitet werden, und bei

der Ausführung herrschte dann unter den beschäftigten Stellenlosen oft eine gereizte Stimmung.

So entnehmen wir dem Gemeinderatsprotokoll vom 11.5.1937, dass es bei der Erstellung der Spielwiese beim Wolfgrabenschulhaus, wofür ein Kredit von Fr. 10 000 bewilligt worden war, zu schweren Ausschreitungen gekommen war, die schliesslich zum Ausschluss von zwei Aktivisten von jeglichen Notstandsarbeiten geführt haben.

Diese Vorkommnisse werden darum erwähnt, um die damalige allgemeine Unzufriedenheit vieler Arbeitsloser und die gelegentliche Verzweiflung über die zugewiesene unge-wohnte Schwerarbeit zu dokumentieren.

30. August

Von einem bravourösen Erfolg des Langnauer Veloklubs, Sektion des Schweiz. Radfahrer-bundes, wird im Anzeiger berichtet, dass der Klub vom schweizerischen Bundesfest hoch geehrt mit Doppellorbeerkrantz mit grosser Silberplakette und Becher heimkehrte und daselbst in einem Umzug durchs Dorf, unter Vorausmarsch des Musikvereins, mit Ovationen bedacht wurde. Der Klub mit immerhin 18 teilnehmenden Aktiven verdankte seinen Erfolg offensichtlich seinem tüchtigen Fahr-wart Robert Zellweger.

13. Oktober

Chilbi und Sausersonntag. Es wird wieder, wie in alten Zeiten, allentorts geschmaust und ge-tanzt.

19. Oktober

Die Gemeinde verkauft erstmals Bauland aus dem Grundeigentum der Wasserversorgung, welches im Zusammenhang mit der Erstellung des Wasserreservoirs Gibel erworben worden war. Der Verkaufspreis für ca. 16 Aren betrug Fr. 2.40/m². Damals sicher ein angemessener Preis. Würde man heute noch zwei Nullen dahinter setzen, würde sich jeder Käufer glücklich schätzen, ein ganz gutes Geschäft gemacht zu haben.

29. November

Der Langnauer Frauenverein war schon immer sehr aktiv. So stellte er seine Tätigkeit auch während der Krisenzeit der 30er Jahre in den Dienst der arbeitslosen Frauen. Über die Durchführung eines Bazars und eines «Lismerkränzli» lesen wir u. a.: «Der Bazar steht im Dienste der Fürsorge und der Liebe. Seit ungefähr einem Jahr gehen arbeitslose Frauen unserer Gemeinde im Pfarrhause ein und aus, holen sich Material und Anweisung zu Strickarbeiten. Sie liefern die fertigen Sachen ab, die durch ihre Schönheit den fleissigen Arbeiterinnen alle Ehre machen. Dafür erhalten sie einen bescheidenen Lohn. Das Geld für Material und Löhne stammt aus der Kasse des Frauenvereins mit einem Beitrag aus dem Spendgut. Die Erzeugnisse aus dieser Heimarbeit liegen nun am kommenden Sonntag zum Kaufe auf den Bazartischen im Volkshaus zur «Au». Der Erlös dient der Weiterführung unserer bescheidenen Aktion im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Dabei bringt auch das «Lismerkränzli» seine Sachen zum Verkauf. Diese kleine Vereinigung fleissiger Töchter will mit ihrer

Arbeit den alten Leuten auf Weihnachten eine Freude bereiten.» Als verantwortliche Leiterin der Aktion zeichnete Frau Pfarrer Bruppacher.

6. Dezember

Eine Mütterberatungskommission, bestehend aus Vertretern des Gemeinderates, Samaritervereins, Frauenvereins, Stiftung Pro Juventute und der Jugendschutzkommission des Bezirkes Horgen, hat ihre Vorarbeiten zur Schaffung einer Mütterberatungsstelle abgeschlossen. Die Beratungsstelle eröffnet ihre Tätigkeit am 8. Dezember 1933 mit allwöchentlichen Sprechstunden in der Schulküche des neuen Wolfgrabenschulhauses. Dass diese Organisation einem echten Bedürfnis für junge Mütter entsprach, beweist die Tatsache, dass diese bis zum heutigen Tag auf eine erfolgreiche Inanspruchnahme zurückblicken kann. Den Gemeinderat um einen Beitrag von Fr. 200 ersuchend, musste sie sich aber vorläufig mit einer einmaligen Beihilfe von Fr. 100 zufrieden geben.

8. Dezember

Aus der Zeitung erfahren wir, dass die damals noch als «Katholische Genossenschaft Langnau-Gattikon» bestehende Kirchgemeinde am Sonntag, 3. Dezember 1934, Abschied nahm von ihrem langjährigen Pfarrherrn J. Baumgartner. In einer einfachen Abschiedsfeier im Bahnhofsaal wurde «in warmen Worten die

Verdienste des scheidenden Seelsorgers gewürdigt, der volle 22 Jahre in schlichter Lebensweise seine besten und kräftigsten Jahre der Kirchgemeinde Langnau-Gattikon geopfert hat». Mit weiteren Ansprachen und gesanglichen Darbietungen wurde die sinnliche Feier in warmen Dankesworten und Blumen beendet.

15. Dezember

Als bedauerliche Tatsache erfahren wir, dass «die Generalversammlung der Lesegesellschaft Langnau ihrem Verein das Lebenslicht ausgeblasen hat. Vor 50 Jahren gegründet, trug der Verein eigentlich schon von Anfang an den Krankheitskeim in seinem Körper, weil er als eine «Liga der Auserwählten» in die Welt gesetzt wurde. (...) Vor dem Kriege mengte die Lesegesellschaft auch politische Ziele bei und nährte sich von dauerhaftem Jass, ausgehend von der Anschauung, dass durch das Kartenspiel nützliche Geistesgymnastik geleistet werden könne. (...) Ein Hochflug für geistige Erneuerung und ein Schritthalten mit den Strömungen der Zeit war dem Verein leider versagt. Radio und billige und gute Zeitschriften, das Bestreben des modernen Menschen, rasch mit den neuesten Begebenheiten bekannt zu werden und die Umstellung der Sportkultur in ihren verschiedenen Formen brachen der Lesegesellschaft das Genick.»

1934

19. Dezember

Auch Behördemitglieder hatten offensichtlich Mühe, ihren finanziellen Verpflichtungen der Gemeinde gegenüber termingemäss nachzukommen. Der Gemeinderat beschloss nämlich, Säumigen, die per Ende Jahr noch Steuern schulden, ihre Behördeentschädigung nicht auszuzahlen, sondern mit den Schulden zu kompensieren.

20. Dezember

Wieder wird im Anzeiger über die erfolgreich verlaufene Weihnachtsfeier (Altersfest) berichtet, wofür sich Langnauer Ortsvereine (Musikverein, Cäcilienverein, Evangelische Jugendvereinigung) mit willkommenen Darbietungen beteiligten und damit «einen Hauch von Weihnachtsfreuden» unter die zahlreich erschienenen Alten verbreiteten.

2. Januar

Nicht nur die Familie selbst, sondern mit ihr die ganze Kirchgemeinde wird von tiefer Trauer betroffen durch den unerwarteten Hinschied (Sturz von der Heubühne) des beliebten Sigristen Heinrich Baumann-Kunz. Dieser ward nach dem Tode seines bereits dieses Amt ausübenden Vaters zum Sigristen gewählt. Da dem Verstorbenen männliche Nachkommen versagt blieben, wurde das Amt hernach dem Schwiegersohn Karl Ringger-Baumann übergeben, der es wiederum bis zu dessen Tod in pflichtbewusster Art, unterstützt durch seine Gattin Luise, weiterführte.

2. Februar

Der bereits unterm 23. Juni 1933 erwähnte Wohnungsüberschuss hielt auch im Jahr 1934 in noch stärkerem Masse an. So lesen wir in einer einzigen Zeitungsausgabe Inserate zur Vermietung von vier 4-Zimmer-Wohnungen, zwei 3-Zimmer-Wohnungen und eines Ladenlokals.

26. Februar

Der Handwerk- und Gewerbeverein soll zu neuem Leben erwachen. Dem Bericht aus der diesjährigen Generalversammlung entnehmen wir: «Nachdem der Handwerk- und Gewerbeverein bereits zwei Jahre geschlafen hat, ist er nun endlich aus dem Dornröschenschlaf erwacht. Der neue Vorstand wird alle Hebel in Bewegung setzen, um den Verein künftig in ein anderes Fahrwasser zu leiten. Wie wichtig

ein solcher Verein ist, wird die Öffentlichkeit und besonders die noch abseits stehenden Handwerker und Gewerbetreibenden in Bälde erfahren. Grosses Werk entsteht nur durch Einigkeit. Es leben Handwerk und Gewerbe!» – Ob diese Erwartungen dann auch erfüllt wurden, erfahren wir vielleicht später.

27. Februar

Das Staatsarchiv unterbreitet dem Gemeinderat den Entwurf für ein neues Gemeindegewapp, das drei einander nicht berührende, unverschlungene Ringe darstellt anstelle des bisherigen Wappens mit zwei übereinander liegenden Ringen, unterbrochen mit einem Querbalken. Der Gemeinderat kann sich vorerst mit diesem neuen Vorschlag nicht befreunden. In den folgenden Diskussionen war nebenbei die Rede von drei ineinander verschlungenen Ringen oder allenfalls vom Schnabelburger- bzw. Eschenbacher-Wappen. Erst einem weiteren Vorschlag des Staatsarchivs, welcher das heutige Wappen mit einem senkrechten silbernen Pfahl in der Mitte des Wappens mit gleichmässiger Verteilung von drei schwarzen Ringen als Symbol der drei Gemeindeteile Dorf, Rengg und Albis darstellt, konnte der Gemeinderat zustimmen. Dieses Wappenbild gilt seither unverändert.

24. April

Die Gesamterneuerungswahlen der Gemeindebehörden, die bisher im dreijährigen Turnus

erfolgten, werden ab 1934 auf eine vierjährige Amtszeit umgestellt. Wenn auch diese Gemeindewahlen bis zum Abschluss dieses Geschichtsbandes (1950) allgemein mehr oder weniger friedlich verliefen, gab es vorab beim Gemeinderat immer wieder einige Überraschungen bei öfters beachtlichem Überangebot von Kandidaten. So wurden 1934 im ersten Wahlgang von 13 Kandidaten nur sechs gewählt. Für den siebten Sitz musste ein zweiter Wahlgang durchgeführt werden, woraus sich schliesslich folgende Behördezusammensetzung ergab:

Baumann Albert	Präsident und Polizeivorstand
Bühler Karl	Finanzvorstand/ Delegierter Armenpflege
Buser Hans	Bau- und Strassenvorstand
Gugolz Karl	Forst- und Flurwesen / Delegierter Schulpflege
Schnorf Hans	Gesundheitsvorstand
Heitz Otto	Vorstand Wasserversorgung
Schmid Alfred	Feuerpolizei und Schiesswesen.

25. April

Nachdem unter den bisherigen Wahlergebnissen bei Behördewahlen meist nur der Gemeinderat als wichtigste Behörde namentlich aufgeführt wurde, sollen hier auch einmal die Nominationen für den zweiten Teil der Gemeindewahlen erwähnt werden:

Langnau a. A. Wahlvorschläge.

Gemeindeeschulpflege:

Herr Bachmann Heinrich	bisher
" Blaser Hans, sen.	"
" Büttner Christian	"
" Wyß Josef	"
" Schmid Hans, Typograph	neu
" Straub Hans, Fabrikant	"

Als Präsident: Herr Bachmann Heinrich neu

Armenpflege:

Herr Furrer Eduard	bisher
" Hidenstorfer Walter, Webgermeister	neu
" Kaiser Christian	"
" Wenger Viktor, Flur	"

Als Präsident: Herr Wenger Viktor neu

Sämtliche politischen Parteien.

6. Juni

Der Sommer 1934 muss ein sehr trockener gewesen sein, denn über Monate hinweg lesen wir immer wieder Aufrufe verschiedener Gemeinden und insbesondere von Langnau zum Wassersparen. Das war auch verständlich, denn unsere Gemeinde war zu dieser Zeit

noch ausschliesslich auf das eigene Quellwasser angewiesen. Ein Anschluss an die städtische Sihltalleitung bzw. an das Seewasserwerk konnte erst viel später realisiert werden. Also musste die Wasserversorgung, wie einer Zeitungsmeldung entnommen werden kann, mit einem gesamten Wasserzufluss von 200 Minutenlitern für damals rund 2 000 Einwohner auskommen, wobei allerdings die Erträge verschiedener Privatbrunnen nicht eingerechnet sind.

7. Juli

Erstmals in der Geschichte Langnaus sollte auch in unserm Dorf eine Bundesfeier organisiert werden. Dazu aus dem Gemeinderatsprotokoll: «Es wird beschlossen, zu versuchen, dieses Jahr auch in unserer Gemeinde, wie andernorts üblich, den 1. August in schlichtem Rahmen zu feiern (...). Vorgesehen wird eine einfache Abendfeier, umrahmt von Darbietungen der Ortsvereine.»

Die Feier, zu der beachtlich viele Langnauer und Langnauerinnen ammarschierten, fand, wie ich mich erinnere, am südlichen Ende des Bahnhofplatzes statt. Die damals noch vorhandene Auffahrtsrampe zum Bahnhofschuppen diente als natürliches Podest für den Augustredner, den Langnauer Gemeindepräsidenten. Dieser musste sich aber offenbar für diesen erstmaligen Auftritt zuerst Mut antrinken. Jedenfalls hielt er seine Rede mit wenigen, jedoch markigen Worten, leicht schwankend und mit der einen Hand zur Sicherung an die Fassadenwand gestützt. Im übrigen verlief diese erste Augustfeier mit bravourösen Dar-

Langnau a. A.



Bundesfeier 1934

Mittwoch, den 1. August 1934

abends 8 1/4 Uhr, auf dem Bahnhofplatz

(Bei ungünstiger Witterung im Bahnhofsau)

Läuten der Kirchenglocken 8 bis 8 1/4 Uhr

Programm:

1. Vortrag des Musikvereins Langnau a. A.
2. Ansprache des Gemeinde-Präsidenten.
3. Vorträge und Darbietungen vom Männerchor, Frauen- und Töchterchor, Kirchenchor-Albischwacht (vereint), Cäcilienverein, Damenturnverein, Turnverein, Veloklub.
4. Musikverein: „Rufst Du mein Vaterland“ mit allgemeinem Gesang.

Die Einwohner sind freundlich eingeladen, dieser vaterländischen Feier recht zahlreich beizuwohnen.

Wir bitten die geehrte Einwohnerschaft, die Häuser am 1. August zu beilassen.

Die Gewerbetreibenden werden ersucht, ihren Arbeiten am Nachmittag frei zu geben und die Ladenlokale möglichst frühzeitig zu schliessen.

Langnau a. A., den 27. Juli 1934.

Der Gemeinderat.

bietungen einiger Ortsvereine, wobei natürlich die damals mit bengalischer Beleuchtung dargebotenen Pyramiden des Turnvereins besondere Beachtung fanden.

27. Juli

Was es zu dieser Zeit für die Bevölkerung noch bedeutete, wenn beispielsweise der Turnverein mit Lorbeerbeschnitzter Fahne von einem Kantonalturnfest heimkehrte, vermag der nachstehende Zeitungskommentar nachhaltig zu illustrieren: «Der hiesige Turnverein errang sich am kantonalen Turnfest in Küsnacht von 31 Sektionen den 12. Rang (...). Schon beim Gattiker-Weiher hatten sich der Musikverein

und der Damenturnverein zur Sammlung eingefunden, und unter den Klängen der Musik erfolgte der festliche Einmarsch in die Gemeinde, wo bei den verschiedenen Wirtschaften der Ehrentrunk eingenommen wurde als Stärkung für den Umzug durch die ganze Gemeinde (alte und neue Dorfstrasse und Sihltalstrasse). Nach dem Kontermarsch wurde im «Rank» Einkehr gehalten, wo der Vereinspräsident Alfred Bretscher den schönen und würdigen Empfang verdankte. – Dass die ganze turnfreundliche Bevölkerung Freude und Interesse bekundete, zeigten die voll besetzten Fenster in allen Häusern, wo der «Festzug» vorbeimarschierte.»

12. September

Hochwasser – «Eine aufgeregte Nacht erlebten die Bewohner des Sihltales und der gesamten Innerschweiz. Die gewaltigen Regengüsse, die dem schwülen Sonntag gefolgt waren, liessen rasch die Bäche und Flüsse derart anschwellen, dass man befürchten musste, dass sich die Katastrophe von 1910 wiederholen werde. (...) In Langnau beobachteten einige Feuerwehrroffiziere zusammen mit dem kantonalen Gewässerbauaufseher an gefährdeten Stellen die ungeheuren Wassermassen. Glücklicherweise sank das Niveau der Sihl, die schon an einigen Orten über die Ufer getreten war, von Mitternacht an, so dass man erleichtert aufatmen konnte. Von der Gattikoner Brücke aus bot die Sihl im Scheine eines Reflektors einen schaurig-schönen Anblick. Die braunschmutzige Brühe, die mit unheimlicher Schnelligkeit sich daher wälzte, schleppte

Holzstämmen, Wurzelstöcke und ganze Tannen mit, und das Rollen schwerer Steine tönte grauig aus dem metertiefen Gewoge heraus. Die Lorze bei Baar hatte derart überschwemmt, dass der Autoverkehr von Zürich Richtung Innerschweiz über den Albis umgeleitet werden musste.»

5. Oktober

Das traditionsreiche Lokal, Restaurant zum «Rank» wechselt seinen Besitzer. Adolf Ringger-Wetzel, Gemeindeammann und Betreibungsbeamter, dessen Vater Jakob Ringger-Danieli (langjähriger Kantonsrat und Gemeindepräsident) schon während Jahrzehnten bewährter «Rank»-Wirt war, zieht sich in ein neu erstelltes Privathaus zurück, um sich dort in eingeschränkter Tätigkeit noch seinem Nebenamt widmen zu können.

9. November

Ermutigt durch den Erfolg am kantonalen Turnfest in Küsnacht, hat es der Turnverein gewagt, eine Jugendriege ins Leben zu rufen und das mit Erfolg. Der Appell an Behörden und Bevölkerung hatte verständnisvolle Unterstützung gefunden, so, dass in kurzer Zeit ein Anfangsbestand von 48 Jungturnern ausgewiesen werden konnte. Jeden Samstagnachmittag wurde unter kundiger Leitung fleissig geübt.

29. November

Ein neues Thema beginnt die Stimmbürger der heutigen Gemeindeversammlung und in den kommenden Jahren dauernd zu beschäftigen: die Verbesserung der Abwasserhältnisse. In den Wohnhäusern beginnt man mit dem Einbau von Spülklosetts und Badezimmern, was unweigerlich zu vermehrtem Wasserverbrauch und Anfall von Abwasser führt. Durch diese Neuerungen wurden die bisher üblichen, sogenannten Plumpsklosette mit Jauchetrögen verdrängt. Dies hatte zur Folge, dass öffentliche Kanalisationsleitungen erstellt und die Hauseigentümer verpflichtet werden mussten, ihr Abwasser über eine dreiteilige Hausklärgrube diesen Kanalisationen zuzuleiten. Auf diese Weise gelangte das wenigstens vorgeklärte Abwasser schliesslich direkt in die Sihl. Zwar verlangte die kantonale Wasserrechtsabteilung vom Gemeinderat schon zu dieser Zeit die Vorlage von Projektstudien für eine zentrale Kläranlage im Unterdorf. Der mit den Projektstudien beauftragte Ingenieur wurde indessen vom Gemeinderat ersucht, in seinem technischen Bericht auf die Unzweckmässigkeit einer solchen örtlichen Kläranlage speziell hinzuweisen.

Die kantonalen Instanzen liessen sich offensichtlich von der Unzweckmässigkeit eines solchen Projektes überzeugen. Jedenfalls dauerte es von diesem Zeitpunkt an noch ein volles Vierteljahrhundert bis zur Erstellung der heutigen gemeinsamen Kläranlage der Gemeinden Adliswil, Langnau und Thalwil (Gemeindeteil Gattikon).

Immerhin wurde also schon damals etwas für den Umweltschutz getan, wenn auch mit langsameren Schritten, entsprechend der finanziellen Möglichkeiten. In diesem Sinne erlässt die Gemeindeversammlung auch erstmals ein umfassendes Kanalisations-Reglement, das Ei-

gentümer von überbauten Grundstücken im Einzugsbereich bestehender Kanalisationsleitungen verpflichtet, sämtliche Abwässer wie Dach-, Brunnen-, Küchen-, Wasch- und Badewasser der öffentlichen Kanalisation zuzuleiten und stark verunreinigte Abwasser mit einem dreiteiligen Hausklärschacht vorzureinigen. Für diesen Abwasseranschluss waren folgende einmalige Anschlussgebühren zu entrichten:

Pro m ² Grundfläche	10 Rappen
auf 60 m Tiefe	
Für jedes Wohn- und Ökonomiegebäude	100 Franken
Für jeden Schüttstein	60 Franken
Für Brunnen	60 Franken
Für eine Waschküche pro Haushaltung	30 Franken
Für ein Bad	30 Franken
Für ein Klosett mit Spülung	60 Franken

An der gleichen Gemeindeversammlung wurde alsdann ein Bruttokredit von Fr. 60 000 bewilligt für die im Zusammenhang mit dem Ausbau der Sihltalstrasse zu erstellenden Schmutzwasserkanalisation, woran der Kanton die Hälfte übernahm.

3. Dezember

Die Mechanische Seidenstoffweberei Adliswil, die während Jahrzehnten mit einer Belegschaft von rund 2 000 Personen florierte und auch vielen Langnauerinnen und Langnauern ein gesichertes Einkommen gewährte, beschäftigte zu dieser Zeit noch rund 350 Leute

im stark reduzierten Betrieb. Die Betriebsleitung sah sich nun gezwungen, das Unternehmen mangels Aufträgen per Ende 1934 zu schliessen.

17. Dezember

Hochgesteckte Ziele zur Schaffung eines breitgefächerten Wintersportplatzes auf dem Albis. Nach einem Zeitungsbericht waren zu dieser Zeit Bestrebungen im Gange um das Albisgebiet zu einem attraktiven Wintersportplatz zu entwickeln. Vertreter des Neuen Skiklub Zürich, der Albisgasthöfe, der Sihltalbahn, des Gemeinderates und das Stadtforstamt befassten sich an einer Konferenz mit den Plänen des Skiklub Zürich, im Laufe des Winters vorerst einen Skitag zu veranstalten und später «unter Herbeiziehung beliebter Skigrössen auf dem günstigen Gelände des Albis Sprungkonkurrenzen, Slaloms und Langläufe durchzuführen. Man hofft, dass solche Veranstaltungen bei zügiger Reklame und guter Organisation dem Albis hohe Besucherzahlen einbringen und damit das Bedürfnis und die Rentabilität der (zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschriebenen) Albisbahn dokumentieren zu können». Vorgesehen war u. a. der Ausbau der bereits bestandenen Sprungschanze im Nordhang, süd-westlich der Windegg und in einer zweiten Etappe die Errichtung eines 21 Meter hohen Anlaufturmes auf dem Albisplateau zu einer neuen Schanze mit Sprungweiten bis zu 50 Meter. Damit verbunden wären ein grösserer Kahlschlag in die städtische Waldung und zusätzliche Erdbewegun-

Schanzenspringen auf dem Albispass

gen nötig gewesen. Ferner sollte eine Waldschneise unterhalb des «Weinplätzli» (wurde ausgeführt) die unbehinderte Abfahrt bis zum Unteralbis, mit Überquerung der Albisstrasse und weiter über den Hehlhügel bis hinunter zum Bahnhof ermöglichen. Doch diese Bestrebungen scheiterten schliesslich grösstenteils an der Finanzierung, doch der Wintersportplatz blieb vorderhand immer noch, wengleich in bescheidenerem Rahmen, bestehen (siehe dazu 16.1.1935).

20. Dezember

Wo immer man eine Möglichkeit zur Beschäftigung von Arbeitslosen fand, war die Gemeindebehörde auch bereit, sich finanziell zu engagieren. So bei der Instandstellung der bestehenden Sprungschanze auf dem Albis, deren Kosten nach den Plänen des Neuen Ski-klubs Zürich auf Fr. 3 000 veranschlagt waren, wovon Fr. 2 500 auf die Lohnsumme entfielen, die als Arbeitslosenentschädigung subventioniert werden konnten. Der nach Abzug der Subvention verbleibende Betrag sollte wie folgt auf die Interessenten verteilt werden: Gemeinde Fr. 400, Baumeister E. Meier Fr. 400, Sihltalbahn Fr. 400 und die Albiser Wirte Baumann und Kaspar zusammen Fr. 400.



1935

9. Januar

In diesem Jahr wird in unserer Gemeinde vom Langnauer Bürger Hans Locher das erste Taxiunternehmen gegründet. Dieser Betrieb konnte sich dank der stets pflichtbewussten Präsenz rund um die Uhr durch dessen Eigentümer während vielen Jahren erfolgreich behaupten, weil der Grad der Eigenmotorisierung damals noch sehr gering war.

16. Januar

Und einmal mehr wird im «Thalwiler» über den heute kaum mehr vorstellbaren Betrieb auf dem Wintersportplatz Albis im wesentlichen berichtet: «Auf allen Strassen und Wegen zog am letzten Sonntag stundenlang, einer schwarzen Schlange gleich, das sport- und schaulustige Publikum von allen Seiten auf den Albis, während auf der Albisstrasse in langen Kolonnen die Autos mit und ohne Schneeketten und daher mit verschiedenen Schwierigkeiten kämpfend, die Passhöhe zu erreichen suchten. (...) Die ausgedehnten Skifelder haben wiederum ihre alte Anziehungskraft ausgeübt, obwohl mit keinen organisierten Attraktionen aufgewartet werden konnte, da die im Bau begriffene Übungsschanze leider noch nicht dem Betrieb übergeben werden konnte. Es mögen bei vorsichtiger Schätzung 4–5 000 Personen auf dem Albis zusammengekommen sein. Auf allen Feldern und an den Hängen wimmelte es derart, dass man aus einer gewissen Angst vor unglücklichen Sturzflügen, Karambolagen und Aufspiessungen nicht herauskam. Und doch ereigneten sich, abgesehen von einem Beinbruch, keine schweren Unfälle.



Da Besucher mit Rucksäcken nur in ganz vereinzelten Fällen auftraten, kann ermessen werden, was für gewaltige Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der beiden damals noch einzigen Gasthöfe «Hirschen» und «Windeg» gestellt wurden. Viele sind darum, die Unmöglichkeit einer Sitzgelegenheit zur Mittagszeit einsehend, zu Tal gefahren und haben sich in den Wirtschaften des Dorfes verpflegt, um nachher mit Motoren- oder Muskelkraft wiederum die Höhe zu erklimmen.»

Der gewaltige Verkehr und die mangelnden Parkplätze erforderten sodann den Einsatz von drei Verkehrspolizisten. Um diesem Verkehrswirrwarr Abhilfe zu schaffen bzw. die touristische Attraktivität des Dorfes zu fördern, kamen denn auch Vorschläge aus der Öffentlichkeit, in Langnau einen Verkehrs- und Verschönerungsverein zu gründen, als selbständige Organisation oder als Untersektion des Verkehrsvereins Sihltal. Und ironisch schliesst der Zeitungsbericht mit der Frage: «Was meint

man dazu, und wer entrollt die Fahne dieser neuen, idealen Zwecken dienenden Organisation?» – Es kam leider nie so weit.

17. Januar

Immer wieder die gleichen Töne über die Wirtschaftskrise und deren Auswirkungen auf den Gemeindehaushalt. Mit der Begründung, dass die vermehrten ausserordentlichen Ausgaben und der konstante Rückgang der Steuererträge dazu zwingen, zur Erhaltung des Budgetgleichgewichts einen Lohnabbau sowohl für die Beamten, Angestellten und Lehrer als auch für die Behördenmitglieder zu beantragen, war eine Kürzung der Gehälter ab 1. Januar 1935 vorgesehen und ferner eine Reduktion der Behördeentschädigungen von 15–50%. In die Kürzung einbezogen wurden

*Der Wintersport auf dem Albis
verursachte schon damals
Verkehrsprobleme*

auch die Subventionen an die Ortsvereine (Gemeindeschwesterverein, Samariterverein und Fussballklub).

Nach langer Diskussion, die jedoch zu keinem Gegenantrag führte, genehmigte die Versammlung die gemeinderätliche Vorlage in vollem Umfang. Zu ergänzen ist, dass dem beantragten Lohnabbau bereits entsprechende Beschlüsse beim Bund, Kanton und andern Gemeinden vorangingen.

Bei der anschliessenden Behandlung der Voranschläge wurde beim politischen Gut (inkl. Schulwesen) mit Fr. 121 000 Ausgaben und Fr. 67 000 Einnahmen gerechnet, so dass bei einem mutmasslichen Staatssteuerertrag von Fr. 32 000 (!) zur Deckung des Ausgabenüberschusses 170 Steuerprozent erforderlich waren. Hinzu kamen je 25% für das Armengut und das reformierte Kirchengut, was einen Gesamtsteuerfuss von abermals 220% ergab.

4. Februar

Nicht ein Verkehrs- und Verschönerungsverein wie kurz zuvor gefordert, sondern ein Skiklub Albis-Langnau wurde zu dieser Zeit aus der Taufe gehoben. Mit organisatorischer Unterstützung durch den «Neuen Skiklub Zürich», der schon bisher auf dem Albis aktiv war, gab man der Hoffnung Ausdruck, dass der «unter günstigen Auspizien gegründete Klub und glücklicher Besitzer einer Sprungschanze in Langnau und Umgebung Anklang findet und bald in den Reihen der Brettergilde eine geachtete Stellung einnehmen wird».

Erster Präsident war der initiative «Hirschenwirt» F. Kaspar.

6. März

Postauto anstelle der ins Abseits geratenen Albisbahn. Neueste Nachricht im «Thalwiler»: «Leider haben die Pessimisten, die dem Bau einer Standseilbahn auf den Albis von Anfang an skeptische gegenüberstanden, bis jetzt Oberwasser gehabt, weil es der Sihltalbahn nicht möglich war, auf den vorgeschriebenen Termin den verlangten Finanzierungsplan bei den Bundesbehörden einzureichen. – Es lag nun nahe, die Postverwaltung zu ermuntern, versuchsweise einmal eine Autoverbindung Langnau–Albispass–Hausen und zurück ins Leben zu rufen. Auf Vorschlag der Sihltalbahn wurde darum entschieden, vom 15. Mai 1935 an vorläufig ein Jahr lang an Wochenenden mit dem in Hausen stehenden Reservewagen jeweils an Samstagen in jeder Richtung drei und an Sonntagen je fünf Kurse ausführen zu lassen. Der Gemeinde Langnau erwachsen hieraus vorderhand keine Kosten, hingegen wurde sie ersucht, die Neue Dorfstrasse bis zur Einmündung in die Albisstrasse instand stellen zu lassen.

Den Freunden der Albisbahn könne dieser Versuchsbetrieb nur recht sein, weil dadurch die Frequenzziffern zu den verschiedenen Jahreszeiten und damit die Bedürfnisfrage abgeklärt würden.»

Nur zwei Monate später lesen wir über den Erfolg dieses provisorischen Postautoverkehrs: «Der von der Postverwaltung seit einiger Zeit an Wochenenden geführte Automobil-

kurs über den Albis erfreut sich steigender Beliebtheit beim wanderfreudigen Publikum. An beiden Pfingsttagen wurde unter Einschaltung einer grossen Zahl von ausserfahrplanmässigen Extrafahrten rund 1 800 Personen befördert. Diese hohe Frequenz bestätigt deutlich, dass die Einrichtung des Autokurses einem allgemeinen Bedürfnis entsprach.»

Und bereits ein Jahr danach wurde dieser Postautobetrieb mit nunmehr täglichen Fahrten bis nach Thalwil erweitert, was sich bis in die Neuzeit bestens bewährt hat, wobei aber die Anzahl der Kursfahrten seither um ein Mehrfaches erweitert wurden. – Und von der Albisbahn sprach niemand mehr...

1. April

... Und wenn er nicht gestorben wäre (oder war es ein Aprilscherz?), würden wohl heute statt Schafe – Ziegen an den Abhängen des Albis weiden!

Langnau
Empfehlung!

Beim „Langnauerhof“
steht täglich ein gut
prämiertes

Ziegenbock

zum G ü t e n bereit.

30. April

Die zunehmende Motorisierung und vorab der weiterhin florierende Wintersportverkehr auf dem Albispass zwangen den Gemeinderat zur Einsetzung einer Verkehrspolizei an Sportsonntagen während des vergangenen Winters. Den vom Wintersport am meisten profitierenden Wirten auf dem Albis wurde denn auch zugemutet, einen Anteil der Kosten für die Verkehrsregelung zu übernehmen. Einer der Wirte verweigerte indessen die Kostenübernahme. Da eine rechtliche Belangung jedoch nicht möglich war und auch der Versuch, auf die Einsicht zu appellieren, erfolglos verlief, beschloss der Gemeinderat kurzerhand, auf dem Albis künftighin keine verkehrspolizeilichen Massnahmen mehr zu treffen.

Frühlingsfest

Wildpark Langenberg

Sonntag, den 5. Mai 1935

(bei schlechter Witterung 12. Mai)

veranstaltet vom

Musikverein Langnau a. A.

Reichhaltiges Musikprogramm

Verschiedene Atraktionen

Seltenes Ereignis: Die Bärenmutter mit drei vorstellungsfähigen Jungen.

Mit höflicher Empfehlung

Musikverein Langnau a. A. und Familie Weber, Wildpark.

3. Mai

Das war schon damals eine Seltenheit, eine Bärenmutter mit drei Jungen. Das bot eine besondere Nebenattraktion zu einem Waldfest. War wohl diese Drillingsgeburt Auslöser oder eher Werbegag für das organisierte Frühlingsfest?

29. Mai

Die Albiswacht Langnau, ein heute noch sehr aktiver Touristenverein, kann die Langnauer Einwohnerschaft am Auffahrtstag zur Einweihung der mit ausschliesslicher Fronarbeit – unter Mitwirkung aller Vereinsmitglieder, weiteren Freunden und Vereinen – erstellten neuen Klubbhütte «Albisstübli» einladen. Zu diesem Anlass wurde ein ansprechendes Festprogramm geboten, das unweit neben der Klubbhütte, unter Mitwirkung eines gemischten Chores, des Männerchors und einer Theatergruppe auf einer eigens für diesen Zweck erstellten Bühne durchgeführt wurde.

3. Juni

Eine kurze Zeitungsnotiz zeugt wohl vom erfolgreichsten Ereignis in der Geschichte des Langnauer Fussballklubs: «Langnau I gewinnt das dritte Ausscheidungsspiel gegen Industrie mit 2 : 0 Toren und steigt damit in die 2. Liga auf. (...) Langnau kann sich nun rühmen, in der ganzen Schweiz die einzige Gemeinde mit unter 5 000 Einwohnern zu sein, die einen 2.-Liga-Klub besitzt.»

Dieser grossartige Aufstieg wurde natürlich mit einer, wenn auch bescheidenen Aufstiegsfeier gewürdigt.

18. Juni

Um der noch immer zunehmenden Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, werden abermals Notstandsarbeiten ins Auge gefasst und der Gemeindeversammlung folgende Kreditvorlagen unterbreitet:

Fr. 25 000 für die Erstellung eines neuen Wegstückes der Neugutstrasse (Gemeindewaldung)

Fr. 10 000 für die Erstellung einer Spielwiese beim Wolfgrabenschulhaus.

Die Belastung der Gemeinde soll nach Abzug der Bundes- und Staatsbeiträge nur etwa ein Drittel der effektiven Kosten betragen.

Die Schulpflege misst in ihrer Begründung dem letzteren Vorhaben eine sehr grosse Bedeutung zu. «Stärkung der Lungen ist eines der Hauptziele des Turnunterrichts im jugendlichen Alter. Eine Turnstunde im Freien ist darum viel wertvoller als in der Halle drin. Der Besuch einer Turnstunde zeigt, dass Kiesplätze sehr ungeeignet sind. Bei Marsch- und Laufübungen wie beim fröhlichen Spiel sind die Scharen bei trockenem Wetter in eine Staubwolke gehüllt; leichte Stürze führen oft zu ernsthaften Verwundungen. Idealplätze sind Rasenflächen, darum geht heutzutage eine Schulgemeinde um die andere daran, solche zu erstellen.»

Dem Begehren wurde stillschweigend zugestimmt.

*Start eines Motorseglers
vor dem Restaurant Hirschen
auf dem Albis*

21. Juni

Segelflugsport auf dem Albis. Nicht allein der enorm geförderte Wintersport auf dem Albis zeugt vorab von der unentwegten Initiative des damaligen Hirschenwirtes F. Kaspar und seiner Freunde, den Albispass zu einem spektakulären Touristen- und Sportzentrum zu entwickeln. Aus der Lokalzeitung: «Der Segelflugplatz auf dem Terrain des <Hirschen> Albis scheint sich immer mehr zu entwickeln. Drei verschiedene Segelflugtypen stehen ständig zum Start bereit. Weitere werden in nächster Zeit die zur freien Verfügung gestellten Hangars (wurden nie gebaut) beziehen, so dass bald ein kleines Flugzeuggeschwader beisammen sein wird. – Mit grossem Interesse werden die Startvorbereitungen durch die Albisbesucher verfolgt, und spontaner Jubel bekundet die Freude der Zuschauer, wenn wieder einer dieser Vögel in die Lüfte saust, sei es zu einem Gleitflug nach Langnau, Adliswil oder zur Zürcher Allmend. Schon prächtige Leistungen von über 5 Stunden Flugzeit wurden erreicht. (...) Ausgeführt wurden diese Flüge von den bekannten Segelflugsportlern Rudolph, Spani und Godinat.»

9. September

Für eine Initiative zur Totalrevision der Bundesverfassung taten sich schon die Stimmbürger der dreissiger Jahre schwer. Mit einer unmissverständlichen Abfuhr von 510 000 Nein gegen 194 000 Ja erlitt dieser Versuch erwartungsgemäss Schiffbruch. Auch Langnau leistete dazu mit 278 Nein gegen 37 Ja einen klaren Beitrag.



1. Oktober

Die andauernde Rezession hatte auch einen negativen Einfluss auf die Steuermoral der Erwerbstätigen. Einem Bericht der kantonalen Steuerkontrolle beim Gemeindesteueramt wird entnommen, «dass ein Grossteil von Steuerpflichtigen, die wohl in der Lage wären, ihren Verpflichtungen gegenüber Staat und Gemeinde nachzukommen, pro 1935 noch keine Steuern bezahlt haben. Die Finanzdirektion verlangt die unverzügliche Erhältlichmachung der verfallenen Steuerbeträge durch Betreibung». Der Gemeinderat erteilt hierauf dem Steueramt folgende Weisungen:

1. Gegen die säumigen Pflichtigen ist, soweit sie in geordneten Verhältnissen stehen, sofort die Betreibung einzuleiten.

2. Gewerbetreibenden, die durch die Gemeinde Verdienst haben, ihre Steuern aber nicht pünktlich bezahlen, sollen inskünftig die schuldigen Beträge an ihren Guthaben in Abzug gebracht werden. Es soll ferner geprüft werden, ob solchen renitenten Steuerzahlern gegenüber nicht die Erteilung von Gemeindeaufträgen entzogen werden sollte.

4. Oktober

Krieg in Abessinien. Wovon auch die lokalen Zeitungsleser mit Besorgnis zur Kenntnis nehmen mussten, war der offene Ausbruch des Krieges zwischen Abessinien und Italien, welches letzteres Land seit geraumer Zeit Eroberungspläne vorbereitete. Nach monatelangem

Lavieren im Völkerbund für eine friedliche Lösung des Konfliktes – man redete von Waffenausfuhrverbot nach Italien und von Wirtschaftssanktionen usw., ähnlich wie mehr als ein halbes Jahrhundert später im Krieg in Ex-Jugoslawien – schlugen alle Versuche fehl. Es folgte ein grausames Gemetzel, das zwei Jahre dauerte und mit dem Untergang eines friedlichen Königreiches vorläufig endete.

11. Oktober

Der Langnauer Skiklub Albis rüstet sich mit der Vollendung der in Fronarbeit erstellten Waldschneise unterhalb des «Weinplätzli» für den kommenden Winter. Und dieser Winter kam und wurde wiederum zu einem sport- und zuschauerwirksamen Glanzereignis an mehreren Wochenenden.

12. November

Nach erfolgtem Rücktritt des beliebten Gemeindeweibels Gottlieb Baumann bewarben sich auf die Ausschreibung hin nicht weniger als 28 Interessenten, aus denen in der wohl nicht leichten Entscheidung schliesslich der fortan langjährige Gemeindeweibel und Kanzleihilfe Christian Püttner sen. gewählt wurde.

16. Dezember

Wer erinnert sich noch persönlich oder vom Hörensagen an die Zeit, als das noch heute so bezeichnete Wohnhaus «zur Schmiede», südlich der Bäckerei/Konditorei Widmer, noch eine bekannte Dorfschmiede war? Mit dem plötzlichen Hinschied des damaligen Besitzers Jean Müller, einer geschätzten Persönlichkeit, der keine Nachkommen hatte, erlosch nicht nur sein Name, sondern auch ein angesehener Gewerbebetrieb im Dorf.

1936

11. Februar

Warum braucht man zu telefonieren, wenn es doch nur wieder Geld kostet? Der Gemeinderat jedenfalls war der Meinung, dass man ohne weiteres darauf verzichten könne. Auf einen Vorschlag der Kreistelefondirektion, beim Bahnhof auf dem Trottoir der neuen Sihlthalstrasse eine Telefonkabine zu errichten, die dem Publikum Tag und Nacht zur Verfügung stehen würde, wenn dafür die Gemeinde die Kosten für die Beleuchtungs- und Reinigungskosten übernehmen würde, antwortete die Behörde, dass sie die Errichtung einer solchen Anlage nicht als dringende Notwendigkeit erachte und sich folgedessen nicht mit der Sache befreunden könne.

19. Februar

Über einen bedeutungsvollen Skisport-Anlass mit Teilnehmern aus verschiedenen Kantonen, ja sogar aus St. Moritz, wird in langen Ausführungen berichtet. Ausgetragen wurden die Disziplinen Abfahrt, Slalom, Langlauf und Sprunglauf. Leider hatten die Veranstalter, der «Neue Skiklub Zürich», schon damals mit Schneemangel zu kämpfen. Weil es tags zuvor geregnet hatte und entsprechend die Temperatur gestiegen war, mussten die Abfahrtsstrecken verlegt werden, die Pisten zum Teil mit zugeführtem Schnee verbessert und die Wettkämpfe auf Sulzschnee ausgetragen werden. Gleichwohl war das Ereignis ein Erfolg mit einer Zuschauerkulisse von etwa 1 500 Personen.

21. Februar

Heute würde eine solche Holzgant wohl kaum mehr grosses Interesse finden.

Gemeindewaldung Langnau a. A. Holz-Gant

Samstag, den 22. Februar 1936, nachmittags 2 ¼ Uhr
Befammling Neugutstrasse.

Es werden versteigert:

ca. 1000 grobe Laubholz-Wellen
ca. 12 Klafter Laubholzspalten
1 Los Eschen und Ulmen
1 Los Föhren- u. Weisstannen-Bauholz

Zahlreiche Käufererschaft erwartet

Die Forstkommision.

3. März

Abermals hochfliegende sportliche Pläne auf dem Albispass. Nach Protokoll reichte Hirschenwirt F. Kaspar dem Gemeinderat ein Projekt für den Bau eines Sportheims auf dem Albis ein im Kostenbetrag von Fr. 500 000. Der Gemeinderat beschliesst auf Wunsch des Geschwäftsleiters, das Projekt der Volkswirtschaftsleitung vorzulegen mit der Anfrage, ob solche Unternehmungen von Bund und Kanton subventioniert werden und unter welchen Voraussetzungen. Daraus wurde offensichtlich nichts, doch der rührige Hirschenwirt hatte bald wieder neue Ideen. (siehe 7.10. 1938)

13. März

Von einer Schweizer Premiere im Segelflugsport auf dem Albis wird berichtet, dass es nach viermonatiger emsiger Arbeit der Gruppe «Vereinigung brevetierter Segelflieger Albis» gelungen sei, den ersten Segeldoppelsitzer dem Betrieb zu übergeben. «Ing. Spahlinger als Experte bestieg mit dem Piloten Rudolph den Vogel zum ersten Start auf dem Albis. (...) In höchster Erregung verfolgten die Mitbeteiligten unter beklemmendem Schweigen das Ausziehen des Gummiseils, und wie ein Pfeil vom Bogen schnell der Vogel nach dem Kommando «los» von der Verankerung weg. Ruhig ohne jegliche Bewegung saust er der gegenüberliegenden Halde zu, um sich nach 32 Sekunden wieder mit der Mutter Erde in Berührung zu setzen. Das Wagnis war gelungen, und die verdienten Glückwünsche blieben nicht aus.»

Wenig später, am 18. Mai vernehmen wir, dass es dem Piloten Rudolph gelungen war, zusammen mit einer Begleiterin vom Albis aus einen Schweizerrekord im Doppelsitzer zu erringen mit einer Flugzeit von einer Stunde und zwölf Minuten.

13. März

Ein lokales Grossereignis kündigt sich den Langnauern an: das fünfzigjährige Jubiläum der Sekundarschule. Über die Entstehungsgeschichte wird im wesentlichen berichtet: «Als Thalwil, mit dem Langnau seit 1834 verbunden war, nach 1880 immer mehr mit Raumschwierigkeiten zu kämpfen hatte, schritt unsere Gemeinde zur Gründung einer eigenen Sekundarschule, erhielt vom Aktiv-

überschuss des Thalwiler Schulfonds 1240 Franken und verwendete den Zuschuss für den Bau des Sekundarschulhauses. (...) Der Neubau war mittlerweile so gefördert worden, dass am 13. Mai 1886 der gewählte Lehrer Heinrich Graf von Rafz mit einem Bestand von 28 Schülern die dreiklassige Sekundarschule eröffnen konnte.»

Sekundarschule Langnau a. A.

1886—1936

*

Jubiläum

Sonntag, den 29. März 1936,
nachm. 2 Uhr, im Volkshaus zur „Au“

PROGRAMM:

1. Eröffnungsmarsch der Handorgelgruppe.
2. Begrüssung und geschichtlicher Ueberblick des Präsidenten der Schulpflege (Henri Bachmann).
3. Rezitationen, Gesänge, Reigen und turnerische Darbietungen der Sekundarschüler.
4. Erinnerungen eines Ehemaligen.
5. Ansprache eines Sekundarlehrers (Peter Aebli).
6. Allgemeine Gesänge.
7. Geselliges Beisammensein, Tanz, Einlagen etc.

Alle Ehemaligen, Eltern und Schulfreunde sind uns herzlich willkommen. Leider ist es uns nur möglich, die Veteranen der beiden Schuljahre 1886—1888 brieflich einzuladen. Alle andern sind uns aber ebenso willkommen. Wir bitten Sie, Ihre auswärts wohnenden einstigen Mitschüler zum Besuch zu ermuntern. Eintritt frel. Schulpflichtige der 1. bis 6. Klasse haben wegen Raummangel auch in Begleitung Erwachsener keinen Zutritt.

Für Interessenten haben wir in den Lehrzimmern der Sekundarschule eine kleine

Ausstellung

von Schülerarbeiten und Sammlungsgegenständen organisiert. Besuchszeit: 9—13 Uhr.

Schulpflege und
Jubiläumskommission.

Die Schulpflege befand daher, dass dieses 50-jährige Bestehen nicht sang- und klanglos übergegangen werden dürfe. Nach dem in einfachem Rahmen gehaltenen Jubiläumsprogramm wurden die ehemaligen Knaben und Mädchen der ersten zwei Schuljahre als nunmehrige Veteranen zu einem Bankett im «Langnauerhof» eingeladen, um sich hernach in den Saal zur «Au» zu begeben, wo das eigentliche Jubiläum gefeiert wurde. Dessen Programm bestritten die «amtierenden» Sekundarschüler, zu denen auch der Verfasser dieser Zeilen gehörte. Letzterer hat aus altem Schulkram ein kleines Notizbüchlein ausgegraben, dem unter anderem ein knapper Ablauf der Festlichkeiten entnommen werden kann: «Am Sonntag Vormittag wanderte ein zahlreiches Volk ins neue Schulhaus hinauf, um die angekündigte Ausstellung zu besuchen, die von den beiden Sekundarlehrern mit ihren Schülern sehr sorgfältig vorbereitet worden war. Ausstellungsthemen: Modernes Zeichnen, freies Gestalten, Linolschnitte, Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten im Modellieren, Schemenschnitte etc. Man guckte durch Mikroskope, liess sich von Schülern die zum Teil selbstverfertigten physikalischen Apparate erklären und las an einer Waage das Gewicht der daraufliegenden Schulbücher eines Sekundarschülers ab (9 kg).» – Daneben lese ich eine längere persönliche Notiz über das von mir den vielen Besuchern zu erklärende Thema «Das Ohm'sche Gesetz». Das war (für mein heutiges Verständnis) sehr kompliziert, ja unverständlich. Einzig die verwendeten Subjektive «Ampère, Volt, Watt, Kilowatt und vielleicht noch Stromstärke» sind mir noch als gängige Begriffe in Erinnerung geblieben. – Angenehmer mag ich mich dagegen an das dargebotene Unterhaltungsprogramm in der «Au» zu ent-

sinnen, wo im Anschluss an verschiedene Reden von uns Sekundarschülern ein unterhaltendes Turnprogramm mit Parterre-Akrobatik geboten wurde. Und weil Turnen nie meine Stärke war, wurde ich als «Kampfrichter» und Ausrufer bestimmt, der die einzelnen Nummern mit einer Schelle anzukündigen hatte: «Meine Damen und Herren, Sie sehen jetzt... «Die Rolle vorwärts» – einmal, zweimal, vorwärts – rückwärts – «Überschlag am Bock...». Im Anschluss an zahlreiche weitere Attraktionen – Lieder, Reigen etc. – und Grussworten eines Veteranen, beendete unser Sekundarlehrer P. Aebli die Veranstaltung mit dem Dank an Behörden und Gemeinde und dem Schlusswort «Der Jugend Freude ist des Alters Brot». «Der Rest bestand aus Tanz, gemeinsamen Gesängen und der Auffrischung alter, lieber Erinnerungen. Das Publikum und namentlich die vielen Ehemaligen und Gäste waren begeistert (...), so endete das Resumee des glanzvollen Jubiläumsanlasses, wie ich sie in meinen Notizen festgehalten hatte und im wesentlichen auch der Lokalzeitung entnommen habe.

4. April

Und das war der Examenplan im Jubiläumsjahr 1936, nach dessen Absolvierung die ältesten Mitwirkenden am Fest, nämlich drei Schulkameraden und eine -kameradin zusammen mit mir die dritte Sekundarschulklasse quitierten, um ins Erwerbsleben überzutreten.

Langnau a. A.
Examen der Primar- und Sekundarschule.
Samstag, 4. April 1936

Altes Schulhaus:

Herr Gimpert	2. und 3. Klasse	8.00— 9.30 Uhr
Frl. Keller	1. und 2. Klasse	10.00—11.30 Uhr

Neues Schulhaus:

Primarschule

Herr Stiefel	5., 7. u. 8. Klasse	7.00— 8.30 Uhr
Herr Pfr. Bruppacher	7. und 8. Klasse	8.30— 8.45 Uhr
Herr Hintermeister	5. und 6. Klasse	8.45—10.15 Uhr
Herr Niedweg	4. und 5. Klasse	10.15—11.45 Uhr

Sekundarschule

Herr Ufinger	2. und 3. Klasse	7.30— 9.00 Uhr
Herr Pfr. Bruppacher	1. und 2. Klasse	9.00— 9.30 Uhr
Herr Aebli	1. und 3. Klasse	9.30—11.00 Uhr
Herr Ufinger, Englisch	3. Klasse	11.45—12.00 Uhr

Die Arbeiten des **Höbelbankurfes** sind im Zimmer des Herrn Stiefel ausgestellt.
Eltern und Schulfreunde werden zum Besuche der Prüfungen freundlichst eingeladen.
Die Gemeindefchulpflege.

Der Gemeindegewesterverein hielt seine übliche Jahresversammlung ab. Dem ausführlichen Bericht darüber entnehmen wir folgende zum Schmunzeln anregende Einzelheit: «Ein ganz besonderer Fall von edler Gesinnung in unserer Gemeinde darf nicht unerwähnt bleiben. Ein Restaurant hat es sich im vergangenen Jahr zur Pflicht gemacht, dem Überhandnehmen eines gewissen leichtsinnig gesprochenen Fluches seiner Gäste dadurch zu wehren, dass jeder auf frischer Tat ertappte moralisch verpflichtet wurde, zugunsten des Gemeindegewestervereins 10 Rappen in eine Kasse zu legen. Da es sich um eine wohlthätige Institution handelte, wurde von den Fehlbaren der Tribut meistens anstandslos entrichtet, und so kamen auf diese Weise bis Ende Jahr

Fr. 26.80 (268mal geflücht!) zusammen, die der Verwalter mit Vergnügen entgegennahm.»

27. April

Die am vergangenen Sonntag stattgefundene kantonale Volksabstimmung lag ganz unter dem Einfluss der grassierenden Wirtschaftskrise und der zur Bekämpfung derselben dringend benötigten Staatsmittel. So wurden erstaunlicherweise folgende Vorlagen zum Teil mit sehr deutlichen Stimmenmehrheiten angenommen: Gesetze über «Erbschafts- und Schenkungssteuer», «Besteuerung der ledigen Personen», «Herabsetzung der Besoldungen und Ruhegehälter der Lehrer und Pfarrer», «Krisensteuer» und «Steueramnestie», letzteres, um bisher nicht versteuerte Vermögen straflos deklarieren zu können.

5. Juni

Erstmals in der Geschichte des Langnauer Musikvereins wird in unserer Gemeinde ein Musiktag der Vereinigung der Musikvereine «Linkes Seeufer und Sihltal» (die erst ein Jahr zuvor gegründet wurde) durchgeführt. Das wurde als besondere Ehre empfunden, «denn in früheren Jahrzehnten beschränkte sich hier das musikalische Leben auf ein Orchester und einige Tanzmusiken, deren Restbestände für den jetzigen Musikverein einige Kräfte geliefert haben». Entsprechend gab man sich Mühe, das Fest zu einem vollen Erfolg werden zu lassen, was hernach in einem ausführlichen

Zeitungsbericht gebührend gewürdigt wurde. Leider aber wurde dieser Festtag tüchtig verregnet, so dass die Abendunterhaltung auf das nächste Wochenende verschoben werden musste.

15. Juni

Auch die Sihltalbahn leidet unter der Wirtschaftskrise. Wie aus dem Geschäftsbericht 1935 zu erfahren ist, betrug der Einnahmenüberschuss «nur» rund Fr. 140 000 gegenüber Fr. 311 000 im Vorjahr. Mit einem Gesuch um Herabsetzung des Zinses des Elektrizifikationsdarlehens von Bund und Kanton von 4 auf 2% und mit einem weiteren Lohnabbau auf den 1. Januar 1937 wollte man der geschwächten Ertragslage – es fehlten nun im neuen Jahr plötzlich die nötigen flüssigen Mittel – einigermassen Herr werden. – Heute wäre man mit einem bescheidenen Einnahmenüberschuss schon sehr zufrieden.

27. Juli

Die letzte Langnauer Hebamme, Ida Salzmann-Vollenweider, wird von einem Velofahrer zu Fall gebracht und stirbt im Alter von 71 Jahren. Während Jahrzehnten führte sie ihre verantwortungsvolle Aufgabe bei den damals noch sehr häufigen Hausgeburten mit grossem Pflichtgefühl aus. Dabei fällt mir eine kleine Episode ein, die ich vor einiger Zeit bei einem gelegentlichen Wirtshausbesuch im «Rank» aus glaubwürdi-

ger Quelle erfahren habe: – An einem frühen Morgen hatte im Stall der Familie Salzmann, die ein kleines Heimwesen betrieb, eine Kuh gekalbt, wobei Frau Salzmann und ihr Gatte natürlicherweise mitwirken mussten. Während dieses tierischen Geburtsvorganges erreichte Frau Salzmann die Nachricht, dass sie dringend zu einer Kindsgeburt in Gattikon (das ebenfalls zum Tätigkeitsbereich der Langnauer Hebamme gehörte) zu erscheinen hätte. Kaum mit ihrer ersten Aufgabe fertig, machte sich Frau S. mit ihrer Hebammentasche direkt aus dem Stall auf den Weg nach Gattikon, wo sie eben noch zur rechten Zeit ihren «amtlichen» Auftrag erfüllen konnte. Doch der Vater des Neugeborenen klagte im Anschluss beim Langnauer Dorfarzt, weil die Hebamme – weil's pressiert hatte – in ungereinigten Stall-schuhen zu ihrem Geburtshelferdienst erschienen war. Doch ausser einer Rüge passierte nichts. Auch das Neugeborene soll sich gesund entwickelt haben.

Übrigens war die gleiche Hebamme viele Jahre früher schon dafür verantwortlich, dass der Verfasser dieser Chronik unversehr ans Tageslicht befördert wurde. Welches Paar Schuhe sie damals trug, weiss ich nicht mehr.

4. August

Bund, Kanton und Gemeinden unterstützten zu dieser Zeit ausreisewillige Schweizerbürger. Aufgrund dieser Unterstützungsaktion für Auswanderer wird vom Gemeinderat ein Gesuch von O. M., wohnhaft in der Risetten, begutachtet und der auf die Gemeinde entfal-

lende Beitrag von einem Sechstel der Unterstützungssumme, nämlich Fr. 1 250, zugesichert. M. konnte alsdann im Mai des folgenden Jahres samt Familie mit einer Caritas-Gruppe nach Brasilien auswandern. Sein Wegzug soll in seiner Umgebung mit Erleichterung aufgenommen worden sein, denn er galt als streitsüchtig und soll vor seinem Wegzug Behörden und Private in ungehöriger Weise beschimpft haben. Letztere hätten bei seiner Wegfahrt als Zeichen des nun einkehrenden Friedens weisse Tücher vor die Fenster gehängt.

10. September

Erste Anzeichen für einen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Auf ein Gesuch des Gemeinderates an die Volkswirtschaftsdirektion um Unterstützung eines weiteren Notstandsprojektes zur Korrektur einer Waldstrasse, teilte der Kanton mit, dass solche Projekte nur noch in besondern Fällen und auf spezielle Begründung hin bewilligt würden. Der Gemeinderat setzte alles daran, die staatliche Subvention für diesen Strassenbau zu erhalten und verfügte folgende Bedingungen an den ausführenden Unternehmer:

1. Die Arbeitslosen-Fürsorgekommission bestimmt die Arbeitslosen, die beschäftigt werden müssen, und zwar in zweiwöchentlichem Schichtbetrieb.
2. Als Minimal-Stundenlohn muss Fr. 1.10 bis Fr. 1.20 bezahlt werden.
- 3.-5. (...)

Aus einem späteren Gemeinderatsbeschluss vom 20. Oktober geht dann allerdings hervor, dass die Arbeitslosigkeit in unserer Gemeinde nach wie vor beängstigend hoch war. Die kantonale Baudirektion teilte nämlich mit, dass sie aufgrund einer Eingabe der Arbeitslosen unserer Gemeinde gewillt sei, mit dem Ausbau der Sihltalstrasse weiterzufahren, wenn die Gemeinde nicht in der Lage sei, weitere Notstandsarbeiten bereitzustellen. Es wird festgestellt und der Baudirektion geantwortet, «dass für die am 1. Oktober gezählten 92 Ganzarbeitslosen die Gemeinde ganz ungenügend Beschäftigungsmöglichkeit beschaffen kann. Grössere Unternehmungen kommen für Langnau nicht mehr in Frage, da die Mittel und Kredite vollends erschöpft sind. Wir wären sehr dankbar, wenn der Kanton mit Rücksicht auf die misslichen Verhältnisse unserer Gemeinde sich zur Ausführung von Strassenkorrekturen entschliessen könnte.» Das war wohl höchste Alarmstufe, die dann offenbar auch vom Kanton gehört wurde.

28. September

Eine höchst unangenehme Nachricht erreichte das ganze Schweizervolk Ende September 1936 mit dem Beschluss des Bundesrates über die Abwertung des Schweizerfrankens um ca. 30%. Die Landesbehörde sah sich zu dieser schwerwiegenden Massnahme gezwungen als Folge der Wirtschaftskrise und im besondern nach dem Beschluss der französischen Regierung, den französischen Franc ebenfalls um rund 30% abzuwerten. Dies nötigte die Schweiz, ihre Valuta im Interesse der nationa-

len Wirtschaft den führenden Weltvaluten anzunähern. Der entsprechende Beschluss lautete: «Die Schweizerische Nationalbank ist angewiesen, den Goldwert des Frankens zwischen 190 und 215 Milligramm Feingold zu halten. Dies entspricht einer Abwertung im Mittel von 30%.» Dazu wurde verordnet: «Vom 28. September an ist es untersagt, die Gross- und Detailpreise jeder Art von Waren, jegliche Tarife sowie Mieten und Pachtzinse ohne Genehmigung der Bundesbehörden zu erhöhen.»

Diese unvermeidlichen Beschlüsse trafen vorab die Sparer hart, doch das Leben ging weiter.

5. Oktober

Die Zeitung weiss nichts Sonderliches zu berichten, doch für mich als Schulentlassener, der ich im Frühjahr auf Rat des Berufsberaters zur Stärkung meiner magerlichen Konstitution noch ein halbes Jahr auf dem elterlichen Heimwesen zu parieren hatte, begann mit diesem Tag der Ernst des Lebens mit dem Eintritt in eine kaufmännische Lehre in der damals noch voll im Betrieb stehenden Spinnerei Langnau. Mein Aufgabenbereich in diesem Betrieb mit damals noch ca. 100 Beschäftigten war vielfältig und erlaubte mir eine solide Berufsausbildung, die mir bis zu meiner Pensionierung zustatten kam. Nebst vielem andern sind mir zwei Aufgaben der ersten Lehrjahre in Erinnerung geblieben, auf die ich immer etwas stolz war, weil sie mir eine persönliche Verantwortung bedeuteten. – Alle zwei Wochen hatte ich um die 100 Zahl-

tagssäcklein in einer Holzschublade zu sortieren und im sieben Stockwerke umfassenden Fabrikgebäude an alle Fabrikarbeiter und -arbeiterinnen zu verteilen. Das waren immer einige tausend Franken, die mir anvertraut waren. – Das andere war die alltägliche – auch sonntägliche – Vorbereitung der Nachtwächteruhr mit einem der Uhr angepassten Registrierblatt, die der Nachtwächter auf seinen nächtlichen Rundgängen auf jedem der, glaube etwa acht Kontrollstationen mit einem speziellen Schlüssel zu perforieren hatte, so dass man jederzeit kontrollieren konnte, wo sich der Mann um welche Zeit befand und nicht etwa im warmen Kämmerlein den Schlaf des Gerechten tat. Wie erwähnt, musste ich also auch an Sonn- und Feiertagen ins Dorf hinunter steigen, um meine nicht unbedeutende Pflicht zu erfüllen. Heute wäre dies wohl einem Lehrling kaum mehr zumutbar.

19. Oktober

Ein weiteres Hauptereignis dieses Jahres war die vom Bund angeordnete Eidgenössische Wehranleihe, um die nach dem Ersten Weltkrieg eher vernachlässigte Ausrüstung unserer Armee bzw. die Stärkung unserer Landesverteidigung in einen verantwortbaren Stand zu bringen. Das Ergebnis der Zeichnung übertraf alle Erwartungen. Der damalige Dank des Bundespräsidenten an das Schweizervolk: «Die Nachricht, dass die Wehranleihe von rund 190 000 Anlegern mit 235 Millionen Franken gezeichnet und damit um 100 Mill. überzeichnet wurde, ist ein Ereignis, das die Schweizer im In- und Ausland mit Stolz erfül-

len muss.» Dazu wird andernorts ergänzt: «Die Freude über den Abschluss der Anleihe war allgemein und bedeutete für jene ausländischen Zeitungen eine Ohrfeige, die behauptet hatten, dass die Schweiz das Geld zur Ausrüstung ihrer Armee nicht aufbringen werde.»

17. Dezember

Um die wachsenden Bedürfnisse bei rückläufigem Steuerertrag erfüllen zu können, war die Gemeinde dringend auf eine zusätzliche Einnahmenquelle angewiesen. Der Gemeinderat beantragte darum der Gemeindeversammlung die nach Steuergesetz mögliche Liegenschaftsteuer einzuführen. Begründung: «Die Erhebung der dritten (neben der Grundstückgewinn- und Handänderungssteuer) ausserordentlichen Steuer ist für unsere Gemeinde zur zwingenden Notwendigkeit geworden. Der Rückgang des Steuerkapitals einerseits, die anhaltende Krise und die damit verbundenen Ausgaben für die Arbeitslosenfürsorge andererseits, gestalten unsere ökonomischen Verhältnisse derart, dass ohne Schaffung neuer Einnahmequellen der Steuerfuss das gesetzliche Maximum zu überschreiten droht. Das zu vermeiden, liegt im allgemeinen, insbesondere aber im Interessen der Liegenschaftbesitzer selbst. Durch die Erhöhung der Steuern auf das Maximum wird ein Zuzug von steuerkräftigen Personen ausbleiben, was sich auf den Wohnungsmarkt äusserst ungünstig auswirken wird. Aber auch die Landwirtschaft und die Gewerbetreibenden werden durch den Mangel an finanzkräftigen Einwohnern materiell beeinträchtigt.»

Im Sihlwald



Entgegen einem Ablehnungsantrag aus der Versammlung wird dem Antrag mit offensichtlichem Mehr zugestimmt.

Mit diesem Beschluss gelingt es, den Steuerfuss für 1937 gesamthaft auf 217% (Vorjahr 220%) geringfügig zu reduzieren.

22. Dezember

Ein neu gegründeter Wirtverein Langnau wird aktiv. Er ersucht in Verbindung mit dem Bezirkswirtverein den Gemeinderat, bei der Finanzdirektion dahin zu wirken, dass die vorgesehene Erhöhung der Wirtschafts-Patenttaxen unterbleibe. Der Gemeinderat ist dem Begehren bereits zuvorgekommen, indem er die Finanzdirektion auf die Taxerhöhung hin mitgeteilt hatte, «dass eine Erhöhung im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht angebracht sei».

1937

19. Januar

Allmähliche Erholung des Arbeitsmarktes im neuen Jahr. Nach einem Kreisschreiben der Volkswirtschaftsdirektion sollen Massnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarktes getroffen werden durch Zuweisung von Arbeitslosen in die wieder anziehende Textil- und Maschinenindustrie. Der Gemeinderat beschliesst, dieser Aktion die grösstmögliche Aufmerksamkeit zu schenken und keine Leute mehr an Notstandsarbeiten zu beschäftigen, die in der Privatwirtschaft vermittelt werden können. Indessen ist der Gemeinderat auf Ersuchen des Kantons mangels der nötigen Gemeindemittel auch gar nicht mehr in der Lage, neue Notstandsprojekte von Bedeutung bereitzustellen. Das wird der kantonalen Baudirektion unmissverständlich klar gemacht mit dem Begehren, «endlich in denjenigen Gemeinden kantonale Strassenbauten und Renovationen auszuführen, die unter der Krise und Arbeitslosigkeit am stärksten leiden und in denen die finanzielle Not am grössten ist, nicht umgekehrt, wie dies heute der Fall ist, dass nur diejenigen Gemeinden berücksichtigt werden, die grosse Beiträge zusichern können.» Das war wohl deutlich genug.

12. Februar

Vor mehr als einem halben Jahrhundert, offiziell 1937, haben die Besitzer des weitbekannten Bergrestaurants «Windegg», Familie Baumann, mit der von ihr geprägten «Nidlete» eine eigenständige Fasnacht auf dem Albispass ins Leben gerufen, die bis in die 90er Jahre dieses Jahrhunderts ihren festen Platz im Langnauer Veranstaltungskalender behielt.

Jeweils am Dienstag nach der Bauernfasnacht trafen sich auf Einladung der Wirtsleute die Langnauer Frauen bereits am Nachmittag bei Kaffee, «Schenkeli» und «Nidel» zu einem gemütlichen Schwatz und zur stimmungsmässigen Vorbereitung auf den Abend, wo ihre Männer und viel gut gelauntes Faschnachtsvolk, kostümiert oder nicht, erschien, um beim stets gut frequentierten Maskenball mit unermüdlicher Tanzmusik, unterbrochen von der mitternächtlichen Demaskierung, bis in die frühen Morgenstunden mitzufesten. Dieser Anlass hat sich in der Folge bald auch über die Gemeindegrenzen hinaus herumgesprochen und so zur nicht mehr wegzudenkenden Tradition entwickelt. Selbst der Gemeinderat, der ordentlicherweise am Dienstag Sitzung hatte, liess es sich, zwar erst etwa 40 Jahre später, während einer Reihe von Jahren nicht nehmen, jeweils im Anschluss an seinen geschäftlichen Teil am eigens für ihn reservierten Tisch mit dabei zu sein. Dabei kam

Fasnacht-Dienstag 1937

ab 2 Uhr mittag

D'„Nidlete“ macht immer Gschpäß
im „Windegg“ uf em Albispaß
Drum ladet mir eu fründtli y
au dämäl mit is fröhli z'ih!

Die „Nidlete“ ist das traditionelle Familienfest in der „Windegg“ auf dem Albis. Für allerhand Süßigkeiten, Kaffee u. Tee, sowie raffige Musik ist gesorgt.

Anmeldung gerne erwünscht. Telephon 923.176

Bei genügender Anmeldung würde ev. ein zweiter Kurs des Postautos eingeschaltet.

Also, auf Wiedersehen bei **Fam. Baumann**

Langnau a. A. Aufruf betr. die Verdunkelung im Luftschutz.

Gesetzliche Bestimmungen verpflichten die Bevölkerung zu folgenden Massnahmen betr. den passiven Luftschutz.

Bis zum 1. April 1937 sind alle Vorbereitungen zu treffen für eine Verdunkelung bei Kriegsgefahr, es ist insbesondere zu beachten:

Jeder Hauseigentümer und Wohnungsmieter ist gehalten, dafür zu sorgen, daß jederzeit sofort so verdunkelt werden kann, daß kein Lichtschimmer nach außen dringen kann.

Jede Außenbeleuchtung an Gebäuden ist verboten. Das Verbot erstreckt sich auch auf die Beleuchtung von Schaufenstern, Gartenanlagen und Höfen etc.

Die Verdunkelung der Innenbeleuchtung erfolgt am zweckmäßigsten durch Schließen der Fensterläden und Ziehen der Vorhänge, da wo dies nicht genügt, oder nicht möglich ist, sind die Fenster mit lichtdichtem Stoff oder Papier zu verhängen und die Lampen abzuschirmen.

In unbenützten Räumen Birne ausschrauben, Sicherungen dürfen nicht herausgenommen werden.

Wichtig ist das Bereithalten von Notbeleuchtungen mit blauer Abschirmung (Taschenlampen, Kerzen, Sturmlaternen etc.).

Ueber die Beleuchtung von Fahrzeugen werden noch besondere Vorschriften erlassen.

Für die Wohnung trägt der Mieter die Kosten und Verantwortung für richtige Verdunkelung.

Für Treppenhäuser, Keller, Waschküche und andere gemeinsinnlich benützte Räume trägt der Hausbesitzer die Kosten und Verantwortung.

Im übrigen wird auf die von der kant. Luftschutzstelle kürzlich herausgegebene illustrierte Zeitschrift, welche über alle Fragen des passiven Luftschutzes Aufschluß gibt aufmerksam gemacht, diese kann auf der Gemeinderatskanzlei zum Selbstkostenpreise von 25 Rappen bezogen werden.

§ Langnau a. A., den 15. März 1937.

Der Gemeinderat.

Langnau a. A. Luftschutz. Probe-Verdunkelung

Donnerstag, den 29. April 1937,
abends 8—10 Uhr.

Zu diesem Zwecke wird die gesamte Straßenbeleuchtung während dieser Zeit abgeschaltet. Jede Außenbeleuchtung an Häusern ist abzuschalten. — Es wird für die zu treffenden Massnahmen der Hausbesitzer und Mieter auf den „Aufruf betr. Verdunkelung im Luftschutz“ unserer Gemeinde vom 15. März 1937 hingewiesen. — Fahrzeuge fahren mit normaler Beleuchtung.

Langnau a. A., 21. April 1937.

Die Polizeikommission.

1925. Festumzug des Musikvereins Langnau
anlässlich des Zunftsjägerfestes

es sogar vor, dass sich deren Gattinnen heimlich maskierten, um so ihre Amtsherren diskret zu beobachten oder an der Nase herumzuführen.

17. März

In weiser Vorahnung kommenden Unheils erliess der Bund schon früh gesetzliche Bestimmungen über Massnahmen zum passiven Luftschutz und verpflichtete damit die Gemeinden, Vorbereitungen zu treffen für eine Verdunkelung bei Kriegsgefahr.



10. April

Palmsonntag, sowohl für Katholiken als auch für Protestanten ein besonderer Feiertag; für letztere, weil er damals noch landesweit mit der Konfirmationsfeier identisch war. Auch ich als damaliger Lehrling gehörte in diesem Jahr zur Konfirmandenschar. Und weil dieser feierliche Akt und der Ablauf der darauf folgenden Osterfeiertage so ganz anders, nämlich nach meinem Empfinden viel feierlicher nach traditionellem Ritual vorsichtig, will ich diesen Ablauf den Lesern nicht vorenthalten, weil bekanntlich heute andere Sitten herrschen und die Konfirmation nicht mehr am Palmsonntag stattfindet (wegen Änderung des Schuljahresbeginnes). – Also nach Beendigung des Glockengeläutes erfolgte vor den anwesenden Eltern, Göttis und Gotten nebst übrigen Anhang und weiteren Kirchenbesuchern der mit Spannung erwartete Einzug der Konfirmanden, vor-

an der Pfarrer im schwarzen Talar, hinter ihm die vollzählige Kirchenpflege, selbstverständlich im schwarzen Anzug und weissem Hemd mit steifem Kragen und ebenfalls schwarzer, ausnahmsweise mit silberner Kravatte. Den Kirchenpflegern (es gab damals noch kein Frauenstimm- und -wahlrecht), die sich so gleich würdevoll in die für sie bestimmten Chorstühle setzten, folgten die Konfirmanden, voran die Knaben, dann die Mädchen, je in Zweierkolonne, beide Geschlechter schwarz oder dunkelblau angezogen (das war das erste Erwachsenen-Sonntagskleid, das man fortan am Sonntag bis zur Volljährigkeit oder darüber hinaus trug).

Letztere nahmen in den ihnen zugewiesenen vordersten Bankreihen im Kirchenschiff Platz, bis sie nach angehörter Predigt vom Herrn Pfarrer zur Entgegennahme des handgeschriebenen Konfirmandenspruches vor dem Taufstein aufgerufen wurden. Nach Beendigung der etwa zweistündigen Feier wartete bereits der

bestellte Fotograf hinter der Kirche und knipste das obligate Konfirmandenbild.

Anschließend begaben sich die Konfirmanden mit Eltern und weiteren Angehörigen, Götti + Gotte nach Hause zum «Konfirmandenessen». Es war zu dieser Zeit, wenigstens in Arbeiter- und bäuerlichen Kreisen, noch wenig üblich, dieses Festessen in einem Restaurant einzunehmen. Dazu waren in den meisten Fällen die Mittel zu knapp. Am nachmittäglichen Verwandtschaftsgeplauder, wo selbstverständlich auch der oder die neue «Erwachsene» teilzunehmen hatte, wurden letztere meist mit guten Ratschlägen für das spätere Leben versorgt.

Am Karfreitag alsdann nahmen die Konfirmanden erstmals obligatorisch am Abendmahl teil. In gleicher Formation und Würde betreten wir die Kirche und begaben uns in die vordersten Bankreihen. Nach Anhörung der dem Ernst des Tages angemessenen Predigt versammelt sich die vollzählige Kirchenpflege mit

*Die Konfirmandenklasse
mit Pfr. H. Bruppacher*

dem Pfarrer um den Taufstein. Diese ergreifen als erste Abendmahlbrot und Wein; Darauf begibt sich der Pfarrer voraus mit dem Brotkorb zwischen die Bankreihen (damals nur zwei Bankreihen – links die Frauen, rechts die Mannen) und verteilt die Oblaten mit seinem Kommentar über die Aufnahme der konfirmierten Jungchristen in die Gemeinschaft an die Teilnehmer. Derweil verteilt der Kirchenpräsident die vom Gutsverwalter gefüllten Silberbecher an seine Amtskollegen, die alsdann in organisierter Reihenfolge den Kelch von Bankreihe zu Bankreihe tragen und von den Teilnehmern nach Einnahme von drei Schlucken Wein weitergereicht werden. Auf ein kleines Zeichen eines Kirchenpflegers, dass der Becher bald leer sei, holt der Gutsverwalter die nächste Kanne und füllt nach. – Das war die eindruckliche Abendmahlsfeier von damals, schlicht und würdig.

Am Ostersonntag abermals obligatorischer Kirchenbesuch durch die Konfirmanden, diesmal ohne Abendmahl. Am Sonntagnachmittag besammelten sich die Burschen frühzeitig und begaben sich, einer jahrzehntelangen Tradition folgend, gemeinsam, zuerst durch die Aussenquartiere, zuletzt durchs Dorf, um bei jeder Konfirmandenkollegin das obligate, oft kunstreich gefärbte Osterei in Empfang zu nehmen oder sonstwie bewirtet zu werden. Das war, vor allem bei burschenreichen Jahrgängen für die betroffenen Mädchen bzw. deren Eltern oft eine aufwendige Sache. Natürlich hatte man Verständnis, wenn einzelne deshalb in dieser Tradition nicht mithalten konnten.

Nicht verschwiegen sei dabei, dass unterwegs einer unserer Kameraden eine Handvoll Brisagos unter uns verteilte, denn wir waren ja jetzt «erwachsen» und rauchten darum mehr



oder weniger genüsslich das beissende Kraut, die einen nur ein Stück weit bis zum Bleichwerden, die andern stolz bis zum bitteren Ende.

Der Ostermontag endlich bildete den Abschluss der Feierlichkeiten mit der ebenfalls traditionsgebundenen Konfirmandenreise, bei uns beispielsweise nach dem Guggital ob Zug. Die ganz gemütliche Reise begann natürlich erst am Nachmittag, denn der Herr Pfarrer, der selbstverständlich mitdabei war, musste ja am Vormittag nochmals predigen. Langnau hatte nämlich zu dieser Zeit mit einer Einwohnerzahl von knapp über 2 000 erst einen Pfarrer, der entsprechend für alles verantwortlich war. – Die Einkehr am Reiseziel mit einem kleinen Imbiss und Tranksame bot alsdann den Burschen Gelegenheit, sich für die am Tag zuvor von den Mädchen erhaltenen Eier zu revanchieren und letzteren die Konsumation zu berappen.

30. April

Wieder einmal stand Langnau im Festglanz einer nicht alltäglichen Veranstaltung. Der Männerchor «Frohsinn» hatte es übernommen, den Sängertag des Zunftverbandes Thalwil, dem elf Männerchöre der näheren Umgebung angehörten, durchzuführen. Auch alle Ortsvereine, die etwas zu bieten hatten: Albiswacht, Kirchenchor, Fussballklub, Handharmonikaklub, Frauen- und Töchterchor, Musikverein, Turnverein mit Jugendriege, erachteten es als ihre selbstverständliche Pflicht, an der dem Wettgesang folgenden Abendunterhaltung mit einstudierten Beiträgen mitzuwirken. Der gesangliche Teil hinterliess gemäss Festbericht einen hervorragenden Eindruck, worauf sich die beteiligten Chöre zusammen mit den Ortsvereinen «in einem farbenfrohen und originellen Festzug durchs Dorf bewegten,

13. August

dessen Häuser von der Bevölkerung reich dekoriert waren. Eine gewaltige Zuschauer-menge bildete Spalier und begrüßte überall den Zug mit fröhlichen Zurufen». – Das war der Dorfgeist von damals. Im Umfang einer halben Zeitungsseite wurde denn auch im Anschluss in überschwenglichen Lobesworten des gelungenen Grossanlasses gedacht.

7. Mai

Weltweite Schlagzeile dieser Woche bildete die furchtbare Flugkatastrophe in den USA, wo das deutsche Zeppelinluftschiff «Hindenburg» nach problemlosem Flug über den Ozean bei der Landung in Lakehurst plötzlich explodierte und brennend abstürzte. An Bord befanden sich 39 Passagiere und 61 Besatzungsmitglieder, wovon 64 Personen gerettet werden konnten.

4. August

Über einen einmaligen «Höhenflug» des Freiwilligen Schiessvereins wird im Anzeiger berichtet. Der Verein erreichte nämlich am Kantonschützenfest in Uster von 159 Sektionen der III. Kategorie mit 29,2 Punkten den ersten Rang. Ein Ergebnis, das gebührend gefeiert werden musste. 20 Mitglieder in vier Autos fuhren am Sonntag nach Uster, um die Auszeichnung in Empfang zu nehmen und hernach, vom Musikverein am Dorfeingang zu einem Umzug empfangen, den Silberkranz im «Rank» zu begiessen.

Die Katholische Pfarrgemeinde feiert ein Doppelfest. Darüber erfahren wir aus dem «Thalwiler»: «Nebst dem Kirchen-Patrozinium (Schutzherrschaft eines Heiligen über eine katholische Kirche) wird am nächsten Sonntag der Gedenktag der Einweihung der Kirche gefeiert. 60 Jahre sind es her, dass die Kirche eingeweiht wurde. Damals gehörten auch die Katholiken von Adliswil und Thalwil nach Langnau in die Kirche. Gottesdienst wurde gehalten in Gattikon im Fabrikgebäude der Seidenweberei und dann in der «Au» in Langnau. An der Einweihung war nebst Herrn Pfarrer Urner von der Reformierten Kirchgemeinde auch der Gemeinderat Langnau vertreten, ein Zeichen des guten Einvernehmens zwischen beiden Konfessionen. Bei diesem Anlass sei auch der Erbauer der Kirche nicht vergessen, nämlich Johannes Danieli, Urgrossvater der jetzigen Familie Danieli (1937). Vor nahezu 100 Jahren ist er in Langnau eingewandert und war als Bauunternehmer tätig. Den Bauplatz hat er gratis zur Verfügung gestellt. Gottes Lohn wird ihm nicht ausgeblieben sein. (...) Dieser Gedenktag soll auch ein Danktag sein an alle Wohltäter jener Zeit, die uns eine Kirche als bleibendes Denkmal schufen.»

Diese Kirche hatte denn auch ihren Bestand bis sie im Jahre 1969 durch einen grösseren Neubau am gleichen Ort ersetzt werden musste.

18. August

Mit niedrigem Preis zum «Grossen Preis der Schweiz», der damals auch für die autosport-begeisterten Langnauer aktuelles Interesse

Sonntag, den 22. August 1937 zum

IV. Grossen Preis der Schweiz nach Bern

Fahrpreis 9.— pro Person Anmeldungen bei
E. Meier, Autobetrieb, Langnau
Telefon 923.102 NB. Die Fahrgäste werden abgeholt

fand. Dieser zu jener Zeit traditionelle Rennsportanlass gehört nun längstens der Vergangenheit an.

24. August

Die Durchführung der Bundesfeier durfte in dieser schweren Zeit für die Gemeinde nichts kosten! In diesem Sinne wurde eine Rechnung des Turnvereins im Betrag von bescheidenen Fr. 13.— vom Gemeinderat zurückgewiesen mit folgender Begründung: «Soweit den Vereinen durch die Bundesfeier Auslagen entstehen, fallen sie zu deren Lasten. Die Feier ist im öffentlichen Interesse. Der Gemeinderat ladet mangels einer andern Institution (Verkehrsverein etc.) dazu lediglich ein. Verpflichtungen übernimmt er damit keine.»

13. Oktober

In Horgen ist das neue Bezirksgebäude (Bezirksgericht, Bezirksgefängnis und Bezirksrat) seiner Bestimmung übergeben worden, in welchen Räumlichkeiten fortan bei

Bedarf auch «Kunden» aus unserer Sihltalgemeinde Eingang finden werden. Das Gebäude, wofür zwei Jahre zuvor ein Kredit von Fr. 910 000 bewilligt worden war, ist inzwischen mit einem Arbeitsaufwand von 140 000 Stunden erstellt worden.

Das in der kantonalen Volksabstimmung vom 6. Juni 1937 angenommene Gesetz über die Obligatorische Arbeitslosenversicherung tritt auf den 1. Januar 1938 in Kraft. Das bringt für die Gemeinden bedeutende Mehrarbeit und Kosten für Organisation und Durchführung, was wohl oder übel verkraftet werden muss.

Dass bei derart widerlichen Zeitumständen mit fehlenden Mitteln zur Erfüllung der dringenden Bedürfnisse und der daraus folgenden ständigen Angriffen auf Behörden und Ämterstellen einem Gemeindepräsidenten der Kränge zum totalen Verleider platzen kann, verwundert nicht.

Das war vermutlich auch der Grund, weshalb der damals absolut fähige Gemeindepräsident den Bezirksrat ersuchte, ihn vor Ablauf der Amtszeit als Mitglied und Präsident aus seinem Amt zu entlassen. In seiner Abwesenheit ersuchte indessen die Kollegial-Behörde den Bezirksrat, ihren Vorsitzenden im Hinblick auf die im Frühjahr 1938 zu Ende gehende Amtsdauer und die durch die eingeführten Nachmittagssitzungen erfolgte Entlastung zum Rückzug seines Begehrens zu veranlassen. Das hatte jedenfalls Erfolg.

25. Oktober

Ein weiteres bedeutendes regionales Bauwerk, das hinsichtlich der Wasserführung der Sihl für unsere Sihltalgemeinden nicht ohne Einfluss blieb, ist am 23. Oktober 1937 eingeweiht worden, nämlich das von den Nordostschweizerischen Kraftwerke AG mit einem Kostenaufwand von 65 Millionen Franken gebaute Etzelwerk mit dem Sihlsee. Über 100 Familien mussten vor dem Bau des Stausees ihre Heimat verlassen und wurden meist in der Umgebung des Sees neu angesiedelt.

19. November

So und ähnlich zierten jeweils zu dieser Jahreszeit unzählige Einladungen zu Metzgeten in verschiedenen Restaurants am Ort und in der näheren Umgebung die Lokalzeitungen.

Bergrestaurant „Windegg“
Oberalbis
 Samstag und Sonntag, 20. und 21. Nov. 1937



Metzgete
 Ruffige Ländlermusik
 Es ladet höflich ein **Henci Daumann.**

23. November

Energischer Vorstoss zur generellen Sanierung der Abwasserverhältnisse. Die kantonale Baudirektion verlangt vom Gemeinderat die Ausarbeitung eines generellen Kanalisationsprojektes für unsere Gemeinde und Vorschläge zur Sanierung der Abwasserverhältnisse an der Neuen Dorfstrasse bis zum 30. September 1938.

Der Gemeinderat beschliesst, «auf das Begehren einstweilen mit Rücksicht auf die prekäre Finanzlage nicht einzutreten. Die Zuschrift wird ad acta gelegt ohne Mitteilung an die Baudirektion». – Die werden sich wohl wieder melden.

Der Verband Volksdienst, der bekanntlich das alkoholfreie Volkshaus zur «Au» anfangs 1921 käuflich erworben hatte (siehe Band 3, Seite 142), kämpft mit finanziellen Schwierigkeiten. Er stellt an den Gemeinderat das Gesuch um einen jährlichen Beitrag an das Betriebsdefizit von mindestens Fr. 300. Wie kaum anders zu erwarten, beschloss die Behörde, «auf das Gesuch mit Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinde nicht einzutreten».

29. November

Anders noch als vor der beabsichtigten Innerschweizer Landesausstellung 1991 aus Anlass der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft, stand das Zürcher Volk zur Landesausstellung 1939 (Landi) voll hinter dem Projekt einer unvergesslichen Leistungsschau beidseits des unteren Seebeckens am Zürichsee. Das Zürchervolk bewilligte dazu in einer

Volksabstimmung einen Beitrag von einer Million Franken und eine Beteiligung in der Höhe von 250 000 Franken am Garantiekapital der Ausstellung mit 121 000 Ja gegen nur 15 000 Nein einhellig.

10. Dezember

Nicht immer scheint das Velofahren bei Jung und Alt so populär gewesen zu sein wie in den 90er Jahren. Vorab die Schüler waren offenbar noch nicht so sicher auf ihren Zweirädern, aber gleichwohl rasant, oft zu schnell gefahren zu sein und dabei immer wieder Unfälle verursacht zu haben. Aus den Verhandlungen der Schulpflege lesen wir zu diesem Kapitel unter anderem: «Die in letzter Zeit in unserer Gemeinde vorgekommenen schweren Verkehrsunfälle gaben der Schulpflege Anlass zu einer Aussprache mit der Lehrerschaft. (...) Seit Dezember 1936 besteht auf der Wolfgrabenstrasse zum Schutze der Kinder ein gänzlich Fahrverbot, auch für Velos, das aber von Erwachsenen und Schülern oft missachtet wird. Dies veranlasste die Schulpflege, das Mitnehmen von Fahrrädern in die Schule gänzlich zu verbieten. Die Schüler aus dem Sihlwald haben die Velos im Unterdorf einzustellen. Die Herren Lehrer wurden beauftragt, die Schulkinder von dieser Verfügung in Kenntnis zu setzen. Nichtbeachtung derselben wird bestraft. Schüler der Sekundarschule laufen die Gefahr, von dieser weggewiesen zu werden.» – So streng waren die Sitten!



Nutzholz am Winzelenweg

16. Dezember

Unregelmässigkeiten in der Armengutsverwaltung? Laut Protokoll hat die Armendirektion des Kantons Bern dem Gemeinderat berichtet, dass sie an rückerstattungspflichtigen Unterstützungen von der in Langnau wohnhaft gewesenen Fräulein H. Fr. 371 zugut habe. H. besitze Bargeld von über Fr. 2 000, das von der Armenpflege beschlagnahmt sei. Auf fünfmalige Anfrage bei dieser Behörde sei aber nie geantwortet worden. Der Gemeinderat verlangte hierauf von der Armenpflege einen umgehenden Bericht und eine Abrechnung über die von ihr ausserhalb der Armengutsverwaltung getätigten Finanzgeschäfte in Sachen H. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, «dass jede Behörde mit

finanzieller Tätigkeit einen Verwalter zu bestellen hat, der die Geldgeschäfte besorgt. Finanzoperationen einzelner Behördemitglieder, die amtlichen Charakter haben, sind, sofern nicht ein besonderer Auftrag dafür besteht, unstatthaft. Geht in Durchschrift an den Vicepräsidenten der Armenpflege». – War da etwas «faul im Staate Dänemark»? – Wir werden es später erfahren.

1938

*Die Kehrichtdeponie
an der Sihlwaldstrasse*

26. Januar

Zu dieser Zeit muss seitens der reformierten Kirchenpflege gegenüber den politischen Parteien kein besonderes Vertrauensverhältnis bestanden haben, denn diese Behörde befand, die Vorberatungen über kirchliche Wahlen seien einem besondern, aus aktiven Kirchgenossen zusammengesetzten Gremium zu übertragen. Die Kirchenpflege als Initiantin lud zu diesem Zweck die Kirchenangehörigen zur Gründung eines Kirchlichen Gemeindevereins im Volkshaus zur «Au» ein zwecks Orientierung über Sinn und Zweck einer solchen Institution und zur Erörterung, ob diese dem Schweizerischen Protestantischen Volksbund angeschlossen werden oder selbständig handeln soll. Ferner sollen die Wahlen in die Kirchenpflege besprochen werden.



14. Februar

Den Verhandlungen der Schulpflege entnehmen wir, dass die Spielwiese und der Turnplatz an der Wolfgrabenstrasse mit einem Kostenaufwand von rund Fr. 17 000 erstellt und dabei durchschnittlich 20 Arbeitslose beschäftigt werden konnten. Netto wurde die Gemeinde nach Abzug der Bundes- und Staatsbeiträge für Arbeitsbeschaffung mit Fr. 6 000 belastet (siehe auch 18.6.1935)

16. Februar

Im Vorfeld der diesjährigen Erneuerungswahlen für die Gemeindebehörden hat sich ein reges Vorgeplänkel entwickelt. Darüber im

Anzeiger: «Bereits seit Wochen wird in Wirtsstuben, auf den Strassen und in der Bahn eifrig diskutiert. Bisherige Funktionäre sind Gegenstand der Kritik. Auch in Frage kommende neue Kandidaten bilden den Mittelpunkt des Gesprächs, wobei gewöhnlich deren Schwächen hervorgehoben werden, nicht aber die Fähigkeiten, die jemand zur Ausübung des Amtes auszuweisen hat. Nicht selten werden an deren Stelle «bessere» Kandidaten vorgeschlagen, so dass man mit allen Namen, die an die Öffentlichkeit gekommen sind, einen Gemeinderat von 20 Mitgliedern bilden könnte.» – Es scheint dabei, dass die gemeinsamen Wahlvorschläge aller politischen Parteien für den Gemeinderat weitgehend ignoriert wurden, denn von drei neu zu wählenden Kandidaten wurde nur ein einziger gewählt. Auch der gemeinsam vorgeschlagene Präsidentenwärter hatte keine Chance. Von zwölf vorgeschlagenen Kandidaten wurden schliesslich im ersten Wahlgang nur sechs gewählt.

28. Februar

Die neu geschaffene Kehrichtdeponie über dem eingedohnten Hohlbach im Bereich der Eggwies war offenbar ein willkommenes Eldorado für Ratten. Der Gemeinderat bewilligte darum auf Begehren der Gesundheitsbehörde einen Kredit von Fr. 200 für die «Entrattung» des Kehrichtablageplatzes mit einem chemischen Vertilgungsmittel.

Der Musikverein hatte zu dieser Zeit für die Gewährung der jährlichen Gemeindesubvention von Fr. 400 noch ein bestimmtes Pensum an öffentlichen Auftritten zu erfüllen, nämlich vier Platzkonzerte im Jahr mit zusätzlichem Engagement am 1. August und anlässlich des Gemeindegessens.

14. März

Die Zeitungsleser aus aller Welt nehmen zu Wochenbeginn von den unübersehbaren Schlagzeilen aus Österreich Kenntnis, wonach der Anschluss Österreichs an Deutschland am 12. März 1938 vollzogen wurde. Herausragende Vorgänge: «Rücktritt des Bundeskanzlers Schuschnigg – Die neue Regierung – Seyss-Inquart verlangt deutsche Truppen – Der Einmarsch deutscher Truppen – Hitler in Österreich».

28. März

Nach den durchgeführten Gesamterneuerungswahlen der Gemeindebehörden für die Amtsdauer 1938–1942 konstituierte sich der Gemeinderat an dieser Sitzung wie folgt:

Gemeindepräsident	
(durch die Urne gewählt):	Mettler Julius
Finanzvorstand:	Nadig Ferdinand
Vorstand Bau- und	
Strassenwesen:	Buser Hans
Polizeivorstand:	Mettler Julius
Gesundheitsvorstand:	Schnorf Hans
Vorstand Forst- und	
Flurwesen:	Gugolz Karl
Vorstand	
Wasserversorgung:	Schmid Alfred
Vorstand Schiessplatz-	
kommission:	Nadig Ferdinand
Abgeordneter in die	
Armenpflege:	Isler Albert
Abgeordneter in	
die Schulpflege:	Gugolz Karl

Im übrigen wählt der Gemeinderat nach Gemeindeordnung Kommissionen aus seiner

Mitte: Polizeikommission, Strassenkommission, Kommission für ausserordentliche Steuern, Arbeitslosenfürsorgekommission, ferner Kommissionen in freier Wahl: Feuerwehrkommission und Feuerwehrkommandant, Wasserkommission, Forstkommission und Schiessplatzkommission. Wahlbestätigung erfolgt ferner für das Gemeindepersonal und die nebenamtlichen Funktionäre: Gemeindeförster und Feuerschauer.

6. April

Schulexamen mit jubelndem Akzent. Ein Ereignis von damaligem Seltenheitswert konnte am Ende dieses Schuljahres gefeiert werden. Zwei von fünf Primarlehrern, nämlich Armin Hintermeister und Albert Stiefel, konnten auf ihre 25jährige Erziehungstätigkeit in Langnau zurückblicken. Was dabei Armin Hintermeister (mein seinerzeitiger 6.-Klass-Lehrer) zur damaligen Lehrmeinung äusserte, würde wohl heute teilweise auf harte Kritik stossen. Er war nämlich überzeugt, «dass dem Lernen in spielerischer Art kaum jenes harte Geschlecht entspiessen könne, dessen wir so sehr bedürfen». Damit mochte er sicher nicht ganz unrecht haben, sonst hätten wohl viele seiner streng erzogenen Schüler die harten Zeiten der Krisen- und späteren Kriegsjahre nicht unbeschadet überstanden.

Auf die Besonderheit dieser zwei Dienstjubiläen wurde speziell hingewiesen, weil solche Ausdauer früher kaum üblich gewesen war. Darüber im Anzeiger: «Nachdem früher, besonders von der Jahrhundertwende bis 1913 unsere Gemeinde unter starkem Lehrerwech-

sel (vorab wegen schlechter Entlohnung) zu leiden hatte, haben sich seither, zum grossen Vorteil für die Jugend, diese Verhältnisse konsolidiert.»

16. April

Das war die Gesundheitsbehörde und ihre Wahlaufgabe für die neue Amtsdauer.

Langnau a. A. Bekanntmachung.

Die Gesundheitsbehörde Langnau a. A. legt sich für die Amtsdauer 1938/42 wie folgt zusammen:

Präsident:	Herr Hans Schnorf	bisher
Vizepräsident:	„ Fritz Meier	bisher
Lituar:	„ Benedikt Moser, jun.	neu
Ortssekretär:	„ Ernst Sieber	bisher
Beisitzer:	„ Adolf Müller	bisher

Weiter werden von der Behörde in ihrem Amte beschäftigt:

Schamme:	Hrau M. Hiltbrand, Adliswil
Dezernent:	Herr Fritz Meier, i. Dorf
Stellvertreter:	„ Eugen Weber, Haslen
Bahnbeseninfektor:	„ C. Wüthrich, Bahnangestellter
Aufsichtsbeamter:	„ Karl Bühler, Stationsvorstand
Friedhofsvorsteher:	Dr. Emil Hediger, Gemeindevorsteher

Langnau a. A., den 13. April 1938.

Die Gesundheitsbehörde.

Für den noch bevorstehenden zweiten Teil der Erneuerungswahlen für die Schulpflege und Armenpflege beschlossen die politischen Parteien erstmals, eine öffentliche Wählerversammlung durchzuführen, «um auch den keiner Partei angehörenden Stimmberechtigten die Möglichkeit zu bieten, sich zu den Vorschlägen in sachlicher Weise auszusprechen». Darüber lesen wir im Anschluss, dass die Ver-

sammlung nur schwach besucht war und man sich auf eine komplette Kandidatenliste einigen konnte. Die späteren Wahlergebnisse zeigten indessen, dass offenbar doch nicht alle gleicher Meinung waren und einzelne Kampfkandidaten auf der Strecke blieben.

17. Mai

Das Organisationskomitee für die Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich gelangte mit dem Gesuch an die zürcherischen Gemeinden um Zuerkennung eines Beitrages an das Unternehmen in der Höhe von mindestens zwei Steuerprozenten, entsprechend einem Betrag von Fr. 600 für unsere Gemeinde. Der Gemeinderat beschloss indessen, «auf das Begehren nicht einzutreten unter Hinweis auf die äusserst bedrängte Finanzlage der Gemeinde und die damit verbundene Knappheit der Mittel».

Da Langnau offenbar nicht die einzige Gemeinde war, die sich in dieser unbequemen Lage befand, befasste sich auch der Gemeindepräsidentenverband des Kantons Zürich mit dem Anliegen, wobei man zum Entschluss kam, dass nur diejenigen Gemeinden belastet werden sollten, die weniger als 212% Steuern erheben mussten. Langnau mit einem Gesamtsteuerfuss von 230% kam somit ungeschoren davon.

Ein bevorstehender Grossanlass, nämlich die «Tour de Suisse», die am 14. August 1938 erstmals über den Albispass geführt werden sollte, stellte den Gemeinderat vor aussergewöhnliche Entscheide. Der zweifellos hauptin-

teressierte Hirschenwirt F. Kaspar und zehn Mitunterzeichner stellten dem Gemeinderat das Gesuch, bei diesem Ereignis nur einheimischen Gewerbetreibenden das Recht zum Verkauf von Genussmitteln im Hausierverkehr zu bewilligen. Die Behörde verwies in ihrer Entgegnung auf das Markt- und Hausiergesetz, das es grundsätzlich jedem Inhaber eines Hausierpatentes erlaube, in der Gemeinde unbeschränkt seinem Gewerbe nachzugehen. Da der Anlass indessen auf einen Sonntag fiel und daher das Ruhetaggesetz massgebend war, befand der Gemeinderat: «1. Die Gemeinde kann mit ihren Polizeiorganen keine Kontrolle ausüben über das Hausierwesen anlässlich der Veranstaltung. 2. Die Gesuchsteller haben dafür besorgt zu sein, dass das Publikum in geeigneter Art und genügend mit Genussmitteln versorgt wird. (...) 3. Es ist für die Organisation und Aufsicht eine Kommission zu bestellen, der ein Mitglied des Gemeinderates anzugehören hat.»

Berechtigterweise hat man mit einem Grossaufmarsch von Zuschauern aus weiter Umgebung gerechnet, weshalb der Gemeinderat die Benützung der Unter- und Oberenggerstrasse zu Parkierzwecken unter Erhebung einer Gebühr verfügte und die Feuerwehr zum Ordnungsdienst aufbot.

Im weitem wurde der kantonalen Baudirektion von einem Schreiben des Generalkommissärs der «Tour de Suisse» Kenntnis gegeben, womit auf den schlechten Zustand der Albisstrasse und die damit für Rennfahrer und Publikum verbundene Gefahr hingewiesen wurde. Der Kantonsingenieur teilte hierauf mit, dass bis zum 14. August keine gründliche Instandstellung der Albisstrasse möglich sei; er empfiehlt der Gemeinde die Behandlung der Strasse mit Sulvitablauge. Der Gemeinderat beschränkte sich indessen aus Kostengründen auf eine

Behandlung mit Wasser, zu welchem Zweck er die Gemeinde Thalwil um Überlassung ihres Sprengwagens bat.

Der Andrang muss denn auch gewaltig gewesen sein, denn es bewarben sich nicht weniger als fünf Langnauerwirte um eine ausserordentliche Wirtschaftsbewilligung, die auch erteilt wurde gegen eine Gebühr von je Fr. 23. Ein solcher Aufwand wird in der Neuzeit um diese zwar nach wie vor beliebte Radsportveranstaltung kaum mehr betrieben, wenn der Sporttross gewöhnlich in wenigen Minuten über den Albispass flitzt.

27. Mai

Als der Langnauer Fussballklub noch der respektablen Zweiten Liga angehörte und sich mit der ersten Mannschaft von Lugano als Rivale zu messen hatte:

F. C. Langnau a. A.
Sportplatz Sihlmatte



Sonntag, 29. Mai 1938
nachm., 2.30 Uhr

Luganesi I
gegen
Langnau I

Letztes
Meisterschaftsspiel der
Saison 1937/38

9. Juni

Die erstmals unter dem neuen Präsidenten Julius Mettler, Wirt im Restaurant zur «Sihlbrücke», durchgeführte Gemeindeversammlung hatte sich unter anderem mit folgendem erwähnenswerten Geschäft zu befassen: Dem H. H., der schon 1937 im Zusammenhang mit einer Motion des Musikvereins für eine Gemeindegeldsubvention zum Kostenausgleich die Polizei- und Strassenkommission abschaffen wollte, waren diese beiden Kommissionen offensichtlich ein Dorn im Auge. Er reichte darum folgende Motion ein: «Die Gemeindeordnung ist wie folgt abzuändern: Die Polizeikommission und die Strassenkommission sind aufzuheben.» Begründung: «In einer kleinen Gemeinde wie Langnau sind solche Kommissionen überflüssig. Ihre Aufgaben können je von einem einzigen Mitglied des Gemeinderates besorgt werden. Schon vor 10 Jahren, als diese Kommissionen eingeführt wurden, habe ich auf die Nicht-Notwendigkeit derselben hingewiesen. Heute, wo man an jedem Posten sparen muss, ist es an der Zeit, diese wieder abzuschaffen, womit einige hundert Franken eingespart werden können.»

Der Gemeinderat beantragt Abweisung der Motion, da durch die Abschaffung der beiden Kommissionen nur Fr. 80 eingespart werden könnten und damit eine Mehrbelastung des Polizei- und Strassenpräsidenten verbunden und somit keine Kosteneinsparung zu erwarten wäre.

H. H. zieht seine Motion nach gewalteter Diskussion zurück.

17. Juni

Einen Höhepunkt im kulturellen Leben Langnau bildete der grossartige Erfolg des Frauen- und Töchterchors, der am Sonntag vom Fricktalischen Sängertag in Rheinfeldern lorbeerschmückt zurückkehrte. Dazu der Zeitungskommentar: «Der Verein ersang sich für seine Leistung einen Lorbeer erster Klasse. Wenn man bedenkt, dass von 38 Vereinen aller Kategorien nur deren acht in die I. Klasse versetzt werden konnten, muss man ob der glänzenden Leistung unseres Frauen- und Töchterchors einen ganz besonderen Respekt haben. (...) Der Erfolg hat bewiesen, was festes Zusammenhalten, guter Wille, Disziplin und Ausdauer zu leisten vermögen.» – Der abendliche Empfang durch den Musikverein und die Delegationen aller Ortsvereine war entsprechend triumphal, und für die Zusammenkunft nach erfolgtem Umzug «erwiesen sich die Räumlichkeiten im Vereinslokal zum «Rank» wieder einmal zu eng».

24. Juni

Noch immer litt ein grosser Teil der Bevölkerung unter der Wirtschaftskrise, und zahlreiche Arbeitslose waren ausgesteuert und auf öffentliche Unterstützung angewiesen. Darum machten sich alle Ortsvereine zur Pflicht, diesen bedrängten Mitbürgern durch eine gemeinnützige Veranstaltung etwas unter die Arme zu greifen. Mochte auch der Erfolg bescheiden sein, bekundeten die Veranstalter doch wenigstens den guten Willen. Immerhin konnte die Gemeindekasse aus diesem Anlass Fr. 813 in Empfang nehmen, was damals ein erfreulicher Betrag war.

Sommer *nacht*fest

im Langenberg



Gemeinnützige Veranstaltung aller Dorfvereine zu Gunsten ausgesteuerter Arbeitsloser.

Samstag, den 25. Juni ev. 2. od. 9. Juli 1938

Beginn abends 8 1/2 Uhr
Grosses Programm!!

Attraktionen: Armbrust- und Bolzenschießen, Kegeln, Schiönen-Balance-Kugelspiel, Karreten-Hindernis-Fahren.

2. Juli

Die Volkswirtschaftsdirektion teilt dem Gemeinderat mit, dass Subventionsgesuche für Umbau- und Renovationsarbeiten an privaten Liegenschaften bis auf weiteres keine mehr entgegengenommen werden dürfen, da der Grad der Arbeitslosigkeit in unserer Gemeinde 2% nicht mehr erreiche.

Doch schon wenige Monate später – im November – wurde die 2%-Grenze neuerdings überschritten, und es konnten demnach wieder Subventionsgesuche angemeldet werden.

26. Juli

Der Kantonspolizist, der zu dieser Zeit in einer Wohnung des EKZ-Gebäudes einquartiert war, sollte daselbst einen eigenen Telefonanschluss erhalten. Die Rechnung der Elektrizitätswerke für die Installation wurde indessen vom Gemeinderat zurückgewiesen mit dem Ersuchen um Sistierung der Forderung, da es sich um eine Investierung in der eigenen Liegenschaft der EKZ handle. – Offenbar wurde diese Auffassung akzeptiert, denn es entstand nachweislich kein Rechtsstreit daraus.

3. August

Es brodelt wieder in vielen Teilen der Welt, und folgende Schlagzeilen über kriegerische Handlungen beherrschen zur Zeit wieder seit Monaten die Hauptinhalte der Gazetten.

Der Bürgerkrieg in Spanien.

– Die Regierungstruppen eroberten am Montag in der Provinz Teruel die Dörfer Griegos, Bortillo und Frias.

– Am Dienstag wurde Barcelona von aufständischen Fliegern bombardiert, wobei bedeutender Schaden entstand.

– Die Verluste der italienischen Legionäre in der Schlacht von Teruel betragen 1846 Mann. 27 Offiziere sind gefallen und 140 verwundet worden. 205 Legionäre sind gefallen und 1473 verwundet worden.

Der japanisch-chinesische Krieg.

– Die 4. chinesische Armee wurde südlich von Kiang geschlagen.

Der japanisch-russische Konflikt.

– Aus Moskau wird berichtet. Am 31. Juli haben die Japaner auf den Urdhöhen im Westen des Chassan-Sees die sowjetrussische Grenze verletzt. Japanische Truppen er-

16. August

Europa weiterhin im Spannungsfeld deutschen Machtgelüstes. Aus der Gefahr, dass Hitler nach Österreich auch das tschechische Sudetenland ins «Deutsche Reich heimholen» möchte, begibt sich der britische Premierminister N. Chamberlain zu wiederholten Malen nach München, um im Gespräch mit Hitler eine Vermittlerrolle zur Wahrung des Friedens in Europa zu spielen; letzten Endes erfolglos, wie die Geschichte zeigen wird.

8. September

Soweit bekannt, wird Langnau erstmals seit Bestehen mit schwerwiegenden finanziellen Verfehlungen von Behördemitgliedern konfrontiert. Die Rechnungsprüfungskommission (RPK) verabschiedet die von der Gemeindeversammlung vom 9. Juni 1938 zurückgewiesene Armengutsrechnung wie folgt: «Die Rechnung wurde geprüft und formell in Ordnung befunden. Wertschriften und Bürgschaftsschein sind vorhanden. Materiell ist aber zu beanstanden, dass nicht alle Ausgaben durch rechtsgültige Belege ausgewiesen sind und die zur Verfügung stehenden Gelder nicht in allen Fällen mit der erforderlichen Sparsamkeit verausgabt wurden ... Gegen die hiefür hauptverantwortlichen Mitglieder ist zur Zeit eine gerichtliche Untersuchung im Gange.

Die RPK beantragt, die vorliegende Rechnung zu genehmigen unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, dass damit die Verantwortung sämtlicher Mitglieder der Armenpflege gegenüber der Gemeinde nicht aufgehoben ist, wenn der Gemeinde hieraus Schaden erwachsen sollte.

Die Armenpflege wird verpflichtet, eine Geschäftsordnung auszuarbeiten, die insbesondere ihre Kompetenzen regelt.

Der Gemeindegeldkassenführer ist berechtigt, Zahlungsanweisungen, deren Höhe die Behördenkompetenz überschreitet oder über deren Zweckmässigkeit Zweifel bestehen, der RPK wenn möglich vor der Auszahlung zur Prüfung zu unterbreiten.»

Nach gewalteter längerer Diskussion wurde die Rechnung schliesslich im Sinne des Antrages der RPK samt ergänzenden Anträgen genehmigt.

Auf Antrag der neubestellten Armenpflege wird derselben sodann Prozessvollmacht erteilt für die mit der Unterschlagungs- und Betrugsaffäre F. zusammenhängenden Prozessfälle, ferner für allgemeine Rückerstattungsforderungen von gewährten Unterstützungen.

Über den Ausgang der Strafuntersuchung und geführten Prozesse vernehmen wir später aus dem «Thalwiler», dass das Zürcher Obergericht den hauptangeklagten früheren Präsidenten der Armenpflege wegen wiederholter und vorsätzlicher Amtspflichtverletzung, wiederholter Unterschlagung im Betrag von Fr. 5 800 und ausgezeichneten Betruges von Fr. 750 mit zwei Jahren Zuchthaus, zehnjähriger Amtsentsetzung und fünfjähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht verurteilt hat. Wörtlich dazu: «Die Verfehlungen waren so schwerer Natur, dass das Gericht, dem Antrag des Staatsanwaltes folgend, diese strenge Strafe ausfallen musste, um als Mahnung an alle jene, die in ihrem anvertrauten Amte schwankend werden könnten, aus generalpräventiven Gründen ein Exempel zu statuieren.»

7. Oktober

Der Albis soll touristisch noch attraktiver werden. Über die Schönheit der Albisregion und deren Möglichkeiten zur Förderung des Tourismus schreibt der damals sehr aktive Hirschenwirt: «Langnau und sein Albis: Was der Üetliberg für Zürich bedeutet, soll der Albis für Langnau und seine Umgebung sein: Ein idealer Ausflugsort mit schönen Spaziergängen in prächtigen Tannenwäldern. Unbeschreiblich schöner Ausblick in unsere lieben Berge, den See, auf das Häusermeer der Stadt Zürich, in klarer Sternennacht ein Märchenbild. Leider aber tun wir zu wenig für dieses Juwel. Wie viele von alten Bräuchen hat man achtlos beiseite gelassen, so den volkstümlichen Albis-schwinget (er wurde erst 1972 reaktiviert ...) und das historische Albisschiessen usw. (...) Wenn ich zurückdenke an die Anfangszeiten des Segelfluges, welche materielle und zeitliche Opfer erforderten, kann ich heute zufrieden auf die geleistete Arbeit zurückblicken. Meine Bestrebungen für die Errichtung eines ständigen Segelflugplatzes (der nie realisiert wurde) sind von den hohen Instanzen befürwortet worden und sehen in absehbarer Zeit der Verwirklichung entgegen. (...) Schon bin ich wieder auf der Suche nach einem Organisationskomitee für die Durchführung des Zürcher Verbands-skiennens im Januar 1939, das die Ausschreibungen für die schweizerischen Skimeisterschaften erwirken soll. Dann die Landesausstellung. Ist Langnau gerüstet, um sofortige Massnahmen ergreifen zu können, falls irgendwelche organisatorische Massnahmen gestellt werden? (...) Immer verspreche ich mir, mein möglichstes zur Entwicklung dieses herrlichen Fleckens zu tun. Darum mein Appell an alle Albisfreunde, denen das Wohl der Gemeinde am Herzen liegt, hilft mit zur Weiterentwicklung! – F. Kaspar, «Hirschen» Albis.»

Das war mutige Initiative, wenn auch vielleicht nicht ganz uneigennützig. Er war nebenbei auch Kandidat für die bevorstehende Ersatzwahl eines Mitgliedes des Gemeinderates, welche Absicht sich dann allerdings nicht erfüllte. Nur wenige Monate später, am 15. März 1939, verkaufte er seinen Gasthof an Josef Hächler und zog von Langnau weg.

28. November

Zur Linderung des anhaltenden Notstandes hat das Zürchervolk in einer kantonalen Abstimmung mit überzeugender Mehrheit von 101 000 Ja gegen nur 18 000 Nein einen 14-Millionen-Kredit zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise und ihrer Folgen bewilligt. Der Zeitungskommentar dazu nannte das Ergebnis «eine Leistung, die umsomehr Anerkennung verdient, als damit die Summe der bisher für diesen Zweck gewährten Mittel nicht weniger als 46 Millionen erreicht».

13. Dezember

Wieder Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Kanton Zürich, so auch in Langnau. Der Gesundheitsvorstand orientierte den Gemeinderat über einen ersten Seuchenfall im Höfli und über die vom Bezirkstierarzt angeordneten Massnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung. So musste in der Zufahrt zu jedem Gehöft ein mit Desinfektionsmitteln

durchtränkter Sägemehlteppich angelegt und zudem ein Wachposten organisiert werden. Auch der ganze städtische Wildpark wurde vorsorglich geschlossen. Gleichwohl konnte nicht verhindert werden, dass Monate später ein neuer Seuchenfall auf der Hehl ausbrach. Da sich die Seuchengefahr über einen längeren Zeitraum erstreckte, entstanden der Gemeinde für die Bekämpfung beachtliche Kosten von über Fr. 3 000, für die man nicht die ohnehin schwer geschädigten Landwirte belasten konnte, die in den betroffenen Fällen jeweils den gesamten Viehbestand opfern mussten.

Wie konsequent durchgegriffen werden musste, zeigte sich in der Verfügung des Gemeinderates, die für den Monat Dezember vorgesehen gewesene Budget-Gemeindeversammlung zweimal bis Mitte Februar 1939 zu verschieben.

30. Dezember

Und so endete das alte Jahr mit einem ernüchternden, wenig Hoffnung verheissenden Zeitungskommentar: «Die schwere Erschütterung, die im Laufe des Jahres über Europa dahingegangen ist, hat auch die Schweiz in ihren Bann einbezogen. Das zeigte sich im Streit um unsere Neutralität, in der Fürsorge für die Flüchtlinge, insbesondere für die entrechteten Juden, in unserem Staatshaushalt und im Kampf gegen die düsteren Elemente, die unsere Demokratie unterwühlen.»

1939

23. Januar

Im Kanton Zürich ist nach langem, zum Teil gehässigem Abstimmungskampf eine Initiative über die Zulassung der Chiropraktik mit 72 000 Ja gegen 56 000 Nein klar angenommen worden.

14. Februar

Den bisher höchsten Steuerfuss im Zeichen der Wirtschaftsdepression und Arbeitslosigkeit ohne hinreichendes Stempelgeld musste die Gemeindeversammlung für das Steuerjahr 1939 beschliessen, nämlich

für das Politische Gut	162%
für das Armengut	40%
für das reformierte Kirchengut	28%
Total	230%

14. März

Als vorsorgliche Massnahme für den Fall eines Kriegsausbruches wurde durch eine eidgenössische Verordnung die Evakuierung der kommunalen Vermessungswerke vorbereitet.

15. März

Ein weiterer Schritt zu kriegerischen Expansionszielen von Hitlers Deutschem Reich erfolgt mit der Besetzung Böhmens und Mährens durch deutsche Truppen und der Auflösung der Tschechoslowakei bzw. der Unabhängigkeitserklärung der Slowakei und deren Unterwerfung unter die Diktatur Hitlers.

27. März

Das Radioprogramm des Schweizerischen Landessenders Beromünster gestaltete sich auch gegen Ende des dritten Jahrzehnts noch bescheiden, aber wohl kulturell mindestens so hochstehend wie heute.

Programm des Landessenders Beromünster.

Montag, 27. März.

17.00: Klaviertrio von J. Brahms. 18.40: Der ärztliche Ratgeber. 19.15: Frauenfragen. 19.50: Schweizer Wahrheitsforscher im 19. Jahrhundert. 20.15: Musik für Mit und Klavier. 20.40: Tanzmusik. 21.30: Für die Schweizer im Ausland.

Dienstag, 28. März.

16.00: Charaktermusik. 16.40: Tanzmusik. 17.20: Orchester Manolo Bel. 18.00: In der Werkstatt des Kleinhandwerkers. 18.25: Gemeinschaftstheater. 18.45: Kammermusik. 20.00: Bunte Stunde. 21.30: Orchester- und Soliflötensongert.

29. März

Mit der Kapitulation der Hauptstadt Madrid nähert sich das Ende des dreijährigen grausamen spanischen Bürgerkrieges.

4. April

Früher war es üblich, dass der Strassenwärter das Werkzeug für den Strassenunterhalt selbst anschaffen musste und die entsprechenden Kosten zum Bestandteil seiner Besoldung gehörte. Das sollte geändert werden, indem auf Antrag des Strassenpräsidenten dieses Werkzeuges inskünftig von der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde.

25. April

Für die bevorstehende Landesausstellung versprachen sich auch die Gastwirtschaftsbetriebe der ganzen Agglomeration Zürichs willkommenen zusätzlichen Verdienst. Um den Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wurde dem Hirschenwirt auf dem Albis auf sein Gesuch die Bewilligung zur Bewirtung von Hotelgästen, die ihm von der Landesausstellung per Auto zum Übernachten zugeführt wurden, auch nach der Polizeistunde (offizieller Wirtschaftsschluss) gestattet. Ebenso erhielt der Windeggwirt die Bewilligung zur gewerbmässigen Beherbergung von Gästen während dieser Zeit, obwohl diese Gaststätte damals noch kein Hotel war.

8. Mai

Die Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich am 6. Mai 1939 beginnt mit einem imposanten Festzug durch die Strassen Zürichs. Die Zeitungen berichten über dieses bedeutende Grossereignis mit ausführlichen Kommentaren zum Festzug, Einweihungsakt, Festspiel, zur Fahnenfeier, Ankunft der Stafetten aus allen Kantonshauptorten, zur Eröffnungsrede von Regierungsrat H. Streuli und zu den Ansprachen von Bundespräsident Etter und Stadtpräsident Klöti.

Und immer wieder im Laufe der kommenden Monate wird über Details dieser einmaligen Leistungsschau, über die einzelnen Sektoren der industriellen, gewerblichen und kulturellen Seiten unserer gesamtschweizerischen Errungenschaften und Zukunftsaussichten berichtet.

Nicht zuletzt auch über persönliche und gesellschaftliche Höhepunkte des Dargebotenen mit Schilderungen über die Mobilität in der Ausstellung, einer Fahrt durch den «Schifflibach», mit der Schwebbahn über das untere Seebecken vom industriellen/technischen Ausstellungsteil am linken Seeufer zum landwirtschaftlich/ gewerblichen Sektor am Zürichhorn mit dem unvergleichlichen «Landidörfli» mit seinen urgemütlichen Beizen.

Während des Schreibens dieser Zeilen wecken mich auch stolze Erinnerungen an persönliche Erlebnisse und Eindrücke. Ich befand mich im dritten Lehrjahr meiner kaufmännischen Ausbildung in der Spinnerei Langnau. Letztere war im Textilsektor der Landi mit «Textilmaschinen resp. ihre Bediener/innen an der Arbeit» präsent mit 3–4 Arbeiterinnen. Mir als ältestem «Stift» kam dabei die Aufgabe zu, diesen Spinnereiangestellten alle 14 Tage den Zahltag in die Ausstellung zu überbringen. Dabei kam ich mir natürlich als Mitakteur recht wichtig vor und hatte zudem das Privileg, gratis die Ausstellung besuchen zu dürfen und dazu jeweils erst noch einen halben Freitag ergattern zu können. Grosse Sprünge in den mannigfachen Unterhaltungs- und Konsumationsmöglichkeiten blieben mir dabei allerdings versagt, denn mein äusserst bescheidenes Sackgeld, das mir zu Hause aus meinem auch nicht lukrativen Lehrlingslohn überlassen wurde, reichte wenig weit.

Dass dann im Laufe des Sommers die ganze Belegschaft der Spinnerei, bestückt mit Bahnbillet, Eintrittskarte und einem «angenehmen Taschengeld» nebst Spende eines guten Mittagessens, von der Geschäftsleitung zu einem gemeinsamen Besuch der Landesausstellung eingeladen wurde, sei hier ebenfalls erwähnt (es stand in der Zeitung)

19. Mai

Die Vorsorgemassnahmen für den Fall eines Kriegsausbruches gehen weiter. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von den erfolgten oberbehördlichen kollektiven Anordnungen zur Anlegung von Lebensmittelvorräten in den Haushaltungen zwecks Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Gütern.

Ferner wird von den Gemeinden durch eine eidgenössische Verordnung die Bestellung eines Gemeindeorgans zur Förderung des Ackerbaus verlangt. Für Hafer und Gerste werden für das Jahr 1939 Anbauprämien ausgerichtet.

5. Juni

Eine für unser Land bedeutungsvolle Abstimmung endete mit einem überaus positiven Resultat. Die Landesverteidigung, verbunden mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die, namentlich was erstere betrifft, während der Krisenjahre in weiten Kreisen nicht die nötige Resonanz fand, stiess nun im Hinblick auf drohende Gefahren auf überraschend grosses Verständnis. Bei einer Stimmbeteiligung von 53% wurde nämlich mit Unterstützung aller bedeutenden politischen Parteien von rechts bis links ein Kredit von 328 Millionen Franken für den Ausbau der Landesverteidigung und zur Arbeitsbeschaffung bei 444 000 Ja gegen 198 000 Nein klar bewilligt.

27. Juni

Aufgrund eines Kantonsratsbeschlusses über die Besoldungen der im Militärdienst stehenden Staatsangestellten beschliesst die Gemeindeversammlung auf Antrag des Gemeinderates die gleiche Regelung für das Gemeindepersonal, nämlich:

Ledige ohne Unterstützungspflichten	40%
Ledige mit Unterstützungspflicht, je nach Art	50–70%
Verheiratete ohne Kinder und Unterstützungspflicht	70%
Verheiratete mit 1–2 Kindern oder mit Unterst.pfl.	80%
zuzüglich	5%
für jedes weitere Kind unter 19 Jahren und für jede Unterstützungspflicht, höchstens jedoch des vollen Gehaltes.	90%

Davon konnte man, mit gewissen Einschränkungen, immerhin leben, was gegenüber der finanziellen Situation im Ersten Weltkrieg doch ein wesentlicher Fortschritt bedeutete.

21. Juli

Von einem begeisterten Empfang durch die Langnauer Bevölkerung berichtet der Anzeiger über die Rückkehr der beiden erfolgreichen Langnauer Schiessvereine vom Eidgenössischen Schützenfest Luzern. (Freiwilliger Schiessverein mit Gold- und Infanterieschiessverein mit Silberlorbeer) – Grosser Festumzug durchs Dorf mit anschliessendem Ehrentrunk im «Bahnhof», grossen Reden und viel Gemütlichkeit.



«Sihltalexpress»

kaum daran zu zweifeln, dass die angekündigte Fahnenweihe des Musikvereins zu einem Publikumserfolg wurde.

23. August

Unter diesem Datum geht eine Sensationsmeldung durch den weltweiten Blätterwald, nämlich der Abschluss eines deutsch-russischen Nichtangriffspaktes, der vorab bei den Westmächten Frankreich und England wie eine Bombe einschlägt. Was daraus geworden ist, erfahren wir recht bald.

24. Juli

Immer wieder empfiehlt sich der initiative Eigentümer des damals in der ganzen Region bekannten, hochmodernen «Sihltal-Express» für Hochzeiten, Gesellschaftsfahrten usw.

25. Juli

Nachdem die kantonale Baudirektion den Gemeinderat zur Erstellung eines generellen Kanalisationsprojektes aufgefordert hatte, gelangte der Gemeinderat an diese Amtsstelle mit dem Ersuchen, eine entsprechende Vorlage durch ihre Fachleute erstellen zu lassen. Der Kanton lehnte ab, erstreckte dabei gleichzeitig die Frist zur Einreichung des Projektes bis Ende 1940. Doch es sollte, bedingt durch den Krieg, noch einige Jahre länger dauern

25. Juli

Wer leicht zu Geld kommt, kann es auch wieder leicht verlieren. – Ein Langnauer hatte das grosse Glück, anfangs 1938 einen für damalige Verhältnisse gewaltigen Lotteriegewinn von Fr. 80 000 vereinnahmen zu können. Doch sein Wohlstand währte nicht lange. Durch «standesgemässen» Lebenswandel und falsche Spekulation war er innert Jahresfrist sein neues Lebensgefühl wieder los, so, dass der Gemeinderat bitter feststellte, dass die Steuer 1939 des Beglückten höchst wahrscheinlich abgeschrieben werden müsse.

11. August

Wieder einmal steht der Langnauer Bevölkerung ein grosses Fest bevor und es ist

Fahnen-Weihe

des Musikvereins Langnau a. A.

Sonntag, den 13. August 1939
auf dem Bahnhofplatz Langnau a. A.

MITWIRKENDE:

Patensektion Musikverein „Harmonie“ Tuzwil
Musikverein „Eintracht“ Rüschlikon
Musikverein „Harmonie“ Adliswil
Musikverein „Harmonie“ Hausen a. A.

und die Ortsvereine: Turnverein, Damenturnverein,
Töchterchor, Männerchor, Jodelklub, Kirchenchor,
Alpstschaft und Jugendzüge des Turnvereins

Programm

13.45 Uhr: **Fahnenweihe**
I. TEIL:

15.30 Uhr: **Konzert**
II. TEIL:

19.30 Uhr: **Abendunterhaltung**

Musikverein Langnau a. A.

30. August

Die militärische Lage im Grenzbereich der europäischen Staaten rund um Deutschland spitzt sich dermassen zu, dass sich der Bundesrat veranlasst sieht, die Grenzschutztruppen aufzubieten. Gleichentags wird die Vereinigte Bundesversammlung zur Wahl des Generals einberufen. Gewählt wird Oberstkorpskommandant Henri Guisan zum General und Oberbefehlshaber der Schweizer Armee.

Zu gleicher Zeit wird eine vorsorgliche Bezugssperre einzelner Lebensmittel und eine provisorische Rationierung von flüssigen Brennstoffen verfügt.

1. September

Schlag auf Schlag folgen nun die Ereignisse im europäischen Spannungsbereich. In der Schweiz wird die Generalmobilmachung der Armee auf den 2. September angeordnet.

2. September

Mit dem Einrücken aller Wehrmänner am ersten Mobilmachungstag wurden in unserer Gemeinde auch eine Anzahl Behördemitglieder unter die Fahne gerufen. Sie mussten zur Gewährleistung der behördlichen Verpflichtungen während des Aktivdienstes provisorisch ersetzt werden. Eine ausserordentliche Gemeindeversammlung wählte darum in offener Abstimmung die erforderlichen Ersatz-

Gemeinderat:	drei Mitglieder
Rechnungsprüfungs-	
kommission:	ein Mitglied
Armenpflege:	drei Mitglieder
Gesundheitskommission:	zwei Mitglieder
Wahlbüro:	sechs Mitglieder

Das hatte zur Folge, dass man sich für die nächste Zeit nur auf die Behandlung der dringendsten notwendigen Geschäfte beschränkte.

3. September

Mit dem heutigen Einmarsch deutscher Truppen in Polen erklären Frankreich und England an Deutschland den Krieg und lösen damit ihre Beistandsverpflichtung gegenüber Polen ein. Zeitungskommentar zum Ausbruch des europäischen Krieges: «Der europäische Krieg ist leider Tatsache geworden! In der Geschichte wird dieser 3. September 1939 die gleiche historische Bedeutung haben wie der 1. August 1914; möge die Rückkehr des Friedenszustandes nicht wie damals über vier Jahre auf sich warten lassen!» Dieser sehnliche Wunsch hat sich leider, wie wir wissen, nicht erfüllt.

3. Oktober

Schon bald nach Kriegsbeginn wurde auf Anordnung des kantonalen Kriegswirtschaftsamtes eine Kriegsfürsorgekommission aus fünf Mitgliedern gewählt, eine aus fünf Landwirten bestehende Anbaukommission bestellt und eine

Von den eidgenössischen und kantonalen Kriegswirtschaftsämtern wurden in kürzester Zeit zahlreiche Verordnungen und Weisungen produziert, worauf der Gemeinderat gemäss Protokoll «von den im Monat September ergangenen ca. 100 kriegswirtschaftlichen Verfügungen aller Art in Globo Vormerk genommen hat». Ob sie auch alle gelesen wurden?

24. Oktober

Die neu ernannte Kriegsfürsorgekommission wurde rasch aktiv. Sie ersuchte den Gemeinderat um Gewährung eines Kredites von Fr. 500 für die Ausrichtung zusätzlicher Unterstützungen an Wehrmänner in bedrängten Verhältnissen. Der Gemeinderat entsprach dem Begehren und beschloss ergänzend, «die ordentliche Wehrmännerunterstützung, da wo es die Verhältnisse zulassen, in bar auszurichten, die zusätzlichen Leistungen aber ausschliesslich in Gutscheinen zu verabfolgen».

30. Oktober

Die Landesausstellung schliesst am 29. Oktober mit einem über alle Erwartungen erlebten Erfolg ihre Tore. Sie wurde von über 10 Millionen Personen aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland besucht. Der Schifflibach wurde von 1,8 Millionen und die Schwebbahn von über 800 000 Gästen frequentiert.

Kriegsfürsorge Langnau a. N. Ausruf.

Es hat sich herausgestellt, dass eine Reihe Wehrmänner unserer Gemeinde, die im Dienste stehen, bei diesem feuchtkalten Wetter und auf den Winter nicht mit genügend warmen Sachen versehen sind resp. von ihren Familien versehen werden können. Es fehlen da und dort warme Unterkleider wie Hemden, Unterleibchen, Socken etc. Auch für in Bedrängnis geratene Wehrmannsfamilien suchen wir warme Winterachen für die Kinder. Wir haben daher beschlossen, eine

Gammelfstelle

für all diese Gegenstände zu errichten und bitten alle, die etwas erübrigen können, gebrauchte, aber noch brauchbare Sachen für bedürftige Wehrmänner und Wehrmannsfamilien unserer Gemeinde im **Evangel. Pfarrhaus** (am besten je Mittwoch nachmittag) abzugeben. Auf Wunsch werden die Sachen gerne auch abgeholt. Manches gutas Süß liegt da und dort in einer Schublade und findet keine Verwendung mehr — jetzt soll es noch einmal zu Ehren kommen im Dienste des Vaterlandes!

Die Mitglieder der Kriegsfürsorgekommission sind gerne bereit, Anfragen betr. Kriegsfürsorge entgegenzunehmen.

Für die Wehrmannsfamilien, die die Kriegsfürsorge in Anspruch nehmen wollen, ist **Sprechstunde** bis auf weiteres am **Mittwoch, von halb 8 Uhr abends an im Evangel. Pfarrhaus**. Es soll aber mindestens zwei Tage vorher ein begründetes, schriftliches Gesuch an die Fürsorgekommission eingereicht werden.

Die Kriegsfürsorgekommission Langnau a. N.:

G. Schaerer, Post,
S. B. Schnorf, Gemeinderat,
Frau L. Straub-Böschard,
Frau E. Kern-Vollenweider,
H. Bruppacher, Pfz.

16. November

Auf Weisung von Bund und Kanton waren von den Gemeindebehörden anzuordnen: Ankauf von 1 000 kg Stroh als Pflichtlager, Beschaffung eines monatlichen Heukontingentes von 3 000 kg, total 36 000 kg pro Jahr zur Lieferung an die Armee. «Das Futter, soweit es nicht auf freiwilliger Basis beschafft werden kann, soll requiriert werden», hiess es in der Verfügung.

1. Dezember

Sowjetrussland überfällt das neutrale Finnland, wodurch der europäische Krieg in eine weitere sinnlose Eskalation gerät. Dieser ruchlose Überfall einer Weltmacht auf ein bevölkerungsmässig weit unterlegenes neutrales Land wird weltweit verurteilt. Hierzulande wird spontan ein Schweizerisches Hilfswerk für das um seine Freiheit kämpfende Finnland gebildet, das alle Freunde dieser tapferen Nation um finanzielle Opfer zur Linderung der entstandenen Not ersucht.

12. Dezember

Das behördliche Ersatzmitglied H. M. orientiert seine Ratskollegen über die auf Weisung von ihm in eigener Kompetenz organisierte Aktion «Sammlung für die Soldatenweihnacht» in unserer Gemeinde. Die Aktion sei abgeschlossen und habe einen Ertrag von ca. 300 Franken ergeben.

29. Dezember

Das erste Kriegsjahr 1939 klingt aus mit grossem Bangen und Hoffen für ein baldiges Kriegsende, das in vielen Kommentaren und hoffnungsbeladenen Gedichten wie das folgende Ausdruck findet.

Neujahrswunsch

Wenn Sylvesterglocken klingen
Durch die stille Winternacht,
Wird so traurig all mein Sinnen,
Blick ich auf zur Sternenpracht.
Und ich flehe voller Bangen
Zu den Sternen, die dort prangen:
Oh, ihr Lichter, Gottes Zeichen,
Strahlt hernieder auf die Erde,
Dass die dunkeln Nebel weichen
Und den Menschen Friede werde!

Und es schlägt die zwölfte Stunde!
Dröhnend schwingt sie durch die Nacht
Und verkündet all die Kunde,
Dass ein neues Jahr erwacht.
Hört, die Glocken schwingen wieder
Und ein Hoffen steigt hernieder:
Brüder, reichet euch die Hände!
Stellt die alte Feindschaft ein!
Aller Streit hat nun ein Ende,
Friede soll den Menschen sein!

(W. Steiner)

Doch, es kam anders.

Im Tobel

1940

1. Januar

Am Neujahrsmorgen um 7 Uhr übermittelte Bundespräsident Pilet den Soldaten durch das Radio die Grüsse des Bundesrates und des Schweizervolkes zum Neuen Jahr. Er erinnerte dabei an das 650jährige Bestehen der Eidgenossenschaft.

24. Januar

Und jetzt lief die Lebensmittelrationierung auf vollen Touren, ja man hatte sich bereits daran gewöhnt.

Langnau a. N.
Lebensmittelrationierung
 Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für den Monat Februar erfolgt
Freitag, den 26. Januar 1940
 von 9–12 Uhr und 2–5 Uhr.
 Ohne Ausnahme werden keine Karten verabfolgt.
 Langnau a. N., den 22. Januar 1940.
 Die Gemeinderatskanzlei.

7. Februar

Wie dem Verhandlungsbericht der Schulpflege entnommen werden kann, hatte sich unsere Gemeinde auch mit der Truppeneinquartierung zu befassen, zu welchem Zweck die Schulräume im oberen Schulhaus und die Turnhalle von Ende November 1939 an für zwei Monate belegt wurden.

35.12 Schalen-Eier Oktober 1943 1 Stück	45.9 Fleisch Oktober 1943 25 P.	45.7 Fleisch Oktober 1943 100 P.
35.12 Schalen-Eier Oktober 1943 1 Stück	45.9 Fleisch Oktober 1943 25 P.	45.7 Fleisch Oktober 1943 100 P.
37.8 Vollpulver Oktober 1943 50 gr	45.9 Fleisch Oktober 1943 25 P.	45.9 Fleisch Oktober 1943 100 P.
55.9 Tafel-schokolade Oktober 1943 25 Punkte	55.9 Tafel-schokolade Oktober 1943 25 Punkte	
56.9 Confiserie Oktober 1943 25 Punkte	56.9 Confiserie Oktober 1943 25 Punkte	
GK Kinder LK Oktober 1943	H Oktober 1943	
16.7 Hirse Oktober 1943 100 gr	JK Oktober 1943	
5.5 Hafer, Gerste, Kindermehl Okt. 1943 250 gr	PK Oktober 1943	
6.6 Mehl, Mals, Kindermehl Okt. 1943 125 gr	UK Kinder LK Oktober 1943	
6.8 Mehl, Mals, Kindermehl Okt. 1943	ZK Kinder LK Oktober 1943	

9. Februar

Anstelle des zu dieser Zeit untersagten Fasnachtsbetriebes wurden andere Möglichkeiten gesucht, um der bedrängten Bevölkerung doch wenigstens einige unbeschwerte, fröhliche Stunden zu bieten. Zu diesem Zweck luden der Musikverein und der Jodlerklub zu einer gemeinsamen Abendunterhaltung ein, um so mit Musik, Gesang und Theater das sonst übliche Fasnachtstreiben zu ersetzen.

20. Februar

Nicht nur die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigen Lebensmitteln beschäftigte die Gemeindebehörden seit Kriegsbeginn. Eine wichtige Aufgabe war auch die Sorge um die Brennholzvorräte. So ventilierte der Gemeinderat die Frage der Holzversorgung unserer Gemeinde für den kommenden Winter. Sein Entscheid: Es sei möglichst wenig Holz an auswärtige Händler zu verkaufen, dagegen die hiesige Einwohnerschaft zum Ankauf von Vorräten zu veranlassen. Die Behörde gedenkt, eventuell eine Anzahl Ster als Reserve anzukaufen.

Aufgrund eines Bundesratsbeschlusses vom 20. Dezember 1939 sind die kantonalen Lohnausgleichskassen geschaffen worden und als deren Vertretung in den Gemeinden die kommunalen Zweigstellen. Diese Aufgabe wurde der Gemeinderatskanzlei übertragen, die bereits die Vorarbeiten zu bereinigen hatte.

21. Februar

Wie die Stimmung im Volk war auch das Wetter zu Jahresanfang: ungemütlich und frostig. Die Sihl brachte innert weniger Wochen nach jeweils kurzem Tauwetter dreimal einen mächtigen Eisgang, und man rechnete mit einem baldigen Zufrieren des Zürichsees, was dann aber nicht eintrat.

23. Februar

Anstelle des überraschend verstorbenen Bundesrates Motta wählte die Bundesversammlung Dr. Nello Celio, der als vierter Tessiner seit der Gründung des Bundesstaates in die oberste Landesbehörde eintrat.

13. März

Nach 104 Tagen Krieg zwischen Russland und Finnland konnte ein Waffenstillstand vereinbart und ein Friedensvertrag zwischen den beiden Kriegsparteien abgeschlossen werden.

10. April

Dass zu dieser Zeit in Langnau und übrigens auch in Nachbargemeinden 4-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör zu Fr. 40 und Fr. 50 pro Monat und überdies ein Einfamilienhaus mit vier Zimmern, Zentralheizung und schönem Garten für Fr. 22 000 angeboten wurden, zeigt, dass während der Kriegszeit offenbar eher Wohnungsüberschuss herrschte.

Der Krieg in Europa weitet sich unerbittlich aus. In fetten Schlagzeilen wird vom rücksichtslosen Überfall deutscher Truppen auf die neutralen skandinavischen Länder Dänemark und Norwegen berichtet.

10. Mai

Kurze Zeit danach erfolgt der Einmarsch Hitlers Armee in Belgien, Holland und Luxemburg, was zur Folge hat, dass der Bundesrat auf Vorschlag des Generals erneut eine Generalmobilmachung der Schweizerarmee auf den 11. Mai 1940 anordnet. Dadurch soll unser Land mit der Armee gegen eine mögliche Bedrohung gewappnet sein.

Wenige Tage bzw. Wochen nach dem Überfall sehen sich die Armeen von Holland und Belgien unter dem Druck der gewaltigen Übermacht Deutschlands zur Kapitulation gezwungen. Währenddessen wird auch Frankreich Opfer des Offensivkrieges Deutschlands.

15. Mai

Durch den General ist die sofortige Organisation von Ortswehren befohlen worden zur Bekämpfung von Sabotageakten und Landungen aus der Luft. Die Gemeinderäte haben bis zum 18. Mai einen Kommandanten und einen Stellvertreter vorzuschlagen und für die Organisation die nötigen Vorbereitungen zu treffen.

Das Territorialkommando 6 hat in der Folge aus zwei Doppelvorschlägen als Komman-

danten für unsere Ortswehr ernannt: Oberleutnant Oskar Brockmann und als Stellvertreter Wachtmeister Hans Buser (Gemeinderat). Letzterer orientiert das Kolleg über die bereits getroffenen Organisationsmassnahmen. Gemäss Weisung des Territorialkommandos hatten die Gemeinden ein bombensicheres Wachtlokal, zugleich Kommandoposten, zur Verfügung zu halten (Luftschutzkeller gab es zu dieser Zeit noch keine). Hiefür wurden die Lokalitäten im Erdgeschoss der Liegenschaft «Brauerei» in Aussicht genommen.

Eine erste Kontroverse zwischen dem neuen Ortschef und dem Gemeinderat entstand hinsichtlich der Ausrüstung der Angehörigen der Ortswehr. Ersterer hätte seine Mannschaft gerne mit einem speziellen Hut und mit Windjacke ausgerüstet, wohingegen der Gemeinderat, wie auch oberbehördlich nicht anders verlangt, zum Schluss kam, dass die hilfsdienstpflichtigen Wehrmänner ihren Dienst in Zivilkleidern, versehen mit der eidgenössischen Armbinde, zu versehen hätten. Ein nachgesuchter Ausrüstungskredit wurde denn auch verweigert.

Doch der überaus eifrige Ortschef gab nicht klein bei. Nur ein halbes Jahr später ersuchte er den Gemeinderat nochmals um einen Kredit von Fr. 650 für die Anschaffung von Ortsweh-Hüten und -Wadenbinden nebst kleineren Anschaffungen. Der Gemeinderat blieb hart und stellte fest: «Die künftige Aufgabe und Zweckbestimmung ist nicht abgeklärt und in der Folge auch nicht die Möglichkeit zur Ausrüstung der Ortswehr durch die Armee. Es erscheint deshalb ratsam, mit der Anschaffung von persönlichen Ausrüstungsgegenständen zuzuwarten.» Die Behörde beschränkte sich deshalb auf die Bewilligung eines bescheidenen Kredites von Fr. 100 für kleinere laufende Ausgaben.

Vereidigung der Ortswehr

Dieser abermals negative Entscheid brachte Ortschef Brockmann – ein ausgedienter Subalternoffizier – vollends in Rage, und er entschloss sich, seinem Begehren mit einer Motion zuhanden der Gemeindeversammlung zum Durchbruch zu verhelfen. Der Gemeinderat beantragte, die Motion mit der gleichen Begründung wie zuvor abzulehnen, was von der Gemeindeversammlung im Januar 1941 mehrheitlich befolgt wurde.

7. Juni

In einem Tagesbefehl an die Schweizer Armee ermahnt der General im Hinblick auf das tragische Los mehrerer kleiner Staaten entschlossen zum Durchhalten. In den letzten Monaten sei alles getan worden, was in militärischer Hinsicht möglich war, und kein Schweizer dürfe den Wert unserer Verteidigungsmittel unterschätzen. Höher als die materielle und moralische Bereitschaft sei die geistige zu bewerten. In jeder militärischen Einheit müsse der Geist des Frohmutes, der gegenseitigen Hilfsbereitschaft, des Vertrauens und des Opferwillens täglich Pflege finden.

11. Juni

Wie ernst man die Möglichkeit eines Überfalles auf unser Land in der Heeresleitung nahm, geht unter anderem auch aus deren Weisung hervor, wonach sofort sämtliche Wegweiser und Ortstafeln in den Gemeinden zu entfernen seien.



12. Juni

Italien wird zum militärischen Verbündeten Deutschlands und erklärt Frankreich und England den Krieg.

Russland marschiert in Litauen ein und besetzt dessen Hoheitsgebiet. Kurz darauf erfahren Estland und Lettland das gleiche Schicksal.

19. Juni

Die Ereignisse im Europäischen Krieg nehmen immer dramatischere Formen an. – Frankreich kapituliert, und England ist nunmehr auf sich selber angewiesen. Es zieht den Grossteil seiner Kräfte vom französischen Kriegsschauplatz ab zur Verteidigung seines Inselstaates.

Im Jura überschreiten Zehntausende französische und polnische Truppen mit Pferden und Kriegsmaterial die Schweizergrenze, wo sie entwaffnet und interniert werden.

Am 22. Juni wird der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet, dem kurz darauf ein gleiches Abkommen mit Italien folgt.

29. Juni

Und so gestaltete sich die Vereidigung der mittlerweile gebildeten Langnauer Ortswehr.

Über diesen Vereidigungsakt wird danach im wesentlichen folgendes berichtet: «Unsere Ortswehr besteht aus 72 Mann, eine Zahl, auf die ganz Langnau stolz sein kann. Die Vereidigung (...) übte denn auch auf die Bevöl-

kerung eine ausserordentliche Anziehungskraft aus. Während vormilitärpflichtige Jünglinge neben bärtigen Troupiers mit Silberhaar und in alten Uniformen in kameradschaftlicher Schicksalsgemeinschaft den Platz vor dem oberen Schulhaus zu einem guten Teil füllten, belagerten Hunderte von Personen aus der Zivilbevölkerung dessen Grenzzonen. Der Kommandant der Ortswehr verlas die Kriegskarte, worauf die Hände in die Höhe fuhren und der Eid der Ortswehr über den Platz hallte. In Ermangelung einer Militärmusik hatte sich der Musikverein Langnau in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Das ganze Volk sang die Landeshymne mit. Hernach sprach der Regionskommandant in altehrwürdigem Glarnerdialekt ein markantes soldatisches Wort. Die Vereidigung hatte trotz ihres einfachen Rahmens einen ernsten, feierlichen Charakter.»

Vereidigung der Ortswehr Langnau.

Am Samstag, den 29. Juni, 16 Uhr wird die Ortswehr durch den Statthalter und den Regionalkommandanten vor dem neuen Schulhaus vereidigt. Die Einwohner von Langnau werden zu dieser Feier eingeladen. Nach dem Schwur spielt unsere Musik drei Strophen der Vaterlandshymne. Ortswehr und Bevölkerung singen mit entblößtem Haupte die Strophen:

1. Ruhest Du mein Vaterland
2. Da wo der Alpenkreis
3. Frei, und auf ewig frei sei unser Feldgeschrei

Sammlung der O.W. 15.30 Uhr. Wer aus dringendem Grunde nicht erscheinen kann, muß dies schriftlich melden.

Der Kommandant: Brockmann, Obil.

1. Juli

Nach Einstellung aller Kampfhandlungen im Westen nach der Kapitulation Frankreichs verfügt der General eine teilweise Demobilisierung mit Pikettstellung, vor allem von Einheiten mit älteren Jahrgängen, deren Rückkehr ins Erwerbsleben besonders nötig war.

5. Juli

Frankreichs Kapitulationsregierung von Vichy bricht die diplomatischen Beziehungen zum ehemals verbündeten England ab, nachdem Premierminister Churchill die Beschlagnahme der französischen Flotte veranlasst hatte. Damit sollte verhindert werden, dass die benachbarten Schiffe in deutsche Hände fielen.

8. Juli

Was damals, wohl aus Sicherheitsgründen, nicht in der Zeitung stand, war bei uns der Beginn der Kriegs-Rekrutenschule des Jahrgangs 1920, zu welchem ich gehörte. Einrückungsort: Kaserne Zürich, Dauer 118 Tage. Die ersten Wochen dieser aussergewöhnlich harten Drillschule werde ich meiner Lebtag nicht vergessen. Am Einrückungstag hatten wir uns, eine bunt zusammengewürfelte Schar von etwa 100 jungen Zivilisten im Kasernenhof auf zwei Glieder zu sammeln und wurden dort von einem strammen Offizier kurz gemustert. Er stellte sich uns vor als unsern künftigen Kompaniekommandanten, Oberleutnant Kessler (wie wir später erfuhren, handelte es sich um

eine landesweit bekannte Eishockeygrösse aus der lange Jahre unschlagbaren Davoser Spitzenmannschaft). In markigem Bündnerdialekt erklärte er uns, wir wären fortan die Mitrailleurkompanie II dieser Rekrutenschule (RS). Ich hatte keine Ahnung, was das sein könnte, denn bei der Rekrutierung wurde ich als vollkommen unспортlicher Typ als Füsilier ausgehoben. Jetzt als künftiger Mitrailleur sollte ich sehr bald erfahren, was das bedeutete, denn das Maschinengewehr (MG) und die separate Lafette wogen beide um 20 kg, das Munitionsräf sogar 24 kg. Und diese Gerätschaften mit Traggestell hatten wir fortan täglich vom Boden aufzuheben und mit Schwung über den Kopf auf den Rücken zu stemmen. Das war für mich anfänglich fast ein Ding der Unmöglichkeit, denn ich hatte seit der Schule nie in einem Sportverein mitgewirkt. Meine Arm- und Beinmuskeln waren dementsprechend unterentwickelt. Soldatisch gesprochen, war ich «en arme Chaib». Das bekam ich insbesondere auch in meinem Gangwerk zu spüren, denn der Tagesablauf gestaltete sich etwa folgendermassen: 6 Uhr Tagwache, im Laufschrift von unserm Kantonement im Dachgeschoss der Pferdestallungen an der Gessnerallee die hohe Treppe hinunter zum Waschplatz, Oberkörper samt Kopf mit 2 mm Haaarschnitt unter dem laufenden Hahn kalt waschen – im Spurt wieder die Treppe hinauf, anziehen, Betten und Kleider millimetergenau ordnen und im Laufschrift wieder hinunter, über die Sihlbrücke zur Kaserne – Frühstück – 7 1/2 Uhr antreten zum Drill und anschliessend zur Ausbildung am MG. Das alles immer in rasantem Tempo, was für mich zur Folge hatte, dass ich mindestens die erste Woche unter einem Dauer-Muskelkater litt. So ging es weiter, später ohne Muskelkater, oft auch im Eil-

marsch mit der Waffe auf dem Rücken zu Schiessübungen im Albisgüetli. Vier Monate lang, unterbrochen von zwei Verlegungen mit 20 bzw. 50 km Fussmarsch mit Vollpackung nach dem Zürcher Oberland und später ins Toggenburg.

Also gut ausgebildet und gestählt wurden wir endlich am 2. November 1940 aus unserer RS entlassen, um zwei Tage darauf zu unserer künftigen Einheit, der Mitr.Kp. IV/68, nach Stans einzurücken, denn es war ja Krieg, und diese Einheit stand seit September 1939 ununterbrochen im Aktivdienst. – Also hier vor der Kaserne Stans wurden wir von unserm künftigen Kompaniekommandanten ziemlich schroff begrüsst, und er erklärte uns unumwunden, dass wir am gleichen Abend nach dem Nachtesen noch Gelegenheit hätten, unsere in der RS erworbene Kondition und Ausdauer unter Beweis zu stellen. Doch vorerst hatten wir uns unter dem Kommando eines rabauzigen Feldweibels einer peinlich kleinlichen Ausrüstungsinspektion zu unterwerfen. Beim späteren Hauptverlesen um 19 Uhr hiess es: «Das Rekruten-Detachement besammelt sich um 21 Uhr mit Vollpackung, Karabiner, Helm und Patronentaschen auf dem Sammelplatz zum Patrouillenmarsch auf den Bürgenstock und zurück.» Das war starker Tabak, doch es gab kein Mucksen, denn es war Krieg. Immerhin, wir haben es alle mit mehr oder weniger Mühe überstanden. Die erste von drei Gruppen kehrte morgens um 1 Uhr, die letzte um 3 Uhr an den Ausgangspunkt zurück. – So begann mein Aktivdienst, der bekanntlich mit jeweils längeren Unterbrüchen bis zum Mai 1945 dauerte. Das waren Einzelschicksale aus dieser langen Aktivdienstzeit, auf die wir später nochmals zurückkommen werden und die zweifellos von unzähligen weiteren Langnauern und Wehr-

pflichtigen aus der ganzen Schweiz mit mehr oder weniger anspruchsvollen Leistungen geteilt wurden.

10. Juli

Zurück in die heimatlichen Gefilde, wo man sich inzwischen auf Verfügung der verantwortlichen Bundesbehörde bereits mit vorsorglichen Massnahmen zur Sicherstellung der Landesversorgung mit lebenswichtigen Artikeln für die ganze Bevölkerung zu befassen hatte. Zu diesem Zweck wurde eine Erhebung über den Anbau von Ackerkulturen durchgeführt. Miteinbezogen wurden: Getreide, Kartoffeln und Wurzelfrüchte, Gemüse, Körnermais, Tabak, Flachs, Hanf und Ölgewächse.

11. September

Die Brennholz-Versorgung kann mit sofortiger Wirkung nurmehr gegen amtliche Bezugs-scheine erfolgen.

30. September

Der Krieg im Westen weitet sich mit dem Abschluss eines Dreimächtepaktes zwischen Deutschland, Italien und Japan in den ostasiatischen Raum aus und erreicht damit einen weiteren Schritt zum Weltkrieg.

4. Oktober

Dörrobst zur Verbesserung der Versorgungslage. Zu diesem Zweck betrieb die städtische Forstverwaltung im Einvernehmen mit der Langnauer Kriegsfürsorgekommission im Sihlwald eine grosse und leistungsfähige Dörranlage. Die Bevölkerung wird aufgerufen, von dieser Möglichkeit regen Gebrauch zu machen.

Auch wurden in allen Gemeinden, so auch in Langnau, Alt- und Abfallstoffsammlungen zur Verarbeitung und Wiederverwertung durchgeführt. Gesammelt wurden: Papier, Lumpen aller Art, Konservenbüchsen, Zinntuben, Metalle aller Art, ferner zur Verfütterung Küchen- und Gartenabfälle. (Siehe auch 4.7.1941) – Diese Sammlungen sind demnach keine Erfindung der umweltbewusst gewordenen Neuzeit.

9. Oktober

So weit ging bei der Ortswehr Langnau die Geheimhaltung des persönlichen Einsatzes, dass die Eingeteilten Nummern erhielten und danach aufgeboden wurden. Nach den Publi-

Ortswehr Langnau Aufgebot

Techn. Dienst

Samstag, 19. 10. 40, 14.30, Brauerei.

Kader u. Postenchef

Nrn. 2, 11, 31, 61, 81, 39, 43, 47, 66

Sonntag, 20. 10. 40 09.10 Hirschen-Albis.

Auskunft, ob Postauto Sta. ab 08.45 fährt, erteilt
Sta. Vorst. Tf. 923105.

Der Kdt.

kationen in der Lokalzeitung beschränkte sich dieses wohl einmalige Phänomen nur auf unsere Gemeinde, deren übereifriger Kommandant, wie wir später noch erfahren werden, wohl auch hier eigene Wege ging.

22. Oktober

Gemäss Verfügung der Volkswirtschaftsdirektion wurde die Pflicht-Ackerbaufläche unserer Gemeinde für die Jahre 1940/41 auf insgesamt 33 Hektaren erhöht. Mit der Aufsicht und Kontrolle wurde die Ackerbaukommission beauftragt.

Gleichzeitig hat das Oberforstamt verfügt, dass die öffentlichen Waldbesitzer (Gemeinden) die Waldnutzung für die Schlagperiode 1940/41 um 50% über dem normalen Nutzungsplan zu erhöhen haben. Dabei wurde vom Gemeinderat einmal mehr die Frage der Anlage von Brennholzreserven durch die Gemeinde erörtert.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von einem Kreisschreiben der Finanzdirektion, womit verfügt wurde, dass in unserer Gemeinde in Relation zur Einwohnerzahl nach dem neuen Wirtschaftsgesetz acht Wirtschaften zu schliessen sind. Vom Kanton wird die Nennung der in Frage kommenden Betriebe verlangt. Der Gemeinderat entgegnet darauf, dass die ausgesprochenen Ausflüglerwirtschaften wie «Wildpark Langenberg», «Station Gontenbach» sowie die beiden Wirtschaften auf dem Albispass, «Hirschen» und «Windegg» ausserhalb der Bedürfnisklausel gestellt werden müssten. Dadurch würde sich für Langnau die Zahl der zu schliessenden Betriebe auf vier reduzieren. Es sei aber nicht leicht, zum voraus zu

bestimmen, welche Betriebe im Laufe der Zeit aufzuheben seien, weshalb der Gemeinderat nicht in der Lage sei, Vorschläge zu unterbreiten.

Einfluss der Brennstoffknappheit auf die Arbeitszeit der Verwaltung.

Durch Verfügung des Bundes wurden die öffentlichen Verwaltungen dazu aufgerufen, mit Eintritt der Heizperiode die Büros am Samstag zu schliessen und die ausfallenden Arbeitsstunden auf die übrigen Werktage zu verlegen. In diesem Sinne setzt der Gemeinderat die Arbeitszeit auf der Gemeinderatskanzlei wie folgt fest: Montag bis Freitag von 7.30–12.00 und 13.00–18.00 Uhr, gleich 48 Stunden.

8. November

Der General hat für die ganze Schweiz ab 7. November 1940 bis auf weiteres die Verdunkelung befohlen mit jeweiligem Beginn um 22.00 Uhr und Dauer bis zum Tagesanbruch.

13. November

Als weiterer Schritt zur Streckung der Brotversorgung verfügen die örtlichen Kriegswirtschaftsämter auf Weisung des Bundes ein Verbot zum Verkauf von frischem Brot. Danach dürfen Backwaren mit Ausnahme von Kleingebäck unter 100 Gramm Gewicht (Pâtisserie)

frühestens am zweitnächsten Tag nach der Herstellung verkauft werden.

Wenige Tage darauf folgt die Rationierung der Textilwaren, Schuhartikel, technischen Fettstoffen, Seifen und Waschmittel, von Margarine und streichfähigen Speisefetten.

29. November

Wohl selten waren sich alle politischen Parteien, Organisationen und Sportvereinigungen in unserer Region so einig wie in der Einsicht für die Notwendigkeit eines obligatorischen militärischen Vorunterrichts.

Gleichwohl wurde die eidgenössische Vorlage vom 1. Dezember 1940 mit 430 000 Nein gegen 343 000 Ja abgelehnt. Nur gerade 6 Kantone, worunter Zürich, brachten es auf Ja-Mehrheiten.

9. Dezember

Die Anbauschlacht und ihre Konsequenzen. Die Anbaukommission teilt dem Gemeinderat mit, dass die Sennereigenossenschaft beabsichtige, eine Dreschmaschine anzuschaffen unter der Voraussetzung, dass aus dem Fonds Jagdpacht ein namhafter Beitrag geleistet werde. Ferner gibt die Kommission bekannt, dass das kantonale Kriegswirtschaftsamt darauf dränge, den Fussballplatz für Anbauzwecke zu benutzen; der Gemeinderat habe diesbezüglich zu verfügen.

Die Behörde war indessen nicht bereit, so ohne weiteres zu allem ja zu sagen. Von der Sen-

*Die Dreschmaschine der Molkerei-
Genossenschaft Langnau
im Einsatz vor dem alten Schulhaus*

ner Eigenenschaft erwartete er ein schriftlich begründetes Gesuch zur Behandlung. Bezüglich des Fussballplatzes beschloss der Rat, der Aufforderung keine Folge zu geben. «Die Beschlagnahme soll, wenn sie wirklich nötig ist, durch die Vereinigung für Innenkolonisation erfolgen». – Das wird wohl später noch zu reden geben.

30. Dezember

Langnau gehörte mit seiner äusserst bescheidenen Steuerkraft seit Jahren zu den Gemeinden, die Nutzniesser vom kantonalen Finanzausgleich waren. So sicherte die Direktion des Innern dem Gemeinderat für das Jahr 1941 einen Finanzausgleichsbetrag von Fr. 41 000 zu.

Zwar rechnete der Gemeinderat für das Jahr 1940 mit einem günstigen Rechnungsabschluss, so dass er sich entschliessen konnte, die in absehbarer Zeit auszurangierende 30jährige Continental-Schreibmaschine auf der Kanzlei durch eine neue Schreibmaschine mit Buchungsvorrichtung zu ersetzen. Dem Büro wurde der hiefür nötige Kredit bewilligt.

Die Steuererlassgesuche während des Aktivdienstes waren – verständlicher Weise – zahlreich, weil der meist einzige Lohnverdiener oder Selbständigerwerbender in der Familie oft während vieler Monate hintereinander Dienst leisten musste. Das zwang die Behörde, gewisse Normen für die Behandlung von Erlassgesuchen aufzustellen, die sich wie folgt nach der Zahl der Diensttage richtete:

100 – 200 Diensttage	1/3 Erlass
200 – 250 Diensttage	1/2 Erlass
über 250 Diensttage	2/3 Erlass



Die Personalsteuer war auf jeden Fall zu entrichten.

30. Dezember

Ein Rückblick im Thalwiler Anzeiger auf das zweite Kriegsjahr 1940 zeigt ein äusserst tristes Bild über die Kriegshandlungen in weiten Teilen Europas (Westfront, Skandinavien, Balkan bis Griechenland) und neuerdings in Afrika, dazu der unerbittliche Kampf zur See mit laufenden Versenkungen von Flotteneinheiten. Kein Hoffnungsschimmer lässt sich am Jahresabschluss für ein baldiges Kriegsende durchblicken. «Mit düsteren Zeichen ist das Jahr 1940 in die Chronik eingegangen. Ein blutiges Erbe ist ihm übergeben worden, ein

ebensolches hinterlässt es dem Jahre 1941.» Mit dieser traurigen Zusammenfassung endet die letzte Nummer des Anzeigers.

Und so philosophierte ein unbekannter Dichter über den Ausklang des alten und über das anbrechende neue Jahr

Entschlossen.

Nun sinkt ein Jahr ins Meer des Nichts.
Ein neues dämmert – was verspricht?
«Dem Mutigen gehört die Welt».
Klag nie, wie auch der Würfel fällt.

So komm heran, du neues Jahr.
Bringst uns Entbehrung, Not, Gefahr?
Dann sollt Du uns als Helden finden:
Wir sind bereit, zu überwinden!

1941

13. Januar

Wie schon im vergangenen Jahr wiederholt erfolgt, mehren sich nun zu Beginn des Jahres 1941 die Meldungen über Grenzverletzungen durch fremde Flugzeuge, worüber die Bevölkerung jeweils durch Fliegeralarm auf die Gefahren aufmerksam gemacht wurde.

15. Januar

Was hierorts wohl eher mit schmunzelndem Unverständnis quittiert wurde, ist das folgende Aufgebot zu einer Singübung der Ortswehr, die in andern Gemeinden und später auch in Langnau kaum Nachahmer gefunden hat.

Ortswehr Langnau Aufgebot

Techn. Dienst und Sdt. Nr. 12.
Samstag, 18. 1. 41 13 45 Uhr Brauerei.

1. Singübung

(einstimmige Marschlieder)

Montag, 20. 1. 41 20 00 Uhr n. Schulhaus.

Der Besuch der Singübungen steht vorerst den OW-Leuten frei. Jünglinge des Jahrganges 1925 dürfen ebenfalls teilnehmen.

Der Kdt.

Der Winter 1941 muss wieder einmal als besonders kalter in die Geschichte eingegangen sein, denn wir lesen unter diesem Datum: «Mit dem letzten Abendkurs des 14. Januar hat die Dampfbootgesellschaft auf dem Zürichsee den Kampf mit dem Eise aufgegeben. Im Bestreben um die Offenhaltung von Fahrrinnen

war die Windstille nebst der anhaltenden Kälte der grösste Feind. Der Schiffsverkehr musste demnach auf dem ganzen Zürichsee bis auf weiteres eingestellt werden.»

Die Seegfröni war somit total, und die Seevögel mussten ins Gebiet der Limmat evakuiert werden. Die Bevölkerung wurde indes noch vom Betreten der Eisfläche gewarnt, «weil diese vielerorts noch schwache Stellen aufweise».

Dieses «Eiswunder» dauerte allerdings nicht lange. Schon am 12. Februar meldet der Anzeiger, dass milde Föhntage mit Regen die baldige Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs im untern Seebecken gestattet hätten.

24. Januar

Weg frei für den Ausbau der Albisstrasse. Nach jahrelangem Seilziehen über den Unterhalt und den Ausbau der Albisstrasse, wobei man sich insbesondere über die Ausbautart und die Beitragsleistungen der Gemeinde und der Anstösser uneins war, konnte die kantonale Baudirektion endlich mitteilen, dass sie die vom Gemeinderat mit den Grundeigentümern abgeschlossenen Verträge über die Landabtretungen genehmigt habe. Doch es sollten nochmals Jahre verstreichen bis zur durchgehenden Realisierung des Projektes mit einem Teerbelag und der streckenweisen Anlage eines Gehweges, namentlich über die Passhöhe. Man beschränkte sich vorerst auf den Ausbau der dringendsten Teilstücke beim Hasengarten, Unterhalb und Passübergang, wo dann insbesondere die Anstösserbeiträge nochmals viel zu reden gaben und letzten Endes mit dem

Schätzungsverfahren besiegelt werden mussten.

Noch vor Ende des gleichen Jahres übermittelte der Kantonsingenieur dem Gemeinderat die Abrechnung über den Ausbau dieser wichtigen Strassenverbindung über den Albis mit einer Totalbausumme von Fr. 418 000, woran die Gemeinde mit einem Anteil von ca. 5% oder rund Fr. 20 000 glimpflich davon kam.

24. Januar

Da Kohlenlieferungen aus dem Ausland, vorwiegend aus Deutschland, kriegsbedingt ausblieben, musste der einheimischen Brennholzversorgung vermehrtes Gewicht beigegeben werden. Zu diesem Zweck verfügte das kantonale Kriegswirtschaftsamt in Verbindung mit dem Oberforstamt, dass alle öffentlichen und privaten Waldbesitzer zu vermehrter Brennholznutzung zu verpflichten seien, nämlich für die Gemeindewaldung mindestens 400 Ster und die Privatwaldbesitzer insgesamt 650 Ster.

31. Januar

Von einem erwähnenswerten Wirtewechsel im Restaurant Langnauerhof wird unter anderem berichtet: «Am 1. Februar 1941 nimmt Frau Danieli, die weitbekannte Wirtin mit ihrer Familie vom «Langnauerhof» Abschied. Es ist für sie ein schwerer Abschied, denn viele Jahre sind es her, seit dieses Gasthaus 1893 durch Vater Danieli erbaut wurde. Leider war es demselben nicht mehr vergönnt, die Vollendung

seines Gasthofes zu erleben, der in den nächsten sechs Jahren bis zu deren Tod von Mutter Danieli betreut wurde.» In der Folge wechselte der Sohn des Erbauers mit seiner jungen Frau, der jetzt gefeierten Wirtin, vom Restaurant zur «Au», das sie bisher führten, zum «Langnauerhof». – Mit der lobend erwähnten Küche samt Keller wird hervorgehoben, dass diese «bald auch ausserhalb des Sihltales bekannt» geworden sei. Gleichzeitig wird dem neuen Besitzer und Wirt, Heinrich Leemann und seiner Frau ein herzliches Willkommen geboten. Auch dieses Wirtepaar verstand es, wie mir aus eigener Erinnerung bekannt, die bewährte Gastfreundschaft wieder auf Jahre hinaus sicherzustellen.

21. Februar

In Langnau verschied der langjährige Gemeindepräsident Albert Baumann als Abkömmling eines alten Langnauergeschlechts im 57. Altersjahr. Hier aufgewachsen, hatte er der Gemeinde in verschiedenen Ämtern gedient, bis er 1931 zum Gemeinderat und gleichzeitig zum Gemeindepräsidenten gewählt wurde und in welcher Eigenschaft er äusserst pflichtbewusst bis zum Jahre 1938 wirkte.

28. Februar

Mit Rücksicht auf die äusserst schwierigen Zeiten verfügte der Regierungsrat, dass während der Fasnachtszeit 1941 öffentliche Maskenbälle, das öffentliche Maskentragen sowie

Fasnachtsumzüge mit und ohne Masken, ferner der Verkauf und das Abbrennen von Knallfeuerwerk verboten seien.

3. März

Neue Phase im europäischen Krieg: Bulgarien tritt dem deutsch/italienisch/japanischen Dreimächtepakt bei, und die deutschen Truppen überschreiten die bulgarische Grenze.

7. März

Die sich zunehmend verschlechternde Versorgungslage zwang die zuständigen Behörden, auch Nicht-Landwirte anbaupflichtig zu erklären. Besitzer und Pächter öffentlicher und privater Landparzellen sowie wirtschaftliche Betriebe wurden aufgefordert, alles anbaufähige Land der örtlichen Ackerbaustelle zu melden. Es sei vaterländische Pflicht, Rasenplätze, wie überhaupt alles verfügbare Land dem Mehranbau dienstbar zu machen. Bei grösseren Anbauflächen wurde die Selbstversorgung zur Pflicht gemacht. Vorgeschrieben waren pro erwachsene Person 2 Aren Kartoffeln, 0,5 Aren Gemüse. Personen unter 15 Jahren die Hälfte. Um diesen Verpflichtungen gerecht werden zu können, bemühten sich die örtlichen Anbaukommissionen, ihren Mitbürgern auch praktische Anleitung zur Selbstversorgung zu erteilen.

LANGNAU „LÖWEN“ Unteralbis.

Freitag, den 14. März 1941, 19.30 Uhr

Wie bepflanze ich meinen Garten?

Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Kopp, Gartenbaulehrer am Strickhof.

Kartoffel- und Getreidebau.

Vortrag mit Lichtbildern von Hrn. Braun, Landwirtschaftslehrer Wädenswil.

Anschließend Diskussion.

Anbaukommission.

11. März

Ingenieur J. Meyer in Adliswil erhält nach eingeholten Vergleichsofferten den Auftrag zur Ausarbeitung des generellen Kanalisationsprojektes für unsere Gemeinde zum Preis von Fr. 1 800. Verlangt wurde, dass in diesem Plan das bestehende Leitungsnetz für Wasser, Gas, Kanalisation usw. vorgemerkt werde. – Heute würde ein solcher Auftrag wohl einiges mehr kosten!

26. März

Das Kriegsgeschehen in Europa zieht immer weitere Kreise. Die neueste Überraschung bildet der Anschluss Jugoslawiens an den bekannten Dreimächtepakt, wodurch die wichtigsten Balkanstaaten, ausgenommen Griechenland, der Kriegsmacht Deutschlands und Italiens zugehören. Und kurze Zeit danach erfolgte auch schon der Einmarsch deutscher Truppen in Griechenland und Jugoslawien mit der

lapidaren Begründung, Deutschland wolle England aus Griechenland und Jugoslawien vertreiben, um den Frieden im Balkan zu sichern.

18. April

Das waren die Lebensmittelzuteilungen für den Monat Mai 1941: 750 g Zucker, 250 g Reis, Hafer und Gerste, 500 g Teigwaren, 250 g Hülsenfrüchte, 500 g Mehl und Mais, 150 g Speisefett oder 11/2 dl Speiseöl, 300 g Butter und 250 g Kochbutter oder Speisefett.

2. Mai

Mit Beginn des neuen Schuljahres am 1. Mai 1941 erfährt meine ehemalige allseits bewährte und beliebte Primarlehrerin, Fräulein Luise Keller im Thalwiler Anzeiger eine bemerkenswerte Ehrung zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum. «Wie viel Liebe, wie viel Geduld und Arbeit all diese Jahre enthalten, ist nicht zu ermessen. Im Rückblick gedenken aber auch all die ehemaligen Schüler und Schülerinnen mit Achtung und Liebe ihrer stets verständnisvollen, pflichtbewussten Lehrerin.»

6. Mai

Um Vergleiche mit den neuzeitlichen Lohnverhältnissen anstellen zu können, die

wohl nicht allein die Teuerung im vergangenen halben Jahrhundert berücksichtigen, sondern vor allem auch eine wesentliche Verbesserung der Grundlöhne, sei erwähnt, dass der Gemeinderat unter diesem Datum den Stundenlohn für Hilfsarbeiter, die durch die Gemeinde beschäftigt werden, einheitlich auf Fr. 1.50 festgesetzt hat.

Auch die Löhne der Gemeindeangestellten und Lehrer sollen verbessert bzw. ein früherer Lohnabbau soll eliminiert werden. Beschluss: «Die vorgeschlagene Aufhebung des Besoldungsabbaues vom Jahre 1935 wird rückwirkend auf den 1. Januar 1941 gutgeheissen. Die Ansätze entsprechen zum Grossteil wieder der Besoldungsverordnung vom Jahre 1928. Teuerungszulagen werden zuerkannt an den Schulabwart und an den Gemeinderatsweibel.» – Das musste genügen.

19. Mai

In Langnau hält Regierungsrat Ernst Nobs als Volkswirtschaftsdirektor (der spätere Bundesrat) einen öffentlichen Vortrag über die zur Abstimmung gelangende kantonale Altersversicherung. Als Aktionskomitee zeichneten Vertreter aller politischen Parteien. Doch trotz parteipolitischer Einmütigkeit (dagegen waren lediglich die «Unabhängigen»), wie der Anzeiger schreibt, wurde die Vorlage am 25. Mai mit 85 000 Nein gegen 49 000 Ja wuchtig verworfen. Das musste aber wohl so sein, denn sieben Jahre später trat bekanntlich auf Bundesebene die umfassende Eidgenössische Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (AHV und IV) in Kraft.

23. Juni

Deutschland und Italien erklären Russland den Krieg, womit in flagranter Missachtung des vor Jahresfrist zwischen Deutschland und Russland abgeschlossenen Nichtangriffspaktes eine, wie sich bald zeigt, verheerende Ausweitung des bisherigen europäischen Krieges zum Zweiten Weltkrieg anbahnt.

26. Juni Gemeindeversammlung

Noch in lebhafter Erinnerung der älteren Generation (gegen Ende dieses Jahrhunderts) wird die Anbauschlacht während des Zweiten Weltkrieges geblieben sein, wobei jeder Landeigentümer und -pächter nach dem sogenannten «Plan Wahlen», der eine Verdoppelung der Anbaufläche der schweizerischen Landwirtschaft vorsah, sich entsprechend engagieren musste. So wurde beispielsweise für die Anbauperiode 1941/42 für Langnau eine Gesamtanbaufläche von 60 Hektaren festgesetzt. (Siehe auch 9.12.1940 und 7.3.1941) Schon bevor dieser Plan in Kraft trat (15.11.1940) liefen, wie weiter vorne erwähnt, die Anstrengungen auf Hochtouren, denn es musste damit gerechnet werden, dass die Einfuhr von lebenswichtigen Produkten an der Grenze gestoppt würden.

In diesem Sinne gewährte die Gemeindeversammlung auf das bereits am 9.12.1940 von der Sennereigenossenschaft gestellte Begehren einen Beitrag von 30% an die Anschaffungskosten von Fr. 4 700 für eine gemeinsame Dreschmaschine zulasten des Jagdpachtfonds. Die Maschine sollte allen Getreidepflanzern unserer Gemeinde zur Verfügung gestellt werden.

4. Juli

Wie bereits unterm 4.10.1940 erwähnt, wurden während des Zweiten Weltkrieges vor allem Altstoffe gesammelt, dazu aber noch viel mehr, nämlich alles, was nicht mehr gebraucht wurde und sonst auf der Kehrichtdeponie landete. Der Not gehorchend wurden alle diese Altmaterialien auf irgend eine Weise verwertet. Selbst Kaffeefatz, aus welchem Industriefett gewonnen wurde.

Langnau a. A. Sammlung von Altstoffen.

Samstag, den 20. Sept. 1941 werden mit der Kehrichtabfuhr

Leder, Gummi, alte Schuhe, Pneumatik und Glas eingesammelt.

Bitte Kaffeefatz den Kindern mitgeben.

Die Gesundheitskommission.

Langnau a. A. Bekanntmachung.

Wie teilen der werthen Einwohnerschaft von Langnau und Umgebung mit, daß sich unsere Behörde von nun an auch mit der

Sammlung von Kaffeefatz

befasst. Es hat sich erwiesen, daß von getrocknetem Kaffeefatz sehr viel Industriefett gewonnen werden kann. Wir wollen es daher nicht unterlassen, um mit unserer sofortigen Sammlung dem Kriegswirtschaftsamt möglichst beizustehen.

Im oberen Schulhaus stehen immer zwei Kessel für die Sammlung bereit, der eine für den getrockneten Kaffeefatz und der andere für feuchten Kaffeefatz.

Es wird jedoch gebeten, den Kaffeefatz möglichst trocken abzuliefern. Um die Sammlung möglichst leicht zu gestalten, kann der Kaffeefatz den Schülern mitgegeben werden.

Wir hoffen, daß sich Jeder nach bester Möglichkeit an dieser nützlichen Sammlung betätigen wird.

Die Gesundheitskommission.

7. Juli

In einer kantonalen Volksabstimmung bewilligte das Zürchervolk einen Kredit von 49 Millionen für den Neubau eines Kantonsspitals mit 81 000 Ja gegen 12 000 Nein sehr klar.

Und in einer späteren Abstimmung vom 14. September bekannten sich die gleichen Stimmbürger mit 90 000 Ja gegen 21 000 Nein zu einem 6-Millionenkredit zur Bekämpfung der Kriegsnot unter der bedrängten Bevölkerung.

9. Juli

Amerikanische Marinetruppen besetzen als Vorsorgemassnahme Island im Einvernehmen mit deren Regierung zur Verhinderung der Schaffung einer neuen deutschen Marinebasis. Damit ist nach der bereits erfolgten Besetzung Grönlands ein weiterer Schritt zum globalen Zweiten Weltkrieg getan worden.

1. August

Der 1. August 1941 stand ganz im Zeichen der 650-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft, was auch in den örtlichen Bundesfeiern zum Ausdruck kam, indem in jeder Ortschaft Fackelträger mit dem auf der Rütliwiese entzündeten eidgenössischen Gedenkfeuer empfangen wurden.

Dieser Gedenktag wurde auch in Langnau, wengleich in sehr bescheidenem Rahmen, gewürdigt. So nach dem vom Gemeinderat genehmigten Bundesfeierprogramm: «Beginn

der Feier um 20 Uhr, Dauer bis 20.45 Uhr. Vorträge des Musikvereins und der vereinigten Ortschaft, Ansprache des Herrn Pfarrer Brupacher. Glockengeläute von 20.45 bis 21.00 Uhr. Höhenfeuer auf dem Albis um 21.30 Uhr. Die Abholung des Rütliackers in Horgen wird durch den Veloklub besorgt, die Übernahme auf dem Albis von Herrn Gemeinderat Buser.» Gleichzeitig beschloss der Gemeinderat grosszügigerweise, die Gemeinderatskanzlei am Nachmittag des 1. August zu schliessen. – Die Langnauer Schuljugend beging diesen besondern Jubiläumsanlass mit einer gemeinsamen Schulreise auf das Rütli auf ihre Weise. Aus dem Reisebericht: «Am frühen Donnerstagmorgen herrschte auf unserm Bahnhof ein ungewöhnlich reges Leben. Die Jugend der Primar- und Sekundarschule (290 Kinder und 70 Erwachsene) harrten erwartungsvoll des Zuges, der sie ihrem Reiseziel Rütli entgegenbringen sollte.»

Auch der General erliess zu diesem denkwürdigen Erinnerungstag einen Tagesbefehl an die Truppen im Feld, der im Schlusssatz mit dem Aufruf endete: «Indem Ihr Euch heute mit ganzem Herzen, mit allen Euren Kräften und mit Eurer vollen Einsicht in den Dienst Eurer Mit eidgenossen stellt, bleibt Ihr der Vergangenheit treu, der Gegenwart wert und schafft eine Zukunft, die unseres Landes und Eurer Söhne würdig sein wird. gez. Guisan.»

Erneut hatte sich der Gemeinderat mit der vom kantonalen Kriegswirtschaftsamt verlangten Dörrung von Früchten und Gemüse zu befassen, wofür vermehrte Aufmerksamkeit und die nötigen Vorkehrungen für Dörrmöglichkeiten

*Der General mit zwei
Langnauern (K. Püttner
und P. Meier) als Leibwächter*

erwartet wurden. Der Gemeinderat wandte sich in dieser Angelegenheit an den Frauenverein Langnau und ersuchte diesen, in Verbindung mit der Fürsorgekommission die Entgegennahme der Anmeldungen zu organisieren und sich bezüglich der Benützung der Dörranlage im Sihlwald mit dem Stadtförstamt in Verbindung zu setzen. (Siehe dazu 4.10.1940) Das Echo war positiv.

1. Oktober

Nebst den regelmässigen, schon zur Gewohnheit gewordenen Zeitungsmeldungen über das Kriegsgeschehen fällt mir unter diesem Datum ein persönliches, nachhaltiges Erlebnis aus meiner Aktivdienstzeit ein: die Generalswache.

An diesem 1. Oktober 1941 rückte das Zürcher Stadtbataillon 68 (Regiment 27) zu einem besonderen, 10 Wochen dauernden Ablösungsdienst, zur Generalswache in Interlaken ein. Noch höre ich die beschwörenden Worte unseres Bataillonskommandanten bei der Antrittsbegrüssung am Einrückungsort Zug: «Wir dislozieren jetzt nach Interlaken und bewachen während zweier Monate das General-Hauptquartier. Ich erwarte dort von Euch allen eine eiserne Disziplin und stramme Haltung bei der Begegnung und beim Gruss der vielen anwesenden Offiziere. Jedermann, der uns begegnet, soll erkennen: «Mir chömmet vo Züri – vo Züri – vo Züri!» – 68er – jetzt gilts!» Unserer Mitr.Kp. IV/68, zu der ich, nebst drei weiteren Langnauern (W. Felber, K. Püttner und E. Stierli) gehörten, fiel sogleich die Aufgabe zu, in den ersten drei Wochen das persönliche Hauptquartier des Generals rund um

das etwas abseits gelegene Gebäude (Villa «Kranz») zu bewachen. Und wenn uns dabei der General beim Verlassen seiner Räumlichkeiten begegnete, hatten wir ihn nebst einem schneidigen Gewehrgriff mit den Worten zu begrüssen: «Guten Tag, Herr General». Er erwiderte den Gruss, indem er sich oft beim diensthabenden Wachsoldaten über seine persönlichen Verhältnisse erkundigte. Wir alle empfanden Hochachtung vor diesem menschlichen Heerführer und hätten ihm nie – auch noch nach dem Aktivdienst – etwas geschehen lassen.

Der Zufall wollte es, dass sich unser General während dieser Zeit zu einer längeren Inspektionstour mit einem «fahrenden Hauptquartier», einer speziellen Zugkomposition auf die Reise begab. Mit von der Partie waren seine engeren Staboffiziere, die mit ihm in einem Schlaf- und Salonwagen nebst einem Speisewagen untergebracht waren. Im anschliessenden Erstklasswagen hausten die Subalternoffiziere und höheren Unteroffiziere, und in einem Gepäckwagen waren die Küche und die unvermeidlichen technischen Einrichtungen installiert. Im letzten Zweitklasswagen schliesslich waren wir 20 Leibwächter (12 Mitrailleure oder Gefreite, 2 Unteroffiziere und 6 Mann Hundedetachment) einquartiert. Die Rekrutierung dieses Bewachungstrosses erfolgte zuvor nach gewisser soldatischer Haltung (worauf wir natürlich mächtig stolz waren).

Die Reise führte uns nach dem von mir noch aufbewahrten eigenen Wach-Journal während fünf Tagen von Interlaken nach Laufenburg-Koblentz-Marthalen-Stein am Rhein-Au (SG) – Salez-Landquart-Chur. Hier verliess uns der General mit seinem engsten Tross und begab sich mit dem Auto für zwei Tage ins Engadin. Währenddessen hatten wir unter unserm stren-



gen Wachkommandanten (Oberleutnant) Zeit zu eifriger Ausbildung im Bereich des stationierten Generalszuges. Auch auf der langen Bahnfahrt bis hierher gab es aber für uns Wachsoldaten etwa kein Honigschlecken. An jeder Haltestation, wo immer eine stationierte Einheit zur Inspektion aufgestellt war, mussten wir jeweils zu zweit vom langsam einfahrenden Zug abspringen, uns im Laufschrift vor die Ausgangstüre des Generals begeben und bei dessen Ausstieg in Achtungstellung einen Gewehrgriff schmettern. – Und wenn der Zug auf einer Station länger anhält, besonders zur Nachtzeit, wenn wir irgendwo auf einem Nebengeleise abgestellt wurden, hatten wir auch zu zweit nebst zwei Hundeführern mit ihren gut dressierten Begleitern beidseits der Zugkomposition zu patroullieren. So geschah es etwa, dass ein Wachsoldat während der finsternen Nacht bei strenger Verdunkelung am Fenster des noch arbeitenden Generals klopfen musste, um ihn freundlich zu bitten, den Verdunkelungsvorhang herunter zu ziehen.

Oder es wollte bei einem örtlichen Aufenthalt ein Oberstbrigadier, der aber keinen speziellen Ausweis besass, dem General einen Besuch abstatten. Weisungsgemäss verweigerte der Wachhabende dem zwar bekannten Offizier den Zutritt zum Generalszug, was einen Riesenkrach absetzte. Der schliesslich am Fenster erschienene General bestätigte alsdann dem Brigadier schmunzelnd, dass er sich auf seine Soldaten verlassen könne und verabschiedete den erregten Offizier nach kurzem Wortwechsel freundlich.

Es gäbe über diesen Sonderauftrag noch einiges Amüsantes zu schreiben, doch ich will zurückkehren zu den lokalen Ereignissen, die schliesslich wichtigste Aufgabe des Dorfchronisten sind.

7. Oktober

Wie dem Gemeinderatsprotokoll entnommen werden kann, hat die Sparkasse Thalwil zum Anlass ihres 100jährigen Bestehens unserer Gemeinde folgende namhaften Beiträge übermittelt: Fr. 1 000 zur freien Verfügung des Gemeinderates für besondere Zwecke, ferner je Fr. 500 an die Gemeindecrankpflege, an Frauenverein, Pro Juventute, «Für das Alter» und für die Tuberkulosefürsorge sowie Fr. 1 000 für das Spendgut. – Ein gewiss für die damaligen Verhältnisse grosszügiges Jubiläumsgeschenk!

28. Oktober

Nach einer Verfügung der Volkswirtschafts-direktion wurde ab 1. November 1941 die Um- bau- und Renovationsaktion für Gebäude zwecks Arbeitsbeschaffung nach den bisherigen Normen wieder aufgenommen. Mit dem vom Gemeinderat beschlossenen Beitragsanteil von 5% konnte eine Maximalleistung von 25% der Gesamtkosten erhältlich gemacht werden.

Erste Grossüberbauung mit Einfamilienhäusern. Die «Stahlrohr-, Bau- und Gerüstungs-AG Zürich» stellt das Gesuch um Erteilung der Baubewilligung für 19 Einfamilienhäuser im Gontenbach – später «Gartendörfli» benannt. Der Gemeinderat erteilte die Baubewilligung ohne grosse Umstände, kurz und bündig unter folgenden Bedingungen: «Vor Baubeginn sind noch Baugespanne zu erstellen und der Gemeinderat zuhanden der Gesundheitsbehörde über die Lösung der Kanalisationsfrage zu orientieren (Detailpläne). Die Ausschreibung wird nach Festsetzung des Baubeginnes erfolgen.» – So schnell und kurz geht das heute nicht mehr!

31. Oktober

Wie gross die finanzielle Not vieler Familien und Einzelpersonen während der Kriegszeit war, zeigt die nachfolgende Publikation über die Ausrichtung von Kriegsnothilfe.

Langnau a. N.
1. Kriegsnothilfe.

Die Gemeinde Langnau a. N. gewährt nicht armen-genüßigen Familien und Einzelpersonen, die durch die Teuerung oder andere Auswirkungen des Krieges in eine Notlage geraten und die mindestens seit dem 1. Januar 1941 in der Gemeinde niedergelassen sind, eine viertel-jährliche Kriegsnothilfe.

Bezugsberechtigt sind:

- a) Ehepaare ohne Kinder bis zu einem Jahreseinkommen von Fr. 2600.—;
- b) Witwinnen, geschieden oder getrennt lebende sowie ledige Personen mit eigenem Haushalt und mit in Familiengemeinschaft lebenden Angehörigen bis zu einem Jahreseinkommen von Fr. 1800.—;
- c) Einzelpersonen ohne Familiengemeinschaft bis zu einem Jahreseinkommen von Fr. 1600.—.

Zu diesem Jahreseinkommen dürfen hinzugezählt werden:

- a) Fr. 400.— für jedes Kind unter 19 Jahren;
- b) Fr. 800.— für Angehörige über 19 Jahren.

Die Hilfe besteht in vierteljährlichen Beträgen von:

Fr. 30.— für Ehepaare, die in gemeinsamem Haushalt leben;

Fr. 15.— für verwitwete, geschieden oder getrennt lebende sowie ledige Familienoberhäupter mit eigener Haushaltung und mit in Familiengemeinschaft lebenden Angehörigen;

Fr. 12.— für jedes Kind oder jedes weitere in Haus-gemeinschaft lebende erwachsene Familienmitglied.

Die Kriegsnothilfe wird rückwirkend ab 1. Juli 1941 berechnet und vierteljährlich ausbezahlt.

18. November

Die Ablieferung der vom Kriegswirtschaftsamt verfügten Dürrfutterkontingente bereitete den örtlichen Landwirten grosse Mühe, so dass sich der Gemeinderat als Vermittler einschalten musste. Die Ablieferungsquote pro 1941/42 wurde nämlich auf 542 Zentner festgesetzt. Der Gemeinderat ersuchte hierauf das kantonale Kriegswirtschaftsamt um Reduzierung dieses Kontingentes auf 100 Zentner mit folgender Begründung: «Der frühe Wintereinbruch

1933. Der Mühleweiher im Oberdorf Langnau

vier Wochen vor dem normalen Zeitpunkt hat zur Folge, dass alle Landwirte unserer Gemeinde trotz reduziertem Viehbestand in eine grosse Dürrfutterknappheit versetzt werden. Es wird äusserst schwer halten, auch nur das reduzierte Quantum zusammenzubringen. Die Anbaurückständigen beantragen wir, je nach dem Verhältnis des Rückstandes, mit empfindlichen Bussen zu belegen. Diese Massnahme scheint uns viel zweckmässiger als die Heueinforderung. Es wird gebeten, mit Rücksicht auf die besonders witterlichen Umstände und deren Folgen sowie im Interesse der Milchversorgung, dem Gesuche gütigst zu entsprechen.»

Das Gesuch hatte Erfolg. Nachdem auf Begehren der Oberbehörde zwölf der ablieferungspflichtigen Landwirte ein persönliches Gesuch um Reduzierung des Kontingentes gestellt hatten, wurde dasselbe entgegenkommend auf 144 Zentner reduziert.

Auch Privathaushalte werden in die Anbaupflicht eingebunden. Der Gemeinderat beschliesst diesbezüglich: «Für das in der Schützenmatte zur Verfügung gestellte Gartenland wird eine Entschädigung von Fr. 4 pro Are verlangt. Die Schützenmatte soll ganz für Pflanzgärten beansprucht werden, womit einer kantonalen Verfügung betreffend die Selbstversorgung der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung für unsere Gemeinde Genüge geleistet ist.»

Dazu fällt mir wieder ein vor geraumer Zeit am Wirtshaustisch aufgeschnapptes Erinnerungsgespräch ein: Unser damals sehr geschätzter Pfarrer Bruppacher hatte sich diese Anbaupflicht wie alle andern zu Herzen genommen und auf einer dieser Parzellen nebst Gemüse auch Kartoffeln gepflanzt. Als die Erntezeit



kam, stellte dieser noch wenig erfahrene Pflichtgärtner bei einem benachbarten Bauern fest, dass dieser alles schöne und grosse Kartoffeln ausgrub, währenddessen er in seiner Parzelle fast alles nur kleine Knollen vorfand. Der Grund: Der in dieser Sache unbewanderte Pfarrer hatte die Kartoffelstauden, als sie verblüht und welk geworden waren, samt den zu jener Zeit noch unentwickelten Knollen ausgerissen. Die nicht mit dem Kraut erwischten wenigen Exemplare entwickelten sich in der Folge sehr brav zu stattlichen Kartoffeln und kamen erst Monate später ans Tageslicht, als der Geistliche auf Empfehlung des Bauern nochmals nachgrub.

Erfolgreicher Versuch um die Schaffung eines Schwimmbades auf dem Areal des ehemaligen Mühleweihers Die Herren H. B. und R. K. übermitteln dem Gemeinderat zuhanden der Gemeindeversammlung folgende Motion:

- a. Ankauf des Grundstückes Mühleweiher mit Umgelände, insgesamt 3 506 m² von Herrn Gustav Ott zum Pauschalpreis von Fr. 2 000. (Der Eigentümer war einverstanden.)
- b. Zukauf eines angrenzenden Teilgrundstückes von ca. 500 m² zum Preis von Fr. 5 pro m².
- c. Bewilligung des Kredites von Fr. 41 900 für die Erstellung einer Schwimm- und Badeanlage gemäss Plan auf den zu erwerbenden Grundstücken.»

Der Gemeinderat beschliesst einstimmig, das Projekt nicht zur Genehmigung zu empfehlen bzw. die Weiterleitung an die Gemeindeversammlung von der Vorlage eines fachmännischen Gutachtens und einer Rentabilitätsberechnung abhängig zu machen. Behördliche Bedenken: «Schlechtes, undichtes Mauerwerk (im bestehenden Mühleweiher), ungeeignetes, Bakterien führendes Wasser, zu hohe Bau-

kosten gegenüber einer zweckdienlichen Anlage im Sihlgebiet, aussichtslose Rendite und ungünstig gewählter Zeitpunkt, da keine Staatsbeiträge an Tiefbauarbeiten erhältlich sind.»

Die Motionäre gingen hierauf nochmals über die Bücher und teilten dem Gemeinderat kurz darauf mit, dass sie die Motion Schwimmbad zurückzögen und die Angelegenheit als hinfällig betrachteten. Damit war dieses Thema für alle Zeiten abgeschlossen bis schliesslich 35 Jahre später ein modernes Hallenbad für die schwimmfreudigen Langnauer und Langnauerinnen gebaut wurde.

3. Dezember

Begehrte Holzerkarte im Zeichen der Notversorgung:

Langnau a. M. Holzerkarten.

Anmeldungen für Sihlwald-Holzerkarten für das Jahr 1942 werden auf der Gemeinderatskanzlei entgegengenommen bis 6. Dezember 1941. Bezugsberechtigt ist nur, wer einen eigenen Haushalt führt und nicht mehr als Fr. 10 000.— Vermögen und Fr. 3 000.— Einkommen versteuert.

Die Ausgabe der Karten erfolgt ebenfalls durch die Gemeinderatskanzlei am 29. Dezember 1941. Die Karten kosten Fr. 5.—.

Langnau a. M., den 26. November 1941.

Die Gemeinderatskanzlei.

8. Dezember

Immer weitere Kreise zieht der verheerende Weltkrieg. In der gleichen Zeitungsnummer erfahren wir: «Japan hat Grossbritannien und den Vereinigten Staaten den Krieg erklärt. Japanische Streitkräfte haben Pearl Harbour und Hawaii angegriffen. – England erklärt Finnland, Ungarn und Rumänien den Krieg.» – Vier Tage später: «Deutschland und Italien erklären Amerika den Krieg.»

15. Dezember

Die aus kriegsbedingten Gründen um ein Jahr auf den 1. Dezember 1941 verschobene Eidgenössische Volkszählung ergab für Langnau folgende vorläufige Ergebnisse: Zahl der Haushaltungen: 496, Wohnbevölkerung: 1746, bewohnte Häuser: 263

27. Dezember

Derweil sich die diesjährige Soldatenweihnacht wiederum bei allen Truppenteilen schlicht-feierlich gestaltet, durch die beliebten Soldatenbriefe der schulpflichtigen Kinder bereichert und ausgewählte Einheiten mit einem Besuch des Generals beehrt wurden, nahm der Krieg in allen Teilen der Welt seinen unerbittlichen Fortgang.

Auch der Bundesrat wandte sich am Jahresende mit einem Aufruf an das Schweizervolk, sprach ihm Mut zu für die noch zu erbringenden Entbehrungen und für den noch erwarteten Einsatz, sei es im Wehrkleid, am Pflug oder an der Werkbank. Ein jeder werde offene Herzen und tatbereite Hände finden.

1942

7. Januar

Rechtzeitig vor der diesjährigen Anbauperiode wollte man der zu Zwangsgärtnern gewordenen Bevölkerung Gelegenheit geben, sich auf die neue Anbauschlacht vorzubereiten, indem die Anbaukommission einen Gartenbaukurs organisierte. Ob sich daran auch der im Vorjahr wenig erfolgreiche Pfarrer als Kartoffelpflanzer beteiligte, ist nicht dokumentiert (siehe 18.11.1941).

Übrigens mussten in diesem Zusammenhang auch die Schiessvereine ihren Tribut zur Pflanzaktion leisten, indem das ganze Schiessplatzareal umgepflügt und in private Pflanzplätze verwandelt wurde. Um diesen «Gärtnern» ihre Arbeit auch an Samstagnachmittagen zu ermöglichen, mussten die Schiessübungen auf den Sonntag beschränkt werden.

16. Januar

Die Disziplin zur absoluten Verdunkelung zur Nachtzeit scheint nachgelassen zu haben, weshalb sich die Polizeikommission zu Strafdrohungen gezwungen sah.

26. Januar

Wie später noch oft, fanden gewisse Kreise, es müsse im Bundeshaus resp. beim Bundesrat dringend etwas geändert werden. Doch wie bei allen bisherigen Versuchen haben die Initianten beim Stimmvolk nicht das nötige Gehör gefunden. Die Initiative zur Erhöhung der Mitgliederzahl des Bundesrates von 7 auf 9 und deren Wahl durch das Volk scheiterte bei 519 000 Nein gegen 250 000 Ja ganz klar.

3. Februar

Beschränkung der Niederlassungsfreiheit. In Langnau herrschte zu dieser Zeit wieder Wohnungsnot. Dem Regierungsrat wurde darum beantragt, für unsere Gemeinde die kantonale Verordnung vom 8.1.1942 über die Beschränkung der Freizügigkeit anwendbar zu erklären. Dem Gesuch wurde entsprochen und damit dem Gemeinderat die Möglichkeit gegeben, Personen, deren Zuzug in die Gemeinde nicht als hinreichend begründet erschien, die Niederlassung oder den Aufenthalt in der Gemeinde zu verweigern. Von dieser Ermächtigung musste die Behörde in der Folge sehr oft Gebrauch machen.

Energiesparen war während der Kriegszeit nicht nur ein unwirksames Lippenbekenntnis. Die Elektrizitätswerke hatten nämlich verfügt, dass eine weitere Einschränkung der Strassenbeleuchtung zu erfolgen habe. Durch Ausschalten von Lampen und Ersatz durch solche geringerer Stärke sei eine Verbrauchsverminderung von 55% möglich.

Ein erster Schritt zur Schliessung überzähliger Wirtschaftsbetriebe wird getan. Im Zusammenhang mit einem Wirtewechsel im Restaurant «Weinplätzli» (Mittelalbis) beantragt der Gemeinderat der Finanzdirektion, das nachgesuchte neue Patent mangels Bedürfnis und Rentabilität zu verweigern. Die Finanzdirektion entsprach dem Antrag, worauf ein staatsrechtlicher Rekurs des Gesuchstellers an das Bundesgericht letztinstanzlich abgewiesen wurde, wobei aber der Entschädigungsfrage besondere Beachtung geschenkt wurde. Wenige Monate später erging bei der allgemeinen Patenterneuerung für das Jahr 1943 dem Restaurant «zur Brauerei», das vorübergehend leer stand und von einem neuen Wirt

hätte übernommen werden sollen, das gleiche Schicksal. Somit reduzierte sich die Zahl der unter die Bedürfnisklausel fallenden Wirtschaftsbetriebe um zwei Gaststätten.

Die endgültige Schliessung dieser beiden Betriebe erfolgte dann allerdings nach einem Regierungsratsbeschluss erst per 31. Dezember 1943 gegen eine Entschädigung von je Fr. 4 000. Damit war ein zum Teil schillerndes Kapitel der Langnauer Geschichte – wohl nicht überall ohne Bedauern – abgeschlossen. Geblieben ist die Erinnerung in den Seelen von nachtrauernden Alt-Langnauern.

2. März

Als weiterer Schritt zur Einschränkung der Lebensmittelversorgung sah sich das eidgenössische Kriegsernährungsamt gezwungen, ab 1. März 1942 die Fleischrationierung einzuführen mit der Begründung, dass mit einer Abnahme der Fleischerzeugung um etwa ein Drittel zu rechnen sei (als Folge der durch Mehranbau erzwungenen Reduktion des Viehbestandes). Die Einsparungen, die durch fleischlose Tage erzielt würden, genügten nicht mehr, um Produktion und Verbrauch in Einklang zu bringen.

6. März

Aus der Lokalpolitik wird berichtet, dass am 28. Februar 1942 unter dem Namen «Bürgerlicher Gemeindeverein» eine politische

Organisation gegründet worden sei, die aus der Fusion der freisinnigen und der demokratischen Ortsgruppe hervorgehe. Die beiden bisher selbständigen Ortsparteien wurden zuvor durch ihre Generalversammlungen aufgelöst.

23. März

Wieder einmal entbrannte bei den Gesamterneuerungswahlen der Gemeindebehörden ein heftiger Wahlkampf, indem die Parteilosen-Vereinigung zu den offiziellen Vorschlägen der politischen Parteien für alle vier Behörden bzw. Kommissionen mit eigenen Kandidaten in die Wahlschlacht zog, die aber alle unterlagen. Und so konstituierte sich schliesslich der Gemeinderat, der gleichzeitig die aufgeführten Delegierten und Kommissionen zu wählen hatte.

Als Neuerung gegenüber der Konstituierung von 1938 seien hier die seit Kriegsausbruch neu geschaffenen Spezialkommissionen erwähnt, die ebenfalls zu bestätigen waren: Kriegsfürsorgekommission, Anbaukommission und Gartenbaukommission, deren Existenzberechtigung unbestritten war.

Gleich in seiner ersten Sitzung des neuen Gemeinderates hatte sich dieser denn auch mit einem Begehren der Gartenbaukommission zu befassen, wonach zur Befriedigung der eingegangenen Anmeldungen für Pflanzgärten noch zusätzliche ca. 100 Aren nötig seien. Es wird festgestellt, dass nun keine andere Möglichkeit mehr bestehe als die Heranziehung des Fussballplatzes. Dazu nahm man sofort Verbindung mit dem Fussballklub auf, der Verständnis zeigte.

Langnau a. N. Konstituierung des Gemeinderates.

Der Gemeinderat hat sich für die Amtsdauer 1942/46 wie folgt konstituiert:

Vizepräsident: Herr Hans Schnorf.

Verwaltungsvorstände:

Finanzwesen: Herr Hermann Schmid.
Bau- und Straßenwesen: Herr Eduard Gugolz.
Polizeiwesen: Herr Julius Mettler.
Gesundheitswesen: Herr Hans Schnorf.
Fisch- und Fischereiwesen: Herr Max Erni.
Wasser- und Wasserversorgung: Herr Albert Isler.
Feuerpolizei: Herr Alex Traber.
Schleppwesen: Herr Albert Isler.

Abordnungen:

Mitglied der Armenpflege: Herr A. Traber.
Mitglied der Schulpflege: Herr Hermann Schmid.
Delegierter Amtsvormundschaft: Herr Eduard Gugolz.
Delegierter Kantonalverwaltung: Herr Julius Mettler.
Delegierter öffentliche
Arbeitslosenversicherungskasse: Herr Albert Isler.

Wahl von Kommissionen:

Feuerwehrrkommission und Kommandant:

Feuerwehrrkommandant Herr Hans Rauber.

Kommissionsmitglieder: Herr Armin Hintermeier, Herr Albert Stiefel, Herr Paul Meier.

Wasserkommission: Herr Karl Ringger, Herr Hans Fischer, Herr Heinrich Veemann, Herr Erwin Schärer.

Fischkommission: Herr Gottlob Siegel, Herr Peter Uebli, Herr Karl Ringger, Herr Eduard Gugolz.

Schleppkommission: Herr Jakob Ringger-Dubler, Herr Emil Oranbe, Herr Alfred Eugster, Herr Jakob Weber.

Kriegsfahrzeugkommission: Herr Plarere Bruppacher, Herr Hans Schnorf, Herr Viktor Wenget, Frau E. Straub, Frau E. Kern-Vollenweber.

Anbaukommission: Herr Max Erni, Herr Eduard Gugolz, Herr Walter Ringger, Herr Jakob Käf, Herr Leo Baumann Jun.

Gartenbaukommission: Herr Hans Schnorf, Herr Ernst Baumaartner, Herr Walter Schoop, Herr Karl Wind, Herr Wilhelm Suter.

Der Gemeinderat erhält eine Schelte des Statthalteramtes wegen nachlässiger Handhabung der Verdunkelungsvorschriften. Dies betreffe insbesondere ein Restaurant auf dem Albispass, wo gemäss Polizeirapport über-

haupt nicht verdunkelt werde, und zwar ohne Einwand der Behörde. Dem widerspricht die Behörde. Der fehlbare Wirt sei nämlich nach wiederholter Verwarnung bereits anfangs März mit Fr. 10 gebüsst worden. Der Rat wünscht, dass er die erwähnte Beschwerde zur Stellungnahme erhält, beschliesst aber gleichzeitig, die Feuerwehrkommission zu beauftragen, «in der Gemeinde gemäss den bezüglichlichen Bestimmungen durch Feuerwehrleute periodische Verdunkelungskontrollen ausführen zu lassen». – So streng waren damals die kriegsbedingten Vorschriften.

Im gewerblichen Ortsbild Langnau beginnt eine neue Ära. Die gemeinnützige Genossenschaft BLIDOR (Blinden-Arbeitswerk) gibt bekannt, dass sie die Liegenschaft Dreherei von G. Otht samt Wasserrecht erworben habe und beabsichtige, ihren Betrieb (Fabrikation kosmetischer Produkte) dahin zu verlegen. Sie ersucht um Zuzugsbewilligung an ihre Angestellten, die für eine Wohnsitznahme in Langnau in Frage kämen. Zur Zerstreuung gewisser Bedenken über mögliche spätere Fürsorgebedürftigkeit von zuziehenden Blinden wurde die Geschäftsleitung auf ihre Niederlassungsgesuche angefragt, was für Fürsorgeinstitutionen für diese körperlich behinderten Arbeitskräfte bestehen und ob nicht die Gefahr der Verarmung dieser Neuzuzüger im Alter bestehe. (Die AHV und Altersbeihilfe kannte man zu dieser Zeit noch nicht.) Die Antwort war sehr beruhigend, und die Niederlassungsbewilligungen konnten bedenkenlos erteilt werden.

Die Gemeinde musste diesen Entscheid nie bereuen, denn das vom ebenfalls blinden Geschäftsleiter Gebhard Karst geführte Unter-

nehmen begann nach kurzer Anlaufzeit zu florieren und musste unter dessen umsichtiger Leitung schon bald umgebaut und erweitert werden.

Der Betrieb gehört bis zum heutigen Tag, nach dem Hinschied des Firmengründers unter neuer Leitung und als Aktiengesellschaft zum festen Bestand des örtlichen Gewerbes. Zwar beschäftigt die BLIDOR seit einigen Jahren nur noch wenig Blinde, weil solche inzwischen pensioniert wurden und neue Behinderte meist in zentralen Blindenwerken beschäftigt werden. Erwähnenswert finden wir dabei auch die Tatsache, dass der blinde Geschäftsleiter Gebhard Karst, der über ein kaum vorstellbares Einfühlungsvermögen in alle Details seines Betriebes, sowohl in baulicher als auch in wirtschaftlicher Hinsicht verfügte, nebenbei noch während zwei Amtsdauern Mitglied des Kantonsrates war (siehe 2.3.1943), wo er sich ebenfalls sehr aktiv engagierte. Als Krönung seines Lebenswerkes, speziell um ein verbessertes Los der blinden Mitmenschen, wurde er schliesslich mit der Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg ausgezeichnet.

19. Mai

Das Bedürfnis nach zusätzlichen Pflanzgärten durch die abermals erhöhten Anbauquoten wuchs weiter an und zwang die Gemeinde, für die Entwässerung von meliorationsreifem Land besorgt zu sein. Bei einem konkreten Antrag zuhanden der Gemeindeversammlung ging es um den Beitrag zu einem Entwässerungsprojekt für die bisherigen Riedflächen

Im Sihlwald

im Unterrenng (heutige Überbauung der Gewerkschaft Bau + Holz und die nördlich anschliessenden Eigentumswohnbauten) und in der Eggwies (Überbauung Genfer-Versicherung). Das kantonale Meliorationsamt wurde im Einverständnis mit den Grundeigentümern mit den technischen Vorarbeiten beauftragt. Das Projekt beinhaltete eine Drainage von 1,84 ha im Unterrenng und 0,51 ha in der Eggwies. Die veranschlagten Kosten betragen Fr. 14 000 und wurden wie folgt aufgeteilt:

Subvention Bund und Kanton	Fr. 6 500
Zusatzbeitrag des Kantons an die Lohnsummen	Fr. 1 200
Beiträge der Grundeigentümer	Fr. 2 300
Beitrag aus dem Jagdpachtfonds	Fr. 2 000
Belastung des Gemeindegutes	Fr. 2 000
Total	Fr. 14 000

Mit den Grundeigentümern wurde vereinbart, dass das meliorierte Land von der Gemeinde für die Dauer von vier Jahren kosten- und bedingungslos genutzt werden konnte. Dies schien ein fairer und kostenmässig für alle Beteiligten vertretbarer Handel zu sein. Die Gemeindeversammlung stimmte denn auch dem Unternehmen oppositionslos zu und bewilligte den hierfür geforderten Kredit.

20. Mai

Das Sammeln von wieder verwertbarem Material kannte keine Grenzen. Selbst die gesammelten Maikäfer wurden zu Futtermittel verwertet. Einem Zeitungsbericht zufolge wurden von den schweizerischen Transportan-



stalten Sammeltransporte aus der ganzen Schweiz organisiert und auf den Haupttransportlinien während der Flugzeit täglich 20 Güterwagen für Maikäfertransporte eingesetzt. Die Käfer wurden sofort getrocknet und zu Futtermehl für Hühner und Schweine verarbeitet. Bis zum Berichtsdatum ergab das immerhin 400 Tonnen, aus denen 130 Tonnen Futtermehl gewonnen wurden.

9. Juni

Als weiteres Element der Anbauschlacht kam die Bildung einer Ackerbaugenossenschaft hinzu, die beabsichtigte, einen Holzgas-Traktor mit Pflug anzuschaffen, um dem Mangel an Pferdezug zur Bereitstellung des Ackerlandes abzuhelpfen. Dieser Traktor mit Anschaffungskosten von ca. Fr. 16 000 sollte auf Wunsch allen Grundeigentümern gegen Entgelt zur Verfügung gestellt werden. Die Anbaukommission befürwortete die Anschaffung als dringende Notwendigkeit, um die bisherige mangelhafte Erfüllung der Anbaupflicht, die zum Teil auf das Fehlen von Umbruchmöglichkeiten zurückzuführen sei, nachholen zu können.

Der Gemeinderat befürwortet das Gesuch um eine Beitragsleistung von 10% der Anschaffungskosten oder Fr. 1 600, und der entsprechende Kredit wurde von der nächsten Gemeindeversammlung zulasten des Jagdpachtfonds bewilligt.

Die Kriegsfürsorgekommission unterbreitet dem Gemeinderat eine Abrechnung über die ausbezahlte Kriegsnothilfe vom 1. Oktober

1941 bis 30. April 1942, ferner einer solchen über die zusätzliche Wehrmännerunterstützung vom 1. September 1939 bis 30. April 1942. Für die beiden Institutionen wurden für den genannten Zeitraum zusammen Fr. 19 542 verausgabt, was vor allem dem Umstand entspricht, dass die eidgenössische Wehrmännerunterstützung in den ersten Kriegsjahren noch völlig ungenügend war.

16. Juni Gemeindeversammlung

Erstmals sollen für das Gemeindepersonal und die Lehrerschaft in Angleichung an die Regelung beim Staatspersonal Besoldungszulagen ausgerichtet werden. Die in drei Kategorien (Grundzulage, Familien- und Kinderzulage) aufgegliederten Zulagen erfolgten nach einem ausgeklügelten, zweifellos Gerechtigkeit suchenden System. Ob es sich bewährt hat und wirklich über alle Zweifel erhaben war, bleibe dahin gestellt. Jedenfalls kam man später wieder von der beschlossenen Differenzierung ab. Die Gemeindeversammlung äusserte indessen im jetzigen Zeitpunkt keine Zweifel und stimmte der Vorlage zu.

Auch zu einem ganz andern Thema sagten die Stimmberechtigten vorbehaltlos ja. – Die Abortanlagen im alten Schulhaus müssen sich in einem ziemlich bedenklichen Zustand befinden haben, denn die Visitatoren der Bezirksschulpflege rügten, dass dieselben den Anforderungen längst nicht mehr genügen. So wurde denn ein Kredit von Fr. 6 000 bewilligt, wobei an die auf Fr. 3 500 geschätzten Kosten

für die neue Abortanlage immerhin ein Staatsbeitrag von 45% zugesichert wurde.

Bei diesen Renovationsarbeiten kamen dann noch verschiedene weitere Mängel (morsches Balkenwerk, abgenützte Holzterrasse) zum Vorschein, die zusätzliche Kosten von Fr. 16 000 verursachten, die an der kommenden Gemeindeversammlung ebenfalls bewilligt wurden. Auch hier 45% Staatsbeitrag.

Nicht nur die Ernährung von Menschen und Tieren stellte in diesen schwierigen Zeiten aussergewöhnliche Probleme. Auch für die Winterfütterung der Vögel mussten Notmassnahmen getroffen werden durch Sammlung von Obstkernen.

14. Juli

Von einer lobenswerten Unterstützung der Anbauschlacht entnehmen wir dem Gemeinderatsprotokoll: «Der Arbeiter-Touringbund Solidarität, Sektion Langnau berichtet, dass die Mitglieder dieses Vereins sich für Erntearbeiten an Samstagen und Sonntagen unentgeltlich zur Verfügung stellen». Das konnte man wirklich «Solidarität» nennen. Der verdiente Dank wird nicht ausgeblieben sein.

Im Hinblick auf die vermehrte Verwaltungsarbeit als Folge der kriegswirtschaftlichen Massnahmen sah sich der Gemeinderat unweigerlich veranlasst, vorerst eine «definitive Aushilfsstelle» auf der Gemeinderatskanzlei zu schaffen. Der Behörde fiel es offenbar nicht leicht, aus 17 Bewerbern den Geeignetsten zu wählen.

Bereits an der nächsten Gemeindeversammlung vom September liess der Rat seinen unvermeidlichen Entschluss sanktionieren mit der unangefochtenen Begründung: «Die zufolge der veränderten Zeitverhältnisse zugenommenen ordentlichen Arbeiten und die ausserordentlichen kriegswirtschaftlichen Massnahmen behäufen die Verwaltung derart mit Arbeiten, dass mit dem bisherigen, seit 1918 unveränderten Personalbestand nicht mehr auszukommen ist.» – Wer hätte da noch zu widersprechen gewagt? -

7. August

Alles, was mit der Ernährungslage zusammenhing, hatte nebst den positiven Motivationen auch nachteilige Auswirkungen, indem sich gewisse Leute auf illegalem Weg selbst zu helfen suchten.

Sturwache Langnau a. A.

Die Gartenbaukommission macht die Bevölkerung aufmerksam, dass **das Betreten der Pflanzplätze in der Zeit nach 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens verboten ist.**

Wer bei Diebstahl von Gemüsen erwischt wird, hat unnachlässig Verzeigung an die Gerichtsbehörden und Veröffentlichung seines Namens zu gewärtigen.

Die Gartenbaukommission Langnau a. A.

29. September

Die unter diesem Datum stattgefundene Gemeindeversammlung hatte sich nebst andern

Dörranlage Sihlwald.

Die Einwohnerschaft wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Groß-Dörranlage der Forstverwaltung im Sihlwald wieder im Betrieb ist.

Übergut wird daselbst täglich entgegengenommen.

Die Dörrpreise per Kg eingeleitetes Grüngut betragen:

Gemüse und Bohnen	12 Rappen
Zwetschgen	20 "
Apfelstückl	15 "
Birnen, halb	18 "
Birnen, ganz	22 "

Das Mindestgewicht pro Sorte ist angesetzt auf 5 Kg. Auskunft erteilt Telefon No. 92 06 89.

Langnau a. A., den 6. August 1942.

Der Gemeinderat.

Beschlüssen mit folgendem erwähnenswerten Antrag zu befassen, der ein ungefähres Bild vom Umfang der Fürsorgebedürftigkeit einer zahlenmässig nicht unbedeutenden Bevölkerungsschicht vermittelt. Die Armenpflege beantragte nämlich eine angemessene Erhöhung der Entschädigung an ihre Mitglieder in folgendem Umfang:

Präsident	von bisher Fr. 200 auf Fr. 250
Aktuar	von bisher Fr. 150 auf Fr. 500
Audienzleiter	von bisher Fr. 40 auf Fr. 300
Übrige	
Mitglieder	von bisher Fr. 40 auf Fr. 50

(Vergleich dazu die Entschädigungen des Gemeinderates: Präsident Fr. 400, Mitglieder je Fr. 150)

Begründung: «Allgemein erheblich zugenommene Arbeitslast. Der Aktuar der Pflege habe beispielsweise jährlich 70 Seiten Protokolle zu verfassen, ca. 500 ausgehende Korrespondenzen zu erledigen, alle drei Wochen an Pflegesitzungen teilzunehmen, anhand der Aktenbündel die ein- und ausgehenden Fälle und die

einschlägigen Gesetzesbestimmungen zu studieren. Daneben benötigen auch Besuche bei Armenrössigen und Behörden ihre Zeit. (...) Der Audienzleiter habe allwöchentlich ca. anderthalb Stunden in der Gemeinderatskanzlei Audienz zu erteilen und zuhause die entsprechenden Einträge im Armenrodel nachzuführen. Und wenn nicht der Präsident sich mit jedem einzelnen Armenfall eingehend beschäftigen würde, stünde er bald auf verlorenem Posten.»

Der Gemeinderat hatte Verständnis für das Begehren, sicherte sich aber in seinem Antrag sogleich gegen allfällige ähnliche Wünsche anderer Behörden ab, indem er an seine Zustimmung die Bedingung knüpfte, dass auf keine weiteren Begehren um Erhöhung von Behördeentschädigungen eingetreten werde, solange ausserordentliche Verhältnisse bestehen. Es müsse in dieser Zeit an das Gefühl der Ehrenamtlichkeit appelliert werden. Doch der Rat wurde in seiner Auffassung überstimmt und nach einem Antrag aus der Versammlung beauftragt, das Regulativ über die Behördehonorierung im Sinne einer Erhöhung der Entschädigungen zu revidieren und einer nächsten Gemeindeversammlung Antrag zu stellen. (Siehe 20.12.1942)

2. Oktober

In Langnau ist die erste grosse Einfamilienhaus-Siedlung mit 19 Einfamilienhäusern fertiggestellt worden (siehe 28.10.1941), die damals noch als «Gartenstadt» benannte, aus zwei Haustypen zusammengesetzte Kolonie, die Anfangs Oktober zur Besichtigung und zum

30. Oktober

Verkauf ausgeschrieben war. Geplant waren bereits auf der gegenüberliegenden Seite der Sihlthalstrasse 30 weitere Neubauten, die aber in der Folge nicht realisiert werden konnten, so dass die «Gartenstadt» zum heute noch so benannten «Gartendörfli Gontenbach» reduziert wurde. Diese Überbauung galt damals als modern und entsprach den neuzeitlichen Anforderungen an eine mittelständische Wohnkultur. Die preislich verhältnismässig günstigen Häuser fanden denn auch bald Käufer, die sich hier in nächster Nähe der Bahnstation Gontenbach (später durch Haltestelle Wildpark ersetzt) wohl fühlten. Die Kaufpreise betragen Fr. 44 000 für den grösseren und Fr. 38 000 für den kleineren Typ, wobei der Landpreis für 400–500 m² je Haus (Fr. 7.– pro m²) separat verrechnet wurde.

9. Oktober

Als letzte und wohl einschneidendste Einschränkung in der Lebensmittelversorgung musste die Rationierung von Brot und Milch ab 16. Oktober 1942 eingeführt werden. Die Rationen wurden wie folgt festgelegt: 225 Gramm Brot pro Tag für erwachsene Personen; Kinder bis sechs Jahre die Hälfte; Jugendliche der Jahrgänge 1923–1929 und Mittelschwerarbeiter 325 Gramm und Schwerarbeiter 425 Gramm. Milch: Kleinkinder bis zu sechs Jahren 7 dl pro Tag; Jugendliche bis zu 19 Jahren 6 dl; Erwachsene bis 65 Jahre 4 dl und ältere 5 dl. Für Schwangere und Kranke wurden Sonderrationen vorgesehen.

Als weiteres Ereignis aus dem eigenen Erinnerungsbereich lese ich im Thalwiler Anzeiger einen damals von mir als kaufmännischer Angestellter und Mitverantwortlicher der betrieblichen Anbauschlacht verfassten Artikel: «Am vergangenen Samstag lud die Direktion der Spinnerei Langnau die gesamte Belegschaft zum Abschluss der diesjährigen Pflanzaktion zu einer schlichten Feier im «Langnauerhof» ein. An festlich gedeckten Tischen wurde aus Frau Leemanns bewährter Küche eine wohl-schmeckende Kostprobe aus unserem Pflanzplatz (auf firmeneigenem Grundstück in der Sihlmatte) serviert. Direktor Hans Straub hiess alle herzlich willkommen (...) und gab Aufschluss über die Erfahrungen und Erträge unseres Erstlingswerkes. Er verdankte die Mitarbeit der verantwortlichen Leiter und die volle Hingabe der mit den Arbeiten betrauten Leute.» Im Anschluss an das Nachtessen gab es noch besondere Überraschungen mit der Verteilung einer angemessenen Herbstzulage. Zehn Arbeiter und Arbeiterinnen mit 30 und mehr Dienstjahren, die schon im Ersten Weltkrieg mitmachen mussten und jetzt wieder dabei sind, wurden mit einer zusätzlichen Veteranengabe besonders geehrt.

9. November

Der Zweite Weltkrieg weitet sich aus mit der Landung amerikanischer und englischer Truppen in Französisch-Nordafrika. Diese alliierten Streitkräfte stehen unter dem Oberkommando von Generalleutnant Eisenhower (dem späteren Präsidenten der USA). Es wurden Massnahmen getroffen, um das französische Volk darüber zu orientieren.

11. November

Trotz hässlicher Zeiten wird immer wieder versucht, die Bevölkerung auf Initiative von Ortsvereinen mit gezielten Veranstaltungen zu unterhalten und die Weiterexistenz der Vereine zu sichern, wie schon während des Ersten Weltkrieges.

20. Dezember

Wieder einmal wurde die Gemeindeversammlung auf einen Sonntag anberaumt, offenbar um Wehrmännern, die über das Wochenende in den Urlaub nach Hause kamen, Gelegenheit zur Teilnahme zu geben. Die zu behandelnden Geschäfte waren ja auch nicht unbedeutend. Auftragsgemäss nach Versammlungsbeschluss vom 29.9.1942 beantragte nun der Gemeinderat gegen seinen eigenen Willen eine lineare, wenn auch bescheidene Erhöhung aller Behörden- und Kommissionsentschädigungen, die auch oppositionslos gutgeheissen wurden. Danach wird vergleichsweise die jährliche Vergütung an den Gemeindepräsidenten nur um 50 Franken höher angesetzt (Fr. 550) als diejenige des Aktuars der Armenpflege (Fr. 500). Als weiterer Vergleich: Mitglieder des Gemeinderates erhalten Fr. 200, der Präsident der Schulpflege Fr. 150 und deren Aktuar Fr. 200.

Eine erneute Motion von Mitgliedern des Musikvereins um Erhöhung der vor fünf Jahren auf gleicher Weise festgesetzten Gemeindegeldsubvention gibt abermals zu reden. Der Verein fordert eine Erhöhung des Beitrages von Fr. 400 auf Fr. 600 jährlich. Namentlich durch den altersbedingten Rücktritt des früheren

1943

2. Januar

Dirigenten und Ehrenmitgliedes P. Signer sei das Auskommen des Vereins stark betroffen worden, denn trotz ausdauernder Bemühungen sei es nicht gelungen, eine gleichwertige Kraft zu den bisherigen Bedingungen zu gewinnen. Die Anstellung eines Dirigenten, der die erreichte Stufe des Korps nicht zu halten vermöchte, stehe weder im Vereins- noch im Gemeindeinteresse.

Der Gemeinderat in seiner erzwungenen Sparsamkeit beantragt nur eine reduzierte Erhöhung von Fr. 400 auf Fr. 500 und dies unter der Voraussetzung, dass der Musikverein den vereinbarten Verpflichtungen restlos nachkomme. Für die Motion um Erhöhung der Subvention auf Fr. 600 stimmen 39 Anwesende, für den Gegenantrag des Gemeinderates 16. Damit zeigte sich einmal mehr, dass der Musikverein bei der Bevölkerung gut angeschrieben und man bereit war, sich den Stolz für ein repräsentatives Musikkorps etwas kosten zu lassen.

Dass natürlich die Besorgnis des Gemeinderates um die angeschlagenen Gemeindefinanzen nicht unbegründet waren, zeigt die Festsetzung des Steuerfusses für das Jahr 1943, nämlich 142% für das politische Gemeindegut, 38% für das Armengut und 30% für das reformierte Kirchengut, was einem Gesamtsteuerfuss von 210% entsprach.

In seinem Rückblick «Die Schweiz im Jahre 1942» bemerkt der Redaktor unserer Lokalzeitung unter anderem: «Das abgelaufene Jahr war, gemessen am Gesamtgeschehen, für die Schweiz kein aussergewöhnliches. Seine Probleme waren die gleichen wie 1941, nur spitzten sich alle Voraussetzungen für ihre Lösung viel stärker zu. Die Weltlage erreichte im vergangenen Jahr eine Art von spannungsreichem Gleichgewicht. Es hörten die strategischen Überraschungen auf; die Entwicklungen der Jahre 1941 und 1940 wiederholten sich nicht mehr. Heute stehen sich auf den russischen, afrikanischen, chinesischen und pazifischen Weltkriegsschauplätzen zwei Mächtegruppen gegenüber, deren unerhörter Kampf immer deutlicher zu einem Wettlauf der Reserven an Material und Menschen geworden ist. Es ist ein Krieg von nie gekanntem Ausmass und unglücklichstem Einsatz.»

Mit offiziellem Gründungstag per 1. Januar 1943 wird in unserer Gemeinde die Jungwacht Langnau, die heute noch bestehende Schar St. Jürg ins Leben gerufen, dessen Initiant, Pfarrer J. Schneiders bereits im Oktober 1942 die Grundlage dieser Organisation für katholische Jünglinge schuf. Am 24. Juni 1943 wurden dann in der katholischen Kirche erstmals 13 Buben nach bestandener Aufnahmeprüfung in die Jungwacht aufgenommen.

4. Januar

Wie schon während des fast ganzen Jahres 1942 besteht in unserer Gemeinde ein chronischer Wassermangel, bedingt einerseits durch

lang anhaltende Trockenheit, andererseits als Folge einer nun zunehmenden Bautätigkeit. Er zwingt die Wasserkommission zu drastischen Sparmassnahmen, im besondern durch Unterbrechung der Wasserzufuhr bis auf weiteres zwischen 21.00–05.00 Uhr.

12. Januar

Die Parteilosen-Vereinigung Langnau a/A. wünscht mehr Einblick in die vom Souverän zu behandelnden Geschäfte und ersucht darum den Gemeinderat, dafür besorgt zu sein, dass die Akten für die Gemeindeversammlungen jeweilen an einem Samstagnachmittag zur Einsichtnahme aufliegen. Der Rat beschliesst, dem Gesuch in dem Sinne zu entsprechen, dass die Akten jeweils am Samstag vor der Gemeindeversammlung bis 5 Uhr nachmittags eingesehen werden können. Mit dieser Neuerung sollte offensichtlich die Möglichkeit geschaffen werden, den antragstellenden Behörden genauer auf die Finger schauen zu können. Dieses Akteneinsichtrecht betrachten wir heute als Selbstverständlichkeit, wenn auch nur selten davon Gebrauch gemacht wird.

Der Brennstoffmangel machte sich allenthalben bemerkbar, sogar beim Schneepflügen. Das kantonale Tiefbauamt teilte nämlich dem Gemeinderat mit, dass es wegen Brennstoffmangel nicht mehr in der Lage sei, den Schneebruch auf der Albisstrasse mit dem Motorpflug zu besorgen. Der Langnauer Strassenpräsident sah sich darum genötigt, mit den hiesigen Fuhrhaltern neue Vereinbarungen für das Führen des Schneepfluges auf dieser Staatsstrasse mit Pferdekraft zu treffen.

27. Januar

Dieser Tage fand gemäss Zeitungsberichten und nach Äusserungen des britischen Premierministers Churchill in Casablanca (Marokko) die wichtigste Konferenz des Zweiten Weltkrieges statt zwischen USA-Präsident Roosevelt und Churchill, Stalin als Präsident und Oberbefehlshaber der Sowjetunion, der ebenfalls eingeladen war, sah sich unabkömmlich, wurde aber über die von den alliierten Führern ausgearbeiteten militärischen Vorschläge informiert. Es ging dabei um die Pläne zur Durchführung einer Offensive im laufenden Jahr.

Auch alle hohen Befehlshaber der Alliierten, u.a. die Generäle Eisenhower und Alexander nahmen an der Konferenz teil. Gleichzeitig trafen sich auch die Führer der französischen Résistance, die Generäle De Gaulle und Giraud zu einer Aussprache über die Befreiung Frankreichs, zusammen mit den alliierten Verbündeten.

1. Februar

Vom östlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, dass nach mehr als zwei Monate dauern dem erbittertem Kampf die bedeutende Stadt Stalingrad von den Russen mit der Gefangennahme des deutschen Generalfeldmarschalls Paulus wiedererobert wurde und damit ein entscheidender Schlag an der östlichen Kriegsfront gelungen sei.

9. Februar

Oberlausige Verdunkelungskontrolle? Kantonspolizist P. hat dem Territorialkommando 6 verzeigt wegen Übertretung der Vorschriften über den passiven Luftschutz: H. B., Landwirt/Wirt auf dem Albis. In dieser Verzeigung, welche das Statthalteramt dem Gemeinderat zur Vernehmlassung unterbreitet, ist unter anderem vermerkt, «in unserer Gemeinde bestehe eine lausige Verdunkelungskontrolle, so dass auch eine Bestrafung der Behörde am Platze wäre». Diese Anschuldigung wird vom Gemeinderat als unangebracht und taktlos zurückgewiesen. – Daraus muss geschlossen werden, dass der damalige, als äusserst gewissenhaft bekannt gewesene Ordnungshüter das «Heu nicht immer auf der gleichen Bühne» hatte wie die Obrigkeit seiner zu betreuenden Gemeinde, die vielleicht, mit andern Sorgen geplagt, in solchen Dingen etwas larger war.

19. März

Auch das Zeitungspapier musste ab anfangs März kontingentiert werden, was die Zeitungsredaktion zwang, Einsender von Berichten über Veranstaltungen zu grösster Zurückhaltung im Umfang ihrer Berichterstattungen zu beschwören.

30. März

Verdienstvolle Mitwirkung der Sekundarschüler beim Ausmessen von Pflanzgärten. Auf Anregung eines Gemeinderatsmitgliedes beschliesst die Behörde, den Sekundar-

schülern, die unter Aufsicht ihres Lehrers P. Aepli das Ausmessen und Parzellieren der Pflanzgärten für die Anbaukommission besorgen, «eine Entschädigung in Form der Kostenübernahme für das Ersetzen eines Barrenholmens zu verabfolgen».

Zum gleichen Thema Pflanzgärten entnehmen wir dem Gemeinderatsprotokoll, dass das im Unterrenng entwässerte Land wegen der besonderen Beschaffenheit des Bodens nicht wie vorgesehen, mit Hafer bepflanzt werden konnte. Es sei deshalb durch die Pflanzgartenkommission parzellenweise Kleinpflanzern zur Verfügung gestellt worden und zwar unentgeltlich für das Jahr 1943. Dadurch erleide die Gemeinde eine finanzielle Einbusse. Auch die Pflanzern wurden bei ihren Selbstversorgungs-bemühungen zweifellos nicht reich, denn sie hatten lange und harte Handarbeit zu leisten um dem zähen Riedgewächs Herr zu werden und daraus einen bescheidenen Nutzen zu ziehen.

2. April

Die Schweiz blieb während des Zweiten Weltkrieges leider nicht verschont vor zum Teil erbärmlichen Landesverrätern, die bereit waren, lebenswichtige militärische Geheimnisse gegen billiges Geld an ausländische Kriegsmächte zu verraten. Sie alle wurden, soweit man ihnen habhaft wurde, hart verurteilt mit Todesstrafe, zum Teil mit lebenslänglichen oder langjährigen Zuchthaus- bzw. Gefängnisstrafen und ausländische Spione zudem mit Landesverweisung.

1935. Fahnenweihe der Jungwacht Langnau mit den beiden Patenvereinen Jungwacht Thalwil und Jünglingsverein Adliswil

12. April

Das waren die Langnauer Parteistimmenzahlen für die am 11. April 1943 stattgefundenen Kantonsratswahlen:

Demokratische Partei	261
Freisinnige Partei	337
Sozialdemokratische Partei	1 759
Evangelische Partei	133
Bäuerlich-bürgerliche Partei	885
Christlichsoziale Partei	327
Unabhängige Liste	978
Total	4 680

Dabei fällt auf, dass die Sozialdemokratische Partei damals als Vertreterin der am meisten unter der kriegsbedingten Not leidenden Arbeiterschaft im Vergleich zur Neuzeit ein viel stärkeres Gewicht hatte. Ebenso hatte die Bauernschaft, offenbar in Anerkennung ihrer Bedeutung um die Landesversorgung und die nicht parteigebundenen «Unabhängigen» eine weit grössere Anhängerschaft als heute.

20. April

Die Wohnungsnot muss zu dieser Zeit weitherum krass gewesen sein, denn der Regierungsrat erklärte den Bundesbeschluss über Massnahmen gegen die Wohnungsnot für das ganze Kantonsgebiet anwendbar. Danach wurden die Gemeinden zur Bestellung von Mietämtern verpflichtet. Dieses bestand aus einem Mitglied des Gemeinderates als Vorsitzender, je aus einem Vertreter der Vermieter und der Mieter mit je einem Ersatzmann.



21. April

Sehr oft lesen wir seit Beginn der Kampftätigkeit auf den westlichen Kriegsschauplätzen Berichte über Verletzungen des schweizerischen Luftraumes durch Überfliegen fremder Kampfflugzeuge, die nach Einsatz der schweizerischen Luftabwehr in Einzelfällen zu Zwangslandungen und Internierung von Flugzeugbesatzungen führte. Auch blieben natürlich bei Erkennung der verletzenden Staatshoheit diplomatische Protestnoten nicht aus.

Die seit 1942 im Gang befindliche «Anbauschlacht», die nicht nur Landwirte und Privatpersonen zur Mitwirkung verpflichtete, sondern auch öffentliche Dienstleistungs- und Industriebetriebe, hatte zur Folge, dass solche Unternehmen ihrer Anbaupflicht nötigenfalls

in Nachbargemeinden nachkommen mussten, wenn in der Standortgemeinde nicht genügend anbaufähige Grundstücke vorhanden waren. So wurde im Einvernehmen zwischen den Gemeinden Langnau und Thalwil der «Pflanzaktion Thalwil» (Vereinigung von fünf Industriebetrieben, der Sparkasse Thalwil und der Gemeinde Thalwil) gestattet, ihr Pflichtsoll zum Teil auf den neu meliorierten ehemaligen Streuried zwischen Unterregg und Hehl zu erfüllen. Angebaut wurden hier Gemüse und Kartoffeln. (Siehe auch 19.5.1942, 30.3.1943 und 13.12.1943).

24. Mai

Mit anerkennenden Worten des Gemeindegewesterversins Langnau-Gattikon wird des 25jährigen Dienstjubiläums der beliebten

Gemeineschwester Clara Sandmeier (Schwester Clara) gedacht, die allein im Jahre 1942 mit 985 Krankenbesuchen und acht Nachtwachen bei kleinstem Lohn ein respektables Arbeitspensum zu erledigen hatte.

22. Juni

Mit dem Gewässerschutz musste es vorwärts gehen. Die bisherige Vorklärung der häuslichen Abwässer mittels dreiteiliger Hausklärgruben vermochte die Wasserqualität der Sihl nur ungenügend zu verbessern. Die Gemeindeversammlung bewilligte darum oppositionslos einen Kredit von Fr. 3 400 für die Ausarbeitung von Projekten für die generelle Kanalisation unserer Gemeinde (Sammelkanäle und Kläranlage) gemäss den Vorschlägen und Weisungen der kantonalen Baudirektion. Die gesamten Projektkosten waren geschätzt auf Fr. 15 400, wovon der Kanton und die Etzelwerke AG Fr. 12 000 übernahmen.

19. Juli

Selbst für die Fütterung von Hühnern und Schweinen waren jetzt Rationierungsmarken nötig.

4. August

Der aussergewöhnlich reiche Anfall von Tannzapfen im vorangegangenen Jahr, die gegen



Herbst und Winter zu Boden fallen werden, soll als billiges Brennmaterial genutzt werden. Dasselbe wird denn auch von der Rationierung ausgenommen. Die Bevölkerung wurde darum aufgerufen, die gebotene Gelegenheit zu nutzen. Das Sammeln war aber wie das Leseholz nur am Mittwoch und Samstag gestattet, und es durften nur am Boden liegende Zapfen mitgenommen werden.

13. August

Unter diesem Datum lese ich im Anzeiger eine Mitteilung des Armeekommandos, womit darauf hingewiesen wurde, dass das Fotografieren von Objekten mit militärischer Bedeutung ohne besondere Bewilligung streng verboten sei. Die Folgen dieses unbeachteten Verbots musste ich im selben Herbst persönlich erleben. Auf einer Solo-Velotour mit meinem neu erstandenen Fotoapparat, auf den ich sehr stolz war, kam ich auf halbem Weg nach Eglisau, wo ich bei der Überquerung des Rheins über die Autobrücke in meinem naiven Verständnis für schöne Landschaftsaufnahmen in der Mitte der Brücke ein wunderschönes Motiv mit der weiter unten liegenden Eisenbahnbrücke ent-

deckte und nutzte. Plötzlich ein Piff vom Eglisauer Rheinufer her, wo ich zwei Uniformierte wahrnahm, die es offensichtlich auf mich abgesehen hatten. Also fuhr ich hin und musste dort vorerst ein Donnerwetter über mich ergehen lassen: – ob ich nicht wisse, dass . . .

Meine unschuldige Erklärung, dass ich keinesfalls militärische Anlagen zu knipsen im Sinn hätte, fand keinen Glauben. Die Eisenbahnbrücke sei doch ein militärisches Objekt, das nicht fotografiert werden dürfe, belehrte man mich und konfiszierte schlankweg meinen Fotoapparat samt Film. Mein letzter Versuch, wenigstens den leeren Guckkasten zu retten, blieb natürlich erfolglos. Ich hatte wohl noch Glück, dass man mich nicht auf der Stelle verhaftete. Doch nach Aufnahme meiner Personalien erklärte man mir, ich würde später wieder davon hören. Also kehrte ich enttäuscht ab so viel Misstrauen (was natürlich in dieser schwierigen Zeit verständlich war) ohne Fotoapparat nach Hause zurück.

Erst einige Wochen später, als ich den Vorfall schon bald vergessen hatte, erhielt ich im Büro einen telefonischen Vorladungsbefehl von unserm damaligen Kantonspolizisten E. Pichler: «Sie werden wohl wissen, warum!» war die Begründung. Vorerst erschrocken, ahnte ich bald, worum es sich handeln könnte und befolgte den Befehl ohne Widerrede. Also sass ich tags darauf im Polizeibüro im ersten Stock des EKZ-Gebäudes, zuunterst an einem langen Tisch wie ein armer Sünder. Mir gegenüber am oberen Tischende der Polizist mit gestrenger Mine, kurz an seinem waagrechten Zwirbelschnauz drehend: «Name, Vorname, Geburtsdatum usw.? – Wo kamen Sie her am genannten Tag – wo wollten Sie hin? Warum haben Sie fotografiert?

Wussten Sie nicht ...? Hatten Sie Spionageabsichten?» – So ging es noch eine Weile weiter, und ich wusste kaum mehr etwas beizufügen. – Schliesslich kam die erwartete ernste Verwarnung, und zum Abschluss wurde mir endlich auch mein Fotoapparat, jedoch ohne den beanstandeten Film, schweren Herzens wieder ausgehändigt. – Auch das war ein Kriegserlebnis am eigenen Leib!

10. September

Nachdem der italienische Diktator Mussolini bereits am 25. Juli angeblich aus Gesundheitsgründen als Regierungschef Italiens zurückgetreten und Marschall Badoglio vom König mit der Leitung der Regierung beauftragt worden war, hat letzterer am 8. September 1943 die bedingungslose Kapitulation der italienischen Armee bekannt gegeben. Die Folge war, dass die im Land an der Seite der Italiener kämpfende deutsche Armee fortan mit einem beschränkten Kontingent faschistischer Brüder allein weiter kämpfte und versuchte, eine neue faschistische Regierung im Namen Mussolinis zu gründen. Wenig später gelang es deutschen SS-Fallschirmtruppen, den Diktator aus dem italienischen Verbannungsort in den Abruzzen gewaltsam zu befreien, was aber den weiteren Kampfverlauf nicht mehr zu beeinflussen vermochte.

Indessen hatte das Näherrücken des italienischen Kriegsgeschehens Richtung Norditalien zur Folge, dass der Bundesrat auf Antrag des Generals die Wiedermobilmachung der südli-

chen Grenztruppen anordnete, um gegen allfällige Grenzübertritte gewappnet zu sein.

21. September

Wachablösung im Amt des Gemeinde- und Privatwaldförsters.

Nachdem der langjährige Gemeinde- und Privatwaldförster Otto Maurer sen. aus Gesundheitsrücksichten auf Ende 1941 von seinem Amt zurücktrat, wählte der Gemeinderat seinen Sohn Otto zum Nachfolger, der aber nur zwei Jahre im Amt blieb. Die Neuwahl fiel diesmal auf den alten Langnauern noch wohl bekannten Landwirt Heinrich Bickel, der seine verantwortungsvolle Aufgabe in bestem Einvernehmen mit Gemeinde und Privatwaldbesitzern Jahre lang erfüllte.

Unter dem gleichen Datum befürwortete der Gemeinderat ein von der Stadt Zürich eingereichtes Umbauprojekt für das Restaurant «Wildpark» zuhanden der Finanzdirektion, Abt. Wirtschaftswesen: «Durch den Um- bzw. Neubau erfolgt keine wesentliche Vergrösserung des Wirtschaftsraumes, da bisher neben dem Wirtschaftslokal im Parterre auch in einem Nebenzimmer und in einem grossen Raum im ersten Stock gewirtet wurde. Diese drei Lokale zusammen konnten ca. 70 Personen aufnehmen, also nur 15 Personen weniger als die neuen, rationeller und bequemer eingerichteten Räumlichkeiten. Die Neuanlage wird begrüsst, da die bisherigen Verhältnissen in baulicher, gesundheitspolizeilicher und hygienischer Hinsicht sehr zu wünschen übrig liessen.» – Dass sich dieser Totalumbau weitgehend bewährt hat, zeigt der

immerhin mehr als 50jährige Bestand bis zur geplanten nächsten Umbauphase.

27. September

Zur Wiederankurbelung der in der Krise steckenden Volkswirtschaft hat das Zürcher-volk in einer kantonalen Abstimmung mit 101 000 Ja gegen nur 19 000 Nein einen 35-Millionen-Kredit zur Arbeitsbeschaffung und fünf Millionen zur Förderung des Wohnungsbaus mit 97 000 Ja gegen 23 000 Nein bewilligt.

In der Gemeinde wurde gleichentags an Stelle des im Frühjahr altershalber zurückgetretenen Primarlehrers Paul Gimpert zum Nachfolger Otto Buchschacher gewählt.

15. Oktober

Italien erklärt unter seiner neuen Regierung dem ehemals verbündeten Deutschland den Krieg, womit auch formell ein wichtiger Schritt im europäischen Kriegsgeschehen vollzogen wird.

29. Oktober

So funktionierte unter anderem das gut eingespielte Anbauwerk in unserer Gemeinde:

Langnau a. N.

1. Wir ersuchen unsere Pächter, die Buntten im Geh-
riede baldmöglichst zu räumen, da das Land umgepflügt
wird.
2. Jenen, die Mais angepflanzt haben, stellt die Kom-
mission einen Maisrebler (Entfernungsgeschäft) und eine
Maismühle zur Verfügung.
Die Leihgebühr für den Maisrebler beträgt Fr. -30
pro Tag;
Die Leihgebühr für die Maismühle beträgt Fr. -05
pro Rilo Mais.
Der Entfernungsgeschäft wird ins Haus geliefert, wäh-
rend die Mühle in der Schalkfische zur Verfügung steht.
3. Anmeldungen sind zu richten an Herrn S. W. Schorf,
Die Gartenbaukommission.

2. November

Es mag den Leser interessieren, auf welche Weise und zu welchen Bedingungen das Schneepflügen noch vor 50 Jahren erfolgte. Dem Gemeinderatsprotokoll entnehmen wir diesbezüglich folgende Vereinbarungen:

Für die Albisstrasse (Vertrag mit E. Wespi):

4 Pferde + 2 Mann, pro Stunde Fr. 10.-

Dorfrayon und Rengg (Vertrag mit H. Gugolz
und W. Ringger):

1 Pferd + 1 Mann, pro Stunde Fr. 3.-

2 Pferde + 1 Mann, pro Stunde Fr. 4.50

4 Pferde + 2 Mann, pro Stunde Fr. 9.-

jeder weitere Mann, pro Stunde Fr. 2.-

Albisfussweg,

pauschal pro Fahrt Fr. 5.-

Vom Schneepflügen wurde somit niemand reich, auch wenn der Winter gewöhnlich länger dauerte als heute.

22. November

Verschiedene Landwirte hatten während der Kriegszeit immer wieder Mühe, den ihnen vom kantonalen Kriegswirtschaftsamt auferlegten Heuablieferungen (Pflichtkontingente) nachzukommen. Das verwunderte kaum, wenn wir dem Protokoll entnehmen, dass die Langnauer Bauern für das Jahr 1943 insgesamt 370 Tonnen Dürrfutter, zuzüglich 147 Tonnen rückständige Quoten aus dem Jahre 1942 abliefern sollten. Das hatte für viele Bauern, die erst noch zusätzlich Getreide und Kartoffeln anpflanzen mussten, eine für sie unerwünschte Reduktion des Viehbestandes zur Folge.

Langnau a. N. Schüler Speisung.

Der Schüler Speisung, die letzten Winter so überaus stark frequentiert worden ist, kommt in der kalten Jahreszeit 1943/44 erhöhte Bedeutung zu. Die unterzeichnete Kommission hat deshalb beschlossen, schon mit Montag, den 29. November 1943 die Abgabe von Milch und Brot an die Schüler ins Werk zu setzen. Diese Verpflegung ist aber an die Rationierung gebunden und kann nur durchgeführt werden, wenn die Schüler von Hause die nötigen Milch- und Brotmarken, Mahlzeitencoupons oder auch beliebige gültige Coupons der Rosenber-Bebensmittelkarte in die Schule bringen.

Wir bitten die Eltern und Vormünder, den Kindern alle entbehrlichen Coupons (Süßfrüchte, Bäckepulver, Fleisch, Konfitüre-Kompott, Tafelchokolade, Confitete etc.) mit in die Schule zu geben, zur Abgabe an die Klassenlehrer.

Dauer der Couponsammlung: 22. bis 27. November 1943.

Speisungen: Je nach Eingang der nötigen Coupons (wir benötigen mehr Coupons als letztes Jahr, da die Vorschriften ganz bedeutend verschärft worden sind) an 3 bis 5 Tagen in der Woche.

Kosten: Pro Speisung 10 Rp. Der Anreiz ist von den Schülern, deren Eltern ihn zu bezahlen in der Lage sind, ihren Klassenlehrern abzuliefern. Kinder aus mangelhaften Kreisen werden ohne Entschädigung zur Speisung zugelassen.

Anmeldungen zur Teilnahme nehmen die Klassenlehrer entgegen, die über den Eingang der Coupons und Anreizmarken Kontrolle führen.

Die Fürsorgekommission der Schulpflege.

24. November

Wie schon im vergangenen Jahr schenkte die Fürsorgekommission der Schulpflege einer hinreichenden Ernährung in dieser entbehrensreichen Zeit ihre besondere Aufmerksamkeit durch Einführung der Schülerspeisung während der Wintermonate.

13. Dezember

Die auf dem meliorierten Land im Unterrengg hergerichteten Pflanzgärten bereiteten den einheimischen Familiengärtnern offenbar mehr Mühe als sie angenommen hatten, so dass sie darauf verzichteten. Das geht aus einer Mitteilung der Anbaukommission an den Gemeinderat hervor, wonach dieses Areal noch keine Verwendung für Pflanzgärten finden könne und dass dasselbe folgedessen gegen eine Entschädigung von Fr. 2.- pro Are im ersten Jahr und Fr. 3.- für die weiteren Jahre der Pflanzaktion Thalwil zur Verfügung gestellt worden sei. Diese hatte scheinbar mehr Ausdauer und auch Erfolg, denn sie verfügte über gemeinschaftliche maschinelle Gerätschaften zur Bearbeitung dieses widerborstigen Bodens (siehe auch 21.4.1943).

16. Dezember

Noch immer dauert der Krieg mit seinen Folgen wirtschaftlicher Stagnation und entsprechend niedrigem Steuerertrag an. Wie weiter vorne schon erwähnt, zwingen diese Verhältnisse den Gemeinderat zu äusserster Sparsamkeit. Er unternimmt deshalb auch von sich

aus nebst den unvermeidlichen Aufgaben nichts, das neue Ausgaben verursachen könnte. Um so häufiger wird seitens von Interessengruppen auf dem Motionsweg versucht, neue Akzente zu setzen und insbesondere minderbemittelten Schichten unter die Arme zu greifen.

In diesem Sinne liegt eine Motion von Gemeinderat Sch. und 11 Mitunterzeichnern vor, welche die Ausrichtung von einmaligen Beihilfen an Wochenbettkosten zum Inhalt hat. Anspruchsberechtigt sollen Wöchnerinnen schweizerischer Nationalität sein, deren versteuertes Einkommen Fr. 5 000 oder 10 000 Vermögen nicht übersteigt.

Die Zulage soll für eine einfache Geburt Fr. 60.– und für Zwillingsgeburten Fr. 80.– betragen.

Mit zustimmender behördlicher Empfehlung wird die Motion mehrheitlich angenommen.

Mit einer weiteren, von 35 Stimmberechtigten unterstützten Motion wird sodann zur Behebung der Wohnungsnot auf der Grundlage des bestehenden Gesetzes für die Förderung des Wohnungsbaus die Unterstützung des Baues von «einfachen, dauerhaften und gesundheitlich einwandfreien Wohnungen durch Gewährung von Grundpfandversicherten verzinslichen und unverzinslichen Darlehen und durch Ausrichtung von einmaligen, nicht rückzahlbaren Beiträgen von 10%» gefordert. Diese Darlehen und Beiträge sollten in erster Linie an gemeinnützige Baugenossenschaften ausgerichtet, aber auch private Unternehmungen im Rahmen der gesetzlichen Bedingungen unterstützt werden. Auch diese vom Gemeinderat

befürwortete Motion wird mehrheitlich zum Beschluss erhoben.

Die anschliessende reformierte Kirchgemeinde bewilligte alsdann einen Kredit von Fr. 15 000 für eine umfassende Aussenrenovation der Kirche. Aus der Begründung geht hervor, «dass eine Gesamtrenovation nicht mehr als Luxus betrachtet werden könne. Man möge sich nicht erinnern und wisse nichts davon, dass seit Menschengedenken das Äussere der Fassade renoviert worden wäre». (Die Kirche ist bekanntlich im Jahre 1711 erbaut und, nach einem alten Zeitungsbericht, unter Pfarrer Johann Jakob Urner 1876 erstmals gründlich renoviert worden.)

An diese Renovationskosten wurden 15% Beitrag für öffentliche Bauten und 20% Subvention für Arbeitsbeschaffung geleistet.

Nach Inangriffnahme der Renovationsarbeiten zeigte sich bald, dass der Zustand der Fassade und des Dachstockes in weit bedenklicherem Zustand waren als angenommen. So mussten viele Dachsparren wegen Wurmbefall und Fäulnis ersetzt und das Sandsteinmauerwerk zum Teil erneuert werden. Die entsprechenden Mehrkosten von Fr. 7 000 wurden von einer späteren Kirchgemeindeversammlung anstandslos bewilligt.

17. Dezember

Das war das Weihnachtsangebot des damals grössten privaten Langnauer Lebensmittelgeschäftes im Gebäude der jetzigen Sparkasse Thalwil, das sich sehen lassen durfte.

Usego-Geschäft Alfred Bretscher * Langnau am Albis

bereits 100 Jahre bestehend, hat sich in wehrnächlicher Schmach gehüllt und empfiehlt Ihnen für die kommenden Festtage.

* Aus der Bäckerei-Konditorei

Lesen Sie bei uns für jeden Geschmack ein passendes Festgebäck
netto Gewicht rot

Apfelweggen (Weißmehl)	Fr. .70	ca. 240 gr	100	halb
Bimweggen (Weißmehl)	.70	.240	100	»
Große Bimweggen (Hefeteig)	1.—	.500	200	»
fa Zopfi aus Weißmehl	.83	.100	100	»

* Konfekte:

Maulwürderli, weiße	.110	.100	100	»
Mandelkonfekt	.140	.100	75	»
Baslerbrauns la	.110	.100	25	»
Basler Leckerli	.75	.100	25	»

Ferner: Auf Bestellung Torten, Hefelinge, Pastetli und anderes mehr. • Bitte frühzeitig aufgeben Schmeckkaltes Brot.

Bei sämtlichen Backwaren werden nur beste Zutaten verwendet.

Beachtungswort ist die kleine Punktebewertung.

* Kolonialwaren *

Apfel, Feigen, Marrons, Trauben, Nüsse
Pralinées, offen und in Geschenkpackung etc.
Gut assortiert in sämtlichen

Lebensmitteln

saubere, frische Ware zu Konkurrenzpreisen

Spezialität: Früher selbstgerösteter Kaffee

Neujahrskaffee, schöne Wölle und div. Marccowaren

Jeden Samstagmorgen wird für das kommende Jahr als Anerkennung gratis ein Kalender oder ein Hauskalendärchen verabfolgt

Liköre: Pfefferwurz, Doppelkumel, Nusswasser, Citrus Anisette, Bärentraube, Bergamotte, Brandiedes, Chartreuse, Cremé Ananas, Cyprie de Kirsch, Cacao rot, Massachilon rot, Prunelle

Beste Qualität • Flotte Bedienung

Höflich empfiehlt sich:

Weine und Spirituosen



Fläscher, per ll. ohne Glas	Fr. 3.80
Fläscher, 1/2 ll. mit Glas	3.20
Maisentelder, 1/2 ll. mit Glas	3.65
Veltliner Montagner, per ll. ohne Glas	3.30
Veltliner Süssella, 1/2 ll. mit Glas	3.65
Lagrein-Kreiner per ll. ohne Glas	3.20
Kalterer-Leiten per ll. ohne Glas	2.80
Morlagrein, span. per ll. ohne Glas	1.95
Málaga, alt, sehr prävalent, 1/2 ll. mit Glas	2.95
Cognac***, 1/2 ll. mit Glas	14.80
Kirsch, echl., 1/2 ll. mit Glas	10.90
Vigne Du Diable (Neuenburger rot) 1/2 ll.	2.36
Neuenburger, weiß (Cortallin) per ll. mit Gl.	2.45
Pendant du Valais per ll. ohne Glas	2.85
la Aeli „Canelli“ mit Glas	4.50

Fam. Alfred Bretscher, Kolonialwaren, Weine, Bäckerei und Konditorei, Langnau



1924. Spenglermeister Staub von Thalwil auf dem Kirchturm von Langnau

24. Dezember

In ersten Hälfte dieses Monats erschien in allen Tages- und Lokalzeitungen ein Aufruf unseres Generals folgendes Inhalt: «Schweizerpöckli-

die fünfte Soldatenweihnacht naht. Unsere Truppen, die zum Schutze des Landes aufgebildet sind, erfüllen ihre vielfach harten Aufgaben mit Eifer und Stolz. Sie hoffen dadurch ihrer Heimat und damit ihren Familien ein Weihnachtsfest in Frieden zu sichern. Dies verpflichtet zu Dankbarkeit.

Wie bisher soll daher jeder Wehrmann, der das Christfest unter den Waffen feiern muss, ein Soldatenpäcklein unter dem Tannenbaum vorfinden. Dies erfordert namhafte Geldmittel, zu deren Beschaffung u.a. ein Abzeichenverkauf in der ganzen Schweiz durchgeführt werden soll. Ich hoffe, jeder Schweizerbürger, jede Schweizerbürgerin werde in diesen Tagen der Soldaten im Felde gedenken und mit Freude und innerer Anteilnahme an der diesjährigen Weihnachtsbescherung dieses Symbol der Dankbarkeit tragen.

Der General: Guisan

Dieser Aufruf erinnert mich wieder an die einzige im Feld miterlebte Weihnacht mit der kurz darauf folgenden Jahreswende. – Unsere Einheit, die Mitr.Kp. IV/68 war vom 11. Dezember 1943 bis zum 13. Januar 1944 zu einem Ablösungsdienst mit Interniertenwache aufgebildet. Kompaniestandort: Fraubrunnen BE. Von hier aus wurden die einzelnen Truppenbestandteile (Züge bzw. Gruppen) auf die umliegenden Ortschaften zur Bewachung der dort untergebrachten Internierten verteilt. Unsere Gruppe (fünf Mitrailleur, darunter zwei Langnauer – Ernst Stierli und der Schreibende – nebst einem Korporal) kam nach anderthalbstündigem Fussmarsch nach Mülchi (Heimat- und ursprünglicher Wohnort des legendären Bundesrates Minger). In diesem kleinen

Bauerndorf mit etwa 100–200 Einwohnern hatten wir während vier Wochen eine Gruppe von ca. 30 sizilianischen Internierten, die auf die verschiedenen Bauernhöfe verteilt waren, zu bewachen. Wir waren im Schulhäuschen im einzigen Klassenzimmer auf Matratzen (ein kleiner Luxus gegenüber dem sonst üblichen Strohlager) einquartiert. Von den zwei einzigen Wirtschaften im Ort war der «Bären» unsere Stammbeiz, wo wir meist die langen Winterabende, zusammen mit den einheimischen Bauern, bei Weisswein und gelegentlich bei einem «Härdöpfli» (Kartoffelschnaps) verbrachten.

Hier – nein, in unserem Kantonement, feierten wir in Anwesenheit des örtlichen Frauenvereins unter dem mit Kerzen geschmückten Christbaum Weihnachten. Nach Anstimmung des ersten Weihnachtsliedes durch unsere Besucherinnen, unter kräftiger Begleitung von uns fünf Männerstimmen, «durften» wir die «Weihnachtspäckli» öffnen. Ich erinnere mich noch an das grösste, gesammelt vom Schweizervolk. Es enthielt ein Paar handgestrickte Socken, ein Paar Landjäger, Schokolade, Obst und weitere Süßigkeiten. Feierlich öffneten wir die festliche Umhüllung und die einzeln eingewickelten Geschenke. Plötzlich ein gar nicht weihnächtlicher Ausruf unseres Korporals: «Ihr Luuschaibe! « – Was war geschehen? Heimlich hatten wir nämlich die vorher in unserem Kantonement deponierten Soldatenpäcklein «inspiziert» und im Päcklein des Korporals (der als einziger unter uns ein Zimmer im «Bären» zur Verfügung hatte) das Landjäger-Paar mit zwei dünnen Holzscheitlein ausgewechselt. Gleich dem Korporal waren natürlich auch die nicht eingeweihten Frauen vorerst schockiert ob dieser Überraschung. Der Schock wurde aber rasch durch

ein gemeinsames schallendes Gelächter abgelöst, und bald danach hatte auch unser liebenswürdiger Wachtkommandant die verdienten Landjäger in seiner Hand. In so gelöster Atmosphäre ging unsere schlichte Weihnachtsfeier bei gestiftetem Tee und Kuchen und einem sonoren Schlussgesang zu Ende. Sie wurde später in anderer Form und bei einem währschaftlichen Nachtessen im «Bären» fortgesetzt.

Das war der festliche Teil, doch wir hatten daneben gleichwohl unsere dienstliche Pflicht zu erfüllen und in regelmässigen Patrouillengängen durchs Dorf von einem Internierungsquartier zum andern (etwa acht an der Zahl) zu kontrollieren, ob alle anwesend seien. Sie waren es an diesem heiligen Abend und sassen meist, in Gedanken versunken und traurig, fern der Heimat, an ihren langen Tischen. Wohl wünschten wir allen frohe Weihnachten, und jeder empfing auch vom Frauenverein sein Päcklein. Doch nur wenige erhielten rechtzeitig oder überhaupt Weihnachtspost von ihren Angehörigen im weit entfernten Sizilien. Im Grunde waren sie aber gleichwohl glücklich, dem grausamen Kriegsgeschehen an der italienischen Front entkommen zu sein und das hoffentlich baldige Kriegsende in menschlicher Geborgenheit abwarten zu können.

Auch im heimatlichen Langnau hatte man sich derweil um die in Gattikon untergebrachten Flüchtlinge gekümmert und in der reformierten Kirche eine spezielle Weihnachtsfeier mit einem klassischen Konzert veranstaltet, dessen Erlös den Flüchtlingen zugut kam.

31. Dezember

Und zum Jahreswechsel vermag wohl das nachstehende im Anzeiger erschienene Gedicht am besten die Stimmung der Bevölkerung mit stiller Hoffnung auf eine baldige Wende wiederzugeben.

Zum Jahreswechsel

In der Stille reift die Frucht,
In des Schöpfers Segen
Und der Sturm zerstört, verflucht
Was wir sorgsam hegen.

So ist Friede Fruchtbarkeit
Und der Krieg Verderben,
Was in Friede wächst, gedeiht,
Schlägt der Krieg zu Scherben.

Glocken mit dem zwölften Schlag
An des Jahres Ende,
Bringt ihr mit dem neuen Tag
Bald einmal die Wende?

Wir erschnen sie so sehr,
Krieg ist ja auf Erden!
Sieh, die Völker leiden schwer,
Gott lass Friede werden!

Walter Dietiker

1944

21. Januar

Weil die reformierte Kirche elektrisch beheizt wurde, machte sich auch hier der Energiemangel bemerkbar, so dass sich die Kirchenpflege veranlasst sah, die Heizung vorübergehend ganz auszuschalten und den sonntäglichen Gottesdienst ins evangelische Vereinshaus an der Höflistrasse zu verlegen. Auch für Abdankungen und Trauungen konnte die Kirche für den laufenden Winter nicht mehr benützt werden.

1. Februar

Auf dem Albisplateau zwischen Albispass und Hochwacht sollen auf städtischem Grundeigentum grosse Waldrodungen projektiert sein zwecks Anlage eines Segelflugfeldes. Da das Areal das Einzugsgebiet der auf dem Albis gefassten Quellen unserer Wasserversorgung bildet, wird eine Beeinflussung befürchtet und deshalb ein Geologe beauftragt, zu prüfen, ob und wiefern Quellfassungen durch das Abholzen beeinträchtigt werden könnten. Der Stadtrat von Zürich hat die Rodungen in der Folge abgelehnt, wodurch die Angelegenheit auch für die Langnauer Wasserversorgung erledigt war.

Es ist erstaunlich, wie weit die Lebensmittelvorrathaltung während des Krieges mit allen Konsequenzen im Falle eines kriegerischen Überfalles auf die Schweiz bis ins letzte Detail organisiert war. Darüber laut Gemeinderatsprotokoll:

«Der Evakuationsoffizier des Bezirkes Horgen teilt dem Gemeinderat mit, dass im Lagerhaus der Schweiz 500 Tausend Zentner

und 100 Tonnen Kakaobohnen eingelagert seien. Die Gemeinde habe eine zweckentsprechende Organisation für den Evakuierungs- und Zerstörungsdienst in bezug auf dieses Vorratslager zu schaffen und zu melden».

Nach dem hierauf vorgelegten Organisationsplan wäre die Fürsorgekommission mit der Verteilung der Waren in Unterlager betraut und die hierfür bestimmten Leute genau instruiert worden.

Möglicherweise gibt es unter der heutigen Generation Menschen, die für die damaligen Vorsorgemassnahmen nurmehr ein betretenes Lächeln übrig haben. Die Anordnungen zeigen aber, wie gross die Gefahr für unser neutrales Land in dieser Zeitphase tatsächlich war.

21. Februar

Am vergangenen Sonntag fand auf dem Albis unter der Organisation des Skiklub Albis das erste Jugendskirennen bei besten Schneeverhältnissen statt. Gemäss Zeitungsbericht handelte es sich dabei in numerischer Hinsicht um den grössten schweizerischen Anlass dieser Gattung, denn statt der erwarteten 100 Buben und Mädchen meldeten sich deren 600 zum Start auf der 1300 Meter langen Abfahrtsstrecke vom Naturfreundehaus bis zum «Weinplätzli». Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Alter zwischen 10 und 16 Jahren rekrutierten sich vorab aus dem Gebiet der Stadt Zürich und der näheren Umgebung.

3. März

Immer wieder wusste man sich zu helfen, um der Bevölkerung in Ermangelung von Importgütern hinreichende Ernährungswerte zu vermitteln. So verfügte das eidgenössische Kriegsernährungsamt, dass ab 1. März 1944 für die Dauer von etwa drei Monaten Kartoffelbrot erzeugt und verkauft werden musste. Und zwar waren die Bäcker verpflichtet, für 100 kg Brot 80 kg Getreidemehl mit 20 kg frischen Kartoffeln als Kartoffelstock zu mischen. Das ergab ein Gebäck, das, wie ich mich noch zu erinnern vermag, für jeden Gaumen recht bekömmlich war.

17. März

Eine einschneidende Beschränkung verfügte der Bund wegen Knappheit an Pneu bei der Postverwaltung, indem der Postautoverkehr, wie schon beim privaten Autoverkehr, an Sonntagen eingestellt werden musste.

3. April

Die schwerste Verletzung des schweizerischen Luftraumes während des Zweiten Weltkrieges erfolgte am 1. April 1944, als beim Überfliegen von 30 amerikanischen Kampfflugzeugen – zweifellos irrtümlich – die Stadt Schaffhausen bombardiert wurde, wobei 37 Todesopfer und 60 Verletzte zu beklagen waren. Gegen 70 Liegenschaften wurden zerstört, wobei auch zahlreiche Kunstschatze des Museums «zu

Die amerikanische Regierung hat sich im nachhinein für die folgenschwere Bombardierung, die eigentlich einer süddeutschen Stadt gegolten hatte, entschuldigt und die volle Schadenvergütung zugesichert.

6. Juni

So günstig konnten während der Kriegszeit noch Einfamilienhäuser gebaut werden. Laut Protokoll hat der Regierungsrat gemäss kantonalem Gesetz über die Förderung des Wohnungsbaues Subventionen zugesichert an eine Baugenossenschaft für sieben Einfamilienhäuser mit einem Anlagewert von Fr. 35 000 je Objekt.

Noch immer wurde, auch während der Kriegszeit, in den Sommermonaten auf der Albis-Hochwacht gewirtet. Das geht aus einer Betriebsbewilligung der Finanzdirektion an den damaligen Hirschenwirt Robert Steiger hervor. Dieser führte am Standort des jetzigen Aussichtsturmes eine Buffetwirtschaft.

7. Juni

In der Morgenfrühe des 6. Juni 1944 begann durch die alliierten Streitkräfte die lange erwartete Invasion auf dem europäischen Kontinent durch Absetzen von Luftlandetruppen in der Normandie. Das war der entscheidende Schritt zur Befreiung Frankreichs, Westeuropas und

1920. Posthalter Carl Schaerer
auf dem Balkon seines Hauses

Und nur zwei Tage zuvor fiel auf dem italienischen Kriegsschauplatz Rom in die Hände der Alliierten.

27. Juni

Endgültiges «Aus» für den Langnauer Mühleweiher. Nachdem schon im Jahre 1941 (siehe 18.11.1941) mittels einer Motion vergeblich versucht worden war, dem Mühleweiher mit einer Badeanstalt eine andere Zweckbestimmung zu geben, hat inzwischen der Regierungsrat aufgrund eines Gesuches der BLI-DOR, das ehemals der Mühle und Brauerei bzw. Öle zustehende Wasserrecht zum Betrieb einer Wasserkraftanlage aufgehoben. Das hatte zur Folge, dass die zum Teil noch bestehenden Anlagen abgebrochen, der Weiher entleert und aufgeschüttet werden musste. Ein Wahrzeichen des oberen Dorfteiles verschwand damit für alle Zeiten.

9. August

Unter dem Motto «100 Jahre für eine bessere Zukunft» beging der Konsumverein Langnau-Gattikon sein 75jähriges Jubiläum unter dem Präsidium von H. W. Schnorf, Gemeinderat. In einem Rückblick wurde auf die Entstehung und Entwicklung dieser Arbeitergenossenschaft verwiesen, die 1869 von 34 Spinnerei- und Webereiarbeitern gegründet wurde. Dabei wurde auch auf die Anfänge der ersten Arbeiter-Konsumgenossenschaft im Jahre 1844 in



30. August

Paris befreit! Die Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz in Frankreich überstürzen sich jetzt. Am 29. August fand in Paris die erste Parade amerikanischer und französischer Truppen statt, wobei General de Gaulle als Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte und erster Staatspräsident des befreiten Frankreich die Wiedergeburt seiner Nation verkündete.

11. September

In einer amtlichen Publikation wurde darauf hingewiesen, dass in den Gemeinden der Umgebung Thalwils von Landwirten Hilfskräfte aus dem Interniertenlager Gattikon tageweise oder für längere Zeit angefordert werden könnten. Diese Möglichkeit war für die Landwirtschaft im Hinblick auf die bevorstehenden Erntearbeiten willkommen und bot den Internierten eine innere Befriedigung, auch fern der Heimat für etwas nützlich zu sein.

13. September

Was jedermann seit langem schnlichst herbeigewünscht hat, ist jetzt in Erfüllung gegangen. Der Bundesrat hat durch den Verlauf des Kriegsgeschehens im Einvernehmen mit dem General beschlossen, die Verdunkelung für das ganze Land mit sofortiger Wirkung aufzuheben.

26. September

Der Kreispostdirektion wird behördlicherseits folgendes Begehren gestellt: «Seitens der Einwohnerschaft ist der Gemeinderat wiederholt auf die räumlich mangelhaften Zustände in unserem Postbüro aufmerksam gemacht und um behördliche Intervention ersucht worden. Mit Bekanntwerden des Wechsels in der Posthalterstelle werden die Begehren nun erneut in erhöhtem Masse laut. (...) Die Behörde ist der Ansicht, dass für den Postkreis Langnau-Gattikon mit ca. 2500 Einwohnern es nicht für unangebracht betrachtet werden kann, wenn von der Postverwaltung der Anspruch auf Schaffung eines den Verhältnissen angepassten, mit direktem Eingang versehenen Postbüros mit genügend grossem, zweckdienlich ausgestatteten Schalterraum erhoben wird. (...) Wir ersuchen Sie ebenso höflich wie dringend um eingehende Prüfung und Sanierung der bedürftigen Zustände in unserem Postbüro.»

Die Kreispostdirektion reagierte rasch mit der Mitteilung, dass auf den 1. Oktober 1944 Posthalter Carl Schaerer in den Ruhestand trete und als sein Nachfolger Albert Reichelmeier gewählt worden sei. Gleichzeitig wird zuge-

verhältnisse angestrebt werde und der Gemeinderat dabei behülflich sein möchte.

Doch dann wurde es wieder still, und man vernahm lange Zeit nichts mehr in dieser Angelegenheit. Zwar liefen offenbar im stillen Bemühungen um eine Ersatzlösung, doch erst im Februar 1948, als sich der Gemeinderat bei den zuständigen Instanzen energisch über den Stand des seit bald zwei Jahren projektierten Postgebäudes beim Bahnhof erkundigte unter Hinweis auf die unhaltbar gewordenen Zustände, erhielt die Behörde die Zusicherung, dass noch im laufenden Jahr mit dem Neubau begonnen werde.

12. Oktober

Die Zentralstelle für Luftschutz verlangt vom Gemeinderat die schriftliche Bestätigung, dass der Sanitätsposten unserer Gemeinde den Vorschriften entsprechend, das heisst bombensicher erstellt sei. Der Gemeinderat war offenbar nicht so «bombensicher», dass die bestehenden Raumverhältnisse diesen Vorschriften entsprachen, denn er beschloss, die Anfrage zurückzulegen und den bereits avisierten Augenschein durch die Zentralstelle abzuwarten. Möglicherweise spekulierte die Behörde auch bereits auf ein baldiges Kriegsende, das die Verfügung hinfällig machen würde.

Auch als sich die kantonale Luftschutzstelle Mitte Dezember des gleichen Jahres neuerdings über den Stand des bombensicheren Sanitätspostens erkundigte und die Unterzeichnung einer diesbezüglichen Erklärung verlangte, beschloss der Rat, die Anfrage einst-

offensichtlich nichts mehr; das Protokoll jedenfalls schweigt sich in der Folge darüber aus.

26. Oktober Gemeindeversammlung

Im Zuge der Bereitstellung von Notstandsarbeiten für den Fall eintretender Arbeitslosigkeit hat der Gemeinderat die Kanalisation in der vorderen und hinteren Grundstrasse projektieren lassen, wofür folgende Kredite zu bewilligen waren:

Kanalisation vordere Grundstrasse Fr. 19 600

Kanalisation hintere Grundstrasse Fr. 13 500

Um bei Eintritt von Arbeitslosigkeit sofort mit den Bauarbeiten beginnen zu können, wurde das Röhrenmaterial schon jetzt angeschafft und eingelagert. Diskussionslos wurde der beantragte Kredit bewilligt und durch Bankdarlehen finanziert.

Auch die Wasserkommission wollte die günstige Gelegenheit zum Erhalt von erhöhten Subventionen nutzen und verlangte einen Kredit von Fr. 5 400 für die Ausarbeitung eines Erweiterungsprojektes für den Anschluss der Höfe Rengg, Tobel, Risleten und Waldi an die Gemeindewasserversorgung. Diese bereits im Jahre 1939 geplanten Netzerweiterungen wurden bisher der hohen Kosten wegen nicht ausgeführt. Jetzt bot sich im Rahmen der Arbeitsbeschaffungshilfe eine einmalige Gelegenheit, diese umfangreichen Arbeiten zu günstigen Bedingungen ausführen zu lassen. An diese Projektierungskosten konnte mit Beiträgen von

Bauausführung gar von 81% gerechnet werden.

Billiger ging's wohl nicht mehr, und man muss den damaligen Behörden bezeugen, dass sie gut rechnen konnten! Der nachgesuchte Kredit wurde denn auch anstandslos bewilligt.

Nach den gesetzlichen Grundlagen von Bund und Kanton ist sodann über eine Verordnung zur Ausrichtung von Altersbeihilfe zu befinden. Mit der Durchführung wird eine vom Gemeinderat gebildete Altersbeihilfekommission betraut.

Zum Bezug der Beihilfe sollen berechtigt sein:

1. Ehepaare mit einem Einkommen bis	Fr. 2 500
und einem Vermögen bis	Fr. 6 000
2. Einzelpersonen mit einem Einkommen bis	Fr. 1 800
und einem Vermögen bis	Fr. 4 000
Die Altersbeihilfe beträgt jährlich für Ehepaare	Fr. 1 080
für Einzelpersonen	Fr. 720

Ausländer erhalten nur 80% der vorgenannten Leistungen.

Bezüger bzw. die Ehemänner und Einzelpersonen müssen 65 Jahre alt sein.

Die Verordnung, die auf den 1. Januar 1945 in Kraft tritt, wird gutgeheissen.

Der neu ernannten Altersbeihilfekommission wurde sodann auf ihr Gesuch gestattet, für ihre Arbeit das Sitzungszimmer im Gemeindehaus zu benützen, allerdings mit dem Hinweis, «dass mit der Aufhebung der Verdunkelung auch wieder ein Schulzimmer zu benützen sei, wodurch vermieden werden könne, dass ein besonderes Lokal geheizt werden müsse, da dies bei den Schulzimmern ohnehin ge-

Erstmals seit Jahren kann der Steuerfuss um 10% gesenkt werden. Er wird für das Jahr 1945 unter Annahme eines einfachen Staatssteuerertrages von Fr. 50 000 wie folgt festgesetzt:

Politisches Gut	162%	(Vorjahr 163%)
Armengut	16%	(23%)
Ref. Kirchengut	22%	(24%)
Total	200%	(210%)

Ein Lichtblick auf bessere Zeiten?

30. Oktober

Was man heute für einen Druckfehler halten würde, war damals Wirklichkeit.

Zu verkaufen:
Freistehendes
Dreifamilienhaus
in Langnau a. N. Nähe
Station. Preis Fr. 20 000.—
S. Wolf, Thalwil
Offenbachstr. 24 — Tel. 82 14 98

3. November

Anziehende Bautätigkeit trotz Krieg. Im Lokalblatt wird berichtet: «In letzter Zeit herrscht in der Gemeinde eine rege Bautätigkeit. Am Ostersonntag des Bütibehl werden zwei Einfami-

lienhäuser neu erstellt, ein weiteres an der vorderen Höflstrasse. Mit dem Bau eines Dreifamilienhauses an der Sihlstrasse ist bereits begonnen worden. Ein Bauprojekt für ein Einfamilienhaus auf der Fuhr liegt vor. (...). Diese neu erwachte Bautätigkeit war zweifellos die Folge des im laufenden Jahr in einer Volksabstimmung bewilligten Kredites zur Förderung bzw. Subventionierung des Wohnungsbaues.

28. November

Der Verband Volksdienst teilt dem Gemeinderat mit, dass er die Liegenschaft Volkshaus zur «Au» zu veräussern gedenke. Dem Gemeinderat werde Gelegenheit gegeben, sich zum Verkaufsangebot zu äussern. Die Behörde antwortet hierauf, dass die Gemeinde kein Interesse an der Liegenschaft und somit gegen den Verkauf auch nichts einzuwenden habe. Mit der hierauf erfolgten Liquidierung dieses einst geschätzten Gasthausbetriebes mit Gesellschaftssaal ging wiederum ein beachtliches Kapitel Langnauergeschichte zu Ende. Die noch fast im ursprünglichen Zustand erhaltenen Gebäulichkeiten dienen seither gewerblichen Zwecken.

29. Dezember

Noch immer wird unsere Lokalzeitung, der Thalwiler Anzeiger, wie ich mich zu entsinnen vermag, von einem alten Langnauer zu Fuss mit einem «Leiterawägel» in der Druckerei

1945

Thalwil abgeholt und in eine «Ablage» gebracht, wo sie von den Abonnenten im Dorf abgeholt oder durch einen Zeitungsvertr ger überbracht wurde. Nur die Leser der Aus-enquartiere Rengg, Albis und Waldi wurden meines Wissens mit der Post bedient.

Langnau a. A.

Unsere Ablage befindet sich ab 1. Januar 1945 bei

**Frau A. Hotz,
Oberdorf 256**

Wir bitten unsere geschätzten Abonnenten höflich, von dem Ablagewechsel Kenntnis zu nehmen.

Anzeiger des Wahlkreises Thalwil

An der westlichen Kriegsfront gehen die Kämpfe am Jahresende unerbittlich weiter, und es scheint, dass die deutsche Heerf hrung einen letzten verzweifelten Versuch unternimmt, das bereits verlorene Terrain in Frankreich, Belgien und Luxemburg zurückzugewinnen. Auch an den übrigen Fronten geraten die deutschen Kräfte zusehends in Bedrängnis, so, dass sich zuversichtlich hoffen lässt, dass das kommende Jahr die endgültige Entscheidung bringen wird.

24. Januar

Unter welchen bescheidenen Verhältnissen Einzelpersonen oder Familien während der Kriegszeit leben mussten, um zum Bezug von Kriegsnothilfe berechtigt zu sein, zeigt das nachfolgende Inserat, wobei sich die angegebenen Einkommenslimiten nicht etwa auf den Monat, sondern auf das Vierteljahr beziehen.

Langnau a. A. Kriegsnothilfe.

I. Quartal 1945.

Bezugsberechtigt sind:	mit Einkommen unter	Bulose
Alleinstehende	Fr. 495.—*	Fr. 45.—
Alleinstehende und 1 Kind unter 16 Jahren	725.—*	80.—
Alleinstehende u. 1 Erwachsener	825.—*	80.—
Ehepaar	785.—*	85.—
Zuschlag für 1 Kind unter 16 Jahren	130.—	30.—
Zuschlag für 1 Erwachsenen	230.—	30.—

* In die'm Betrage ist die Kriegsnothilfe inbegriffen.

Die Lohnausweisformulare sind zu beziehen Donnerstags, 25. Januar 1945, von 19–20 Uhr und Samstag, 27. Januar 1945 von 11–12 Uhr im neuen Schulhaus.

Die Gesuche ohne Lohnausweise sind einzureichen jeweiligen von 19–21 Uhr im oberen Schulhaus und zwar von den Gesuchstellern mit den Anfangsbuchstaben

A—N: Montag, den 20. Januar 1945

O—Z: Dienstag, den 30. Januar 1945

Die Gesuche mit den amtl. Lohnausweisen sind einzureichen jeweiligen von 19–21 Uhr im oberen Schulhaus und zwar von den Gesuchstellern mit den Anfangsbuchstaben

A—G: Mittwoch, den 31. Januar 1945

H—N: Donnerstag, den 1. Februar 1945

O—Z: Freitag, den 2. Februar 1945

Die Gesuchsteller sind höflich gebeten, sich an die Reihenfolge zu halten.

Die Kriegsf hrungskommission.

31. Januar

Was heute die Skiferien sind, waren während des Zweiten Weltkrieges die Heizferien, denn das Brennmaterial – Holz und Kohlen – war rationiert, und man (auch die Schule) musste durch sparsamen Umgang mit den zugeteilten Rationen alle Möglichkeiten ausschöpfen, um in einem kalten Winter über die Runden zu kommen.

Schule Langnau a. A.

Die Heizferien

beginnen **Montag, 5. Februar** und dauern bis **17. Februar.**

Die Schulpflege.

19. Februar

Selbst während der Kriegsjahre war unsere Sihltalbahn mit ihrem reduzierten Fahrplan wirtschaftlich erfolgreich. Sie konnte für das Geschäftsjahr 1944 bei rund Fr. 1 440 000 Einnahmen und Fr. 1 245 000 Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von Fr. 195 000 ausweisen.

6. März

Die Verschärfung der Gasrationierung hatte zur Folge, dass die Organisierung einer Gemeinschaftsverpflegung in Aussicht genommen werden musste. Der Gemeinderat beschloss

wieviel Gasbezügler sich für eine Gemeinschaftsverpflegung interessieren. Die Anfrage verlief offenbar negativ, denn als fünf Monate später das kantonale Kriegswirtschaftsamt Vorschriften über die Gestaltung der Gemeinschaftsverpflegung erliess, beschloss der Gemeinderat, «die neuen Weisungen nicht zu befolgen mit Rücksicht auf den Misserfolg der Aktion vom Frühjahr 1945». – Man wusste sich wohl selbst zu helfen.

Die Pflichtkontingente der Getreideablieferungen wurden vom Kriegswirtschaftsamt von Jahr zu Jahr nach Bedarf neu festgesetzt. Für das Jahr 1945 hatte Langnau abzuliefern: 2 700 kg Hafer und 4 500 kg Gerste.

26. März

Als weiteren Entscheidungsschlag in der grossen Schlacht um Deutschland melden die Zeitungen, dass alliierte Truppen am 23. März 1945 den Rhein traversiert und am Ostufer einen Brückenkopf gebildet hätten und damit zur «letzten Runde» im Zweiten Weltkrieg angetreten seien.

31. März

Mit allen erdenklichen Mitteln versuchte man, der Bevölkerung zum Durchhalten in der immer prekärer werdenden Ernährungslage beizustehen, so unter anderem durch gemein-

Langnau a. A. Suppenabgabe.

Montag, den 9. April wird mit der Suppenabgabe begonnen. Die Suppe wird von Herrn Jakob Meier, Restaurant Wildpark zubereitet und im Lebensmittelgeschäft des Herrn A. Bretscher ausgemessen, täglich von 11¼–12 Uhr.

Es werden Suppentarten zu 6 Liter mit Biter- und Halblitercoupon ausgegeben, die bei der Gemeinderatskassiererei gekauft werden können. Preis pro Liter Suppe 60 Rappen und 1 Mahlzeitencoupon. Die Abgabe der Suppentarten erfolgt jeweils am Donnerstag.

Langnau a. A., den 29. März 1945.

Der Gemeinderat.

16. April

Die Ereignisse auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatz überstürzen sich nun durch täglich neue Hiobsbotschaften über den raschen Vormarsch der alliierten Armeen in Mitteldeutschland und über die Besetzung Wiens durch russische Streitkräfte. Überschattet werden diese Erfolgsmeldungen durch den plötzlichen Hinschied des amerikanischen Präsidenten Roosevelt im Augenblick, wo das Kriegsende in greifbare Nähe gerückt war.

30. April

Laut Zeitungsmeldungen vereinigten sich am 25. April in Mitteldeutschland die angloamerikanischen Truppen mit der russischen Armee, und drei Tage später hat Hitlers Stellvertreter Himmler gegenüber England und den Verei-

Deutschlands angeboten. Das Angebot wurde kurzerhand abgelehnt mit der Begründung, dass nur eine Kapitulation im Namen aller Alliierten (einschliesslich Russlands) angenommen werde.

2. Mai

Als entscheidendes Ereignis meldet der deutsche Rundfunk am 1. Mai den Tod Hitlers und die Ernennung von Grossadmiral Dönitz, den Oberkommandierenden der gesamten Seestreitkräfte, zu seinem Nachfolger. Das Ende naht. Hitler und sein Propagandaminister Goebbels haben Selbstmord begangen. Bereits wurde auch in Italien im alliierten Hauptquartier ein Kapitulationsabkommen aller deutschen und restlichen faschistischen Truppen unterzeichnet.

7. Mai

Der lang ersehnte Tag ist angerückt. Unter diesem Datum erklärt in den Mittagstunden der neue Oberbefehlshaber und Führer, Grossadmiral Dönitz die bedingungslose Kapitulation Deutschlands. Der folgende Tag, der 8. Mai 1945 wurde als «Victory-Day» gefeiert, als Tag, wo durch die Niederlegung der Waffen nach langen Jahren erstmals nicht mehr Kriegslärm ertönte. An diesem Tag sprachen um 14 Uhr unserer Zeit gleichzeitig Churchill, Truman (der neue Präsident der USA) und Stalin zur Welt und bestätigten die Ratifizie-

Einzig der Krieg gegen Japan war zu dieser Zeit noch nicht beendet.

Auch in der ganzen Schweiz wurde dieser denkwürdige Friedenstag des 8. Mai 1945 gefeiert. Ich erinnere mich noch sehr gut an dieses Ereignis. – Unsere Büros in der kantonalen Verwaltung, wo ich dazumal arbeitete, wurden um 10 Uhr geschlossen. Der Rest des Tages war arbeitsfrei. Alle Menschen schienen sich, von Freude erfüllt, auf den Strassen zu bewegen und aufeinander zuzugehen oder in einem der vielen Lokale den Frieden zu begies- sen. Auch ich drängte mich durch die dichten Menschenmassen auf der Bahnhofstrasse und begab mich über den Rennweg zum Lindenhof, wo um 11 Uhr alle Glocken der Stadt und des ganzen Landes das Ende des fast sechs Jahre gedauerten grauenhaften Völkermordes verkündeten. Mich bewegte dabei ein seltsames Empfinden inmitten der gewaltigen Menschenmenge. Trotz grosser Erleichterung und Freude, die uns alle überkam, konnte man es im Moment noch nicht richtig realisieren, dass nun alles Schreckliche endgültig vorbei sein durfte, und man fragte sich unwillkürlich, was nun kommen möge und wie es weiter gehen sollte. Gleichwohl ein überglückliches Geschehnis, das eine bleibende Erinnerung hinterlassen sollte.

Dazu aus dem Tagesbefehl des Generals zu diesem historischen Tag: «Soldaten, wir wollen nun vor allem dem Allmächtigen dafür danken, dass unser Land von den Schrecken des Krieges verschont blieb. (...) Unsere Armee war und ist unser Schutz und Schirm. Sie hat uns vor Elend und Leid bewahrt, vor Krieg, Besetzung, Zerstörung, Gefangenschaft und Deportation. Ihr müsst es wissen, Soldaten, und dürft es nicht vergessen: Im Verlaufe un-

beinahe sechs Jahren wurde unser Land unter verschiedenen Malen schwer bedroht. (...) Die Früchte unserer Anstrengungen, Erfahrungen und Prüfungen dürfen nicht verloren gehen. (...) Ihr habt getreu Eurem Fahneid auf Euren Posten ausgeharrt. Ihr habt Euch Eures Vaterlandes würdig erwiesen!»

25. Mai

Die Einstellung der Kampfhandlungen auf der westlichen Hemisphäre bedeutete aber noch lange nicht das Ende der misslichen Versorgungslage in den betroffenen Ländern, auch nicht in unserer vom Krieg verschonten Schweiz. Dazu galt es sogar, den Kampf gegen neu aufgetretene Schädlinge aufzunehmen. Darüber lesen wir im Anzeiger, dass sich in Langnau unter Leitung von Spritzenführer Ed. Schnüriger, Baumwärter, eine «Spritzengenosenschaft Sihltal» gebildet hat, deren Aufgabe es war, gegen alle Schädlinge im Obst- Kartoffel- und Getreidebau wirksam vorzugehen, wobei dieser Kampf vor allem dem zu dieser Zeit weit verbreiteten Kartoffelkäfer galt.

5. Juni

Als erste Lockerung der kriegswirtschaftlichen Erlasse nach Kriegsende konnte die Suppenabgabe an die Bevölkerung wegen ungenügendem Zuspruch mit dem 1. Juni 1945 eingestellt werden.

Gleichzeitig konnten die seinerzeit geschaffenen Kriegsfeuerwehren aufgehoben werden. Dagegen wurde oberbehördlich verfügt, dass die Ortswehren als Selbstschutz-Organisationen der Gemeinden einstweilen weiterbestehen müssen, jedoch ohne künftigen Übungszwang.

19. Juli Gemeindeversammlung

Der Albispass wird aufgewertet. Mit der Bewilligung eines Kredites von Fr. 7 000 für die Erstellung eines Feuerwehr-Gerätelokals auf dem Albispass wurden bessere Voraussetzungen für die Unterbringung der Gerätschaften geschaffen.

Ferner wurde ein Kredit von Fr. 15 000 bewilligt als Gemeindebeitrag an den Ausbau der Albisstrasse vom Albispass bis zur Gemeindegrenze mit einseitigem Trottoir. Die Rechnungsprüfungskommission war zwar der Meinung, es brauche kein Trottoir, und man könnte diese Mittel nutzbringender zur Verbesserung der Strassenverhältnisse im engeren Gemeindebann verwenden. Doch folgte der Souverän nach ausgiebiger Diskussion mit 28 von 33 Stimmen dem gemeinderätlichen Antrag (zum Glück, würden wir heute meinen!).

13. August

«Ende Feuer» für den Zweiten Weltkrieg endlich auch auf dem europäischen Kontinent.

25. September

schauplatz. Nach dem Abwurf von zwei Atombomben der Amerikaner auf Hiroshima und Nagasaki und nachdem gleichzeitig die Sowjetunion Japan den Krieg erklärte, hat die Japanische Regierung am 10. August 1945 den verbündeten Mächten die Kapitulation an die Regierungen der USA, Grossbritannien, China und der Sowjetunion angeboten und wenig später die alliierten Kapitulationsbedingungen angenommen.

20. August

Und das war das Ende des Aktivdienstes mit einer würdigen Fahneneyerung auf dem Bundesplatz in Bern. Einem Regimentsspiel, den Defiliermarsch intonierend, folgt ein 80 Mann starkes Dragonerdetachement, danach Marschkolonnen und eine unabsehbare Anzahl Fähnriche mit ihren Fahnen und Standarten sämtlicher Bataillone und Abteilungen des Auszuges, der Landwehr, der Territorialtruppen, Feld- und Gebirgstruppen und des Grenzschutzes in der Reihenfolge der Armeekorps. Sie alle marschierten am General, dem vollzähligen Bundesrat und an Zehntausenden von Zuschauern vorbei. Gleichentags erliess der General seinen letzten Tagesbefehl mit folgenden Schlussworten: «Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten! – Am letzten Tag des Aktivdienstes nehme ich Abschied, im Vertrauen auf Euch und stolz, an Eurer Spitze gestanden zu haben. Ich trete ins Glied zurück, aber ich bleibe kameradschaftlich Euer General Guisan.»

Erste Weichenstellung für eine gemeinsame Abwassersanierung im Sihltal. Die kantonale Baudirektion unterbreitet dem Gemeinderat für die Sanierung der Abwasserverhältnisse im Sihltal drei Varianten zur Stellungnahme. Der Rat beschliesst, der Variante zuzustimmen, die eine Zusammenfassung der Abwässer aus Gattikon, Langnau und Adliswil in eine gemeinsame Kläranlage vorsah. Dieser einleuchtenden Lösung stimmten auch Adliswil und Thalwil zu, doch bis zur Realisierung war noch ein weiter Weg . . .

28. September

In der örtlichen Versorgungslage ändert sich vorderhand wenig. Noch immer sind die Hauptnahrungsmittel, vorab für die minderbemittelte Bevölkerung, schwer erschwänglich und das Ährenlesen zur Aufstockung des Mehlbedarfes aktuell, was folgende Publikationen bezeugen:

Langnau a. A.

1. Kartoffelverbilligungsaktion.

An Bezüger der Kriegsnothilfe und an Familien und Einzelpersonen, die zum Bezüge der Kriegsnothilfe berechtigt wären, werden Kartoffeln zu verbilligtem Preise abgegeben.

Abgabepreis Fr. 10.— pro 100 kg; Quantum: höchstens 100 kg pro Person.

Bestellungen sind bis spätestens Dienstag, den 25. September schriftlich der unterzeichneten Kommission zu melden.

Langnau a. A., den 18. Sept. 1945.

Die Kriegsfürsorgekommission.

Ackerbau- und Ortsgetreidestelle Langnau

Die Ährenleser von Langnau werden ersucht, Samstag, den 29. September, von 1–3 Uhr nachmittags ihre Ähren zum Dreschen bei der Molkerei abzugeben.

Langnau, den 27. Sept. 1945.

Ackerbau- und Ortsgetreidestelle Langnau:
Erni.

Eine markante Gestalt des Langnauer Dorflebens wird von einer grossen Trauergemeinde auf seinem Weg zur letzten Ruhestätte begleitet: Adolf Ringger-Wetzler. Mit ihm ist, wie der Verfasser des Nekrologes schreibt, «ein herzenguter Mensch von uns geschieden, der aufs engste mit dem Wohl unserer Gemeinde verbunden war. Aufgewachsen in Langnau, kehrte er nach mehrjährigem beruflichen Aufenthalt in Baden im Jahre 1911 mit seiner Gattin, einem Ruf seiner Eltern (Jakob Ringger, langjähriger Gemeindepräsident und Kantonsrat) folgend, nach Langnau zurück, wo die beiden das in den neunziger Jahren von den Eltern erbaute Restaurant zum «Rank» übernahmen und während eines Vierteljahrhunderts in vorbildlicher Weise führten.»

Währenddem sich zur Hauptsache seine Gattin der Kundschaft ihrer gepflegten Gaststätte widmete, stellte sich Adolf Ringger schon bald seiner Wohngemeinde als allgemein geschätzter Gemeindeamann und Betriebsbeamter zur Verfügung, «wobei seine Loyalität, verbunden mit grosser Menschenkenntnis, ihm die Hochachtung aller Volkskreise gewann». Daneben bekleidete er verschiedene Ämter, unter anderem als Schulpräsident, und auf gesellschaftlicher Ebene war er ein begeisterter Sänger und ausgezeichneter Schütze. Sein Amt als Gemeindeamann/Betriebsbeamter wurde hernach seinem Adoptivsohn Carl Ringger-Hausamann übertragen, der diese Aufgabe

8. November

wiederum bis zu dessen Pensionierungsalter im Jahre 1974 in gleich menschenverbundener Art weiterführte und zwar wie sein Amtsvorgänger im Nebenamt.

31. Oktober

Ein Verein, von dem in diesen Chronikblättern schon gelegentlich Erfreuliches zu berichten war, feierte dieser Tage sein 25jähriges Bestehen, nämlich der Fussballklub Langnau. Über dessen Vereinsgeschichte entnehmen wir der Lokalzeitung u. a. folgende wichtige Etappen: Der Verein wurde im Frühjahr 1920 ins Leben gerufen, zu dessen Mitgründern der noch im Jubiläumsjahr aktive Ehrenpräsident Ferdinand Nadig gehörte. Bereits 1926 erwarb der Klub zum Preis von Fr. 15 500 den 11 580 m² umfassenden Sportplatz Sihlmatte und konnte sich damit während mehr als 60 Jahren rühmen, einer der wenigen Klubs mit vereinseigenem Fussballplatz zu sein. Im «Langnauerhof» hatte der Klub seinen Umkleideraum mit Duscheinrichtung, von wo aus sich die Spieler jeweils im Schnellschritt bis zum Spielfeld warmlaufen konnten. – 1930 erfolgte der Aufstieg der ersten Mannschaft in die dritte Liga und bereits 1935 in die zweite Liga. Drei Jahre später allerdings folgte wieder der Abstieg in die untere Leistungsklasse. – Im Jubiläumsjahr 1945 zählte der Verein 36 Aktivmitglieder, 110 Passivmitglieder und 14 Junioren (siehe dazu auch 3.6.1935).

Wieder einmal fällt die Gemeindeversammlung auf Antrag des Gemeinderates einen mutigen und weitblickenden Entscheid. Zur Diskussion stand der Erwerb der Liegenschaft der Erben Fritz Fritschi sel., Bierdepothaler an der Neuen Dorfstrasse, am Standort des heutigen Gemeindehauses. Der Kaufvertrag beinhaltete eine Scheune mit Einfahrt und Garage, für Fr. 26 500 assekuriert und ein Kellergebäude (Eisschopf) mit Fr. 3 000 Assekuranzwert, 8 392 m² Gebäudegrundfläche, Weg, Wiesen und Baumgarten an der Neuen Dorfstrasse / Höflistrasse. Der Kaufpreis betrug Fr. 80 000 (= Fr. 9.53 je m² inklusiv Gebäulichkeiten). Die Käuferin musste sich allerdings verpflichten, die gekauften Gebäulichkeiten mit dem notwendigen Umgelände bis mindestens 1950 zu einem Fr. 1 500 jährlich nicht übersteigenden Mietzins dem jeweiligen Bierdepothaler der Brauerei Hürlimann (F. Stalder) zu überlassen.

Obwohl aus der Antragsbegründung nicht ersichtlich, bestand schon damals die Vision, auf diesem Gelände dereinst ein Gemeindehaus zu bauen (das dann erst im Jahre 1962/63 erstellt wurde), denn bereits in der nächsten Gemeindeversammlung vom 18. Dezember 1945 wurde aufgrund von zwei eingegangenen Motionen ein Kredit von Fr. 5 000 für die Durchführung eines Projektwettbewerbes für den Bau eines Gemeindehauses und eines Kindergartengebäudes bewilligt. Da aber der Gemeinde für den allfälligen Bau eines Gemeindehauses vertraglich einstweilen die Hände gebunden waren, stimmte die Versammlung einem Zusatzantrag zu, wonach der Gemeinderat beauftragt wurde, «das Bauvorhaben «Kindergartenhaus» derart zu fördern, dass dasselbe im Jahre 1947 seinem Zweck übergeben werden kann».

Beiden Anträgen wurde anstandslos zugestimmt.

14. November

Noch immer hatte die Kriegsfürsorgekommission ihre volle Existenzberechtigung und setzte sich für Minderbemittelte in vielfältiger Weise, unter anderem auch mit einer Volkstuchaktion ein.

Langnau a. N. Kriegsnothilfe. Volkstuchaktion 1945/46.

Es gelangen zur Abgabe:

Herren-Anzüge	Fr. 95.- bis 120.-
Jünglings-Anzüge	„ 90.- bis 120.-
Knaben-Anzüge	„ 55.- bis 80.-
Wintermäntel für Herren	„ 110.- bis 120.-
Wärmerhosen, Halbtruch	„ 17.-
Wärmerhosen, Halbblei	„ 16.-
Knabenhosen	„ 8.- bis 12.-
Leberhosen	„ 11.-
Leberkleider	„ 20.-
Herren-Bandenthemden	„ 11.50
Frauen-Nachtthemden, Flanell	„ 12.-
Bandentleintücher	„ 13.-
Wollbeden	„ 24.-
Leintücher, gebleicht	„ 11.50
Lodenstoffe, per Meter	„ 8.-
Wollstoff per Meter	„ 8.50

Bezugsberechtigt: Bezüger von Kriegsnothilfe und minderbemittelte Personen. Bestellungen bis 17. Nov. 1945 an Frau Kern, Ranzleistrasse, wo auch jede Auskunft erteilt wird.

Kriegsfürsorgekommission:

Krebsächerlihütte, auf dem Weg zum Albishorn

27. November

Der damalige, Respekt einflössende Kantonspolizist P. mit seinem energischen Zwirbelschnauz hatte es nicht allen Langnauern angetan, vor allem jenen nicht, die erwarteten, dass man gelegentlich fünf gerade sein lassen sollte. Das führte öfter zu Beschimpfungen des Ordnungshüters, so dass sich der Gemeinderat gezwungen sah, die Mindestbusse für Beschimpfung der Polizeiorgane auf Fr. 50 festzusetzen und die Betroffenen anzuweisen, Fehlbare anzuzeigen.



11. Dezember

Der Gemeinderat wehrt sich für das Langnauer Gewerbe zur Arbeitsbeschaffung. Auf eine Verfügung der Volkswirtschaftsdirektion, wonach das Jahreskontingent 1946 an subventionierten Wohnungsbauten für Langnau auf zwei Wohnungen festgesetzt worden sei, erhebt der Gemeinderat Einsprache mit der Begründung, dass im nächsten Jahr voraussichtlich mindestens sechs Wohnungen erstellt würden, die aber den Bedarf bei weitem nicht decken könnten und daher als Minimum zu betrachten seien. Und noch deutlicher: «Wenn Sie in unserer Gemeinde die Wohnbautätigkeit zugunsten anderer Gemeinden unterbinden wollen, dann müssen wir Sie dringend bitten, wenigstens dafür besorgt zu sein, dass Arbeitsbeschaffungsprojekte anderer Art (Strassenbauten) subventioniert werden, damit nicht das Baugewerbe unserer Gemeinde zu Einschränkungen gezwungen wird.»

Die Antwort hierauf konnte nicht ermittelt werden; jedenfalls aber wurden für 1946 noch zwei Wohnungen bewilligt.

18. Dezember Gemeindeversammlung

Rechtzeitig hatte der Gemeinderat die Notwendigkeit einer geordneten Bauweise für die sich abzeichnende regere Bautätigkeit erkannt und der Gemeindeversammlung einen Kredit von Fr. 9 000 zur Durchführung einer Ortsplanung und Schaffung einer Bauordnung beantragt. Begründung: «Vermehrte Bautätigkeit und mangelnde Richtlinien erfordern zwingend gesetzliche Vorschriften, wenn der Bauordnung in unserer Gemeinde gesteuert werden soll.»

Oppositionslos wurde dem Antrag zugestimmt. Und wieder wollte der Gemeinderat die ausserordentlich günstigen Arbeitsbeschaffungssubventionen nutzen und ersuchte darum um Bewilligung eines Bruttokredites von Fr. 16 500 für die Erstellung einer neuen Waldstrasse in der Gemeindewaldung Neugutboden. Als Notstandsarbeit sei der Strassenbau erst in Angriff zu nehmen, wenn von Bund und Kanton zusammen der Höchstbeitrag von 90% erhältlich sei. Wenn nicht, könnte allenfalls ein

Beitrag von Fr. 3 000 aus dem Jagdpachtfonds bewilligt werden. – Einmütige Zustimmung. Abermals gelang es dank besseren Einkommensverhältnissen (der Krieg war ja jetzt Gott sei Dank vorbei), den Gesamtsteuereffuss für das Jahr 1946 um 15% auf 185% zu senken, nämlich für das politische Gut von 162 auf 145%; für das Armengut hingegen erfolgte eine Erhöhung von 16 auf 20%. Das reformierte Kirchengut beanspruchte einen von 22 auf 20% reduzierten Steuersatz.

31. Dezember

So durfte die Menschheit nach sechs grauenvollen Kriegsjahren erstmals wieder einen Jahreswechsel in Frieden, zwar nach wie vor unter mannigfachen Entbehrungen, jedoch mit der Erleichterung erleben, vor einer hoffnungsvolleren Zukunft zu stehen.

1946

11. Januar

Das bisherige Restaurant «Eintracht» wird zur alkoholfreien Kaffeestube.

Das zu dieser Zeit noch bedeutendste Industrieunternehmen Langnau, die Spinnerei Langnau, hatte während der Kriegsjahre stark unter den Einfuhr- und Ausfuhrbeschränkungen (Import von Rohbaumwolle aus Ägypten, Indien und USA und Export von Baumwollgarnen, hauptsächlich nach Deutschland, Bulgarien und Rumänien) zu leiden. Jetzt scheint sich eine Wiederbelebung im Arbeitsprozess anzubahnen und die Neueinstellung von Arbeitskräften notwendig zu machen.



14. Januar

Ortswehr ohne Führung. Der oft umstrittene übereifrige Ortswehrkommandant B. war offenbar nicht mehr tragbar, denn das Territorialkommando teilte kurz dessen Entlassung mit. Eine Ersatzwahl wurde erst drei Monate später getroffen in der Person von Sekundarlehrer Schoop, der dann nach baldigem Wegzug abermals ersetzt werden musste bis zur endgültigen Auflösung der Ortswehr.

Wechsel auch im Feuerwehrkommando. Der langjährige bewährte Feuerwehrkommandant Hans Rauber sen., Schmiedmeister, wird auf sein Gesuch altershalber auf den 1. April 1946 entlassen und durch Hans Meier, Landwirt, ersetzt.

11. Februar

Wiederum wurden die bewährten Primarlehrer Hermann Riedweg, Albert Stiefel, Armin Hintermeister, Luise Keller und Otto Buchschacher sowie der reformierte Pfarrer Heinrich Bruppacher ehrenvoll für eine weitere sechsjährige Amtsdauer bestätigt. Die Bestätigungswahl der Sekundarlehrer erfolgt turnusgemäss zwei Jahre später.

22. Februar

Die moderne Zeit des schnelleren Autofahrens hat auch seine guten Seiten, denn solches Gegeben, wie wir den damaligen Verhandlungen der Schulpflege entnehmen, sind bei den jetzigen Fahrgeschwindigkeiten schlichtweg nicht mehr möglich. Wer Überdick auf das

Treiben der Schuljugend hat, dem muss auffallen, wie die gefährliche Unsitte der Schüler, sich an alle Fahrzeuge zu hängen, überhand nimmt. Es kommt vor, dass ganze Scharen auf den Strassenseiten stehen, wenn ein Automobil kommt, um sich dann während der Fahrt hinten anzuhängen und mitzufahren. Abgesehen, dass ein solches Fahren kaum ein Vergnügen sein kann, ist auch die Lebensgefahr bei einem solchen Experiment da. Man kann vom Fahrpersonal kaum erwarten, dass es ständig nach hinten schaut, um die Kinder zu warnen. Diese Unsitte sollte unbedingt bestraft werden.» – Das waren die Sorgen von damals – und heute?

11. März

Unter der Schlagzeile «Allerneueste Meldungen über ein in der Zeitungs...

Die Langnauer Lehrer und Lehrerinnen

Hintere Reihe: v.l.n.r.: O. Buchschacher, P. Gimpert, W. Schoop

Vordere Reihe: A. Hintermeister, A. Stiefel, M. Biedermann (Handarbeitslehrein),

L. Keller, P. Aebli, H. Riedweg

Samstag, 9. März 1945, als erste Fernsehübertragung «der bekannte Tonhalle-, jetzt Kongresshaus-Maskenball nach der ganzen Schweiz übertragen wurde, was besonders auf dem Lande ziemliches Kopfschütteln erregte. Aus Basel ging beim Rundfunk ein Protest der «Lälli-Clique» dagegen ein, dass nicht die Basler Fasnacht im Fernsehen übertragen wurde.»

Doch es dauerte immerhin noch mehr als sieben Jahre, bis das offizielle Fernsehen im Studio Leutschenbach in Zürich als Dauerbetrieb aufgenommen werden konnte, nämlich im Juli 1953.

20. März

Für die Langnauer Wasserversorgung beginnt ein neues Kapitel, wodurch fortan die Sorge um die Bereitstellung von genügend Trinkwasser weitgehend behoben werden konnte. Der Gemeinderat genehmigte einen entsprechenden Wasserlieferungsvertrag mit der Stadt Zürich, wonach Trinkwasser aus der städtischen Sihltalleitung (Quellwasser aus Rothenturm) in das Leitungsnetz unserer Gemeinde eingespiessen wurde. Diese Lösung diente der Gemeinde bis zur Erstellung eines Seewasseranschlusses im Jahre 1970.

15. April

Zum Langnauer Vereinsleben erfahren wir: «In aller Stille ist in unserer Gemeinde ein

Anteilnahme seiner Mitglieder erfreuen kann. Die Spieler treffen sich jeden Dienstagabend abwechselungsweise im «Langnauerhof» und im Wildpark. Bei genügendem Interesse soll ein Kurs für Anfänger durchgeführt werden.»

29. April

Überall im Kanton, so auch in Langnau, werben nun die politischen Parteien von rechts bis links (eine Grüne Partei gab es damals noch nicht) mit Lichtbildervorträgen für den projektierten interkontinentalen Flughafen in Kloten. Die Vorlage wird denn auch in der Volksabstimmung vom 5. Mai 1946 mit überwältigendem Mehr von rund 106 000 Ja gegen 29 000 Nein angenommen.

7. Mai

Wieder hatte die Gemeinde den Tod eines ihrer allseits geschätzten und vielseitig engagierten Mitbürgers zu beklagen. Im Alter von erst 53 Jahren verschied nach schwerer Krankheit Lehrer Armin Hintermeister. Während 33 Jahren wirkte er erfolgreich an unserer Primarschule, wo er die Vorbereitungsklasse für die Sekundarschule mit strenger Disziplin, Arbeitseifer, aber dennoch frohem Sinn führte. In verschiedenen Ämtern: Präsident der Rechnungsprüfungskommission, Aktuar der Armenpflege, des Tuberkulosevereins, als erster Stellvertreter des Feuerwehrkommandanten, als Offizier im Militär wie auch als Mitglied ver-

Mann mit grosser Zuverlässigkeit. – Vor einem Schülerchor mit dem bekannten Lied «Unser Leben gleicht der Reise . . .» nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von ihrem geschätzten Gemeindeglied.

21. Mai

Beschwerliche Fahrten mit dem Postauto. Auf eine Reklamation bei der Kreispostdirektion in Sachen Postautokurs beruhigt diese den Gemeinderat mit der Mitteilung, dass der Kurswagen, der noch mit Vollgummi bereift sei, in den nächsten Tagen auf Pncubereifung umgestellt werde, wodurch die unangenehmen Erschütterungserscheinungen behoben würden. – Das war ein weiterer Schritt zum modernen Reisekomfort, der natürlich bald zur Selbstverständlichkeit wurde.

19. Juli

Als Carfahrten noch grosse Mode waren und nicht jeder zweite Langnauer ein eigenes Auto besass:



Der **Sihltal-Express** fährt

Jeden Dienstag

Olarnerland - Lintthal - **KLAUSENPASS** - Axenstrasse -
Brunnen - Sattel - Horgen. - Preis pro Person Fr. 15.—

Jeden Mittwoch

Lucern - Entlebuch - Thun - Spliz - Frutigen - **BLAUSEE** -
Interlaken - Brünig - Lucern - Zug - Sihlbrugg - Horgen,
Preis pro Person Fr. 23.—

Jeden Donnerstag

Rapperswil - Rütli - Wald - Fischental - Hulftegg - Bättschwil -
Peterzell - Urnäsch - **Schwägalp (Säntis)** - Neu St.
Johann - Ricken - Rapperswil. - Preis pro Person Fr. 13.—

Samstag, den 20. Juli 1946

An die **Tour de Suisse auf den Klausenpass**
(8. Etappe) Preis Fr. 15.—

Sie werden wie immer abgeholt in Adliswil, Klichberg, Rüsch-
likon bis Horgen.

Anmeldung an

E. MEIER, AUTOCARS, LANGNAU a. A., Telefon 92 81 02

Ein besonderer Anziehungspunkt bot zu dieser Zeit der neu erbaute und vor kurzem eröffnete Sustenpass, zu dessen Befahrung sich der «Sihltalexpress» in einem späteren Inserat an fünf Tagen in jeder Woche anbot.

30. Juli

Ein weiterer Zeuge der früher ungebremsten Gastwirtschaftlichkeit verschwindet. Der Regierungsrat orientiert den Gemeinderat, dass auf dem Verhandlungswege die Schliessung der Wirtschaft zum «Jahresende» im Waldi am

1. Oktober 1946 möglich geworden sei gegen eine Entschädigung von Fr. 4500. Auch das war ein der Bedürfnisklausel unterstellter Betrieb, der als überzählig aufgehoben werden musste.

2. August

Für die Bundesfeier liessen sich die Organisatoren heuer etwas Besonderes einfallen. Die Zeitung darüber: «Die diesjährige Bundesfeier darf als ganz besonderes Erlebnis gewertet werden. Schon der Ort, an dem der Geburtstag unseres Vaterlandes gefeiert wurde, war denkbar günstig gewählt. Der Wildpark Langenberg mit seiner von Buchen überdachten Grotte gegenüber dem Restaurant bot eine Szenerie, wie sie kaum besser gewünscht werden kann.» Nach dem Verklängen der Kirchenglocken und dem Eröffnungsmarsch des Musikvereins ertönten heimatliche Lieder des Kirchen-, Töchter- und Männerchors, und nach einem Vortrag des Jodelquartetts folgte eine eindruckliche Ansprache von Pfarrer Suter aus dem Gartendörfli. «Den zweiten Höhepunkt der Feier bildete «Das alte Urner Spiel vom Tell». Hier kam die Szenerie dem Freilichtspiel ganz besonders zustatten.» Die Darbietungen endeten mit viel Lob und Dank an alle Mitwirkenden.

10. September

Endlich war es soweit, dass mit der baldigen Fertigstellung befriedigender Lokaltüten für

die Posthaltere gerechnet werden konnte. Der Sihltalbahnhof wird die Baubewilligung erteilt für die Erstellung eines Postgebäudes mit Kiosk und Abortanlagen auf dem Bahnhofareal. (Siehe dazu 26.9.1944 / 21.6.1949)

20. September

Schlagzeile der Woche: «Churchill in Zürich». Nach vorangegangenen Besuchen in Genf, Lausanne und Bern wurde Churchill auch in Zürich als der eigentliche «Retter Europas» stürmisch begrüsst. Nur seinem seit Kriegsbeginn kompromisslos gezeigten Durchhalten in schwierigsten Zeiten war es zu verdanken, dass England unter seiner Führung, zusammen mit den alliierten USA, der französischen Résistance und im Osten mit der Sowjetunion den grössten Despoten aller Zeiten, Hitler, mit seinen Verbündeten besiegen und damit die Voraussetzungen für ein neues Europa schaffen konnte.

Hier in Zürich wurde er vorerst im blumengeschmückten Rathaus vom Regierungsrat und Zürcher Stadtrat, von den Zürcher Vertretern in der Bundesversammlung, von Abordnungen des Kantonsparlamentes und der Gemeinden empfangen und mit einer ehrenvollen Rede von Regierungspräsident Dr. Streuli begrüsst mit dem Hinweis, dass der Name Winston Churchill zum Begriff des Kämpfers geworden sei, dem die Menschheit den Sieg der Freiheit über Despotismus und Unterdrückung verdanke. Dieser Name sei heute schon unauslöschlich in das goldene Buch der Weltgeschichte eingetragen.

Nach diesem ehrenden Empfang wurde er von seinen Gastgebern aus Unversität begleitet

wo er in seiner weltweit beachteten Rede seine Vision von den Vereinigten Staaten Europas verkündete. Und wenn er darüber ausgerechnet in unserer kleinen Schweiz sprach, dann sah er unseren seit 1848 existierenden Bundesstaat bestimmt auch als Bestandteil des ihm vorschwebenden europaweiten Gefüges. Es würde den Redner, wäre er noch am Leben, wohl erstaunen, dass seine Vision bald 50 Jahre später erst im Entstehen begriffen ist, und das nach dem ersten Willen der Eidgenossen erst noch ohne die ihm als Vorbild gegoltene Schweiz.

Zurück zu den eigenen Erinnerungen an das Besucherereignis. Es war der Wunsch des hohen Gastes, an diesem Tag auch mit dem Zürchervolk persönlich in Kontakt zu kommen. Nach einem wahren Triumphzug durch die Strassen Zürichs endete seine Fahrt im offenen Landauer auf dem Münsterhof vor einer unübersehbaren Menschenmenge, darunter auch der unbedeutende Meier von Langnau, der es sich nicht nehmen lassen wollte, nach dem vorzeitigen Büroschluss Zeuge dieses historischen Augenblicks zu sein. – Also dicht gedrängt auf dem grossen Platz, aus allen Fenstern und gar von Dächern herab jubelten die Zuschauer dem herannahenden Gefährt zu, in welchem Churchill, meist stehend, mit der obligaten Zigarre «bewaffnet» und mit dem legendären V-Zeichen grüssend, die Ovationen entgegennahm. Und dass ihn an seinem Rednerpult vor dem Zunfthaus zur Meise ja alle sehen konnten, stülpte er seinen schwarzen Eden-Hut über seinen Stock und schwang ihn im Kreis herum.

Auch das eine historische Erinnerung, die ich selbst in einer Dorfchronik als erwähnenswert erachte, denn ich war zweifellos nicht der ein-

Sequenz dieses Staatsbesuches persönlich miterlebte. Bekanntlich konnte ein solches Schauspiel damals noch nicht im Fernsehen mitverfolgt werden, denn dieses Medium stand zu dieser Zeit noch in den Kinderschuhen. Doch hat zweifellos männiglich das Grossereignis aus den unzähligen Spalten füllenden Zeitungen bildhaft nachvollzogen.

2. Oktober

Langnau Püntenpächter müssen sich entscheiden, ob sie auch im neuen Jahr die ihnen zum Teil vertraut und lieb gewordene Selbstversorgung weiter betreiben wollen.

Langnau a. U.

Die Püntenpächter,

welche der Gartenbaukommission unterstehen, werden dringend ersucht, bis 15. Oktober 1946 Herrn W. Schorf, Schulhaus, mitzuteilen, welche Parzellen sie nächstes Jahr aufgeben wollen. Wir machen die Pflanzler darauf aufmerksam, daß die Schuppenmatte und das Lornwiesli nächstes Jahr nicht mehr verpachtet werden. Ersatzland steht in der Langenbergmatte zur Verfügung.

Die Gartenbaukommission.

11. Oktober

Wie schon im Jahr zuvor führte die Ortskommission Pro Juventute unter den Langnauer Landwirten eine Obstsammlung für Bergschulen durch. Rund 900 kg Lageräpfel konnten im Vorjahr an zwei Biiändner Bergschulen

abgeliefert werden, welchen Erfolg sich die Organisatoren auch für das laufende Jahr erhoffen.

1. November

Die Arbeiterbewegung in unserer Gemeinde war seit jeher sehr aktiv und verstand es, ihre Mitglieder auch für kulturelle Veranstaltungen zu motivieren, wie folgende Einladung zu einem Bunten Abend bezeugt. Veranstalter war der Arbeiter-Touringbund, unterstützt von einem vor wenigen Monaten gegründeten Arbeiter-Männerchor.

Arbeiter-Touringbund der Schweiz „Solidarität“



Sektion Langnau-Gattikon

Bunter Abend

Samstag, den 2. November 1946, im Saale zum
Restaurant Bahnhof, Langnau
Beginn 20 Uhr - Türöffnung 19.15 Uhr

Mitwirkender:

Arbeiter-Männerchor Langnau
Kunsthörtrio Steiger, Zürich
Reisengruppe A.T.B. Langnau

Radkunst Gesang Theater Tombois Tanz

Kapelle „Vergißmichnicht“ Ufenau

Eintritt frei!

Saalabzeichen obligatorisch: Nichtmitglieder

Fr. 1.65

Aktiv- u. Passivmitglieder Fr. 1.10

3. Dezember

In der «Vorderen Zelg» sollte die erste grösere Wohnbausiedlung mit drei Mehrfamilienhäusern (18 Wohnungen) und fünf Einfamilienhäusern durch die Baugenossenschaft Sihlhalde erstellt werden, und zwar als gemeinnütziger Wohnungsbau mit Beitragszusicherungen von Bund, Kanton und Gemeinde in der Gesamthöhe von 45% der Baukosten. Von der Gemeinde wurde dabei erwartet, dass sie eine im zweiten Rang stehende Hypothek von Fr. 30 000 zum Zinssatz von 2% übernehme. Dies allerdings unter der Voraussetzung, dass die Mieter dieser preisgünstigen Wohnungen in den Mehrfamilienhäusern (mit anfänglichem Mietzins von Fr. 120 monatlich für eine Vier-Zimmer-Wohnung) bestimmte Einkommens- und Vermögensgrenzen nicht überschreiten dürfen.

Der Gemeinderat befürwortete das Gesuch zuhanden einer späteren Gemeindeversammlung, die dem Begehren denn auch mehrheitlich zustimmte.

Gleichzeitig erteilte der Gemeinderat der Bauherrschaft die nachgesuchte Baubewilligung in der damals noch kürzest denkbaren Form von zwei Sätzen: «Die Baubewilligung für drei Mehrfamilienhäuser und fünf Einfamilienhäuser wird erteilt. Die Kosten betragen Fr. 100.» – Das konnte man in wahren Sinne kurz und bündig nennen. Natürlich wurden daneben verschiedene Korrespondenzen ausgetauscht und Verhandlungen geführt bezüglich Erschliessung, Kanalisations- und Wasseranschluss, die sich aber ebenso in engen Grenzen hielten.

19. Dezember Gemeindeversammlung

Anforderungen an Behördemitglieder und Gemeindepersonal wuchsen vor rund einem halben Jahrhundert noch in gemächlicheren Zeitläufen; ebenso die finanziellen Ansprüche der für die Gemeinde tätigen Funktionäre. Nach einer im Jahre 1935 von Besoldungs- und Entschädigungsabbau gekennzeichneten Revision der Besoldungsverordnung wurden die Ansätze 1942 wieder nach oben auf den früheren Stand geändert. Inzwischen wurden diese zweimal durch zwangsläufige Teuerungszulagen korrigiert und sollten nun – 1946 – mit dem Erlass einer neuen Besoldungsverordnung, die auch den Ferienanspruch der Angestellten regelte, den veränderten Verhältnissen angepasst werden. Mit wenigen Beispielen sei hier auf die damaligen Geld- und Arbeitswertverhältnisse hingewiesen:

Jahresentschädigung des Gemeindepräsidenten	Fr. 800
Jahresentschädigung der Gemeinderatsmitglieder	Fr. 300
Jahresentschädigung des Schulpräsidenten, des Schulverwalters und des Aktuars, je Jahresentschädigung der übrigen Mitglieder	Fr. 250
Jahresentschädigung für Schulbesuche	Fr. 40
Jahresentschädigung des Armenpflegepräsidenten	Fr. 50
Jahresentschädigung des Audienzleiters	Fr. 250
Jahresentschädigung des Aktuars der Armenpflege	Fr. 300
Jahresentschädigung der übrigen Mitglieder	Fr. 500
Jahresbesoldung des Gemeindeschreibers	Fr. 75
	Fr. 8 400

Jahresbesoldung für Kanzlisten und Weibel Fr. 4 200–5 600
Jahresbesoldung des Schulabwartes und des Strassenwärters je Fr. 4 000.

Diese neuen, gegenüber früher angemessen verbesserten Besoldungsgrundlagen wurden von der Gemeindeversammlung ohne grossen Widerspruch gutgeheissen.

In der gleichen Versammlung wurde auch grosszügigerweise der freie Kredit des Gemeinderates von bisher Fr. 3 000 auf Fr. 6 000 insgesamt pro Jahr, im Einzelfall auf Fr. 2 500 erhöht. Wiederkehrende Ausgaben konnten nun im Einzelfall bis Fr. 400, insgesamt jährlich bis Fr. 1 000 beschlossen werden. Die bisherigen Limiten waren durch die Entwicklung der Verhältnisse unzulänglich geworden, und es war der Behörde nicht mehr möglich, in dringenden Fällen die nötigen Kredite ohne Kompetenzüberschreitung zu bewilligen.

9. Dezember

Trotz mannigfachen Aktionen und Initiativen seitens der Arbeiterschaft scheiterte eine vorab aus diesen Kreisen lancierte Volksinitiative «Recht auf Arbeit» in der eidgenössischen Volksabstimmung mit 524 000 Nein und nur 124 000 Ja klar durch eindeutigen Verzicht auf vermehrte Staatsintervention.

1947

20. Dezember

Auch am Ende des zweiten Jahres nach Kriegsschluss dauerte, wie der amtlichen Publikation entnommen werden kann, die Lebensmittel- und Seifenrationierung unvermindert an.

27. Dezember

Und am Jahresende erfahren wir aus der Zeitung über die schweizerische Kriegsernährung zwischen 1939–1946, dass sich die Schweizerbevölkerung im Vergleich mit den Vereinigten Staaten mit weit geringeren Rationen zufrieden geben musste als jene der USA. Einer Tabelle war zu entnehmen, dass beispielsweise im Jahre 1943 pro Kopf und Tag in der Schweiz 21,9 g Öl und Fett verzehrt wurde, in den USA aber 55,3 g. Der Fleischverbrauch erreichte in der Schweiz 65 g (USA 104 g), Zuckerverbrauch 36,4 g (USA 104 g), Eierverbrauch 5,5 g (USA 51,1 g). In der Zeit vom Sommer 1944 bis zum Herbst 1945 war die Ernährungslage bei uns ungenügend. Das Manko für Sieben- bis Zwölfjährige betrug 10%, für Jugendliche und Erwachsene gar 16% gegenüber dem theoretischen Minimalbedarf.

10. Januar

Auch in den Jahren nach dem Krieg konnte man sich noch auf sichere Schneeverhältnisse in unserer Gegend verlassen und unbedenklich Skisportveranstaltungen planen.

LANGNAU a. A.

Interklub Skirennen * Preis vom Albis

Sonntag, den 12. Januar 1947

Sammlung der Rennfahrer: 08.30 Uhr beim Rest. Unteralbis
(Startnummerbezug)

Start: 09.30 Uhr beim Birrwald

Preisverteilung: 20.00 Uhr im Rest. Unteralbis

Über die Abhaltung des Rennens gibt das Rest. Unteralbis
ab Sonntagmorgen 6.30 Uhr Auskunft.

Schüler-Skirennen

Samstag, den 11. Januar 1947. Sammlung: 14.00 Uhr beim
Unteralbis. Start: 15.00 Uhr.

Und es herrschte an diesem Sonntag, wie der Anzeiger berichtet, «eine wunderbare Schneelandschaft. Ein azurblauer Himmel und herrlicher Winter-Sonnenschein lockten Tausende von Menschen hinauf auf die Albishöhen und auf die schneebedeckten Hänge. (...) Es war ein Wintersportbetrieb, wie man ihn bei uns nur selten sieht. Hunderte von Autos, Dutzende von Cars strebten diesem einheimischen Sportparadies zu, so dass es bisweilen zu Verkehrsstörungen und einem fast unentwirrbaren Durcheinander kam.»

18. Februar

Der Gemeinderat steht auf Kriegsfuss mit dem Regierungsrat in Sachen Finanzausgleich. Nachdem die Gemeinde Langnau seit einer Reihe von Jahren aufgrund ihrer bescheidenen Steuerkraft kantonale Finanzausgleichsbeiträge bezog (für 1947 rund Fr. 57 000 zugesichert), stellte die Direktion des Innern bei ihrer Rechnungskontrolle fest, dass für 1945 angeblich Fr. 4 300 zuviel bezogen wurde. Das akzeptierte der Gemeinderat nicht und führte in seinem Rekurs an den Regierungsrat aus, dass es sich bei den festgestellten Mehreinnahmen um ausserordentliche unvorhergesehene Mehreingänge handle, die zum Grossteil auf dem Ergebnis der Steueramnestie gründeten. Eine Absicht, zu niedrige Einnahmen zu budgetieren, habe nicht bestanden.

Auch die ausserordentlichen Mehrausgaben für Kanalisationen und Liegenschaftenkauf Fritschi hätten nicht vorausgesehen werden können und seien durch dringende Gemeindeversammlungsbeschlüsse bedingt. Nebst weiteren stichhaltigen Gründen für den positiven Rechnungsabschluss unterbreitete der Gemeinderat dem Regierungsrat erstmals ein Fünfjahres-Bauprogramm für die Jahre 1947–1951 mit vorgesehenen Gesamtaufwendungen für Kanalisations-, Strassen- und Schulbauprojekte usw. in der Höhe von Fr. 750 000.

Deutlich wird dabei hervorgehoben, dass es sich bei den aufgeführten Projekten ausnahmslos um dringend notwendige Vorhaben handle, die nicht umgangen oder hinausgeschoben werden könnten. Und noch klarer: «Die Gemeinde Langnau erstellt keine Luxusbauten wie Schwimmbadanlagen etc. auf Kosten des Finanzausgleichs, sondern schafft nur das Allernotwendigste, zu dem sie die Verhältnisse zwingen. Der Regierungsrat wird deshalb dringend gebeten dafür besorgt zu sein, dass

die zuständigen Organe die Gemeinde Langnau auch dementsprechend behandeln.» Ob diese deutliche Sprache höhern Orts verstanden wurde und Früchte trug, geht aus dem Protokoll nicht hervor.

24. März

Die Langnauer Stimmbürger wählen als Ersatz des verstorbenen Armin Hintermeister zum neuen Primarlehrer Silvio Diethelm, der sich später mit der Tochter seines Vorgängers verheiratete.

5. April

Über die Anfänge der Aktivitäten «Pro Sihltal» erfahren wir aus der Feder der Hauptinitianten, des Langnauer Primarlehrers Albert Stiefel und des ehemaligen Zürcher Stadtrates Erwin Stirnemann im Thalwiler Anzeiger: «Schon seit längerer Zeit besteht die Absicht, das Sihltal in den Kreis der Heimatpflege einzubeziehen. Diesen Bestrebungen konnte jedoch erst nach Kriegsende Gestalt gegeben werden. Eine kürzlich bestellte Kommission hat zusammen mit dem Verkehrsverein Sihltal die Aufgabe übernommen, eine Aktion einzuleiten zur unverzüglichen Inangriffnahme aller derjenigen Arbeiten, die dem Sihltal die Schönheiten und, soweit die neuzeitliche Entwicklung es gestattet, seine Unberührtheit er-

Baudirektion wünscht die Aktion «Pro Sihltal» die sofortige Ausarbeitung eines Regionalplanes, um die Überbauung im allgemeinen und das Siedlungswesen im besondern, in Zukunft besser regeln zu können. Die Verkehrsprobleme, die Touristik, der Ausbau und die Pflege der Ausflugs- und Aussichtspunkte sollen in die Planung einbezogen werden, ebenso die Ansiedlung von neuen Industrien und Gewerbebetrieben.»

Auch längerfristig werden bereits Aktivitäten abgesteckt, unter anderem eine Ausstellung mit Einbezug eines kulturhistorischen Bildes über das Sihltal mit Hinweis auf bedeutende Bewohner dieser Talschaft aus der Vergangenheit.

23. April

Nachdem Langnau seit dem Ersten Weltkrieg keinen Vertreter mehr in den Kantonsrat abordnen konnte (vorherige Vertreter: Pfarrer Johann Jakob Urner und Gemeindepräsident Jakob Ringger), gelang es, bei den Erneuerungswahlen von 1947 erstmals wieder, und zwar überraschend, einen Langnauer in der Person des blinden Direktors des vor wenigen Jahren etablierten Blindenarbeitswerkes «Blidor», Gebhard Karst in das kantonale Parlament abzuordnen. Er wurde mit der zweithöchsten Stimmenzahl der Christlichsozialen Liste gewählt.

Da war man noch anderer Meinung, oder fehlte es ganz einfach an Mut und Geld? Eine Anfrage des Vorstehers der Industriellen Betriebe der Stadt Zürich in Sachen Weiter-

wird dahin beantwortet, «dass die Einführung der Sihltalbahn in den Hauptbahnhof für die Talbewohner und Benützer der Bahn ein Nachteil wäre. Abgesehen von der längeren Fahrzeit und der entsprechenden Taxerhöhung, liegt der Bahnhof Selnau näher dem Stadtzentrum als der Hauptbahnhof. Diese Gründe sprechen für die Beibehaltung des bisherigen Zustandes».

Offenbar waren auch Bahnbenützer, die weiter fahren als bis Zürich oder von weiter her das Sihltal besuchen wollten, noch selten. Eines aber ist sicher, dass die damalige Realisierung eines solchen Projektes um einiges billiger zu stehen gekommen, wenn es auch vermutlich nicht so optimal, in Verbindung mit der Üetlibergbahn, ausgeführt worden wäre.

13. Mai

War es wohl Zufall oder vorbestimmt, dass an dieser Gemeinderatssitzung jener junge Mann als Kanzlist der Gemeindeverwaltung an Stelle seines weggezogenen Amtsvorgängers gewählt wurde, der 40 Jahre später versucht hat, die Geschichte der Gemeinde Langnau in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu schreiben? Sei es wie es wolle, dieser Mann wurde von einem Gemeinderatsmitglied angefragt, ob er Interesse an einer solchen Aufgabe hätte. Er wurde dann nach einer ausbedungenen Bedenkzeit prompt gewählt mit Antritt per 1. August 1947 bei einem Anfangsgehalt von Fr. 430 pro Monat plus Teuerungszulage. Sechs Jahre später wurde er als Nachfolger des

damals schon zentralisierten Gemeindeverwaltung, wobei die Kanzlistin vorab die anfallenden Schreibebeiten und den Schalterdienst zu erledigen hatte. Neu hinzu kam 1947/48 für den Kanzlisten die Organisation der Zweigstelle für die auf den 1. Januar 1948 in Kraft getretene AHV. – Zwei weitere Bereiche, das Arbeitsamt und die Schreibebeiten des Sektionschefs waren daneben dem Gemeindepolizisten und Weibel Gustav Stocker zugewiesen, der seinen Arbeitsplatz in einem offenen Nebenraum zur Kanzlei hatte. Dort waren auch die zwei einzigen metallenen Registraturschränke mit ausziehbaren Schubladen für Hängemappen plaziert. Durch eine weitere Verbindungstüre gelangte man in den modernsten Raum der Kanzlei, das Sitzungs- und Trauzimmer, das anfangs der dreissiger Jahre angebaut wurde. Hier empfing auch der Steuerkommissär die vorgeladenen Steuerpflichtigen, nachdem er bekanntlich früher (siehe 25.8.1927) im Wirtshaus seines Amtes walten musste. – Das war unsere Verwaltung in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts. Zu ergänzen wäre noch der damalige Maschinenpark, nämlich eine «Continental»-Schreibmaschine, eine ebensolche mit aufsetzbarem Buchungsgerät zum Einzug der Kontoblätter mittels runder Zeilen-Wählscheibe. Dazu eine «Monroe»-Rechnungsmaschine mit unzähligen Zahlentasten und ferner eine ganz moderne Additionsmaschine mit Hebelarm und Additionsstreifen. – Ja, das war's; vielleicht ist aber dem Chronisten noch einiges Wesentliches aus dem Gedächtnis entschwunden wie etwa der Sprit-Umdrucker oder die Kopierpresse. Möge ihm Vergesslichkeit verziehen werden!

Ende der Pflanzaktion. Um diese Zeit teilt die Gartenbaukommission dem Gemeinderat mit, dass sie ihre Tätigkeit mit Ende dieser Pflanzperiode einstellen werde. Soweit noch vertragliche Vereinbarungen bestünden, seien diese zu kündigen. Damit war ein weiteres Kapitel Kriegswirtschaft abgeschlossen. Wenig später konnte der Gemeinderat auch zur Kenntnis nehmen, dass auf Ende des laufenden Jahres die Institution Kriegsnothilfe hinfällig werde.

18. Juni

Nach Kriegsende scheinen auch für die Sihltalbahn wieder bessere Zeiten angebrochen zu sein. Gemäss publiziertem Auszug aus der Jahresrechnung stieg der Personenverkehr im Jahre 1946 um rund 98 000 auf 2 298 000. Auch der Güterverkehr zeigte eine leichte Zunahme um 6 500 Tonnen. Die Gewinn- und Verlustrechnung konnte gar noch einen bescheidenen Einnahmenüberschuss von Fr. 982 ausweisen.

20. Juni

Zum zweiten Mal in seiner Vereinsgeschichte steigt der Langnauer Fussballklub unter der präsidentalen Leitung des initiativen Walter Schneebeli in die 2. Liga auf, wodurch der Verein zur Bildung einer Juniorenmannschaft verpflichtet wird. Das musste natürlich gefeiert werden.

24. Juni

Das katholische Pfarramt teilt dem Gemeinderat mit, dass am Sonntag, 29. Juni 1947 das 70jährige Bestehen der Katholischen Kirche gefeiert werde. Die Vertretung der Behörde an diesem Anlass sei erwünscht, welcher Einladung dann auch durch eine Abordnung entsprochen wurde.

26. Juni

Der private Gemeindegewesterverein Langnau-Gattikon hat dem Gemeinderat das Gesuch gestellt um Erhöhung der bisherigen Gemeindegewestersubvention von Fr. 800 jährlich auf Fr. 1 500 für das Jahr 1947 und Fr. 2 000 ab 1948. Begründet wurde das Gesuch mit dem Rücktritt von Gemeindegewesters Clara Sandmeier, die nach 30jährigen treuen Diensten aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand trete. Es soll ihr darum ein «angemessenes» Ruhegehalt von Fr. 1 500 jährlich ausgerichtet werden, was aber ohne entsprechende Erhöhung der Gemeindegewestersubvention nicht möglich sei.

Die Gemeindeversammlung fand diese Pension offenbar wohlverdient und stimmte dem behördlichen Antrag einmütig zu. Bedenkt man, dass zu dieser Zeit noch weder AHV noch eine Pensionskasse bestand, lässt sich unschwer ermessen, wie eng die Rentnerin ihren Gürtel schnallen musste, wenn sie nicht daneben über einige Ersparnisse verfügte.

6. Juli

Endlich war es so weit. Mit einem überwältigenden Abstimmungsverhältnis von 4:1 stimmte das Schweizervolk an diesem Abstimmungssonntag der Einführung der Eidgenössischen Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV) zu. Bei einer Stimmbeteiligung von sage und schreibe 87% stimmten 864 000 Ja und 216 000 Nein für das grosse Sozialwerk des Jahrhunderts. Auch in Langnau standen 471 Ja lediglich 46 Nein gegenüber.

15. September

Ein weiterer bedeutender Schritt zur Normalisierung der Lebensmittelversorgung wurde mit der Aufhebung der Fleischrationierung ab 16. September 1947 getan, womit gleichzeitig die fleischlosen Tage dahinflogen.

4. Oktober

Das bisher einfache Langnauer Volk von Bauern, Handwerkern und Fabrikarbeitern kannte bislang keine «Studierten» aus den eigenen Reihen. Mit Freude wurde deshalb eine Zeitungsnotiz zur Kenntnis genommen, wonach der in seiner Bürgergemeinde aufgewachsene Arthur Meier, Sohn des langjährigen Schulpräsidenten Hans Meier-Moser, an der Universität Zürich «magna cum laude» (zweitbeste Note der Doktorwürde) der juristischen Fakultät promoviert habe. Seine Dissertation zum Thema «Das Vertrauensprinzip beim Vertragsabschluss» wurde als die beste zur Zeit vorgelegte Arbeit taxiert.

27. Oktober

Es mag einmal mehr interessieren, wie sich Langnau politisches Kräfteverhältnis auf die einzelnen Parteien, diesmal bei den Nationalratswahlen verteilte:

Bauernpartei	1561	(1943: 1474)
Christlichsoziale	1859	(1005)
Partei der Arbeit	605	(—)
Sozialdemokraten	3471	(3871)
Freisinnige	953	(957)
Demokraten	541	(538)
Evangelische Volkspartei	570	(243)
Landesring der Unabhängigen	2189	(959)
Liberalsoz. (Freiwirtschaft)	869	(8)
Total	12 618	

Besonders augenfällig dabei ist die mehr als verdoppelte Stimmenzahl des Landesrings der Unabhängigen, die zweifellos dem zu dieser Zeit verstärkten Einfluss seines Gründers Gottlieb Duttweiler zu verdanken war.

29. Oktober

Da Langnau damals noch keiner Kläranlage für häusliche Abwässer angeschlossen war, jedoch die Zahl der Ein- und Mehrfamilienhäuser in den 40er Jahren laufend zunahm, musste nach den Weisungen des Gewässerschutzamtes zur Vermeidung schlimmster Gewässerverschmutzungen für jedes an die Kanalisation angeschlossene Gebäude eine sogenannte Hausklärgrube eingebaut werden, nämlich ein dreiteiliger runder Klärschacht, der Gewähr bot, dass sich die Fäkalien innerhalb dieses Schachtes absetzen konnten und so nur

die teilweise vorgeklärten Abwässer durch die Kanalisation der Sihl zugeführt wurden. Das verpflichtete aber die Hauseigentümer, diese Klärgruben jährlich zweimal durch einen amtlich organisierten Tankwagen zu entleeren.

Gesundheitskommission Langnau Entleerung der Hauskläranlagen

Laut der bekannten regierungstädtlichen Verordnung betr. Reinhaltung des Dorfbaues und der Sihl, müssen alle Hauskläranlagen zweimal im Jahr entleert werden.

Wir fordern daher alle Hauseigentümer auf, jetzt die Herbstentleerung vorzunehmen oder vornehmen zu lassen. Diese Maßnahme soll bis spätestens 15. November 1947 durchgeführt sein und wird durch unsere Organe kontrolliert.

Der Tankwagen zirkuliert anfangs November in unserer Gemeinde und besorgt alle Gruben.

Anmeldungen für die Bedienung durch den Tankwagen — wodurch eine einwandfreie und angenehme Erfüllung dieser Pflicht garantiert ist — nimmt die Gesundheitsbehörde oder die Kanalei entgegen.

Preise für die Entleerung der Gruben durch den Tankwagen:

bis 2 m³ Fr. 18.—
2—4 m³ Fr. 27.—

Die Gesundheitskommission.

5. November

Wie den ganzen Sommer hindurch herrschte bis spät in den Herbst hinein grosse Trockenheit; sie zwang die Wasserversorgung zu drastischer Einschränkung des Wasserverbrauchs. Hingegen wirkte sich der niederschlagsarme Sommer und Herbst positiv auf den Weinbau aus, indem der Wein des Jahrgangs 1947 zu einem der besten dieses Jahrhunderts heranreifen konnte und von welchem noch Jahre danach geredet wurde.

18. Dezember Gemeindeversammlung

Daneben aber entstanden durch die anhaltende Trockenheit, insbesondere für die Landwirte, Millionenschäden an Grün- und Dürrfutter, Getreide und Früchten, die zu speziellen Hilfsaktionen zugunsten der besonders betroffenen Trockengebiete führen musste.

30. November

Wieder einmal wurde mit einer Verfassungsinitiative, diesmal auf kantonaler Ebene, der Versuch zur Einführung des vollen und mit einem Gegenvorschlag des Kantonsrates des teilweisen Frauenstimmrechts unternommen. Doch die Zeit dafür scheint noch nicht gekommen zu sein. Beide Vorlagen wurden eindeutig abgelehnt: Das volle Stimmrecht gemäss Initiative mit 135 000 Nein gegen 39 000 Ja, das teilweise Stimmrecht (beschränkt auf Schule, Fürsorge und Kirche) mit 112 000 Nein gegen 61 000 Ja. Da war die Enttäuschung bei einem Teil der Frauen gross; mehrheitlich strebten sie aber noch gar nicht danach.

Gleichentags wählten die Langnauer anstelle des gesundheitshalber vorzeitig zurückgetretenen Hermann Schmid den von allen politischen Parteien unterstützten parteilosen Ferdinand Nadig in den Gemeinderat.

Vorberatungen und Projektierung eines Kindergartengebäudes haben anscheinend mehr Zeit erfordert als ursprünglich angenommen wurde. Mit der Kreditbewilligung für einen Projektwettbewerb wurde der Gemeinderat Ende 1945 «beauftragt, das Bauvorhaben «Kindergartenhaus» so zu fördern, dass dasselbe im Jahre 1947 seinem Zweck übergeben werden kann». Nun liegt das abstimmungsreife Projekt von Architekt R. Kuenzi vor mit einem Kostenvoranschlag von Fr. 195 000. Behördlich war die Vorlage unbestritten; auch die Gemeindeversammlung stimmte mehrheitlich zu.

Weniger erfolgreich ging es dem gemeinderätlichen Antrag über den Erlass der ersten Bauordnung mit Zonenplan. Trotz der unwidersprochenen Begründung, dass die Schaffung einer Bauordnung eine zwingende Notwendigkeit sei, wenn sich das Bauen in geordnetem Rahmen entwickeln solle, wurde die erst an der Gemeindeversammlung präsentierte und erläuterte Vorlage nicht ohne weiteres gutgeheissen. René Curchod (der spätere Gemeindepräsident von 1958–1966) stellte nämlich vorgängig der materiellen Behandlung den Ordnungsantrag, es sei die Bauordnung allen Stimmberechtigten gedruckt zuzustellen und die Behandlung darum auf eine spätere Gemeindeversammlung zu verschieben. Dem wurde mehrheitlich zugestimmt und das Geschäft damit vorläufig abgesetzt.

Wiederum wurde es, nach vorangegangener Aussprache zwischen Gemeinderat und Rechnungsprüfungskommission hinsichtlich der Entwicklung des Steuerertrages möglich, den Gesamtsteuereffuss für das Jahr 1948 um 15%

zu senken. Beantragt und beschlossen wurden für das

politische Gut	145%	wie bisher
Armengut	10%	(20%)
ref. Kirchengut	15%	(20%)
Total	170%	(Vorjahr 185%)

31. Dezember

Und was war das Ergebnis am Ende des zweiten Jahres nach dem Krieg mit seinen Bemühungen um einen dauerhaften Frieden in der ganzen Welt? – Der Kommentator im Thalwiler Anzeiger hiez: «Ein Wunsch, den alle Gutgesinnten am Beginn des Jahres hegten, ist ganz sicher auf der Strecke geblieben. Wir sind seiner Erfüllung nicht einmal fühlbar näher gekommen. Der Wunsch nämlich nach einem sichern und dauerhaften Frieden! Wir haben zwar Frieden, aber was ist das für ein armseliger Friede, an dem sie nun schon in der soundsovielten Konferenz herumgedoktert haben! Und dabei weiss man keinen Augenblick, wann ihm der Atem ausgeht und Kanonen und Bomben ihm die Leichenrede halten. Das ist das grosse Defizit des abgelaufenen Jahres, das beim Jahreswechsel der Menschheit schwer auf dem Herzen liegt und Freude nicht will aufkommen lassen.» – Das war 1947.

1948

23. Januar

Für die Langnauer Ortsvereine bedeutete der Skisport in den eigenen Gemarchen zu dieser Zeit noch beliebtes Gemeinschaftserlebnis, und die Langnauer Lehrer mit ihren Schülern finanzierten ihre Sportferien noch aus eigenen Kräften.



ALBISWACHT LANGNAU

Interklub-Skirennen

der Ortsvereine von Langnau um den Wanderbecher „Preis vom Albis“

Sonntag, 25. Januar event. 1. Februar

08.30 Besammlung der Fahrer beim Rest. Unteralbis. Verteilung der Startnummern

09.30 Start beim Birrwald. Streckenführung: Birrwald-Escherhang-Waldschneefae-Ringerberg. Ziel: Obere Haslen

20.00 Preisverteilung im Rest. Unteralbis, anschliessend Ski-Chilbi

Ueber die Abhaltung des Rennens gibt Rest. Unteralbis, Telefon 92 31 49, am Sonntagmorgen ab 06.00 Uhr Auskunft

SKILAGER-ABEND

Sonntag, d. 25. Januar 1948, abends 7 Uhr, im grossen Saal des Rest. Bahnhof, Langnau

Lieder, Gedichte und ein Hörspiel der Langnauer Sekundarschüler

F I L M E : 1. Die Schweiz im Pulverschnee
2. Langnauer in den Bergen
3. Jugend fährt Ski

Konsumtionszahlung, Freiwillige Kollekte zugunsten des Skilagers

Nachmittags 2 Uhr: Filmvorführung für die Kinder
Eintritt 50 Rp.

Freundlich laden ein: Lehrerschaft und Schulpflege Langnau a. A.

Leider wurde dann nichts aus diesem Anlass, denn eine Woche später lesen wir über die Wetterverhältnisse, dass am 31. Januar in Zürich eine Temperatur von 16,8 Grad Celsius gemessen wurde. In Basel wurden gar 18,7

Grad registriert, und die Tages-Durchschnittstemperatur betrug 15,3 Grad, was seit rund 120 Jahren das höchste Tagesmittel im Januar und Februar bedeutete.

4. Februar

Endlich – zwei Jahre und neun Monate nach Kriegsschluss – konnte die Rationierung der wichtigsten Lebensmittel, Butter, Käse, Milch und Zucker, aufgehoben werden. Die gänzliche Aufhebung der Lebensmittelrationierung erfolgte indessen nach nahezu 9jähriger Dauer erst auf den 1. Juli 1948.

15. März

Mit grossem Mehr von 96 000 Ja gegen 56 000 Nein genehmigte das Zürchervolk das Gesetz über die Ausrichtung der Alters- und Hinterbliebenenbeihilfe, und mit 81 000 Ja gegen 73 000 Nein wurde ein Kredit von 25 Millionen Franken zur Förderung des Wohnungsbaus relativ knapp bewilligt.

In der Gemeinde wurde anstelle des weggezogenen Walter Schoop als neuer Sekundarlehrer Ernst Plüster gewählt.

16. März

Der Langnauer Wohnungsmarkt war um diese Zeit derart ausgetrocknet, dass der Gemein-

derat gezwungen war, in der Erteilung von Niederlassungsbewilligungen für auswärtige Bewerber grösste Zurückhaltung zu üben und sich gar für ortsansässige, obdachlos gewordene Einwohner persönlich zu engagieren. So musste er den Eigentümer eines Mehrfamilienhauses, von dem bekannt geworden war, dass eine seiner Wohnungen frei wurde, aufgrund geltender Sondervorschriften verpflichtet, einen obdachlos werdenden Einwohner aufzunehmen.

Auch eine neue Baugenossenschaft wurde schriftlich ersucht, bei der Vermietung von zwei im Bau begriffenen Mehrfamilienhäusern in erster Linie Langnauer Interessenten zu berücksichtigen. Der Gemeinderat werde keine Zuzugsbewilligungen erteilen, solange ortsansässige Bewerber vorhanden seien.

25. Mai

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der AHV auf den 1. Januar 1948 musste auch die Alters- und Hinterbliebenen-Beihilfe neu gestaltet werden. Dies war eine sehr zeitaufwendige Arbeit, so, dass sich der bisherige Präsident und der Aktuar der Kommission überfordert fühlten und daher um Entlassung ersuchten. Der Gemeinderat entsprach den Gesuchen und beschloss, auch im Sinne einer neuen Verordnung, eine besoldete nebenamtliche Stelle eines Sekretärs zu schaffen, der fortan zur selbständigen Erledigung aller Beihilfefälle befugt sein sollte. Daneben musste ein neuer Präsident und ein Mitglied für die zurückgetretenen Amtsinhaber gewählt werden.

*Der Musikverein Langnau
vor dem neuen Kindergarten*

15. Juni

Auch mit bescheidensten Mitteln konnte oft grosse Wirkung erzielt werden. Gemäss Protokoll nahm der Gemeinderat zur Kenntnis, dass die Albisstrasse auf der Passhöhe vom Kanton mit einer Oberflächenteerung versehen werden soll. Die Gemeinde hat zu diesen Arbeiten zwei Mann zu stellen und die Kosten für drei Fass Teer zu übernehmen. – Billiger ging's wohl nicht mehr!

29. Juni Gemeindeversammlung

Durch die laufende Zunahme der Bautätigkeit geriet die Wasserversorgung in einen Engpass. Der Ertrag aus eigenen Quellen vermochte den Bedarf an Trink- und Löschwasser schon seit einiger Zeit nicht mehr zu decken, weshalb vor einigen Jahren eine Vereinbarung mit der Stadt Zürich abgeschlossen werden musste über eine provisorische Wassereinspeisung von der städtischen Sihltalleitung in unser Leitungsnetz. Das zwang die Wasserkommission zur Erstellung eines generellen Ausbauprojektes mit folgenden Schwerpunkten:

1. Neuer Anschluss an die Sihltalleitung im Gebiet Höfli/Sihlmatte und Erstellung einer Anschlussleitung zu einem neuen Ausgleichsreservoir mit Pumpsanlage im Rütibohl,
2. Erstellung einer Fernsteuerungsanlage.

Mit der vorgesehenen Automatisierung der ganzen Anlage sollte ein äusserst sparsamer



Verbrauch des teuren Stadtwassers und eine rationelle Ausnützung des eigenen Quellwassers gewährleistet werden.

Der vom Gemeinderat unterstützten Kreditvorlage von Fr. 172 000, woran mit einem Beitrag von 50% der kantonalen Gebäudeversicherung gerechnet werden konnte, erwuchs keine Opposition.

30. Juni

In unserer Gemeinde kann nach gelungenem Um- und Erweiterungsbau der Bäckerei-Conditorei Fritz Widmer an der Neuen Dorfstrasse ein neues alkoholfreies Café eröffnet werden, das sich seither auch unter den Nachkommen des Erbauers grosser Beliebtheit erfreut.

12. Juli

Von einem grossartigen Erfolg weiss der Anzeiger über den hiesigen Musikverein zu berichten, der am eidgenössischen Musikfest in St. Gallen in der 4. Kategorie (leichte Kompositionen) mit der von sehr wenigen Vereinen erreichten Zahl von über 26,5 Punkten rangiert und mit einem Lorbeerkrantz mit Goldeinlage (vorzügliche Leistung) ausgezeichnet wurde. Das bot einmal mehr Anlass zu einem grossen Umzug aller Ortsvereine durchs Dorf mit anschliessender würdiger Feier im Bahnhofsaal, wobei man vernahm, dass der im Jahre 1932 gegründete Verein nun erstmals an einem «Eidgenössischen» teilnehmen konnte. Gemeindepräsident Julius Mettler hatte dabei die vornehme Aufgabe übernommen, dem Musikkorps im Namen der Behörden und der ganzen Bevölkerung für diese bravouröse Leistung wärmstens zu danken.

17. August

Ein weiterer Beitrag zur Linderung der Wohnungsnot stand vor der Realisierung. Die Siedlungsbaugenossenschaft Langnau a/A. beabsichtigte, an der Sihltalstrasse zwei Mehrfamilienhäuser zu erstellen und ersuchte um Subventionierung der auf rund Fr. 600 000 veranschlagten Baukosten. Das Gesuch, wonach die Gemeinde einen Subventionsanteil zwischen 18–24 000 Franken zu leisten hätte, wurde befürwortend an die kantonale Subventionsbehörde weitergeleitet. Bald darauf konnte so das Bauvorhaben realisiert werden.

20. August

Wieder vermochte eine nicht alltägliche Veranstaltung die ganze Dorfbevölkerung auf die Beine zu stellen. Mit der Fahnenweihe des Männerchors «Frohsinn» ging nicht nur ein glanzvolles Sängerfest mit befreundeten Chören und Ortsvereinen über die Bühne. Der Anlass bedeutete gleichzeitig einen beachtlichen Meilenstein in der bereits 79jährigen Vereinsgeschichte. Bei der neuen Fahne musste es sich schon um das dritte Vereinsbanner seit der Gründung handeln, denn wir lesen aus dem Bericht, die alten «Tanten» hätten ihre bräutliche Schwester zu Beginn des Fahnenaktes begrüsst.

1. November

Am 24. Oktober 1948 fand gemäss nachträglichem Zeitungsbericht eine für die Geschichte unserer Gemeinde und seiner Geschlechter

aussergewöhnliche Zusammenkunft im Bergrestaurant Windegg der Familie Baumann statt. Ein Vertreter dieses alten Langnauer geschlechts, Hans Baumann aus Herisau begrüsst die 60 erschienenen Stammesangehörigen aus verschiedenen Gegenden der Schweiz, vorwiegend jedoch aus der Umgebung des Sihltales und der Stadt Zürich. Albert Baumann aus Vevey, Direktor der dortigen Kunstgewerbeschule, als Erschaffer des Stammbaumes trug der gespannt lauschenden Zuhörerschaft vor, wie er sich seit 20 Jahren mit grossen Opfern um die Schaffung des weitläufigen Stammbaumes bemüht habe und nun zu einem gewissen Abschluss gekommen sei. Einzelne entfernte Linien seien allerdings noch unerforscht. «Anno 1640 hätten einige Baumann auf der Risleiten eine neue Behausung gegründet und fortan als tüchtige Bauern, Handwerker, Schulmeister, Sigrist, in ihrer neuen Heimat Langnau Jahrhunderte lang ein mehr oder weniger gutes Einkommen gefunden». An der Wand sei ein schön ausgeführtes Exemplar des Stammbaumes in Halbkreisfläche zu sehen gewesen, auf dem jeder seine Abstammung habe feststellen können.

Lehrer Paul Gimpert schilderte als Mitarbeiter dieser Forschung die im Gemeindebann Langnau gelegenen einstigen und jetzigen Heimstätten der zahlreichen Baumannfamilien und deren Freuden, Leiden und sonstigen Schicksale.

12. November

Im Schosse der vor zwei Jahren gegründeten Aktion «Pro Sihltal» ist dieser Tage das vom

Zürcher Schriftsteller Gottlieb Heinrich Heer verfasste «Das Buch vom Sihltal» als wertvolle literarische Neuerscheinung vorgestellt worden. Dieses ansprechende, bereits in zweiter Auflage erschienene Werk sollte dazu angetan sein, «die Würdigkeit und Wünschbarkeit der Erhaltung des Sihltales als Ausflugs- und Erholungspark» einem weiten Leserkreis nahezubringen.

19. November

Ein Ereignis von weltweiter Bedeutung für die Zukunft, von dem auch die Bevölkerung der Agglomeration Zürich mit besonderer Genugtuung Kenntnis nahm, war die Einweihung des interkontinentalen Flughafens Kloten am 17. November 1948. Auf diesen Zeitpunkt wurde der Verkehrsflugdienst von Dübendorf nach Kloten verlegt, obwohl die Vollendung der notwendigen Hochbauten und Pisten noch Monate in Anspruch nehmen werden.

6. Dezember

In Langnau begannen sich wieder einmal frühzeitig heisse Köpfe zu bilden in Erwartung eines wichtigen Entscheides um das amtliche Publikationsorgan – «Sihltaler» oder wie bisher «Thalwiler Anzeiger». Argumente pro und kontra kreuzten in zum Teil leidenschaftlicher Manier die Klängen. Und mit Überraschung stelle ich dabei fest, dass ich mich damals selbst als Vertreter der jüngeren Generation und als eingefleischter Leser des vertrauten

«Thalwilers» mit einer etwa 90 Zeilen umfassenden Rechtfertigung für das Festhalten an alter Tradition stark machte. Dafür sprach damals hauptsächlich die noch engere Bindung zu Thalwil (Broterwerb zahlreicher Langnauer in den benachbarten Textilbetrieben) und konfessionelle Bindungen (Kath. Kirchgemeinde), aber auch Konsumgewohnheiten der Gattiker zu Langnau. Und das war das Ergebnis der Gemeindeversammlung vom 16. Dezember, wie wir es tags darauf genüsslich aus dem «Thalwiler» erfahren: «An der von 203 Stimmberechtigten sehr stark besuchten Versammlung hat die 53 Unterschriften tragende Motion Buchschacher (für den Wechsel zum «Sihltaler») nur 41 Stimmen auf sich vereinigt, während 115 Mann für den «Thalwiler Anzeiger» gestimmt haben. 47 Teilnehmer enthielten sich der Stimme.» Damit siegten die Traditionalisten, und es blieb vorläufig alles beim alten.

– Humoristisches Detail aus dem Versammlungsbericht:

«Die Gemeindeversammlung hatte die Struktur einer Landsgemeinde, denn von den 203 Teilnehmern – eine Zahl, die in Langnau noch selten erreicht wurde (Zahl der Stimmberechtigten, natürlich noch ohne Frauen: ca. 400) – musste wohl die Hälfte mangels Sitzgelegenheit fast drei Stunden lang stehend im Ring aushalten». (Die Gemeindeversammlungen fanden damals noch in einem Schulzimmer im Wolfgrabenschulhaus auf Kinderbänken statt!)

Dazu im darauffolgenden Anzeiger ein Echo aus Gattikon: «(...) mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. – Uns scheint, als hätten sich die Langnauer der «Eis-Scharrete» vor 1942 erinnert, die das Sihlbett jeweils gründlich reinigte, als sie die Motion B. bachab schickten. –

Wir freuen uns, dass unser Bindeglied (...) fortbestehen kann und damit die (...) freundschaftlichen Beziehungen weiterhin erhalten bleiben.»

Das blieb dann immerhin weitere 21 Jahre so bis die Zeit für den heute fest verankerten «Sihltaler» gekommen war und damit die Taltschaft unter sich enger zueinander zu binden vermochte.

Die seit einigen Jahren einsetzende Bautätigkeit und die damit verbundene Bevölkerungszunahme zeigt auch erste Auswirkungen auf die Schülerzahlen. Die Schulpflege sah sich darum gezwungen, der Gemeindeversammlung die Schaffung einer sechsten Lehrstelle an der Primarschule zu beantragen, welchem Begehren auch zugestimmt wurde.

Da indessen für die Unterbringung dieser neuen Lehrstelle kein Schulzimmer mehr zur Verfügung stand, schlug die Schulpflege als Klassenzimmer-Propositor die Benützung des nicht mehr als solchen benützten Tanzsaales im «Löwen» Unteralbis vor, womit sich der Gemeinderat einverstanden erklärte.

Hinsichtlich einer definitiven Regelung des Schulraumproblems wurde gleichzeitig im Einvernehmen mit der Erziehungsdirektion die notwendige Renovation der Turnhalle besprochen mit dem Ergebnis, dass ein neues Schulhaus als Anbau an die Turnhalle vorgeschlagen werden sollte. (Siehe dazu 27.10.1949)

31. Dezember

Das waren die einleitenden Gedanken zur Weltlage in der letzten Zeitungsausgabe des Jahres 1948: «Das Bild, das die Welt am Jahresende bietet, mutet weder friedlich noch ermutigend an. Friedlos weniger der Konflikte wegen, die sie beschäftigen, als vielmehr deshalb, weil sie den Glauben an die Lösung mit friedlichen Mitteln mehr und mehr verliert und weil darum die Völker in einen wahren Kriegskomplex und ihre Führer in eine eigentliche Rüstungspsychose hinein geraten sind»

1949

18. Januar

Gemäss Mitteilung der kantonalen Baudirektion soll in diesem Jahr die Albisstrasse von der Passhöhe bis Riedmatt nach dem im Jahre 1944 genehmigten Projekt ausgebaut werden. Nach dem überarbeiteten Voranschlag soll dieser Ausbau Fr. 330 000 kosten, woran die Gemeinde Fr. 21 800 zu übernehmen hat. Millionenbeträge für Strassenbauten waren damals noch eher selten.

21. Januar

Ein historisches Ereignis wird angekündigt, und alle Betroffenen werden zur Anmeldung bei den Gemeindegzweigstellen aufgefordert: Ab 1. Januar 1949 haben alle Personen Anspruch auf eine Altersrente (Alters- und Hinterlassenenversicherung (AHV), welche vor dem 1. Januar 1884 geboren sind und während länger als 11 Monaten Beiträge bezahlt haben. Witwen und Waisen haben Anspruch auf Hinterlassenenrenten.

Das ist der Beginn des grössten Sozialwerkes aller Zeiten, das sich bis auf den heutigen Tag mit verschiedenen seitherigen Änderungen bewährt hat.

24. Januar

Einem Nekrolog im «Thalwiler» entnehmen wir: «Mit dem Hinschied des weit bekannten ehemaligen Schwerzibauern, Heinrich Gugolz, hat ein weiteres Glied aus der Ahnenreihe eines alten Langnauer Geschlechts das Zeitliche gesegnet. Mit ihm hat auch eine auf dem Hof

zur Schwerzi (neben dem heutigen Kulturzentrum) während nahezu 300 Jahren dauernde Familientradition zu existieren aufgehört. – Mit 21 Jahren hat Heinrich Gugolz den Betrieb von seinem Vater übernommen und hat ihn während 55 Jahren nach dem ihm eigenen Selbstbestimmungswillen mit bäuerlichem Ehrgeiz geführt. Er hat in seinem Leben manchem Sturm getrotzt, bis ihn vor zwei Jahren seine alternden Kräfte zwingen, sein Erbe an fremde Hände zu übergeben.» – Daneben hat er seine Kräfte in mannigfacher Weise der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt: als Mitglied der Schul- und Kirchenpflege wie auch des Gemeinderates, ferner als Mitgründer und zeitweiliger Präsident der Sennereigenossenschaft Langnau. Und im Vereinsleben gehörte er zu den Mitgründern des damaligen Freiwilligen Schiessvereins, dem er als weit bekannter guter Schütze zu manchem Erfolg verhalf. Selbst ein Jahr vor seinem Tod als 78-jähriger Gemeindebürger war er noch aktiver Teilnehmer am Gemeindegzweigen. – Eine wahrhaft tatkräftige Persönlichkeit ging mit ihm ins Grab.

14. Februar

So wurden noch vor mehr als 40 Jahren die Steuerpflichtigen in die Geheimnisse einer Steuererklärung eingeführt. Heute braucht es dazu oft schon in einfacheren Fällen den Beizug eines Steuerberaters (natürlich gegen Bezahlung!) Der damalige Referent war niemand anders als der spätere Gemeindepräsident (1966–1978) und Ehrenbürger Erwin Schärer.

Langnau a. A.
Deffentliche Orientierung
über
allgemeine Steuerfragen, insbesondere das Ausfüllen der Steuererklärungen für die Eidg. Wehrsteuer 5. Periode und die Staats- und Gemeindesteuern 1949

Dienstag, 15. Februar 1949, abends 20.00 Uhr im Restaurant „Langnauerhof“

Referent:
Herr Erwin Schärer, Steuerkommissär, Langnau a. A.

Die Steuerpflichtigen werden eingeladen, an dieser unentgeltlichen Orientierung teilzunehmen und die vom Gemeindesteueraamt zugestellten Steuererklärungsformulare mitzubringen.

Das Gemeindesteueraamt.

Diese Gratisorientierung fand übrigens nach einem späteren Zeitungsbericht grossen Anklang vor beachtlichem Publikum.

28. Februar

Die seit zwei Jahren ganz im stillen wirkende Aktion «Pro Sihltal» unter der Leitung von alt Stadtrat Erwin Stirnemann ist inzwischen sehr aktiv geworden. Nach der erfolgreichen Herausgabe der Neuerscheinung von Gottlieb Heinrich Heer: «Das Buch vom Sihltal» soll nun vom 15. März bis 24. April 1949 die Ausstellung «Pro Sihltal» im Helmhaus Zürich stattfinden, und als Ouvertüre dazu wird am 4. März ein «Sihltal-Abend» durchgeführt, wo unter anderem über den Zweck der Aus-

21. Juni Gemeindeversammlung

Im Zusammenhang mit dem bald fertig erstellten Postgebäude bei der Bahnstation (siehe dazu 26.9.1944 und 10.9.1946) mussten auch die Platzverhältnisse beim Bahnhof gründlich saniert werden, woran auch die Gemeinde ein grosses Interesse hatte. Die Gemeindeversammlung bewilligte darum einen Kredit von Fr. 15 000 als Drittelanteil an den auf Fr. 45 000 veranschlagten Gesamtkosten, ferner einen hälftigen Kostenanteil von Fr. 6 000 für die eingebauten Abortanlagen anstelle des bisherigen separaten Holzhäuschens aus der Gründerzeit der Sihltalbahn.

27. Juli

Mit sichtlichem Stolz wird dem «Thalwiler» berichtet, dass die beiden rivalisierenden örtlichen Schützenvereine, der Freiwillige und der Infanterieschiessverein, je mit einem Lorbeerkrantz mit Goldeinlage vom Eidgenössischen Schützenfest in Chur heimkehren durften. Dieser Erfolg wurde einmal mehr mit einem Umzug durchs Dorf und anschliessendem kleinen Dorffest gefeiert.

8. August

Eine Statistik über die Steuererträge im Bezirk Horgen zeigt, dass Langnau im Jahre 1947 – vor den drei Berggemeinden Hirzel, Schönenberg und Hütten – die Gemeinde mit dem niedrigsten Steuerertrag (Fr. 191 000) im Bezirk war und das bei einem Steuerfuss von 185%. Den höchsten Ertrag verzeichnete da-

mals Wädenswil mit rund Fr. 1 900 000 und Hütten den niedrigsten mit Fr. 27 000.

26. August

Als Fortsetzungserzählung im Thalwiler Anzeiger wird über die folgenden Monate hinweg eine Erzählung von E. Lötcher über das Schicksal alter Langnauer Geschlechter abgedruckt. Die Auffindung dieser Familiengeschichte in einem alten Langnauer Bücherregal wäre zweifellos von besonderem Wert.

21. September

Über die bisherigen Aktivitäten des vor bald drei Jahren gegründeten Aktionskomitee «Pro Sihltal» wird im «Thalwiler» berichtet, dass die im Zürcher Helmhaus durchgeführte Ausstellung von 11 000 Besuchern betreten wurde und dass «Das Buch vom Sihltal» ausgezeichneten Absatz gefunden habe, indem das bereits in zweiter Auflage erschienene Werk schon wieder zur Hälfte im Buchhandel abgesetzt worden sei.

5. Oktober

Die Siedlungsbaugenossenschaft Langnau kann den ersten Block ihrer beiden baubewilligten Mehrfamilienhäuser an der Sihltalstrasse einweihen. Sie hat damit verdientermassen mitgeholfen, den bis dahin bestandenen Woh-

nungsmangel wesentlich zu beheben. So wurde nun das erste vollendete 9-Familien-Haus allein mit acht ortsansässigen Familien und nur einem auswärtigen Mieter besetzt.

27. Oktober Gemeindeversammlung

Nachdem das im Frühjahr geschaffene Schulraum-Provisorium im Gasthof «Löwen» Unteralbis selbstverständlich keine Dauerlösung sein konnte, verlangten Schulpflege und Erziehungsdirektion von der Gemeinde die Schaffung neuer Schullokalitäten.

Eine zu diesem Zweck bestellte Schulhaus-Baukommission hat von Architekt Edmund Danieli (Bürger von Langnau a/A. und hier aufgewachsen) Projektstudien ausarbeiten lassen für einen Schulhaus-Neubau mit gleichzeitiger Erweiterung der Turnhalle und Neugestaltung der Turnplätze und Geräteanlagen.

Das neue Klein-Schulhaus mit vier Klassenzimmern sollte östlich an die Turnhalle angegliedert werden. Die Gesamtkosten waren auf Fr. 500 000 errechnet.

Für die Bauausführung musste Dampf aufgesetzt werden, denn die Bauabrechnung musste im Interesse eines höheren Subventionsansatzes noch im Jahre 1950 der Erziehungsdirektion eingereicht werden. Für die Berechnung der Beitragshöhe war nämlich der Durchschnitt des Steuerfusses der Jahre 1947–1949 massgebend. Dieser war 1947 noch um 15% höher als in den folgenden Jahren. (Klug soll man sein!)

1932. Sihltalstrasse
Richtung Adliswil



Die Diskussion über dieses Geschäft war dennoch wortreich, und es wurden fünf Zusatzanträge gestellt, von denen indessen nur zwei Gnade fanden, nämlich der Antrag von H. B., wonach der Turnhallenboden nicht wie vorgesehen, nur repariert, sondern mit einem neuen Korklinoleumboden versehen werden sollte. Ferner wurde dem Antrag F. N. zugestimmt, wonach die Mehrkosten von Fr. 30 000 für eine Ölfeuerung gestrichen und der Gesamtkredit somit auf Fr. 470 000 zu reduzieren war. Mit offensichtlichem Mehr wurde dieser Kredit schliesslich bewilligt.

Ob man einige Jahre darauf bezüglich der im Moment billigeren Kohlenfeuerung noch zum gleichen Schluss gekommen wäre, bleibe dahingestellt. Jedenfalls sind später die Heizungen in allen Schulhäusern doch auf Ölfeuerung umgestellt worden, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen, weil das Heizöl billiger wurde als Kohle.

Als Folge des stark zugenommenen Verkehrs sah sich der Kanton veranlasst, die Sihltalstrasse (Hauptverkehrsstrasse) im Dorfbereich, bergseits des Bahnhofareals auszubauen bzw. zu begradigen und mit einem talseitigen Trottoir zu versehen. Das hatte zur Folge, dass ein bisher noch bestandenes Wohnhaus zwischen der Neuen Dorfstrasse und der Sihltalstrasse, südlich des jetzt noch bestehenden sogenannten «Casa Italia» abgebrochen werden musste. An seiner Stelle entstanden, allerdings erst viel später, eine Anzahl Parkplätze für die Wohn- und Geschäftshäuser. Statt wie bisher spitzwinklig beim Restaurant «Bahnhof» sollte nun der Verkehr vom und zum Dorfkern wie heute noch rechtwinklig beim Hotel «Rank» in die Hauptstrasse geführt werden.

An diese Ausbaurkosten hatte die Gemeindeversammlung einen Kreditanteil von Fr. 15 000 zu bewilligen.

14. November

An diesem Tag fand «in einfachem stillen Rahmen die Einweihung des neuen, von Architekt E. Danieli projektierten Postgebäudes statt, das seit einigen Jahren vielerwähnter Gegenstand der öffentlichen Diskussion war», denn das bisherige, äusserst bescheidene Postlokal an der Alten Dorfstrasse (jetzt Buchdruckerei), das von 1867 bis 1949 seinen Dienst erfüllte und in welchem der Eigentümer der Liegenschaft, Carl Schaerer, selber von 1896 bis 1944 als längster bisher amtie-

render Posthalter tätig war, genügte den Anforderungen schon längst nicht mehr.

Die neuen, stolz präsentierten Postlokalitäten erfüllten ihren Zweck leider nicht sehr lange, denn als Folge der rasanten Bautätigkeit, vor allem in den 60er Jahren, musste bereits im Jahre 1971 wieder ein neues, grösser und moderner konzipiertes Gebäude an der Breitwiesstrasse gebaut werden.

Im neuen Postlokal im Bahnhofgebäude SZU Langnau-Gattikon

15. Dezember Gemeindeversammlung

Als Folge der intensiven Bautätigkeit in der vorderen Zelg musste nun auch die Höflistrasse etappenweise ausgebaut werden. Die Kosten des 375 Meter langen Teilstückes von der Neuen Dorfstrasse bis zur Hinteren Grundstrasse mit einer Fahrbahnbreite von 5,50 m und einem 2,50 m breiten Trottoir beliefen sich auf Fr. 145 000, welcher Kredit ohne Gegenstimme bewilligt wurde.

Beim gleichzeitig zu genehmigenden Vorschlag des Politischen Gutes rechnete man im Ordentlichen Verkehr bei Fr. 99 500 Einnahmen und Fr. 359 500 Ausgaben mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 260 000, zu dessen Deckung unter Annahme eines einfachen Staatssteuerertrages von Fr. 170 000 für das Jahr 1950 ein Steuerfuss von 152% (Vorjahr 149%) erforderlich war. Hinzu kamen 8% (7%) Armensteuer und 10% (14%) ref. Kirchensteuer, was einem Gesamtsteuerfuss von 170% wie im Vorjahr entsprach.

20. Dezember

Noch scheint das Telefonieren nicht zu einer viel benützten Kommunikationsmethode gehört zu haben, denn auf Begehren der «Vereinigung freier Wähler» zur Errichtung einer zweiten öffentlichen Telefonkabine im Oberdorf teilte die Kreispostdirektion mit, dass im neuen Postgebäude eine Tag und Nacht zugängliche Telefonkabine erstellt worden sei.



Leider habe andernorts festgestellt werden müssen, dass die Einnahmen einer zweiten Kabine nicht annähernd den Aufwendungen entsprechen, so dass vorläufig auf die Aufstellung weiterer Kabinen in unserer Gemeinde verzichtet werden müsse.

24. Dezember

Meine Mutter stirbt im 67. Altersjahr nach kurzer Krankheit. Mit ihrem Hinschied hat ein allzeit gütiges Herz einer arbeitsamen, sich für ihre Angehörigen aufopfernden Bäuerin aufgehört zu schlagen.

31. Dezember

Nach einer für mich und meine damaligen Geschwister sehr traurigen Weihnachtszeit ging ein weiteres nicht eben freudvolles Jahr zu Ende, und man hoffte, in Gedanken für die Zukunft versunken, natürlich wieder auf bessere Zeiten.

1950

2. Januar

In traditionellem Rahmen hielt der Bundespräsident für das Jahr 1950, Max Petitpierre, seine Neujahrsansprache an das Schweizervolk, indem er vorerst auf die natürlichen Schönheiten unseres kleinen Landes hinwies, in welchem innerer Friede herrsche und wo die in gemeinsamer Anstrengung behauptete Unabhängigkeit durch Achtung der Mannigfaltigkeit, durch den Willen zur Überbrückung der Gegensätze und schliesslich durch den Arbeitseifer diese Einigkeit erhalten habe. Es sei aber unsere Pflicht, an der Schwelle dieses Jahres, nicht nur des Friedens auf unserer Schweizererde zu gedenken, sondern der Hoffnung Ausdruck zu geben, dass dieser Friede auch allen andern Völkern beschieden sein möge.

3. Februar

Die Skiferien der Langnauer Schüler haben sich jetzt als fester Bestandteil des jährlichen Schulprogramms eingebürgert, werden aber immer noch vorwiegend selbstfinanziert durch Veranstaltung von Schülerkonzerten und Rezitationsabenden sowie durch private Spenden.

24. Februar

Fasnacht steht vor der Tür, und mit passender Kostümgarderobe bereiten sich die Langnauer wie eh auf die närrischen Tage und auf die nach wie vor beliebte «Nidlète» am Fasnacht-Dienstag im «Windegg» Albis vor.

28. Februar

Auf Veranlassung von alt Stadtrat und Genieoberst Erwin Stirnemann, Präsident der Aktion «Pro Sihltal», soll die schon seit Jahren diskutierte Fussgängerüberführung über die Sihl in der unteren Zelg Wirklichkeit werden, indem unter Leitung des Initianten eine Sappeur-Rekrutenschule die Ausführung als Übungsobjekt vorsieht. Die interessierten Gemeinden Rüslikon und Langnau hatten dazu Beiträge zugesichert. Für Langnau wurde hienach ein Kostenanteil an die Brücke von Fr. 1 500, zuzüglich Kosten für die Zufahrtsstrasse langnauerseits, total ca. Fr. 3 500 gefordert. Beide Gemeinden stimmten der Kostenübernahme zu und ersuchten den Regierungsrat um Zustimmung zur Errichtung des Sihlsteges und um Gewährung eines Staatsbeitrages.

Über den Bau des Sihlsteges (später Stirnemann-Steg nach dem Initianten benannt) wird berichtet: «Der neue Sihlsteg geht der Vollendung entgegen. Am 24. April traf ein Sappeurzug aus Brugg ein, der die beiden Joche für die 35 Meter lange Holzbrücke erstellte. Ab 1. Mai wurden die Arbeiten durch eine Sappeur-Rekrutenschule fortgesetzt. Die Truppe erstellte auch die beidseitigen Zufahrtswege zum 2 Meter breiten Bauwerk, das die beteiligten Gemeinden Rüslikon und Langnau nur Fr. 8 500 kostete, das heisst nur einen Zehntel der Kosten für einen Betonsteg. Dieses Werk ist das Verdienst der «Pro Sihltal», insbesondere ihres Förderers Erwin Stirnemann.

Kurz darauf wurde dieses elegante Bauwerk mit lobenden Kommentaren zur Benützung freigegeben und die Initianten zu dieser «glanzvollen Schöpfung» beglückwünscht.

Dieses Ereignis bot denn auch einen guten Start für die kurz darauf, nämlich am 13. Mai 1950 im Wildpark Langenberg erfolgte Grün-

dung der Vereinigung «Pro Sihltal», zu der an einem strahlenden Frühlingstag eine stattliche Anzahl Freunde des Sihltales erschien. Mit diesem Gründungsakt wurden die beiden bisherigen Körperschaften «Verkehrsverein Sihltal» und die «Aktion Pro Sihltal» fusioniert und mit neuen Satzungen ihrem Zweck überführt. Als erster Präsident wurde, wie nicht anders zu erwarten war, unter allgemeiner Akklamation alt Stadtrat Erwin Stirnemann gewählt, der sogleich in groben Umrissen das Tätigkeitsprogramm für die nächsten Jahre skizzierte.

10. März

Noch immer können sich unsere Ortsvereine bei ihren jährlichen Unterhaltungsabenden auf ein zahlreiches Stammpublikum verlassen, so auch u. a. der Jodlerklub Langnau, der in diesem Jahr mit seinem Gesangs-Theaterstück «Hei-zue» dreimal hintereinander den grossen Bahnhofsaal zu füllen vermochte.

21. März

Die Ortswehr bleibt weiterhin bestehen. Das geht aus einem Schreiben des neuen Ortswehrkommandanten Eugen Huber hervor, womit dieser den Gemeinderat um Bekanntgabe ersucht, auf welche Weise seitens der Gemeinde der finanzielle Verkehr mit ihm gewünscht werde. Er wird gebeten, Rechnungen, die den Betrag von Fr. 30 übersteigen, der Gemeinde-

kasse zur direkten Begleichung zu überweisen, kleinere Beträge dagegen quartalsweise mit Sammelbeleg einzufordern.

24. März

Interessant ist der Vergleich der Gesamtsteuersätze der zwölf Bezirksgemeinden in den vergangenen vier Jahren, wobei Langnau in den drei letzten Jahren immerhin etwas besser da steht als auch schon.

Der Gemeindesteuersatz im Bezirk Sorgen. Die Gesamtsteuersätze in den 12 Gemeinden des Bezirkes Sorgen haben innert vier Jahren folgende Veränderungen erfahren

	1947	1948	1949	1950
Abfisswil	187	180	180	180
Sitzel	200	190	185	195
Sorgen	203	191	182	179
Hütten	250	250	230	215
Rilchberg	125	125	125	125
Langnau	185	170	170	170
Oberrieden	185	185	183	183

26. März

Die scheinbare Harmonie und Einigkeit unter den politischen Parteien hinsichtlich der Wahlvorschläge für den ersten und zweiten Teil der Gemeindewahlen der Amtsdauer 1950–1954 war nur vordergründig, denn mit Zeitungsinserten und anonymen Flugblättern wurde, namentlich beim Gemeinderat, in der letzten Woche vor dem Wahltag, zwar erfolglos, versucht, der Zusammensetzung ein anderes Bild zu geben.

Eine unumstrittene totale Rochade mit weitgehendem Generationenwechsel erfolgte hingegen bei der Rechnungsprüfungskommission. Nicht anders als beim Gemeinderat erfolgte der Ausgang beim zweiten Teil der Gemeindewahlen vom 7. Mai, wo für die neu zu bildende Schulpflege nicht weniger als fünf von sogenannten «Schulfreunden» portierte Sprengkandidaten mit grossem Abstand auf der Strecke blieben.

24. April

Die Siedlungsbaugenossenschaft ersucht den Gemeinderat um Subventionierung von zwei weiteren Mehrfamilienhäusern mit einem Kostenaufwand von Fr. 590 000 im sozialen Wohnungsbau. Die Behörde zieht in Betracht, dass die Gemeinde Langnau bis zum 30. Juni 1949 bereits 26 Wohnungen im allgemeinen und 63 Wohnungen im sozialen Wohnungsbau subventioniert hat und mit dieser Leistung weitaus an der Spitze aller Gemeinden im Kanton Zürich steht. Der Gemeinderat beschliesst aus den erwähnten Gründen, auf das Beitragsgesuch nicht einzutreten.

In Wiedererwägung dieses Beschlusses erklärt sich der Rat wenig später nach Einreichung einer diesbezüglichen Motion zuhanden der Gemeindeversammlung bereit, das Subventionsgesuch für wenigstens ein Mehrfamilienhaus im sozialen Wohnungsbau entgegenzunehmen und dem Kanton die Beitragsleistung für eine mutmassliche Bausumme von Fr. 290 0000 zu beantragen. Die eingereichte Motion wird hierauf zurückgezogen, da sie

Wahlvorschläge

für die Gemeindewahlen vom 25./26. März 1950

I. Gemeinderat:

Herr Hans Baumgartner	bisher
Herr Max Erni	"
Herr Eduard Gugolz	"
Herr Julius Mettler	"
Herr Ferdinand Nadig	"
Herr Hans W. Schnorf	"
Herr Gustav Moll	neu
Präsident: Herr Julius Mettler	bisher

II. Rechnungsprüfungskommission:

Herr Walter Bretscher	neu
Herr Albert Isler	"
Herr Josef Keller	"
Herr Dr. Arthur Meier	"
Herr Erwin Schärner	"
Präsident: Herr Erwin Schärner	"

III. Steuerkommission:

Herr René Curchod	bisher
Herr Jakob Koller	"
Herr Hans Locher	"
Herr Jakob Näf	"
Herr Hans Reichenbach	neu
Herr Fritz Stalder	"

IV. Gemeindeammann

Herr Carl Ringger	bisher
-------------------	--------

Bauernpartei
Bürgerlicher Gemeindeverein
Christlichsoziale Partei
Parteilosenvereinigung
Sozialdemokratische Partei

GEMEINDE LANGNAU a. A.

Wahlvorschläge

für die Gemeindewahlen vom 6./7. Mai 1950

Schulpflege

Herr Pius Mächler	neu
Herr Carl Ringger, Gemeindeammann	neu
Herr Karl Schellenberg	neu
Herr Gustav Stocker	neu
Herr Kurt Wehrli	neu
Herr Edwin Wespe	neu

Präsident:

Herr Carl Ringger, Gemeindeammann	neu
-----------------------------------	-----

Armenpflege

Herr Fritz Meierhofer	bisher
Herr Walter Schefer	bisher
Herr Hans Suter	bisher
Herr Alex Traber	bisher
Herr Hans Haas	neu
Herr Ernst Pfister	neu

Präsident:

Herr Gustav Moll	neu
------------------	-----

Gesundheitskommission

Herr Anton Gehring	bisher
Herr Walter Steiner	bisher
Herr Otto Ungricht	bisher
Herr Hans Heinrich Hausheer	neu

Bauernpartei

Bürgerlicher Gemeindeverein

Christlichsoziale Partei

Parteilosenvereinigung

Sozialdemokratische Partei

Kirchenpflege

Herr Henri Bachmann	bisher
Herr Ernst Bolliger	bisher
Herr Pfr. Heinrich Bruppacher	bisher
Herr René Curchod	bisher
Herr Erwin Müller	bisher
Herr Viktor Wenger	bisher
Herr Hans Oppliger	neu

Präsident:

Herr Ernst Bolliger	bisher
---------------------	--------

Kirchlicher Gemeindeverein

ihre Forderung damit als erfüllt betrachtet. (Siehe dazu 19.12.1950)

24. Mai

Als neue Attraktion für die Bewohner und Freunde des Sihltales wird die Eröffnung des neuen Steinwild-Paradieses im Wildpark Langenberg gemeldet, womit der vor 80 Jahren vom damaligen Stadtforstmeister Karl Anton Ludwig von Orelli der Stadt Zürich gestiftete Park «ein neues, reizvolleres Kleid» erhalten hat. Nachdem der Wildpark während der vorangegangenen zwei Jahrzehnten keine wesentliche Änderung in seiner Gestaltung und im Wildbestand erfahren hatte, bedeutet diese Neuschöpfung, die als «ein Meisterwerk der Architektur» bezeichnet wurde, eine grosse Bereicherung des Parkes, die unter der Initiative des damaligen Stadtforstmeisters Gugelmann zustande kam.

31. Mai

Was bei den heutigen sensibilisierten Datenschutz-Bestimmungen nicht mehr denkbar wäre, bedeutete noch im Jahre 1950 eine Selbstverständlichkeit, nämlich die öffentliche Auflage des damals noch von Hand geschriebenen grossformatigen Steuerregisters, das allen Stimmberechtigten während kurzer Zeit (jedoch ohne die Zahlungsvermerke) zur Einsicht bereit lag. Dabei konnte man sich über die Einkommens- und Vermögensverhältnisse jedes und jeder Steuerpflichtigen

orientieren und allenfalls vermutete Ungeheimheiten dem Steueramt melden.

6. Juni

Die Baugesuche mehren sich nun auffallend. In der unteren Zeltg wird ein Projekt mit acht Einfamilienhäusern eingereicht, an der Rütibohlstrasse für zwei Einfamilienhäuser, an der Sihlthalstrasse für das zu subventionierende Mehrfamilienhaus und an der Neuen Dorfstrasse für ein Wohn- und Geschäftshaus.

22. Juni Gemeindeversammlung

Gesundheitskommission und Gemeinderat fanden es an der Zeit, die Kehrrichtabfuhr, die offenbar behördlicherseits immer mehr zu schaffen machte, für alle Haushaltungen obligatorisch zu erklären. Zu diesem Zweck unterbreitete der Gemeinderat der Gemeindeversammlung eine neue Kehrrichtverordnung, die ein erstes Reglement aus dem Jahre 1925 ersetzen sollte, zur Genehmigung. Danach wurde mit Wirkung ab 1. Januar 1950 die unter Aufsicht der Gesundheitsbehörde stehende Kehrrichtabfuhr für alle Haushaltungen und gewerblichen Betriebe obligatorisch, mit Ausnahme der Gemeindeteile Albis, Rengg, Waldi und Sihlhof. Die Verordnung regelte im übrigen die zeitliche Abfuhr (zweimal wöchentlich), die zugelassenen Kehrrichtarten (Haus-, Küchen- und Gartenabfälle, Glas, Schlacken, ausgenommen Bauschutt, Erde, Metzgerei-

*1910. Das ehemalige Restaurant
«Sihlbrücke» am Dorfausgang
gegen Sihlwald*

abfälle usw.). Für diesen öffentlichen Dienst war eine jährliche Abfuhrtaxe von 8 Franken je Haushaltung zu entrichten.
Die Verordnung wurde mehrheitlich mit 38 von 60 Stimmen genehmigt.

14. Juli

Die 30. Generalversammlung des Fussballklubs Langnau unter Leitung seines Präsidenten Walter Schneebeili ergab als besonderes Geburtstagsgeschenk den einstimmigen Beschluss für den Bau eines modernen Klubhauses beim Fussballplatz, dessen Kosten auf ca. Fr. 30 000 geschätzt wurden, wobei mit einem namhaften Subventionsbeitrag durch das Sport-Toto und mit viel Fronarbeit seitens der Mitglieder gerechnet werden konnte. Bemerkenswert sei dazu erwähnt, dass die erste Mannschaft zu dieser Zeit noch erfolgreich in der zweiten Liga spielte.

21. Juli

Als besondere kirchliche Aktivität der Landeskirche im Bezirk galten die gegen Ende der 50er Jahre allmonatlich organisierten Berggottesdienste auf dem Albis.

1. August

Die im übrigen in gewohntem Rahmen durchgeführte Bundesfeier 1950 stand im Zeichen



einer gehaltvollen Ansprache des ortsansässigen blinden Kantonsrates und Direktors der Blidor AG, Gebhard Karst.

In ihrem 88. Lebensjahr starb die beliebte Wirtin im damals noch bestehenden Restaurant zur «Sihlbrücke», Frau Luise Mettler-Streuli, Mutter des langjährigen Gemeindepräsidenten Julius Mettler.

20. September

Die Spinnerei Langnau feiert ihr 125jähriges Jubiläum. «Am 11. Juni 1950 waren es genau 125 Jahre her, seitdem einige mutige und unternehmensfreudige Thalwiler Industrielle übereinkamen, ein Unternehmen zur Fabrikation von Baumwollgarnen zu gründen und zur Verwirklichung dieses Planes gleichzeitig den

Entschluss fassten, in der Gemeinde Langnau am Ufer der Sihl eine Fabrik zu erstellen», so die einleitende, von mir damals als Korrespondent des Thalwiler Anzeigers selbst verfasste Rückblende.

Aus Anlass dieses denkwürdigen Tages liess die Betriebsleitung von dem bekannten Zürcher Schriftsteller Gottlieb Heinrich Heer eine Jubiläumsschrift verfassen, die einen äusserst wertvollen Abriss von der historischen Entwicklung dieses in Textilkreisen im In- und Ausland weit bekannten Unternehmens vermittelte.

Dieses historische Ereignis wollte indessen der Verwaltungsrat und die Direktion (Hans Straub-Bosshard) mit der ganzen Belegschaft von 85 Arbeitern und Arbeiterinnen, darunter 35 italienische Staatsangehörige, würdig feiern mit einer Fahrt ins Blaue mit dem «Roten Pfeil», zum Teil mit der Rhätischen Bahn und mit der Luftseilbahn aufs Weissfluhjoch. Ein

feudales Nachessen auf der Heimfahrt im Hotel «Schwanen» in Rapperswil bot schliesslich Gelegenheit zu Dankesworten von Direktor Straub an die Belegschaft für ihren unentwegten Einsatz und seitens der Arbeiterschaft zu einem nicht minderen Dank für die gebotene Überraschung und für das gute Verhältnis zwischen der Leitung und der Belegschaft; Dank auch für eine angemessene Jubiläumsgratifikation und für den allen Beteiligten abgegebenen Jubiläums-Zinnteller.

Nur nebenbei sei erwähnt, dass der umfangreiche Jubiläumsbericht im «Thalwiler» von immerhin 250 Zeilen dem ehemaligen Stift der Spinnerei darüber hinaus ein wackeres Zeilenhonorar von damals 20 Rappen pro Zeile bescherte.

27. Oktober

Das war in etwa das normale Radioprogramm Ende der 40er Jahre, mit zwar nun erweiterten Sendezeiten. Positiv kann dabei festgestellt werden, dass diese Sendungen gesamtheitlich doch noch von beachtlichem Niveau und fast für jedermann geniessbar waren.

13. November

Zum zweiten Mal in der Geschichte konnte einem Bürger «von Langnaus Gnaden», Alfred Bruhin, zur erfolgreichen Erlangung der Doktorwürde der Philosophischen Fakultät II gratuliert werden. – Langnau entwickelt sich!

Programm des Landesfinders Beromünster.

Samstag, 28. Oktober.

11.00: Kammermusik. 11.25: Kapobdien. 12.00: Kunst und Künstler. 12.05: Giuseppe di Stefano, Tenor. 12.25: Bericht von der Generalversammlung der Uno in Newport. 12.40: Melodien von Franz Lehár. 13.30: Die Samstags-Rundschau. 14.00: Luerfmitte aus der Berner Studio-Oper. 14.20: Circolo Mandolinistico Bern. 14.40: Wiltsauer-Chranit. 14.55: Albert Wolfswellen. 15.10: 15 Jahre „Selbst-Bühne“ Bern. 15.35: Elegante Musik auf zwei Klavieren. 16.00: Musikalische Nachrichten. 16.15: Musikbeispiele zu den Stadtschönen. 16.30: Musikalisches Karussell. 17.30: Die Stunde der berufstätigen Frau. 18.00: Fiedler Instrumentalmusik. 18.45: Das soziale Weltgesicht. 19.00: Lieder der Heimat. 19.05: Lieber eines fahrenden Gejellen. 19.40: Unter uns gesagt. 19.50: Das Ereignis des Monats. 20.05: Vollständige Klänge. 20.55: Der Kummantant, berndeutsche Tragikomödie. 22.05: Tangomusik nach alter Art.

Sonntag, 29. Oktober.

9.00: Protestantische Predigt. 9.30: Geistliche Musik. 9.45: Katholische Predigt. 10.15: Konzert des Studio-Orchesters, dazwischen: Die Stimme des Dichters: Ernst Wiesbert. 11.25: Römerstrahlen. 12.00: Joseph Haydn: Trio Nr. 1 g-dur. 12.40: Werke europäischer Meister. 13.25: Das Silberquartett Zürich spielt. 13.45: Landwirtschaftlicher Vortrag. 14.05: D'Lammehöfster loblet. 14.25: Konzert der Stadtharmonie Schaffhausen. 15.00: 's Hut-gauerlied, Hörfolge. 15.40 ca.: Fussballmatch-Übertragung. 16.45 ca.: Amerikanische Fantaisie. 17.15: Das literarische Bulletin. 18.00: Sportresultate. 18.05: Aus Hugo Herrmanns Meditationen über das gregorianische „Salve Regina“. 18.15: Katholische Predigt in romanischer Sprache. 18.45: Italiens Musik von Ambrosius bis zur Gegenwart. 19.55: Vom Leben und Nehmen. 20.00: Zum 200. Todesjahr von Johann Sebastian Bach. 20.50: Frühvollendet: Johann Christian Bach, Hörfolge. 21.30: Werke von Mozart und Haydn. 22.05: Deutsche Messe. 22.30: Koreanische Impressionen.

12. Dezember

Etwelche Probleme gab es bezüglich der Pensionsversicherung für die Gemeindezulagen der Lehrer. Für die grösstenteils älteren Lehrer und den Schulabwart bestand ein gemeinde-eigener Pensionsfonds, der aus Beiträgen der Gemeinde und der Arbeitnehmer geüfnet wurde und bis Ende 1950 ca. Fr. 45 000 Kapital aufwies. Dies sollte beim normalen Verlauf ausreichen, die vollen Leistungen an die

Versicherten bis zum Jahre 1966 zu erbringen, jedoch nur unter der Voraussetzung, dass keine Versicherten vor dem 65. Altersjahr pensioniert werden mussten. Es betraf dies sieben bisherige Lehrer und einen Schulabwart.

Mit der Schaffung weiterer Lehrstellen und dem Zuzug meist jüngerer Lehrer war zu prüfen, auf welche Weise das Versicherungsproblem auf Dauer gelöst werden könnte ohne den Versicherungsfonds belasten zu müssen.

Dabei kam man zum Schluss, dass die jungen Lehrer, für die keine oder nur unbedeutende Einkaufssummen geleistet werden mussten, mit ihren Gemeindezulagen in die kantonale Beamtenversicherungskasse aufgenommen werden konnten und die älteren Versicherten ihre bescheidene Pension aus dem mit weiteren à fonds perdu Beiträgen der Gemeinde aufzustockenden Fonds erhalten sollten.

13. Dezember

Nach der vorläufigen Ermittlung der Eidgenössischen Volkszählung 1950 zählte Langnau am 1. Dezember 2285 Einwohner (1941: 1749 und 1930: 1985) und 641 Haushaltungen.

19. Dezember

Als erstes hatte die von 94 Stimmberechtigten besuchte Gemeindeversammlung über die vom Gemeinderat befürwortete Beitragsleistung von Fr. 15 000 an ein drittes Mehrfamilienhaus der Siedlungsbaugenossenschaft

*Weihenbrunnen unterhalb
der Schnabellücke*

Langnau zu befinden (siehe dazu 24.4.1950). Wie schon der Gemeinderat, beantragte auch die Rechnungsprüfungskommission (RPK) nur «mit grössten Bedenken und unter der Zusage, dass es sich hiebei um den Abschluss der Subventionsaktion» handle, Zustimmung, jedoch unter der Bedingung, dass der Gemeinderat darüber wache, dass in erster Linie bisherige Einwohner oder in der Gemeinde Beschäftigte in den Genuss der mit öffentlichen Mitteln vergünstigten Mietzinsen kommen.

Aus der Versammlung wurde schliesslich auch ein Ablehnungsantrag gestellt, doch ergab die Abstimmung Unterstützung des behördlichen Antrages mit 56 gegen 16 Stimmen.

Stark umstritten war ein Kreditantrag von Fr. 5 000 für eine Oberflächenteerung der Wolfgrabenstrasse von der Molkerei bis zum Turnhallenplatz. Die Begründung mit dem Wegfall der Staubentwicklung für die beiden Schulhäuser und der Reduktion der künftigen Unterhaltskosten fand kein ungeteiltes Verständnis. Insbesondere die RPK beantragte Ablehnung, weil sie das Bauvorhaben nicht als notwendig erachtete und fand, dass bei der allgemeinen Finanzlage der Gemeinde dort gespart werden solle, wo die Möglichkeit dazu bestehe. Dieser Antrag löste eine rege Diskussion aus und fand von verschiedener Seite Unterstützung, insbesondere auch hinsichtlich einer befürchteten «gefährdeten Befahrbarkeit mit Pferdefuhrwerken bei Oberflächenteerung», ferner in Abweisung des von der Lehrerschaft angeführten Argumentes der «gesundheitsschädigenden Staubentwicklung für die Schüler». Nach letztem befürwortendem Argument, das sei als «sauberer Abschluss zu dem im Bau befindlichen Schulhaus-Neubau» zu betrachten, fiel die Abstimmung schliess-



lich äusserst knapp aus, nämlich mit 38 Stimmen für den gemeinderätlichen Antrag gegen 37 Stimmen für Ablehnung.

Noch kritischer, ja für die verantwortliche Behörde beinahe existenzgefährdend ging es beim nächsten Geschäft zu. Der Gemeinderat hatte auf Antrag der Strassenkommission beschlossen, den Schlossweg (Querverbindung zwischen der Neuen und der Alten Dorfstrasse) mit einer Oberflächenbehandlung mit Teerbitumen staubfrei zu machen und mit Fahrbahnabschlüssen und Schlammsammlern zu verbessern. Die Arbeiten mit einem Kostenaufwand von Fr. 4 585 waren aber zu dieser Zeit bereits ausgeführt.

Die RPK stellte dazu in Ausübung ihrer Pflicht, die behördlichen Anträge auf ihre Richtigkeit und Gesetzmässigkeit zu prüfen, fest, «dass die Gemeindeversammlung vorliegendenfalls ihre Befugnis, einmalige Ausgaben in freier Würdigung zu prüfen und darüber zu beschliessen, dadurch beraubt wurde, indem der Gemeinderat die Korrektur des Schlossweges bereits ausführen liess. Sie ist damit vor fertige Tatsachen gestellt. Dieses Vorgehen könnte nur dann nicht als Kompetenzüberschreitung gelten, wenn eine Aufschubung bis zur nächsten Gemeindeversammlung nicht hätte verantwortet werden können. Die RPK möchte festhalten, dass sie bei rechtzeitiger Begrüssung die Ablehnung des Projektes beantragt hätte. Heute enthält sie sich aber aus den dargelegten Gründen eines formellen Antrages und hofft, es möchten inskünftig derartige Verletzungen der gesetzlich verankerten Kompetenzaufteilung nicht mehr vorkommen.»

Gemeinderat G. als Tiefbauvorstand bekennt in der darauffolgenden Diskussion, dass es

sich in gewissem Sinne um eine Kompetenzüberschreitung handle. Der Ausgabenposten sei aber bereits im Budget 1950 enthalten und der Gemeinderat darum der Auffassung gewesen, dass dieser Kredit mit der Genehmigung des Voranschlages bereits als bewilligt gelte. H. W. stellt hierauf den Antrag auf Abweisung der Kreditvorlage, wogegen E. Sch. als Präsident der RPK salomonisch zum Verständnis für die bereits erfolgte Ausgabe appelliert und Zustimmung zum gemeinderätlichen Antrag empfiehlt. In der Abstimmung wird die Vorlage mit grossem Mehr gutgeheissen.

Noch einmal glimpflich davon gekommen! Man mag im nachhinein lächeln ob vermeintlich derart kleinlicher Sparsamkeit und grosser Diskussion um wenige tausend Franken. Wenn man aber diese Beträge in Beziehung setzt zum damaligen Steuerertrag, wo bereits eine Ausgabe von weniger als Fr. 2 000 einem Steuerprozent entsprach, rückt diese Haltung schon in ein etwas anderes Licht. Das zeigt sich einmal mehr bei der Behandlung des Voranschlages 1951, wo unter Annahme eines einfachen Staatssteuerertrages von Fr. 175 000 wieder um einen gleichbleibenden Steuerfuss gekämpft werden musste. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass sich die Verwaltung zu dieser Zeit vor Schätzung des nächstjährigen Steuerertrages jeweils bei der grössten Steuerzahlerin, der Spinnerei Langnau zu erkundigen hatte, ob sich der Reingewinn des laufenden Jahres voraussichtlich in gleicher Höhe oder unterschiedlich gegenüber dem Vorjahr bewege.

In solcher Abwägung der Wahrscheinlichkeit konnte alsdann für das Jahr 1951 ein unveränderter Gesamtsteuerfuss von 170% beschlossen werden.

Auch eine weitere, siebente Lehrstelle an der Primarschule wurde schliesslich mit der Begründung der wachsenden Schülerzahlen bewilligt und damit das angestrebte Einklassensystem, das durch den Schulhausneubau möglich wurde, verwirklicht.

Auch die Wasserkommission kämpfte mit finanziellen Schwierigkeiten und sah sich darum veranlasst, ein neues Wasserreglement mit vorgesehener Erhöhung der Anschlussgebühren und insbesondere des Faktorenpreises für den Wasserverbrauch von bisher Fr. 2.50 auf Fr. 3.50 zu beantragen. Dieser Vorlage wurde mit Unterstützung des Gemeinderates und der RPK diskussionslos mehrheitlich zugestimmt.

31. Dezember

So geschehen und befunden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in der Gemeinde Langnau am Albis vor dem Hintergrund zum Teil weit bedeutenderen weltpolitischen Ereignissen, die in diesem Werk im Interesse der Zusammenhänge nicht unerwähnt bleiben durften.

Ich hoffe, damit für die Leser des dritten und vierten Bandes der Langnauer Geschichte von 1900–1950 jene Ereignisse und Entscheidungen aus den mir zur Verfügung gestandenen Quellen heraus gegriffen zu haben, die es ermöglichen, einen summarischen Überblick über den Zeitraum eines halben Jahrhunderts zu vermitteln. Wenn mir das einigermaßen gelungen sein sollte, ist meine Absicht erfüllt.

Schnabellücke

1900–1925

Personen- und Sachregister
Band 3

Jahr	Seite	
1900	7	Abfuhrwesen 155, 157, 168
1901	13	Abstinenzvereine 89, 105
1902	20	Albisschwinget 60, 69, 89
1903	23	Albiswacht, Verein 160, 170
1904	28	Altersfest 148
1905	32	Altersversicherung (AHV) 131
1906	37	Amtsvormundschaft 111
1907	45	Arbeiterbewegung 21, 26, 41, 120, 172
1908	54	Arbeiterjubiläum 166
1909	61	Arbeitslosigkeit, Arbeitsbeschaffung 126, 133, 144, 147, 151, 152
1910	65	Arbeitszeiten 38
1911	70	Armenpflege/Kirchenpfl.(Trenng.) 121
1912	78	Armenunterstützung 43
1913	84	Arrestlokal 68
1914	90	Arztpraxis 19, 44
1915	98	Ausserordentliche Steuern 136, 138, 139, 151, 173
1916	105	Automobilsport 25, 30, 34, 37, 46, 63, 68, 71, 97, 166
1917	109	Bäckereien 21, 25, 33, 71
1918	117	Badegelegenheit 75, 88
1919	125	Bahnhof Langnau-Gattikon 60
1920	135	Banknotenfälscher 146, 150
1921	142	Beleuchtung, elektrische 56, 60, 72, 74
1922	148	Besodungen G * deangest. / Lehrer 29, 33, 58
1923	152	Besoldung des Gemeindeschreibers 11, 108, 132
1924	158	Betriebszählung 34
1925	168	Bierbrauerei Langnau 10, 12, 20, 24, 26, 35, 41, 46
		Briefmarkensammler 118
		Buchdruckerei Schläpfer 7
		Bundesbahn 13, 20, 33
		Bundesfeier 58, 62, 102
		Bürgerkommission 109
		Bürgerwehr 95, 96
		Cäcilienverein 38, 45, 51, 54, 61, 65, 90, 130, 135, 151, 153, 159, 168
		Coop 21
		Damenriege 104, 135
		Dienstmädchen gesucht 99
		Dreherei 21, 93, 111, 173
		Ehr- und Freischiessen 19, 163
		Einwohnerregister 78
		Einwohnerzahlen 13, 69
		Eisenbahnverbindungen 10, 29, 39, 40, 42, 45, 88
		Eisgang in der Sihl 117
		Elektrizität 29, 34, 37, 56, 57, 60, 61, 63, 72, 74, 75, 81, 84, 97, 102, 169
		Erdbebenhilfe Messina 61
		Erster Weltkrieg 94, 95, 98, 100, 102, 104, 106, 107, 109, 110, 116, 117, 118, 123
		Escher, Nanny von 110, 135, 146, 149, 165
		Escher-von Meiss, Frau Oberst von 57
		Ferienkolonie 170, 171
		Festseuche 32, 154
		Feuerwehr 21, 34, 35, 41, 43, 67, 103, 150
		Feuerweiher 22
		Finanzausgleich 162
		Flugpioniere 57, 86, 166
		Fortbildungsschule 58, 89
		Frauenspende 104
		Frauenstimmrecht 130, 135, 153
		Fuhrwerke 79, 123
		Fussballklub 139, 140
		Gas 165
		Gattikonerbrücke 156, 157
		Gemeindebibliothek 162
		Gemeindefläche, Zusammensetzung 58, 79,
		Gemeindekanzlei 108, 112, 118, 132
		Gemeindenamen 35
		Gemeinderat 50, 85, 86, 92, 94, 107
		Gemeindeschiesset 19, 163
		Gemeindeschreiber 11, 89, 108, 132
		Gemeindeschwester-Verein 113, 148, 151, 157
		Gemeindeverein 46, 53, 59, 83
		Gemeindeversammlungen 7, 11, 14, 16, 17, 21, 22, 29, 30, 33, 39, 112, 114, 132, 143, 159

- Gemeindewahlen 15, 16, 17, 24, 26, 30, 48, 49, 67, 80, 85, 106, 107, 148, 169
 Gemeindewald 169, 170
 Gemeindewehr 125, 128
 Gemischter Chor 8
 Generalstreik 80, 123
 Genickstarre 41
 Gesundheitswesen 31, 61, 69, 155
 Gewerbebetriebe 32, 59, 71, 76, 96, 136, 147, 154, 163, 173
 Gontenbach, Station 172
 Göppel 22
 Grippeepidemie 122, 123, 129
 Grossbrand 35, 109, 144
 Grundbuchvermessung 151, 152, 171
 Grütliverein 29, 35, 39, 48, 53, 62, 70
 Hagelkanone, Hagelschäden 18
 Haschisch 10
 Haus 'zur Schleife' 44
 Hebamme 13, 66
 Hehlweiher 22
 Helvetia-Krankenkasse 8
 Hinschiede 147, 153
 Hitler, Adolf 157, 160
 Hochwacht 91
 Hochwasser 14, 41
 Hodler Ferdinand (Kunstabgriff) 93, 94
 Holzarmenfonds 17
 Holzerkarten 18, 98
 Horgner Anzeiger 9, 13, 82, 163, 164
 Hungersnot 125, 126, 134, 140, 149, 154, 159
 Jugendriege 173
 Kantonalbank 7
 Kantonsrat 65, 71, 92, 111, 136, 147, 154, 170
 Kanzleistrasse 89
 Karussell 129
 Kehrriechtabfuhr 155, 156, 157, 168
 Keller, Luise 105
 Kiesgrube auf dem Albis 86
 Kindergarten 121, 122, 124, 136
 Kindsmisshandlung 60
 Kirchenchor 151
 Kirchenjubiläum, 200-jähriges 75, 76
 Kirchensteuer, ref. 14
 Kirchengemeinden/Geistliche 11, 63, 65, 66, 67, 108, 144
 Kirchweih 44, 96, 102, 103, 140, 151
 Konfirmation 24
 Konsumverein Langnau-Gattikon 21, 52
 Konzerte 106, 134, 143, 149, 151, 155, 166
 Kranken- und Unfallgesetz 7, 10, 78
 Krankenkasse 8
 Krankenwagen 19, 63, 70, 71, 157
 Krankheiten, Seuchen 80, 140
 Kriegsfürsorge 98, 99, 109, 112, 120, 130
 Kriegssteuer 100, 130
 Küfer 12, 13
 Landesausstellung 1914 92, 93, 96
 Langenberg (Wildpark) 8, 51, 91, 107, 139, 156
 Lehrer- und Schülerzahlen 70
 Lehrerwohnung 20, 46, 49, 72, 74
 Lehrstellen/Lehrerwahlen 19, 22, 32, 33, 44, 66, 82, 85, 99, 105
 Leichenwagen 34, 63, 79
 Lesegesellschaft 154
 Maifeier 29
 Maikäfer 99, 150, 162
 Männerchor «Frohsinn» 8, 15, 27, 51, 54, 130, 131, 139, 142, 151, 166, 170
 Masern 80
 Maul- und Klauenseuche 89, 140
 Mauserei 11
 Metzgereien 7, 12, 44, 141, 158
 Migros-Verkaufswagen 172
 Milchverkauf 52, 99, 162
 Musikschule 169
 Musikverein 11, 94, 117, 119, 145, 151, 158, 173
 Naturalverpflegung 20
 Notariatskreis 54, 55
 Notspital 122, 129, 140
 Oberfeuerkommandant 17, 21
 Obstmühle 22
 Ochsnerkübel 157
 Orchester 101, 125
 Orgel 164, 170
 Pfarrhaus, Renovation 67, 112
 Pfarrwahlen 66, 144
 Phonograph 57
 Polizeiliche Übertretungen 29, 57, 63, 79, 82, 133
 Post 38, 49, 100, 108, 143
 Postauto 28, 84
 Proporzahlen 13, 69, 71, 109, 111, 122, 133
 Radio 160, 166
 Rationierung 111, 113, 119, 120, 132, 136
 Rechnungsprüfungskommission 55
 Restaurant Bahnhof, Saal 74, 77, 90, 92
 Restaurant Brauerei 57, 62, 156
 Restaurant Eintracht (später Café Rivo) 24, 25
 Restaurant Friedeck 39, 52, 122
 Restaurant Grundhof 13, 21, 42, 100
 Restaurant Hasengarten 82, 168
 Restaurant Hirschen 40, 91
 Restaurant Langnauerhof 14
 Restaurant Löwen Unterhalb 10, 18, 62
 Restaurant Rank 44, 101
 Restaurant Schmiede 21
 Restaurant Volkshaus zur Au 10, 11, 25, 75, 76, 94, 100, 135, 141, 142, 143, 144, 145, 148
 Restaurant zur Treu 84
 Restaurants, diverse 11, 108, 145
 Revierjagd 40
 Revolution in Russland 36, 37, 43, 114, 117, 120, 128, 129, 130, 131, 134, 150, 157, 160, 164, 166, 168, 169, 171
 Russland, ein Langnauer in... 101
 Salzauswäger 21, 39, 139
 Samariterkurs 171

- Schiessanlage 67, 72, 78, 99, 138
Schiessvereine 18, 19, 67, 155
Schneeräumung 45, 117, 129
Schulabwart 114, 121
Schülerspeisung 109
Schulferien 104, 113
Schulhaus, neues 7, 20, 24, 46, 85, 149
Schulküche 140
Schulpflege 46, 80, 149, 151
Schweizertobel 19
Sechseläuten 10
Seidenindustrie 7, 55
Seegfrömi 91
Sennerei-Genossenschaft 99
Sigrist / Totengräber 33, 108
Sihl 14, 28, 117
Sihltalbahn 10, 11, 60, 70, 104, 114, 145, 150, 153, 156, 162, 164, 169, 171, 172
Sihltalstrasse 113
Sihlwald 18, 138, 165
Sihlwald-Schule 138
Singdrossel, Verein 44
Sittlichkeit 28, 52
Soldatenweihnacht 97
Sonntagsruhe 64
Sozialdemokratische Mitgliedschaft 46, 48, 53, 54
Sparkassa-Einnehmerien 7
Spezerciwaren 10, 21
Spinnerei Langnau 20, 111
Spinnerei-Direktor 95, 101, 102
Spulenfabrik (Dreherei) 173
Stadtforstamt 18, 110
Staub, Liga gegen den 30
Steuerbezug, Steuerschulden 8, 28, 33, 36, 94, 111, 129
Steuertaxation, Lokal 103
Strassenbau / -unterhalt 18, 19, 30, 81, 113
Strassenbeleuchtung 39, 57, 66, 106
Strassenspritzen 56, 80
Strassenstaub 30, 56, 139
Stundenzählung 133
Suppenküche 122, 125, 129
Tanz- und Anstandskurse 12
Tanzbelustigungen 10, 28, 35, 62, 129
Tanzverbote 18
Telegraph 18, 23, 31
Telephon 87, 108, 124, 136, 143, 160, 164
Thalwiler Anzeiger 163, 164
Theater 8, 23, 28, 38, 54, 61, 78, 90, 135, 153, 159, 168
Töchterchor (später Frauen- und Töchterchor) 50, 51, 106, 130, 151
Tuberkulosefürsorge 156
Turmuhr 132
Turnfest 25, 87
Turnhalle 48, 49, 72, 76, 77, 86, 87, 92, 96, 97, 99, 100, 103, 104, 117
Turnverein 11, 23, 25, 49, 94, 155, 171
Universität 92
Urner, Jakob, Pfr. 9, 16, 19, 21, 33, 48, 55, 65
Vaganten 20
Velofahren 162
Veloklub 159, 170
Velowettfahrten mit Sihltalbahn 11
Vereinshaus, evangelisches 26
Vereinstätigkeiten 23, 51, 133, 158
Versorgungslage 110, 111, 112, 113, 118, 119, 120, 121, 124, 128, 129, 138, 140
Viehzählung 17
Völkerbund 137, 140, 172
Volkszählung 69, 165
Voranschläge 7, 70, 77, 136, 143, 150, 159
Wagner 59
Warenangebote 7, 10, 11, 116, 147, 154
Wasserkommission 16, 30, 70
Wasserversorgung 11, 14, 16, 22, 26, 30, 64, 145
Wegknecht 81
Wehrmännerunterstützung 98, 119, 121, 122
Weibelbesoldung 33
Weinbau 12, 18, 26, 67, 116
Weinherstellung ohne Trauben 15
Wetterverhältnisse 14, 41, 56, 64, 67, 68, 75, 91, 117, 129, 140, 144, 150, 156, 169
Wildpark Langenberg 8, 51, 91, 107, 139, 156
Wintersport 39, 40, 70, 90, 117, 126, 159
Wirtschaftsschluss 53, 74, 78, 132
Wohnungsmarkt 65
Wohnungsnot 45, 128, 130, 149
Zitherklub 8
Zivilstandsfälle 13, 65, 84
Zuchtstier 19
Zunftsängerfest 15, 61, 170

1926–1950

Personen- und Sachregister
Band 4

Jahr	Seite
1926	9
1927	14
1928	22
1929	32
1930	36
1931	42
1932	48
1933	54
1934	59
1935	64
1936	68
1937	74
1938	80
1939	86
1940	92
1941	99
1942	106
1943	113
1944	121
1945	126
1946	132
1947	137
1948	143
1949	147
1950	152

Abessinien 67
Abwasser
– Reinigung 20
– Sanierung 78, 129
– Verhältnisse 62
Abwertung
– des Schweizerfrankens 72
Ackerbau 97, 104
Ackerbaustelle 100
– Fläche 97
– Kommission 97
Adliswil
– Kläranlage 62, 129
– Seidenstoffweberei 62
– Seilbahn 49
– Sihlbrücke 19
Aebli, Peter 114
AHV 47, 101, 108, 125, 140, 141, 143, 147
Akteneinsichtsrecht 113
Aktivdienst 96, 103
– Demobilmachung 95
– Ende 128
– Generalmobilmachung 89, 93
– Wiedermobilmachung 117
Albis 49, 114
– 1. August 102
– Albisbahn 49, 62, 65
– Autokurse 65
– Berggottesdienst 155
– Escher, Nanny von 34, 52
– Hochwacht 51, 121
– Pass 49, 63, 64, 66, 69, 74, 99, 108, 121, 128
– Segelfliegen 67, 69
– Skirennen 95
– Skisprungschanze 63, 65
– Strasse 37, 63, 64, 82, 99, 113, 118, 128, 144, 147
– Tourismus 85
– Wasserversorgung 39, 47
Albiswacht 66

- Aliesch, Peter 44, 49
 Altersbeihilfe 125, 143
 Altersfest 14, 22, 41, 59
 Altstoffe, Sammlung 96, 102
 Anbau, Plan Wahlen 87, 89, 96, 97, 100, 101, 105, 106, 107, 108, 110, 112, 115, 126
 Anschluss Österreich 81
 Arbeiter Radfahrerbund 9
 Arbeiter-Touringbund 110
 Arbeiterbewegung 134
 Arbeitsbeschaffung 50, 54, 74, 80, 87, 104, 117, 119, 124, 131
 Arbeitslosenversicherung 26, 29, 42, 47, 51, 78
 Arbeitslosigkeit 15, 26, 31, 42, 46, 50, 53, 57, 58, 66, 72, 74, 83, 86, 87, 124
 Armenfürsorge 19
 – Spenden 48
 – Steuer 17, 137
 – Unterstützung 31
 – Armengut 31, 35, 41, 45, 53, 65, 84, 86, 131
 – Pflege 17, 111
 Ausgaben, ausserordentliche 20
 Auswanderer 71
 Auto 122
 Bäckerei 144
 Badeanstalt 105, 123,
 Baugenossenschaft 119, 122, 136, 143, 145
 Baugeschäft 43
 Baumann 23, 25, 31
 – Albert 40, 100
 – Gottlieb 25, 68
 – Hans 132
 – Heinrich 38
 – Heinrich, Sigrist 23, 59
 – Leo 38
 Bauordnung 131, 142,
 Bautätigkeit 58, 104, 113, 125, 131, 144, 146, 151, 154
 Beamtenversicherung 29, 156
 Behörde 104
 – Entschädigungen 59, 64, 112, 136
 – Gemeinde 80
 – Gesundheit 80, 104
 – Subventionen 32, 145
 – Wahlen 10, 59, 81, 82, 89, 153
 Beschimpfung 131
 Besoldungen 86, 136
 – Lehrer 26, 71
 – Militärdienst 87
 Betriebszählung 34
 Bezirksgebäude 77
 BLIDOR 108, 123
 Bomben 124
 Börsenkrach 35, 36
 Brennholz 92, 96, 99
 Bruhin, Alfred 156
 Bruppacher, Heinrich, Pfr. 16, 47, 58, 102, 105, 132, 148
 Bundesfeier 60, 77, 102, 134, 155
 Bundesrat 35, 50, 72, 89, 92, 93, 101, 106, 117, 120, 124, 129, 152
 Bundesverfassung 67
 Bürgerkrieg 86
 Cäcilienverein 9, 14, 32, 54
 Café, alkoholfrei 144
 Carfahrten 88, 133
 Chilbi 47, 57
 Chiropraktik 86
 Churchill, Winston 95, 114, 127, 134
 Curchod, René 142
 Damenturnverein 32, 61
 Danieli, Johannes 77
 de Gaulle, Charles, General 114, 123
 Deutschland 28, 54, 81, 89, 93, 96, 99, 100, 101, 106, 117, 122, 127
 Dienstjubiläum 81, 101
 Diethelm, Silvio 138
 Doktorwürde von Langnauern 141, 156
 Dorforiginal 50
 Dorfstrasse, neue 27, 29, 65
 Dörren 96, 102, 111
 Dürrfutter 104
 Eidg. 650-Jahrfeier 102
 Einfamilienhäuser 104, 111, 122, 125, 136, 154
 Eingemeindung 33, 34, 46
 Einquartierung 92
 Energieversorgung 89, 92, 96, 97, 99, 106, 107, 116, 121
 – Leseholz 116
 – Tannzapfen 116
 Ernährungslage 107, 118, 127
 Escher, Nanny von 34, 52
 Etzelwerk 78, 116
 Examen 23, 70, 81
 Fahnenweihe 88, 145
 Fahrverbot 14, 79
 Familiengeschichte 149
 Färberei Weidmann AG 28
 Fasnacht 9, 50, 74, 92, 100, 133, 152
 Ferienkolonie 10, 27, 32, 44
 Fernsehen 133
 Feuerwehr 28, 55, 61, 81, 82, 128, 132
 Finanzausgleich 34, 46, 98, 137
 Finnland 90, 93, 106
 Fliegeralarm 99
 Flüchtling 85, 121
 Flughafen 133, 145
 Förster 117
 Fotografieren 116
 Frankreich 95
 Frauen- und Töchterchor 39, 83
 Frauenstimmrecht 142
 Frauenverein 13, 34, 58, 103, 120, 121
 Friedensrichter 55
 Fritschi, Fritz 130
 Fussballclub 13, 17, 48, 65, 66, 76, 82, 107, 130, 140, 155
 Gartenbau 106, 107, 140
 Gartendörfli 104, 112, 134

- Gas 100
 Gastwirtschaft (Restaurant) 30, 38, 86, 97, 134
 Gemeinde
 – Präsident 44
 – Wahlen 42, 153
 – Wald 15, 66, 97, 99, 121, 131
 – Wappen 59
 – Weibel 31, 68
 Gemeindegutsrechnung 33, 109, 113
 Gemeindehaus 130
 Gemeindehaushalt 16, 20, 31, 34, 40, 46, 47, 53, 64, 137, 147, 151, 157
 Gemeindeganzlei 18, 26, 92, 98, 102, 110, 125, 138, 139
 Gemeindeordnung 16, 20, 25, 31, 81, 83
 Gemeindepersonal 29, 64, 110, 136
 – Besoldung 87, 101, 110, 136
 Gemeindepolizei 31, 140
 Gemeindepräsident
 – Baumann, Albert 40, 43, 60, 100
 – Mettler, Julius 83, 144, 155
 – Schaerer, Carl 25, 44
 Gemeinderat 23, 40, 72
 – freier Kredit 136
 – Wahlen 10, 25, 42, 60, 107, 138
 Gemeindegewässerschiessen 19, 80, 147
 Gemeindegewässerschreiber 13, 16, 18, 24, 48, 136, 138
 Gemeindegewässerschwesterverein 16, 19, 70, 115, 140
 Gemeindeverein
 – Bürgerlicher 107
 – Kirchlicher 80
 Gemeindeversammlung
 – samstägliche 39
 – sonntägliche 35, 39
 General 89, 93, 94, 97, 102, 106, 117, 120, 124, 128, 129
 Getreideablieferung 127
 Gewässerschutz 116, 141
 Gewerbe 14, 23, 40, 43, 59, 67, 82, 108, 131
 Gimpert
 – Luise 34
 – Paul 23, 36, 117, 145
 Gottesdienst
 – katholisch 77
 – reformiert 121
 Grossbrand 28
 Grosser Preis der Schweiz 77
 Grundbuchvermessung 12, 86
 Gugolz, Heinrich 147
 Handharmonikaklub 76
 Handwerk- und Gewerbeverein 29, 30, 59
 Hausklärgrube 62, 116, 141
 Hebamme 71
 Hediger, Emil 49
 Heer, Gottlieb Heinrich 145, 147, 155
 Heizferien 126
 Herbst- und Winterhilfe 53
 Heu 90, 105, 118
 Hintermeister, Armin 23, 81, 132, 133
 Hitler 54, 81, 84, 86, 93, 122, 127, 134
 Hitz, Conrad 23
 Hochwacht 51, 121
 Hochwasser 56, 61
 Höflistrasse 14, 151
 Holzerkarte 106
 Holzgant 69
 Horgner Anzeiger 9, 17, 22, 27, 49, 51
 in der Gand, Hanns 22
 Internierung 120, 123
 Italien 28, 67, 94, 96, 100, 106, 117, 121, 123, 127
 Jagdpacht 33, 97
 Jodlerklub 92, 152
 Jugendriege 9, 61
 Jungwacht 113
 Jurnitscheck, Dr. med. 51
 Kanalisation 20, 62, 78, 88, 100, 104, 116, 124, 136, 141
 Kantonalbank 38
 Kantonbank, Gesetz 11
 Kantonspolizei 84, 114, 131,
 Kantonsrat 61, 87, 108, 129
 – Vertreter 138
 – Wahlen 10, 115
 Kantonsspital 39, 102
 Kapitulation 117, 127
 Karst, Gebhard 108, 138, 155
 Kartoffelbrot 122
 Kartoffelkäfer 128
 Kehrlicht 80, 102
 Keller
 – Josef 55
 – Luise 23, 101, 132, 148
 Kindergartengebäude 130, 142, 148
 Kiosk 134
 Kirche
 – katholische 58, 77, 113, 140
 – reformierte 52, 119, 121
 Kirchenpflege 75, 80
 Kirchgemeindeversammlung 16, 48, 52
 Kläranlage 62, 116, 129
 Klärgrube 62, 116, 141
 Konfirmation 75
 Konsumverein Langnau-Gattikon 17, 38, 123
 Krankenpflege 19
 Krankenwagen 26
 Kriegsende 121
 Kriegsfeuerwehr 89, 128
 Kriegsfürsorgekommission 89, 96, 107, 110, 130
 Kriegsnot 102
 Kriegsnothilfe 104, 110, 126, 140
 Kriegswirtschaft 89, 97, 99, 102, 104, 110, 111, 118, 127, 128, 140
 Krisenhilfe 52
 Ladenschluss 30, 55
 Landerwerb 130
 Landesausstellung 78, 82, 85, 86, 87, 89
 Landesverräter 114
 Landesverteidigung 73, 87

- Landverkauf 58
 Landwirtschaft 38
 Langnau, Wappen 59
 Lebensmittelversorgung 90, 94, 97, 100, 105, 107, 112, 114, 115, 128, 129, 135, 141
 Lehrer 22, 23, 24, 35, 36, 44, 47, 54, 64, 69, 101, 110, 132, 148
 – Besoldung 101, 110
 – Wohnung 24
 Leichenhaus 16, 34
 Lesegesellschaft 58
 Leuthold, Emil 50
 Liederkonzert 22
 Lindbergh 17
 Lindenmätteli 27
 Lohnabbau 56
 Lohnausgleichskasse 92
 Lotteriegewinn 88
 Maikäfer 109
 Männerchor 31, 39, 76, 134
 Maul- und Klauenseuche 85
 Mausegenossenschaft 50
 Meier, Arthur 141
 Meier-Büsser, Emil 43
 Mettler, Julius 81, 148
 Metzgerei, Rank 40
 Metzgete 78
 Mietamt 15, 115
 Militärdienst 87
 Mode 19
 Motorfahrzeugverkehr 14
 Mühleweiher 105, 123
 Musiktag 71
 Musikverein 11, 25, 56, 61, 71, 80, 88, 92, 112, 134, 144
 Mussolini 117
 Mütterberatung 58
 Nidlete 74, 152
 Niederlassung 107, 108, 143
 Notstand 32, 85
 Notstandsarbeiten 46, 50, 52, 53, 54, 57, 72, 124, 131
 Obstsammlung 30, 46, 135
 Öffnungszeiten, Verkaufsläden 30, 55
 Ordensverbot 42
 Ortsplanung 131, 142
 Ortsvereine 10, 19, 50, 59, 61, 65, 76, 83, 133, 143, 144, 145, 152
 Ortswehr 93, 94, 95, 99, 128, 132, 152
 Palmsonntag 75
 Parteilosen-Vereinigung 107, 113
 Personen- und Sachregister Band 3 163
 Pfiifejoggeli 50
 Pflanzaktion 112, 115, 118, 140
 Pflanzgärten 105, 107, 114, 118
 Polizeistunde 12, 52, 86
 Postauto 65, 122, 133,
 Postgebäude 124, 134, 149, 150
 Posthalter 25, 44, 124
 Primarschule 23, 133, 146
 Pro Juventute 15, 30, 46, 58, 135
 Pro Senectute 47, 148
 Pro Sihltal 11, 138, 145, 147, 149, 152
 Publikationsorgan, amtliches 9, 17, 51, 54, 145
 Radio 13, 36, 52, 87, 92, 156
 Rationierung 89, 92, 97, 107, 112, 116, 126, 137, 141, 143
 Gas 126
 Rechnungsprüfungskommission 25, 35, 40, 42, 47, 84, 128, 157
 Recht auf Arbeit 136
 Rekrutenschule, Aktivdienst 95, 96
 Restaurant
 – Au 10, 18, 22, 41, 48, 70, 78, 80, 100, 125
 – Brauerei 93, 107
 – Eintracht 132
 – Gontenbach 97
 – Grundhof 38
 – Hirschen 49, 51, 64, 67, 123
 – Jakobsgut 134
 – Langnauerhof 99
 – Löwen 146, 148, 149
 – Rank 18, 23, 61, 77, 83, 129
 – Schmiede 38
 – Sihlbrücke 83, 155
 – Weinplätzli 107
 – Wildpark 97, 117
 – Windegg 38, 64, 74, 97, 145, 152
 Revierjagd 33
 Riedweg, Hermann 54, 132
 Ringger, Adolf 61, 129
 Ringger-Baumann, Karl 59
 Rudolph, Friedrich 67, 69
 Ruhetagsgesetz 82, 148
 Russland 90, 93, 94, 101
 Salz 13
 Sängerfest 75, 83, 145
 Sanitätsposten 124
 Sausersonntag 57
 Schachklub 133
 Schaerer, Carl 25, 44, 124, 150
 Schärner, Erwin 147
 Schiessanlage 42, 45
 Schiessverein 77, 87, 106, 147
 Schlossweg 158
 Schmiede 68
 Schneepflügen 113, 118
 Schreibmaschine 55, 98, 140
 Schule
 – Examen 23, 70, 81
 – Lehrstelle 44, 146, 148, 156,
 – Reisen 44, 51, 56, 102
 – Schülerkonzert 32, 44, 51, 152
 – Schülerspeisung 118
 – Schülerzuteilung 54
 – Schulpflege 16, 23, 36, 48, 79, 149
 – Verkehrserziehung 132
 – Weg 33
 – Zahnpflege 20
 Schulgemeinde, Vereinigung 16

- Schulhaus 146, 149
 – altes 24, 110
 – oberes 24
 Schützenfest, eidg. 87, 149
 Schwimmbad 105
 Schwindsucht 10
 Seegfrömi 32, 99
 Segelfliegerei 67, 69, 85, 121
 Seidenstoffweberei 62
 Sekundarschule 24, 36, 44, 51, 69, 79, 102, 133
 Sennereigenossenschaft 147
 Sieber, Pfarrer 14, 16
 Sigrist 23, 48, 59
 Sihlbrücke, Adliswil 19
 Sihlsee 56, 78
 Sihltalbahn 26, 27, 49, 62, 63, 65, 71, 126, 134, 138, 139, 149
 Sihltaler, Anzeiger 145
 «Sihltal-Express» 88, 146
 Sihltalstrasse 9, 26, 27, 55, 61, 72, 145, 154
 Skiferien 126, 152
 Skiklub 62, 63, 65, 68, 122
 Skirennen 122
 Skisport 68, 137, 143
 Skisprungschanze Albis 61, 62, 63
 Soldatenweihnacht 90, 106, 120
 Sparkasse Thalwil 104, 115
 Spielwiese 57, 66, 80
 Spinnerei 24, 26, 40, 72, 87, 112, 121, 123, 132, 148, 155, 158
 Sportferien 143
 Sporthelm Albis 69
 Stalingrad 114
 Standseilbahn, s. Albisbahn 49, 50
 Stenographie 34, 36
 Steuer 86, 137,
 – Steuer, ausserordentliche 40, 52, 71, 73
 – Steueramt 18, 49, 67, 154
 – Steuererträge Bezirk 142
 – Steuerfuss 20, 31, 35, 40, 48, 53, 65, 73, 82, 86, 113, 125, 131, 142, 149, 151, 158
 – Bezirk 54
 – Steuerregister 37, 154
 – Steuersätze Bezirk 154
 Stiefel, Albert 22, 23, 47, 81, 132, 138
 Stirnemann, Erwin 11, 138, 147, 152
 Stirnemannsteg 11, 152
 Strassenbau 27, 29, 54, 55, 57, 62, 72, 74, 99, 128, 131, 147
 Strassenbeleuchtung 9, 107
 Stratosphärenflug 45
 Stundenlohn 101
 Subventionen 83
 Sudetenland 84
 Suppenabgabe 127, 128
 Tabakgesetz 47
 Tanzsaal 146
 Taxi 64
 Telefon 11, 28, 53, 56, 68, 84, 151
 Thalwiler Anzeiger 51, 54, 98, 113, 125, 142, 145, 149
 Töchterchor 39
 Tour de Suisse 82
 Tourismus 85
 Trauzimmer 18, 49, 140
 Trinkerfürsorge 37
 Tuberkulose 10, 16, 23
 Turnfest 11, 61
 Turnhalle 40, 92, 146, 149
 Turnverein 39, 61, 76
 Übersichtsplan 12
 Urner, Johann Jakob Pfr. 77
 Utzinger, Emanuel 49
 Vannod, Dr. med. 51
 Velofahren 33, 79
 Veloklub 27, 57, 102
 Verdunkelung 75, 97, 103, 106, 114, 124, 125
 Verfehlungen, Behörde 84
 Verkehrspolizei 64
 Verkehrsverein 138, 152
 Vieh- und Kleintierzählung 45
 Volksabstimmung 10, 15, 19, 26, 39, 42, 56, 71, 79, 102, 125, 133, 136, 148
 Volksdienst, Schweizer Verband 18, 78, 125
 Volkstuchaktion 130
 Volkszählung, eidg. 39, 40, 106, 156
 Vorunterricht, militärischer 97
 Wagnerei 12
 Wahlen
 – Gemeinde 25, 26, 42, 43, 59, 60, 80, 81, 107, 153
 – Kantonsrat 10, 115, 138
 – Nationalrat 31, 141
 Wasserversorgung 20, 28, 33, 39, 47, 60, 113, 121, 124, 133, 141, 144, 158
 WC 84, 110, 134, 149
 Wegweiser 94
 Wehranleihe, eidg. 73
 Wehrmännerunterstützung 89, 110
 Weibel 31, 68, 140
 Wein 47, 141
 Weiterbildungskurse für Schulentlassene 47
 Weltkrieg 28, 89, 93, 94, 98, 100, 101, 103, 104, 106, 112, 113, 114, 117, 118, 121, 122, 123, 124, 126, 127
 – Ausbruch 87, 89
 – Ende 128
 Wetter 28, 32, 46, 56, 93, 113, 141, 143
 Widmer, Fritz 144
 Wildpark Langenberg 27, 36, 85, 97, 112, 134, 152, 154
 Winterhilfe 52
 Wintersport 62, 63, 64, 66, 137
 Wirtverein 73
 Wirtewechsel 99
 Wirtschaftsgesetz 97
 Wirtschaftskrise 31, 35, 39, 42, 54, 56, 64, 71, 72, 83, 85, 86, 104, 118, 140
 Wochenbettkosten 119

Wohnrecht 15
Wohnungsbau 15, 104, 108, 117, 119, 122,
125, 131, 136, 143, 148, 149, 153
Wohnungsmarkt 73, 93, 106, 109, 117, 131
Wohnungsnot 15, 23, 107, 115, 119, 145, 148
Wohnungsüberschuss 56, 59, 93
Wolfgrabenstrasse 79, 157
Zeitungspapier 114
Zeppelin 30, 77
Zivilstandsamt 42, 48